Pädagogische Hochschule Heidelberg
Fakultät für Kultur- und Geisteswissenschaften
Institut für Kunst, Musik und Medien
Studiengang: Master of Education, Profillinie Lehramt Sekundarstufe I
1. Prüfer: Prof. Dr. Stefan Zöllner-Dressler
2. Prüfer: Prof. Dr. Johannes Hennies

Masterarbeit im Fach Musik

Deaf Performance –
Ästhetische Transformation von Musik zu gebärdensprachlicher Kunst

–Elektronischer Anhang–

Alessia-Valeska Schieron

Eingereicht am: 13.01.2023

Inhaltsverzeichnis

ANHANG 1: LEITFADEN 1
ANHANG 2: LEITFADEN IN DGS 4
ANHANG 3: TRANSKRIPT B1 7
ANHANG 4: TRANSKRIPT B2 21
ANHANG 5: TRANSKRIPT B3 37
ANHANG 6: KATEGORIESYSTEM UND KATEGORIEHANDBUCH 55
ANHANG 7: FALL- UND KATEGORIEMATRIX – ANALYSE 65
ANHANG 8: FALLZUSAMMENFASSUNG B1 141
ANHANG 9: FALLZUSAMMENFASSUNG B2 143
ANHANG 10: FALLZUSAMMENFASSUNG B3 147
ANHANG 11: EIGENSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG 153

Anhang 1: Leitfaden

Informationen zur Person

Inwiefern haben Musik und Kunst in deinem Leben eine Rolle gespielt?

Auf welche Weise fühlst du dich mit der Taubengemeinschaft verbunden?

Klärungsfragen

Erzähl mal etwas von deiner Kunst.

Wurdest du durch deine Eltern oder in der Schule musikalisch oder künstlerisch gefördert?

Welche Rolle haben Kunstformen tauber Menschen in deinem Leben bisher gespielt?

Definition Deaf Performance

Wie bist du zur Deaf Performance gekommen? **(Freies Erzählen, Einstieg)**

Klärungsfragen

Was genau ist Deaf Performance für dich?

Was ist mit dem Begriff Deaf Performance genau gemeint?

Welche Kunstformen sind in dem Begriff integriert?

Deaf Performances und Musikperformances

Wie hängen Deaf Performances und Musik zusammen?

Welche Rolle spielen Musik und Musikperformances deines Erachtens in der Taubengemeinschaft?

Klärungsfragen

Du machst auch Musikperformances: Inwiefern sind Musik und Gebärdensprache für dich verbunden?

Wie ist das Feedback anderer Personen (hörender und hörbehinderter Personen) zu deinen Performances?

Kriegst du oft Aufträge?

Sind bei deinen Performances viele taube Menschen im Publikum?

Wie ist deine Haltung zu Musik?

Unterschied zwischen Musikdolmetschen und Musikperformance (Deaf Performance)

Wie ist deine Haltung zu der Debatte um die kulturelle Aneignung von Gebärdensprache?

Klärungsfragen

Was macht es für dich für einen Unterschied, ob eine hörende oder eine hörbehinderte Person zu einem Song gebärdet?

Gibt es einen Unterschied zwischen Musikdolmetschen und Musikperformance? Wie sieht dieser Unterschied aus?

Herangehensweise an Musik/
Auseinandersetzung mit Musik in der Performance/
Ästhetische Transformation

Erzähle bitte, wie du vorgehst, wenn du ein YouTube-Video erstellst oder bei einem Live-Konzert performst. Wie bereitest du dich vor?

Du hast schon in Projekt X/Workshop X mitgewirkt, erzähle mal, wie du in der Gestaltung deiner Deaf Performance vorgegangen bist.

Klärungsfragen

Wie setzt du dich genau mit der Musik auseinander?

Welche Strategien setzt du ein, um die Musik wahrzunehmen?

Wie verbindest du die Gebärdensprache mit der Musik?

Welche Mittel aus der Gebärdensprache setzt du ein, um die Musik auszudrücken?

Welche technischen Hilfsmittel können auf welche Weise eingesetzt werden?

Qualitätsmerkmale von Deaf Performance

Welche anderen Deaf Performer:innen kennst du? Hast du Künstler:innen-Vorbilder?

Was gefällt dir an diesen Performances besonders gut?

Wie genau zeigt sich die Qualität einer guten Deaf Performance?

Pädagogisches Potential von gebärdenintegrierenden Musikperformances

Was lernst du über Musik/über Gebärdensprache/Gebärdensprachkunst während der Performance?

Welche Möglichkeiten der Weiterentwicklung der Gebärdensprachkunst entstehen im Kontakt mit der Musik?

Bildungschancen

Wer war bei der Deaf Performance noch beteiligt?

Wie sah die Zusammenarbeit aus?

Welche besonderen Erlebnisse hattest du bei deiner Deaf Performance X, bei deinem Projekt X?

Klärungsfragen

Was können hörende Menschen durch Deaf Performance über Gebärdensprache lernen?

Was lernen hörbehinderte Menschen über Musik und Gebärdensprache?

Anhang 2: Leitfaden in DGS

Thema	Fragen	Fragen in DGS
Informationen zur Person	Inwiefern haben Musik und Kunst in deinem Leben eine Rolle gespielt?	Früher dein Leben mit Musik und Kunst aufwachsen, wie sieht aus + Fragemimik.
	Auf welche Weise fühlst du dich mit der Taubengemeinschaft verbunden?	Du Taubengemeinschaft verbunden wohl? + Fragemimik.
	Erzähl mal etwas von deiner Kunst.	Bitte über dein Kunst erzähl. + Fragemimik.
	Wurdest du durch deine Eltern oder in der Schule musikalisch oder künstlerisch gefördert?	Du Förderung mit Musik und Kunst durch Eltern oder Schule da? + Fragemimik.
	Welche Rolle haben Kunstformen tauber Menschen in deinem Leben bisher gespielt?	Dein Leben Kunst von tauben Menschen wichtig für (dich)? + Fragemimik.
Definition Deaf Performance	Wie bist du zur Deaf Performance gekommen?	Du Deaf Performance (+ Fingerbewegung vom Auge weg) wann und Entwicklung wie sieht aus? + Fragemimik.
	Was genau ist Deaf Performance für dich?	Deaf Performance für (dich) bedeutet was? + Fragemimik.
	Was ist mit dem Begriff Deaf Performance genau gemeint?	Begriff Deaf Performance genau meint was? + Fragemimik.
	Welche tauben Kunstformen sind in dem Begriff integriert?	Deaf Performance Begriff, Thema (darauf zeigen) andere Kunstformen auf (Deaf Performance zeigen) integriert da? + Fragemimik.
Deaf Performance und Musik	Wie hängen Deaf Performances und Musikperformances zusammen?	Deaf Performance und Musik Zusammenhang wie sieht aus? + Fragemimik
	Welche Rolle spielen Musik und Musikperformances deines Erachtens in der Taubengemeinschaft?	Dein Meinung über Deaf Performance in Taubengemeinschaft Rolle wichtig? + Fragemimik.
	Du machst auch Musikperformances: Inwiefern sind Musik und Gebärdensprache für dich verbunden?	Du auch Musikperformance mach. Musik und Gebärdensprache Verbindung da? Wie sieht aus? + Fragemimik.

	Wie ist das Feedback anderer Personen (hörender und hörbehinderter Personen) zu deinen Performances?	Hörbehinderte und hörende Personen Feedback auf (-Person-) wie sieht aus? + Fragemimik
	Kriegst du oft Aufträge?	Du Auftrag viel bekomm? + Fragemimik.
	Sind bei deinen Performances viele taube Menschen im Publikum?	Taube Menschen (darauf zeigen) dabei? + Fragemimik.
	Wie ist deine Haltung zu Musik?	Deine Einstellung zu Musik was? + Fragemimik.
Unterschied zwischen Musikdolmetschen und Musikperformance (Deaf Performance)	Wie ist deine Haltung zu der Debatte um die kulturelle Aneignung von Gebärdensprache?	Dein Meinung über kulturelle Aneignung (darauf zeigen) was? + Fragemimik.
	Was macht es für einen Unterschied, ob eine hörende oder hörbehinderte Person zu einem Song gebärdet?	Unterschied hörend oder hörbehindert Person mach Musikperformance mit Gebärdensprache. Unterschied da? Wie sieht aus? + Fragemimik.
	Gibt es einen Unterschied zwischen Musikdolmetschen und Musikperformance? Wie sieht dieser Unterschied aus?	Unterschied Musikperformance und Musikdolmetschen. Wie sieht aus? +Fragemimik.
Herangehensweise/Auseinandersetzung mit Musik in der Performance/Ästhetische Transformation	Erzähle bitte, wie du vorgehst, wenn du ein YouTube-Video erstellst oder bei einem Live-Konzert performst. Wie bereitest du dich vor?	Bitte erzähl über YouTube-Video selbst (Zeigefinger oben auf Person) mach. Du vorbereiten, wie? + Fragemimik.
	Du hast schon in Projekt X/ Workshop X mitgewirkt, erzähle mal, wie du in der Gestaltung deiner Deaf Performance vorgegangen bist.	Du Projekt -verschiedenes-mitmach bitte (Kussmund) erzähl über Deaf Performance Gestalt und Vorbereitung wie sieht aus? + Fragemimik.
	Wie setzt du dich genau mit der Musik auseinander?	Du Musik pass genau wie? + Fragemimik.
	Welche Strategien setzt du ein, um die Musik wahrzunehmen?	Du Strategie benutz Musik wahrnehm wie? + Fragemimik.

	Wie verbindest du die Gebärdensprache mit der Musik?	Du Gebärdensprache mit Musik Verbindung wie? + Fragemimik.
	Welche Mittel aus der Gebärdensprache setzt du ein, um die Musik auszudrücken?	Du Mittel über Gebärdensprache benutz dies für Musik Ausdruck wie? + Fragemimik.
	Welche technischen Hilfsmittel können auf welche Weise eingesetzt werden?	Technik Hilfsmittel Gestaltung kann nutzen was? + Fragemimik.
Qualitätsmerkmale von Deaf Performance	Welche anderen Deaf Performer:innen kennst du? Hast du Künstler:innen Vorbilder? Was gefällt dir an diesen Performances besonders gut?	Du Deaf Performer:innen verschieden kenn? + Fragemimik. Du Kunst -Person- Vorbild da? + Fragemimik. Andere Performer:innen besonders gefällt gut was? + Fragemimik.
	Wie genau zeigt sich die Qualität einer guten Deaf Performance?	Deaf Performance (Daumen hoch) Qualität genau zeig wie? + Fragmimik.
Pädagogisches Potential von gebärdenintegrierenden Musikperformances	Was lernst du über Musik/über Gebärdensprache/Gebärdensprachkunst während der Deaf Performance?	Du Zeit Deaf Performance mach – über Musik, über Gebärdensprache, Gebärdensprachkunst lern was? + Fragemimik.
	Welche Möglichkeiten der Weiterentwicklung der Gebärdensprachkunst entstehen im Kontakt mit der Musik?	Gebärdensprache Kunst mit Musik Kontakt weiter entwickelt möglich? + Fragemimik.
Bildungschancen	Wer war bei der Deaf Performance noch beteiligt? Wie sah die Zusammenarbeit aus?	Deaf Performance alle dabei wer? Zusammenarbeit wie sieht aus? + Fragemimik.
	Welche besonderen Erlebnisse hattest du bei deiner Deaf Performance X, bei deinem Projekt X?	Du dein Projekt über Deaf Performance erleb (Daumen hoch) gewesen? + Fragemimik
	Was können hörende Menschen durch Deaf Performance über Gebärdensprache lernen?	Hörende Menschen durch Deaf Performance Gebärdensprache lernen kann? + Fragemimik.
	Was lernen hörbehinderte Menschen über Musik und Gebärdensprache?	Hörbehinderte Menschen Musik und Gebärdensprache lern was? + Fragemimik.

Anhang 3: Transkript B1

AS: Ja also sehr schön, dass es heute klappt mit dem Interview, habe ich zwar schon 10 mal gesagt, aber ich bin dir da echt sehr dankbar für. Wir haben uns ja beim XXXX kennengelernt (*B1 Genau*) und du bist ja auch in der XXXX (*B1 Genau*) aktiv und da wollte ich irgendwie mal fragen, wie es überhaupt in der XXXX oder wie du dazu gekommen bist diese Gebärdensprach (.) Video Workshops zu gestalten.

B1: Also das hat ein bisschen, da muss ich ein bisschen weiter ausholen. Ich habe einen guten Freund mit dem ich äh (…) früh angefangen hab darüber zu sinnieren, wie es so eigentlich wäre so Lieder in Gebärdensprache zu verfassen, weil ich bis dahin noch nicht so viel Erfahrung damit gesammelt hatte. Ich hatte gerade erst selber Gebärdensprache ein bisschen gelernt also noch nicht so richtig hundertprozentig und dann hat er gemeint ja lass uns doch einfach mal dein aktuelles Lieblingslied nehmen und dann versuchen wir das Mal zu übersetzen in Gebärdensprache. Dann haben wir das gemacht und dieser Prozess einfach dieses Lied zu übersetzen und dann auch auswendig zu lernen, das hat mir total Spaß gemacht und deswegen hab ich dann so gedacht ja warum, warum nicht also warum macht man das nicht mit noch mehr Songs. Da hab ich gedacht das ist dann vielleicht auch viel barrierefreier dann wird in der Gesellschaft wenn, wenn es so viele Songs wie möglich in Gebärdensprache gibt und bei der XXXX habe ich dann auch zwei Jahre später oder so angefangen mich ehrenamtlich zu engagieren und da hieß es schon, dass da vor mir jemand versucht hat so einen Workshop zu machen. Das hat aber irgendwie nicht so ganz hingehauen und dann hab ich gefragt, ob ich das mal machen soll, einfach mal ausprobieren ob das klappt ja und das war dann ein voller Erfolg und hat sich großer Beliebtheit erfreut und deswegen hab ich dann gesagt ja gut dann mache ich das weiter jetzt hab ich jetzt glaub ich schon fünf Workshops oder so hinter mir.

AS: Und das sind dann fünf Jahre, oder ? (*B1 Genau)*

B1: Immer direkt ein Jahr drauf ich glaube wir hatten ein Jahr wegen Corona Pause aber genau sonst ja 17, 18, 19, 21, 22 hin. *(AS Toll)*

AS: Und du hast gerade gesagt, du hattest jetzt keine Erfahrung, was meinst du damit genau mit dem?

B1: Ich habe die Gebärdensprache tatsächlich erst sehr spät ähm gelernt, ich hab ähm mit 14 Jahren angefangen die Gebärdensprache selbst zu lernen. Also ich hatte einen Kurs, einen Schnupperkurs besucht, DGS 1, und da hab ich das dann erstmal so erfahren und fand das für mich auch einen sehr gewinnbringenden ähm (..) Wortschatz auch den ich da gelernt hab weil es gibt ja genug Gehörlose in Deutschland und ähm deswegen (..) hatte ich diese Erfahrung eben noch nicht und mein Freund, den ich da auch kennengelernt hab, der hat sehr viel

Erfahrung mit Gebärdensprache schon gehabt und deswegen habe ich immer mich mit ihm getroffen, immer mehr gelernt privat und hab mich dadurch immer verbessern können und dann im Bundesfreiwilligendienst hab ich noch mehr DGS Kurse besucht und mich noch mehr verbessern können, deswegen habe ich da jetzt einen besseren Stand als früher.

AS: Sehr schön und wie seid ihr aber darauf gekommen gerade anhand von, also bitte korrigiere mich, wenn ich falsch verstanden hab, aber ihr habt ja das als Lernanlass genommen, die Musik, *(B1 Genau)* zum DGS lernen also wieso gerade Musik?

B1: (atmet lang und geräuschvoll ein) ähm ich habe mir gedacht, so DGS Kurse sind relativ trocken und sich da nur hinzusetzen, was aufzuschreiben. Ich hatte für mich den Eindruck, dass ich so Gebärdensprache nicht so richtig gewinnbringend lernen konnte und Musik ist einfach für mich ein Anlass, der äh (..) mich dazu bewegt ähm Gebärdensprache (.) besser zu lernen, weil Musik ist etwas was mir persönlich Spaß macht, was ich gerne höre mit deren Texten ich mich selber identifizieren kann vielleicht und deswegen ähm ist das auch einfach ein nicht so trockener Zugang zur Gebärdensprache und ähm (..) genau also es macht auch einfach grundsätzlich Spaß, ist so eine Art Hobby schon geworden muss man sagen so ein Lied einfach, was einem gefällt rauspicken, das Übersetzen und dann vielleicht auch Filmen. *(AS Hmhm)* Genau.

AS: Du hast jetzt gesagt du lernst was über Gebärdensprache, hast du auch das Gefühl (..) durch diese Auseinandersetzung damit auch was über Musik zu lernen?

B1: Hmm ich setze mich auf jeden Fall mehr mit den Texten auseinander, die geschrieben werden und indem ich es versuche zu übersetzen, muss ich mich mit dem Text auseinandersetzen und tatsächlich ist es dann schon vorgekommen, dass ich dann auch manchmal den Text erst inhaltlich richtig äh verstanden hab oder eine neue Interpretation für mich gefunden hab und das spiegelt sich dann natürlich dann auch in den Gebärden wider, weil man ja dann die passende Gebärde für finden muss, sodass das dann gut zusammenpasst. Das sieht man auch in meinen Musikvideos. Die ersten die sind noch ziemlich am Text entlang, ohne inhaltliche Tiefe, sondern wirklich nur fast Wort für Wort übersetzt aber mit der Zeit hab ich mich vielmehr dann so mit den Texten auseinandergesetzt und konnte auch den, den wahren Inhalt glaub ich besser übersetzen.

AS: Was meinst du denn mit wahren Inhalt?

B1: Es gibt so Sätze, (.) die kannst du auf eine Weise gebärden, haben dann aber wahrscheinlich eine andere Bedeutung, als wenn du äh den wahren Inhalt ähm (…) gebärden würdest. Also zum Beispiel jetzt bei dem letzten Lied, was wir auch zusammen gebärdet haben, das war ähm (…) XXXX und da gibt es eine Szene oder eine Textzeile, die heißt ich laufe durch den Schnee

von gestern. Ich könnte jetzt gebärden ich laufe durch und Schnee von gestern, also wirklich fast Wort für Wort, aber der Inhalt ist ein anderer, weil, in der Textzeile geht es darum, dass man in Erinnerungen schwelgt, und das haben wir dann auch versucht umzusetzen und so kamen wir dann auf eine andere Gebärde, die dem Sinn mehr entspricht, (*AS Hmhm)* als dem Text.

AS: (atmet geräuschvoll ein) (.) Musik besteht ja dann mehr aus, mehr Entschuldigung. Musik besteht mehr als aus nur Text, hast du das Gefühl, dass du dich den anderen Bestandteilen der Musik auch nähern kannst?

B1: Ähm (..) ich würde sagen das ist eher noch ein kleiner Anteil, wo ich mich dann mit dem Rest des Songs oder der Musik auseinandersetze. Klar man braucht den Rhythmus, das Rhythmusgefühl, die, die Abstände zwischen den einzelnen Zeilen braucht man und man muss ja auch irgendwann zwischendurch tatsächlich die Lücken füllen, wo nicht gesungen wird, sondern einfach nur Musik gespielt wird und ähm (…) da hab ich erlebt dass ähm, wenn das so ne so ne Zwischensequenz mit Musik kommt, dass man da tatsächlich auch drauf hört und merkt, wann genau jetzt zum Beispiel diese Drums kommen oder wann genau jetzt diese Flötensequenz kommt, weil man dann weiß, ok jetzt ist Pause jetzt muss ich für das Video tanzen oder so. *(AS Hmhm)* Das ist halt insofern, ja man setzt sich da auch mit auseinander, als dass man dann weiß wann genau, welche Musiksequenz kommt, aber jetzt nicht irgendwie welche Tonhöhe, welche Noten, welche Instrumente ganz genau. Genau das jetzt eher nicht, *(AS Hmhm)* mehr der Text.

AS: Interessant ein Moment, (…) ähm ja, wenn du DU dann jetzt in diesem, in diesem Workshop Kontext, mit den Teilnehmenden zusammen, wenn ihr euch dieses Stück aneignet, wie geht ihr da genau vor?

B1: Also wir haben den Text auf ein DIN A4 Blatt Zeile für Zeile aufgeschrieben und dann auch rechts Platz gelassen für die Übersetzung in DGS, also dass man auch die die Satzstruktur, die Grammatik anpasst ähm und dann sind wir wirklich Zeile für Zeile das zusammen durchgegangen, haben dann nochmal genau die Gebärden gezeigt, wie genau sie gebärdet wird. Weil wir auch viele Anfänger bei uns in den Kursen haben und ähm (..) dann machen wir da tatsächlich mehrere Durchläufe bis das einigermaßen sitzt. Aber meine Erfahrung ist auch, dass äh die Teilnehmenden im Laufe des Wochenendes, wo wir diesen Workshop geben immer besser darin werden den Song zu gebärden, immer flüssiger werden und am Ende habe ich es auch schon erlebt, dass viele den Text auch schon auswendig konnten und auch flüssig gebärden konnten, sodass da auch während des Wochenendes einfach insgesamt ein Lernprozess stattgefunden hat.

AS: Und Lernprozess dann von genau was?

B1: Ähm, hm (..) von (..) ähm die Gebärden für den Song so zu lernen, dass es flüssig wird, dass es im Einklang mit dem Song ist, der dazu gespielt wird, dass die Zeilen auch wirklich aufeinander passen zu den Gebärden. Und manche waren halt noch Anfänger in der Gebärdensprache, aber übers Wochenende hinweg haben sie dann wirklich gelernt die Gebärdensprache flüssiger anzuwenden, auch auf die genauen Handformen, Handstellung zu achten, also auf die Parameter der Gebärdensprache zu achten und es war einfach sehr schön zu sehen, dass das tatsächlich so funktioniert. *(AS Mhm, schön*)

AS: Magst du mir das mal erklären, was für Mittel sozusagen, ihr aus der Gebärdensprache anwendet, um die an die Musik anzupassen?

B1: Ähm (..) also was wir da viel machen, oder gemacht haben wirklich einmal (..) ähm auch mit dem gesamten Körper zu arbeiten, dass man sich wirklich nicht nur auf die Arme beschränkt, sondern dass man auch die Mimik einsetzt und auch die Gestik, also dass man also (..) Liedern, ich wähl eigentlich immer Lieder aus, die für eine Gemeinschaft stehen, also oder dass (…) wo die Gemeinschaft so adressiert wird, dass man zusammen stark ist oder dass man gemeinsam eine schöne Zeit hat, sowas und das dann halt auch so ähm zu verpacken in Gebärdensprache, dass man auch sieht, dass die Leute gerne miteinander gebärden und miteinander gerne Zeit verbringen, also dieses Zugewandte dann. (..) Ja Mimik, Gestik, hab ich schon gesagt und vom Inhalt her, dass man wirklich guckt, dass das Richtige übersetzt wird (..) und ja oder habe ich damit deine Frage beantwortet? //(*AS Ja, ja doch)* Ich bin mir jetzt nicht ganz sicher, ok.// (*AS Wenn was unklar ist, einfach sagen)*

AS: Ähm. Jetzt muss ich doch noch mal eine etwas provokantere *(B1 lacht)* Frage stellen. (lacht) Ähm. Du hattest ja jetzt, wie gesagt, viel vom Text gesprochen, aber mal angenommen, ihr würdet jetzt nur Text nehmen und keine Musik. Wäre es dann noch das Gleiche? Also man könnte ja auch sagen wir machen Workshop mit Text (..) //(*B1 Ne)* Übersetzung?//

B1: Ne, würde ich sagen nein, weil ich finde Musik ist doch schon mal ein sehr wichtiger Aspekt, um überhaupt zu lernen. Es muss ja auch irgendwo Spaß machen, man muss sich irgendwo auch mit dem Song identifizieren können. Musik bedeutet ja für manche auch, dass man einfach ähm, so mit dem Song seine eigenen Gefühle besser ausdrücken kann. Also ich hab zum Beispiel eine Phase gehabt, wo ich ganz viel Linkin Park auch gehört hab, einfach weil ich bisschen depri war sozusagen aber ähm (..) diese Songs, die wir dann auswählen, die sorgen ja auch so ein bisschen dafür, dass das Gemeinschaftsgefühl gestärkt wird, über das Wochenende hinweg, dass, dass man einfach Spaß empfindet und wenn man nur Text hätte, ich

glaub das wäre doch sehr trocken und langweilig und ich glaube da würden viele auch im Sitzkreis dann einschlafen. *(AS Hmm)*

AS: Die Teilnehmer, die da kommen, das sind ja alles Menschen, die auch eine Hörbehinderung haben. Da frage ich mich jetzt, wie funktioniert das überhaupt genau? Also wenn die Musikwahrnehmung da vielleicht anders ähm funktioniert als bei (..) nicht-hörbehinderten-Menschen, also kannst du mir das erklären so? //(*B1 Das ist tatsächlich)* Macht das einen Unterschied? (lacht nervös)?//

B1: Das ist tatsächlich eine sehr interessante Sache. Am Anfang hab ich auch gedacht, das wird total schwierig mit 20 hörgeschädigten Leuten das gleiche Lied zu hören, dass wir dann auch wirklich an der gleichen Stelle sind und dann da gebärden, aber irgendwie durch diese Gruppendynamik entwickelt sich das so, dass die Einen, die hören das vielleicht tatsächlich nicht, was da in der Bluetooth-Box kommt. Also wir benutzen auch eine Bluetooth-Box, die qualitativ sehr hochwertig ist und auch sehr laut sein kann, sodass man es eigentlich an jedem Ort recht gut hören kann und die, die es nicht verstehen ähm die schauen es dann entweder bei den anderen ab oder was ich auch ganz gerne mache ich geh dann im Hintergrund von der Kamera und gebärde vor und dann können sie mich nachgebärden einfach. *(AS Hmhm)* Das funktioniert auch ganz gut also über den visuellen Aspekt einfach. *(AS Hmhm)*

AS: Du hattest jetzt von einer Bluetooth-Box gesprochen. Also so generell, was für eine Rolle spielen denn die technischen Hilfsmittel bei diesen Workshops?

B1: Also die Bluetooth-Box ist die Box, wo die Musik gespielt wird, damit wir auch in der ganzen Stadt einfach mit dem Song arbeiten können. Weil wir wären ja sonst an ein Radio gebunden oder so und diese Bluetooth-Box funktioniert mit Batterien und kabelfrei und die nehmen wir dann überall hin mit. Darüber wird dann der Song abgespielt und diese Box, die wir haben, die hat auch einen ziemlich guten Bass, sodass man das, auch die Vibration einigermaßen spüren kann, was auch nochmal hilft die richtige Stelle des Songs wahrzunehmen. Ähm, dann nutzen wir auch Licht, um einfach auch ein gutes Mundbild zu gewährleisten. Wir hatten jetzt das letzte Mal so ein Lichtangel dabei, die hast du ja sogar selber getragen *(AS lacht).* Das funktioniert auch ganz gut. Wir haben verschiedene Kameras, die eine relativ gute Qualität haben, sodass man auch die Gebärden dann flüssig sieht und auch nicht verpixelt oder so. Ton haben wir auch schon eingesetzt, also benutzen einfach verschiedene Mittel, Wege die Gebärdensprache, die Musik so gut wie möglich rüberzubringen, zu zeigen. (*AS Hmhm)*

AS: Und wie sieht denn die Verbindung aus zwischen der Gebärdensprache und der Musik? Kannst du das irgendwie erklären?

B1: Wie meinst du das genau?

AS: Du hast jetzt gesagt, ihr versucht so gut wie möglich die Gebärdensprache und Musik zu zeigen, ist es so getrennt voneinander, oder?

B1: (atmet hörbar ein) Ähm (...) Nee das gehört eigentlich schon zusammen. Also (...) man möchte ja, (..) am Anfang gibt es ja nur das Musikstück oder den Song und wenn man nur den Song abspielt, kann ich zwar ein bisschen was damit anfangen, wenn er auf Deutsch ist, aber in Kombination mit Gebärdensprache kann ich damit viel mehr anfangen, weil ich den Text besser verstehe, weil ich nicht dann nach irgendwelchen automatischen Untertiteln suchen muss, die wir übrigens auch einbauen, also selbstgemachte Untertitel, ähm (..) und dann auch noch die Bewegungen der Teilnehmenden, die selber das, die Musik so ein bisschen leben indem sie tatsächlich ein bisschen dazu tanzen *(AS Hmhm)* und auch im Rhythmus dann zu gebärden, wirklich den Text so nachzugebärden, wie auch er gemeint ist. Ist nochmal ein anderer Zugang, als wenn man wirklich nur das Lied hören würde. *(AS Hmhm)*

AS: Ja, danke dir. Also wie gesagt, wenn mal eine Frage unklar ist. (lacht) (atmet laut ein) Das Endprodukt, das Musikvideo, was dabei rauskommt, würdest du sagen das ist, (..) hm wie stelle ich diese Frage am besten. Wie bewertest du dieses Video? Was steckt da alles für dich drin?

B1: Für mich steckt da vor allem ganz viel Herzblut drinnen, ganz viel gemeinsames Arbeiten daran als Gruppe, nicht als einzige einzelne Person, sondern wirklich als Gruppe. Ähm für mich steckt dahinter, dass Menschen, die vorher vielleicht nur sehr wenig Zugang zu Gebärdensprache hatten, einen neuen Zugang gefunden haben und auch jetzt vielleicht gerne Gebärdensprache lernen möchten. Für mich steckt dahinter (..) schöne Erinnerungen an das Wochenende, was da stattgefunden hat. Also ich erinnere mich sehr gerne an die Workshops zurück, die da waren, die ich bisher geben hab. Ähm (...) ich bin auch dann immer so ein bisschen stolz darauf, dass das Projekt geschafft wurde, dass daraus ein Produkt entstanden ist, was man sich auch jederzeit wieder anschauen kann. Das gibt einem irgendwie dann doch ziemlich viel. Das bestärkt einen auch in der Arbeit ehrenamtlich sich zu engagieren XXXX (*AS Hmhm)*

AS: Ich habe ein paar Fragen, ähm erstmal du hast gerade gesprochen vom Zugang zu Gebärdensprache. Du hattest das zwar schon im Vorhinein glaub ich so ein bisschen erklärt, aber kannst du nochmal ganz genau beschreiben, wie genau dieser Zugang zu Gebärdensprache da funktioniert?

B1: Ähm. Es gibt ja Teilnehmende, die noch keinen Zugang zu Gebärdensprache hatten oder wirklich nur sehr wenig vielleicht nur das Fingeralphabet gelernt haben. Und dieser Workshop, der bietet halt die Möglichkeit, einen neuen Zugang zu finden, einen spielerischen Zugang zu

finden. Gebärdensprachkurse sind ja doch eher trocken und durch die Musik lernt man die Gebärdensprache dann doch noch mal auf eine andere Art und Weise, weil man vielleicht das Lied wirklich auswendig können möchte, weil Musik dabei ist, sodass es insgesamt mehr Spaß macht. Das ist einfach mehr so, so eine Art Freizeitcharakter als so ein so ein Kurscharakter, so ein Schulcharakter, das ist einfach nochmal vielleicht spannender auch einfach. (*AS Hmhm)*

AS: Wie sah denn so, also du hattest jetzt gerade beschrieben, dass für dich in diesen Endprodukten in den Videos ganz viel Herzblut steckt. (...) Wie sah denn so die, generell so das Zusammenarbeiten, das Zusammensein während dieser Workshops aus?

B1: Ähm also die Zusammenarbeit sah so aus, dass die Aufgaben auch so ein bisschen aufgeteilt wurden, wer macht was. Also ein paar haben dann vor der Kamera gebärdet, paar haben die Kamera gehalten, paar haben das Licht gehalten, Textzeile wurde nochmal vorgezeigt. Jemand hat sich um die Musik gekümmert, dass die abgespielt wurde und so weiter und sofort. Also jeder hatte eigentlich so eine Aufgabe, die ihm zugeteilt wurde. Natürlich gab es dann auch Leute, die dann neben dran waren und einfach zugeschaut haben oder vielleicht sich privat ausgetauscht haben. Das gehört ja auch zu so einem Wochenende dazu. Sich einfach persönlich auszutauschen, miteinander zu sein. Vielleicht hatten sie ja vorher noch keinen Kontakt zu anderen Hörgeschädigten. Das da so ein bisschen die Identitätsarbeit, Empowerment im privaten Umfeld stattfindet. *(AS Hmhm)* Genau das äh (..) was war dann nochmal die (lacht) Frage?

AS: Ähm ne, das war super. Wie die Zusammenarbeit aussah. Und hat da der Hörsstatus der Teilnehmenden irgendeine eine Rolle gespielt?

B1: Ne, eigentlich nicht also es kann wirklich jeder kommen. Also wir sind immer sehr offen, also es können Hörgeschädigte mit einer leichtgradigen Hörschädigung kommen, es kann aber auch jemand mit CIs sein, der an Taubheit grenzend schwerhörig ist, es kann gehörlos sein, die nur gebärdensprachlich orientiert arbeiten, es können auch CODAS kommen (lacht) *(AS lacht),* es können auch Hörende kommen, die äh selber ein großes Interesse an der Gebärdensprache zeigen. Wir hatten jetzt auch eine dabei die studiert, und zwar Gebärdensprachdolmetschen. Also da sind wir sehr offen gefächert ähm (..) mit äh dem kleinen Haken, dass mehr Hörgeschädigte als Hörende dabei sein sollten.

AS: (räuspert sich) Und ähm, gibt es dann so in dieser bunten Mischung von verschiedenen Personen, auch oder anders, welche Herausforderungen treten dann auch auf, wenn man so unterschiedliche Personen-Gruppen dabei (*B1 Ähm)* hat?

B1: Was schon passieren kann ist, dass wenn gebärdensprachlich-orientierte Personen kommen und Personen, die vorher vielleicht noch kaum bis gar keinen Zugang zu Gebärdensprache hatten, dass die dann eher wenig bis schlecht kommunizieren können, miteinander. Aber da haben wir es auch eigentlich bisher immer so lösen können, dass da jemand anders der hört und gebärden kann ähm (..) dolmetschen kann, also dann immer einfach als dolmetschende Personen fungieren kann.

AS: Und ähm du hattest jetzt gesprochen von lautsprachlich-orientierten hörbehinderten Personen und gebärdensprachlich-orientierten Personen. Was ist denn da der Unterschied für dich?

B1: Für mich persönlich ist der Unterschied, dass gebärdensprachlich-orientierte Personen auch wirklich ausschließlich in der Gebärdensprache kommunizieren <u>möchten</u> und lautsprachlich-orientierte, eben in der Lautsprache. Wobei ich da auch so ein bisschen die Funktionalität mit dazu nehme, weil viele lautsprachlich orientierte Personen mit Hörschädigung, die ich kenne, auch Gebärdensprache sprechen können, aber sie bevorzugen halt die Lautsprache, also sie haben es wahrscheinlich von Geburt an so gelernt mehr in der Lautsprache zu kommunizieren. Vielleicht auch durch die Gesellschaft, weil das ja klar (lacht) lautsprachlich orientiert ist alles und genau also das ist so für mich die Unterscheidung. *(AS Hmhm)*

AS: Und hmm. Dir ist ja sicher auch Gehörlosenkultur oder Taubenkultur ein Begriff. Spielt es bei euch dann eine Rolle? Also beziehungsweise ähm ja. Welche Rolle spielen überhaupt, spielen überhaupt diese gehörlosenkulturellen Aspekte in diesem Workshops? Ob jetzt lautsprachlich-orientiert oder gebärdensprachlich-orientiert, was äh würdest du da sagen?

B1: Ich muss sagen äh (..) bis ungefähr 2020, 2019 war das für mich noch alles nicht so ein großes Thema. Weil ich mir dieser Gehörlosenkultur tatsächlich noch nicht so bewusst war, muss ich zugeben ganz ehrlich.

AS: Was heißt nicht bewusst war? Entschuldige die Unterbrechung.

B1: Es gab tatsächlich diese Bewegung „Deaf Performance Now“, die dann ja gesagt hat ähm nicht ohne uns über uns, also dass man, wenn man Musik gebärdet, dass man dann taube Performer nutzen sollte und ähm (..) da hab ich mich dann auch erst (..) da und dann mit, Mithilfe des Studiums mich mehr damit auseinandergesetzt, was das überhaupt bedeutet auch eine Gehörlosenkultur zu haben, was die Gebärdensprache für diese Gehörlosenkultur bedeutet und dann hab ich mich persönlich gefragt, bin ich eigentlich, hab ich eigentlich das Recht dazu, diese Lieder in Gebärdensprache zu verfassen, wo ich ja eigentlich nicht kulturell gehörlos bin, sondern eher lautsprachlich orientiert, obwohl ich CIs habe und auch eigentlich taub bin. Da sitz ich irgendwie so ein bisschen zwischen den Stühlen in so einer grauen Zone, weil ähm

(atmet laut ein) ich würde sagen ich kann die Gebärdensprache noch nicht als Muttersprache sprechen, ich bin, kann sie zwar sehr flüssig, ich kann auch viele Vokabeln, aber ich würde nicht sagen, dass ich sie vollends beherrsche, und da gibt es dann andere taube Performer, die natürlich deutlich kompetenter sind als ich. Ähm (..) aber ich habe es dann für mich so ähm (..) beschlossen, dass ich trotzdem gerne weitermachen möchte, aber dann eher mit Hilfe von Leuten, die sich vielleicht auch ein bisschen besser damit auskennen. 2021 hatte ich zwei Gebärdendolmetschende, die ich an Bord holen wollte, das hat dann aber wegen Corona alles kurzfristig leider nicht geklappt. Da wäre ein tauber Performer tatsächlich dabei gewesen. Eine Hörende und ein Tauber.

AS: Eine hörende Performerin oder Dolmetscherin?

B1: Beides.

AS: Ah okay. (stottert) (unv.) Die beide, war es auch ein tauber Dolmetscher oder ein tauber Performer?

B1: Ich glaube es war ein tauber Performer und sie war Dolmetscherin und Performerin *(AS Ahja)* und ähm (..) genau (..) und jetzt dieses Jahr hab ich halt mit XXXX zusammengearbeitet, die das ja auch relativ professionell macht. *(AS Hmhm)*

AS: Okay, das heißt, ähm, deine Identifikation mit der Taubenkultur, also da würdest du sagen so? (stottert)

B1: Also ich würde sagen medizinisch gehöre ich dazu, weil ich eigentlich taub bin. Ähm kulturell eher schwierig. Also ich war auch jetzt fünf Jahre ungefähr in einem gehörlosen Fußballverein und hab mir immer schwergetan da richtig Zugang zu finden, weil da schon Strukturen aufgebaut wurden, so durch die Gehörlosenschulen, wo sie alle waren und ich kam dann als Externer dazu, der auch jetzt nicht so wie gesagt hundertprozentig die Gebärdensprache fließend als Muttersprache beherrscht. Da hab ich mir schon echt schwer getan, da mich da dazugehörig zu fühlen, aber genauso gut fühl ich mich ja nicht so ganz der hörenden Welt zugehörig, weil ich halt eben doch eine Hörschädigung habe. Da bin ich schon so ein bisschen zwiegespalten. *(AS Ah ok)*

AS: Aber kriegst du das, also jetzt zum Beispiel in diesen Fußballverein, hast du das da irgendwie widergespiegelt bekommen, dass du aufgrund deines CIs oder was auch immer, also weil du jetzt gerade gesagt hast, du fühlst dich nicht dazugehörig. Woran liegt denn das?

B1: Ja, tatsächlich gab es eine Situation, da sind wir nach dem Fußballspiel Essen gegangen und da hat mich der Co-Trainer angesprochen auf Gebärdensprache, der ist selber auch Taub gewesen und hat mich dann halt gefragt: „Warum hast du eigentlich ein CI?“ und da habe ich dann auch gemerkt, ok das ist schon immernoch leider ein bisschen verpönt in der

Gehörlosenkultur in der Gehörlosengesellschaft, das ähm weil CIs sind ja so ein bisschen der der Erzfeind der Gehörlosen in Anführungszeichen, weil dadurch immer mehr Kinder früh die Lautsprache erlernen können und immer weniger dann gehörlos werden sozusagen, dann gehörlos aufwachsen. Die Gebärdensprache dann nicht von klein auf lernen vielleicht. *(AS Hmhm)*

AS: Ja sehr spannend, also danke (lacht nervös). Du hattest jetzt gerade „Deaf Performance Now" angesprochen, da ging es ja auch sehr viel um die Debatte der kulturellen Aneignung und du hast ja gerade schon angedeutet, dass du dich damit dann auch auseinandergesetzt hast, weil du dich dann gefragt hast „darf ich als CI-Träger überhaupt hier Musik ähm (..) Video-Workshops machen?" Was ist denn deine Haltung generell zu dieser Debatte? Die ist ja auch während des Workshops öfter aufgetreten (stottert) die war //Thema, das war präsent. *(B1 Ja, ja das stimmt//)*

B1: Ja also wie gesagt, am Anfang hab ich mir sehr schwer dann damit getan, als es dann aufgekommen ist, weil ich mich gefragt hab „darf ich das wirklich?" Weil ich ähm zwar taub bin, aber dennoch irgendwie auch nicht. Ähm dadurch, dass ich halt auch lautsprachlich orientiert bin. Für mich hat aber so der, (stottert) wie sagt man, wie ist das Fachwort? Altruistische Charakter? Also für mehr Leute hat es einen Nutzen, wenn ich es mache, weil äh (..) erstens mal wird Gebärdensprache sichtbarer, weil es viel mehr Videos dann im Internet gibt, wo es dann angewandt wird. Ähm zweitens wird es barrierefreier einfach also können auch Hörgeschädigte so wie ich, die auch (stottert) es schwer haben Sprache aus dem Lied heraus zu hören. Ähm dann habe ich nämlich noch einen anderen Zugang nämlich, indem ich mir die Gebärdensprache und die Untertitel gleichzeitig angucken kann. Das hilft mir persönlich auf jeden Fall das Lied besser zu hören, besser zu verstehen ähm (..) genau. Und es gibt auch einfach zu wenig taube Performer würde ich sagen, also ich weiß ich hab jetzt keine Statistik, aber ich glaube bei der Fülle an Angeboten, die wir haben, sei Songs sei es Podcasts mittlerweile, sei es irgendwelche akustischen Sachen, da gibt es einfach viel zu wenige taube Performer, die es dann umsetzen können. *(AS Hmhm)* Zumindest im deutschsprachigen Raum habe ich das Gefühl und deswegen, (..) es entwickelt sich ja noch weiter. Vielleicht gibt es in der Zukunft mehr taube Performer und dieser Gebärden-Musikvideo-Workshop war jetzt sowieso auch mein letzter leider, weil ich privat auch jetzt immer mehr zu tun hab. Ich werd mich da jetzt zurückziehen, ähm (..) ich würde aber tatsächlich noch die Tür offen lassen, also wenn, wenn es immer noch nicht genug taube Performer gibt, dann sollte man es eigentlich auch hörenden oder hörgeschädigten Performern ähm (..) möglich machen trotzdem weiter zu gebärden und die Welt ein bisschen barrierefreier zu machen.

AS: Sehr schön. Hm, ja sag mal ist es denn für dich ein Unterschied, ob jetzt eine hörende Person jetzt zum Beispiel ein Gebärdensprach-Musikvideo macht oder eine taube Person? Also was ist da überhaupt der Unterschied?

B1: Ähm. Also eine taube Person macht das, weil die Person von klein auf selber gehörlos ist und gehörlos aufwächst und gerne einen Zugang zu dieser Musik haben möchte und hat dann selber sozusagen Initiative ergriffen und das dann auch für alle zugänglich zu machen. Eine hörende Person, ähm (..) zeigt da auch Interesse dran das zu übersetzen, macht das auch vielleicht für sich persönlich, ähm (..), weil das vielleicht Spaß macht, ähm, (..) oder hat einen privaten Kontext, warum sie das macht. Ist vielleicht eine Schwester von einer gehörlosen Person, oder Tochter, oder wie auch immer, oder Bruder und ähm ja. Aber es gibt natürlich auch welche, die es vielleicht ähm eher als Dolmetsch-Aufgabe sehen und vielleicht daran sogar Geld verdienen.

AS: Okay und ok, wenn wir jetzt von Musikdolmetschen und Musikperformance sprechen, was ist denn da für dich denn der Unterschied?

B1: Dolmetschen ist für mich alles eins-zu-eins zu übersetzen, so wie es gesprochen wurde und ähm Performances mehr so wirklich in die Tiefe gehen, so wie der Song eben gemeint ist, also ich würde sogar sagen, dass <u>ich</u> früher meine Songs nur gedolmetscht habe und mittlerweile eine Performance daraus gemacht hab. Also das ich schon mich entwickelt hab, dass ich immer mehr über die Gebärdensprache gelernt hab mit der Zeit und dass dementsprechend sich das jetzt auch niederschlägt in, in den Gebärden die ich in den Videos drin hab. *(AS Okay, ja sehr spannend)*

AS: Ähm und würdest du sagen, dass diese Workshops auch als Deaf Performance, also würdest du dich //darin verorten? *(B1 Ne, das nicht, das nicht)* //

B1: Also Performance ja, aber nicht Deaf Performance. Deaf Performance ist für mich wirklich, wenn äh Gehörlose das machen.

AS: Und warum?

B1: (atmet laut ein) (…) Deaf ist ja auch für mich die Übersetzung, Deaf bedeutet für mich gehörlos, medizinisch gehörlos und die Deaf Performance gehört für mich dazu, zu der Gebärdensprachgemeinschaft die, die überwiegend in der Gebärdensprache unterwegs sind. Ähm (..) man könnte es eigentlich auch Sign-Performance nennen, wenn man so will, weil wenn, wenn man es öffnen würde auf die Gebärdensprachgemeinschaft, wo dann auch Hörende, die viel gebärden dabei wären, genau. Aber <u>Deaf</u> Performance an sich empfinde ich wirklich, so dass es muttersprachliche Personen sind, *(AS Hmhm)* die das performen.

AS: Und wenn du dir jetzt (lacht), wenn du dir jetzt einen Begriff für deine Gebärdensprach-Musikvideos-Workshops überlegen müsstest, wenn es nicht Deaf Performance ist, was ist denn das dann, weil das sind ja auch Menschen mit Hörbehinderung, die da mitmachen. *(B1 Hmhm)*

B1: Ich würde es eher als Hard-Of-Hearing-Performance dann vielleicht bezeichnen einfach weil es dann neben den Gehörlosen und Hörenden noch die dritte Gruppe, die von leichtgradig bis hochgradig und an Taubheit grenzend unterwegs sind das sind für mich die Hard-Of-Hearing, *(AS Hmhm)* also ich würde es so was wie Hard-Of-Hearing-Performance dann bezeichnen. *(AS Ok)*

AS: Ja sehr gut, äh ich finds total spannend, was du erzählst. Ähm, Achje, jetzt muss ich mich mal kurz sortieren. Wir sind auch fast beim Ende. Mich würde jetzt nur noch interessieren, diese Videos sind ja online. Hast du auch irgendein Feedback bekommen von hörenden Menschen, die jetzt auch vielleicht nicht mitgemacht haben? Was denkst du, was die daraus mitnehmen können?

B1: Hörende Menschen finden das immer nur toll, was da gemacht wird. //(lacht) *(AS lacht//)* Also die sagen alle immer „wahh, <u>super so toll,</u> dass es solche Angebote gibt", aber ich glaube nicht dass sie äh selber verstehen, was da eigentlich gebärdet wird *(AS Ahha)* und die die denken halt immer nur das ist super, weil dadurch Barrieren abgebaut werden, weil es überhaupt gemacht wird weil wir so selbstbewusst und selbstständig auftreten. Das ist wie so eine, wie so eine Crowd, die einfach applaudiert, und zwar bei allem. Ja also (..) ich würde das Feedback von anderen hörgeschädigten Personen und gehörlosen Personen, das würde mich mehr interessieren.

AS: Und hast du da schon mal welches bekommen?

B1: Nur von hörgeschädigten Personen, die sagen dann auch, dass das es sie freut, dass es solche Angebote gibt und es wäre ja mal interessant beim nächsten Mal vielleicht dann mitzumachen.

AS: Und auch von Personen, die in der Taubenkultur richtig //ähh (*B1 Davon hab ich noch nicht so richtig ein)//*

B1: Feedback gehört. Ich glaub bei denen ist es entweder noch nicht angekommen oder die sagen es ist halt ehrenamtliche Arbeit, ich verdiene damit kein Geld also können sie es machen.

AS: Also dieser finanzielle Aspekt spielt eine große Rolle?

B1: Ist meiner Ansicht nach, ja so wie ich das verstanden hab, also bei „Deaf Performance Now", da haben Sie ja auch gesagt ähm, ähm Performer, die hörend sind und Geld verdienen Musik zu dolmetschen bei Konzerten zum Beispiel, die sollte es gar nicht erst geben *(AS Hmhm)* und das hat ja auch ähm den Job von der Laura M. Schwengber gekostet, leider.

AS: Leider, das fandst du schade?

B1: (bestimmt) Ich finde es sehr schade, weil ich da so ähnlich wie Stefan Goldschmidt denke, also der ist ja ehemaliger Vorsitzender von der Deutschen Gehörlosen Jugend und auch Gebärdensprach-Dozent, glaube ich, in Hamburg ähm der hat irgendwann mal auch gesagt „Deaf Performance Now“ ist an sich ok, ist gut dass es das gibt aber ähm man sollte halt auch bedenken, wieviel Kapazitäten wir haben weil es gibt einfach viel zu wenig taube Performer und solange sich das nicht gebessert hat, muss es halt im irgendwer anders ja machen können auch.

AS: Und hättest du einen Vorschlag, wie sich das bessern kann, dass es mehr taube Performer gibt?

B1: (lautes Einatmen) Also das muss ja erstmal überhaupt Gehörlose geben, die äh selbst sich für Musik interessieren, die das überhaupt machen möchten. Da gibt es ja auch Unterschiede. Also mein gehörloser Dozent aus dem Studium hat gesagt, er kann mit Musik gar nichts anfangen. Egal in welcher Form. Selbst wenn es gebärdet ist, gibt es auch, aber es gibt natürlich auch vielleicht noch einige junge Menschen, die gehörlos sind die das vielleicht machen könnten oder wollten, aber auch noch nicht so den Weg gefunden haben dann vielleicht kann man irgendwie eine offizielle Ausbildung draus machen, das es neben dem Gebärdensprachdolmetschen eben noch Performance gibt, dass man das irgendwie so einführt.

AS: Und wer dürfte Zugang zu dieser Ausbildung haben? *(B1 lacht)*

B1: (lachend) Das darf ich nicht entscheiden, das sollten wirklich die //Gehörlosenkultur

AS: Was wäre deine Meinung?//

B1: Meine Meinung wäre auf jeden Fall die Gehörlosen, das ist klar, die muttersprachlich sind oder CODAS, die muttersprachlich sind ähm und ich würde auch sagen tatsächlich ähm jede Form von //Hörschädigung *(AS Hmhmhm)* wäre auch

AS: und hörende Menschen?//

B1: Auch, aber nur bedingt, wenn die Plätze nicht gefüllt werden, von denen davor. *(AS Hmhm).*

AS: Und was wären Inhalte von so einer Deaf Performance-Ausbildung?

B1: (atmet hörbar ein) Ähm, Interpretation müsste auf jeden Fall mit rein, also den Song in der Tiefe zu verstehen, was der Text bedeutet. Ähm simultanes Dolmetschen, also das überschneidet sich ja mit Gebärdensprachdolmetschen. Ähm (….)was könnte ich mir noch vorstellen? (…..) puh, puh, puh, puh DGS-Kurse vielleicht, um sich noch zu verbessern natürlich, also Konversationskurse so in die Richtung. (…) Hm. (…) *(AS Hm)* Ja irgendwas noch zu Kommunikation vielleicht, dass man sich auch mit Musikern dann austauschen kann, dass man dann irgendwie gemeinsam Termine vereinbaren kann, später.

AS: Also was für Kunstformen fallen für dich denn unter dem Begriff von Deaf Performance?
B1: Vor allem Musik (*AS Ach ok)* also Musik mit Texten. Ähm, ich weiß jetzt grad nicht in welchen Kontexten es noch Performance gibt, Theater vielleicht ähm (…) ja die zwei eigentlich. (*AS Ok)*
AS: Ja schön. OK ich sammle mich nochmal kurz, aber (..) gibt es denn etwas, was dir auf dem Herzen liegt? Was du noch irgendwie loswerden möchtest?
B1: (....) Ich würde mir halt wünschen, dass die ähm Gehörlosen, die bei „Deaf Performance Now" sind, ein bisschen lockerer werden im Umgang. *(AS Ja)* Dass, dass, dass nicht bei allem die Tür zugeschlagen wird, sondern dass ein bisschen mehr auf die Perspektive geschaut werden sollte ähm, mehr Barrierefreiheit zu schaffen, weil wir noch nicht so weit sind, zu sagen wir müssen jetzt ähm da noch ganz genau was machen, sondern es muss erstmal eine flächendeckende Barrierefreiheit existieren, bevor man an „Deaf Performance Now" gehen kann. *(AS Hmhm okay)* Das fehlt einfach erstmal noch. *(AS Ja)* Wenn man jetzt „Deaf Performance Now" schon einführt, dass es nur noch taube Performer machen ist dieser Prozess zur flächendeckenden Barrierefreiheit einfach viel zu zäh, dauert viel länger.
AS: Eine Frage ist mir noch eingefallen (lacht): Was würdest du denn sagen bei den Gebärden-Musikvideo-Workshops, wie zeichnet sich denn ein gutes qualitatives, eine qualitative Performance von euch, wie zeichnet sich das aus? Was sind da so die Merkmale?
B1: Korrektes Gebärden, ähm dass das Video überhaupt fertig wird, ähm, aber halt eben auch dass man durch den Workshop mehr zueinander findet, mehr die Gemeinschaft ähm (…) genau also ja das ist so drei wichtigsten Sachen. *(AS Ok)*
AS: Ja das ist mir noch eingefallen, das das für mich noch sehr interessant das zu fragen. Ja sehr schön ähm, also von meiner Seite aus kann ich dir jetzt erstmal nur danken und das war total spannend, ähm wie gesagt, wenn dir doch nochmal was einfallen sollte, raus damit, aber dann würde ich jetzt unser Gespräch, unser Interview beenden. *(B1 Ok)*

Anhang 4: Transkript B2

AS: Gut, schön. Jetzt können wir anfangen (lächelt) *(B2 lächelt)*. Ok. Wir beide haben uns kennengelernt, weil deine Mutter mir berichtet hat, dass du Kunst und Poesie machst. Erzähle mal. Was machst du genau?

B2: (nickt) ok. Also erstmal würde ich mich gerne vorstellen. Mich vorstellen, wie ich heiße. Ich bin XXXX **(zeigt Gebärdennamen)**. Der war seit meiner Kindheit der gleiche Gebärdenname. **(Fingeralphabet Name) (zeigt nochmals den Gebärdennamen)** Und ich wünsche mir auf meinem Lebensweg mehr über Kunst zu lernen, weil ich Kunst schon seit meiner Kindheit liebe. Ich habe schon immer einen Blick für Kunst gehabt und es hat mich schon immer total fasziniert. (..) Ja. Deswegen kann ich aber auch gar nicht genau erklären, wie ich dazu gekommen bin, weil das Thema schon immer in mir gesteckt hat und von sich selbst rauskam (sich ausdrücken).

AS: Interessant. Was genau hast du denn für Kunst gemacht, als du aufgewachsen bist? Erzähl mal ein Beispiel.

B2: Beispiel. Beispiel. (..) Beispiel. Als früher habe ich viel am Computer gemalt, vor allem habe ich mich mit Mode beschäftigt, also mit den Farben, so mit allem was visuell ist. Also das Malen am Computer, das war so typisch für mich, ich habe schon immer viel gemalt. Und (..) und (….) und (..) ich habe auch schon immer viel fotografiert und gemalt und ich glaube für mich hat Kunst auch was mit dem Körper zu tun, weil ich sehr (..) **(zögerlich)** feinfühlig, feinfühlig bin. Ich habe das Gefühl alles berührt mich (..) alles berührt mich. Und Kunst ist für mich vor allem ein interessantes Thema, Kunst ist schön. Vor allem eben das Visuelle. **(grinst, Schulterzucken)**

AS: Schön. Interessant. Du hast mir auch erzählt, dass dir auch Musik wichtig ist. Stimmt das? *(B2 Ja, stimmt, stimmt)*

B2: Ja, das stimmt Musik spielt eine <u>große</u> Rolle in meinem Leben. Für mich spielt Musik eine große Rolle.

AS: Wie zeigt sich das?

B2: (verzieht das Gesicht schüttelt den Kopf) (……) Als ich aufgewachsen bin wurde viel gesungen, meine Familie, meine Mutter ist sehr musikalisch, sie spielt auch Saxophon usw., es wurde viel gesungen und deswegen bin ich eben mit der Musik verbunden, weil so viel gesungen wurde, fühle ich mich eben mit der Musik verbunden, weil einfach so viel gesungen wurde, also gesungen wurde in meiner Familie. Singen, Singen, Singen.

Man hat mir Kinderlieder beigebracht, die ich auch verinnerlicht habe und deswegen **(lächelt)** ist es für mich schön zu singen, weil, ich fühle mich selbst auch betroffen, also ich bin ja gehörlos, deswegen ist das für mich auch, ist das für mich auch **(Finger wackeln)** ist das auch belastend, weil ich mir unbedingt wünsche meine Stimme auszudrücken aber wir benutzen die Hände, gebärden mit den Händen und für mich ist das nicht genug **(schüttelt den Kopf)**, für mich ist das nicht genug. Ich brauche halt die Stimme und die Gebärdensprache. Ich brauche beides **(Schulterzucken)** *(AS Interessant und)*. Ich brauche Kunst, zum Beispiel das Tanzen. Für mich ist das auch Ausdruck oder Bewegung, das Fühlen, das Malen, alles. Das ist für mich Ausdruck.

AS: Du hast mir erzählt, dass Musik früher schon eine große Rolle gespielt hat. Hast du dann auch selbst gesungen, also deine Stimme benutzt oder wie **(zögerlich)**. Wie hast du selbst Musik gemacht? Also die Stimme eingesetzt, oder?

B2: Also typisch war, auf YouTube, da habe ich bei einer Frau, die gesungen hat, mitgemacht **(Fingeralphabet, Wellenbewegungen auf und ab**) Aaaaa-eeeee-iiii-ooooo-uuu **(hoch und runter, hoch und runter)** la-la-la.

AS: Entschuldigung **(zeigt Gebärde).** Was heißt das?

B2: **(Mundbild).** YouTube. **(Fingeralphabet)** Y-o-u-t-u-b-e.

AS: Ahh und du hast da mitgemacht?

B2: (Gebärde: Ausdrücken/Atmen, Wellenbewegungen). Singen. Singen, sich ausdrücken, ausdrücken. Weil hier **(berührt den Hals)** da ist es so stumm **(Mund zu)** auch zu und deswegen (…) und deswegen (…). Ich bin auch sehr kommunikativ (spricht hauchend mit**)**, ich brauche Kommunikation, persönlichen Kontakt und ich brauche es meine Stimme zu benutzen. Ich brauche das, weil ohne Stimme fühle ich mich, es ist schwer. Aber ich lerne auch einen anderen Weg, einen anderen Weg nicht immer nur **(Gebärde für LBG)** labern, das ist für mich anstrengend, ich lerne auch es anders zu machen. Das ist für mich auch große „Arbeit“ **(gebärdet Anführungszeichen)** das umzusetzen.

AS: Du hast jetzt gesagt, dass es wichtig ist deine Stimme zu benutzen? Geht das wirklich nur um deine Stimme oder auch um deine eigene Meinung? Also wie genau meinst du das? (…) Kannst du mir das genau erklären?

B2: Ich kann ja den Zusammenhang mit der Entwicklung erklären. Also ich habe. Das Thema (..) Stimme (..) das Thema Stimme. Warum ich meine Stimme viel benutze. Warum? **(verzieht das Gesicht)** (..)

AS: Es ist interessant, weil viele andere taube Personen das Nutzen der Stimme so ablehnen. Deshalb finde ich das so interessant, dass das für dich so wichtig ist. (*B2 Ja, ja für mich ist das wichtig)*

B2: Für mich ist das total wichtig, weil ich die Stimme brauche, auch (…) ich fühle, beispielsweise in der jetzigen Situation, klar es gibt Phasen. Lebenserfahrungen und Zeiten ändern sich und entwickeln sich weiter, aber ich merke, dass ich in letzter Zeit sehr still war. Und dieses Stillsein ist für mich schwer, weil ich merke, dass es etwas in mir gibt, was sich stimmlich ausdrücken will, was raus muss, ich will sprechen, kommunizieren **(gestikuliert)** (….)

AS: Und du hast das Gefühl, dass du dich mit Hilfe der Musik und der Kunst ausdrücken kannst? Dass du das Schaffen kannst?

B2: Ja.

AS: Interessant. Ich habe auf YouTube gesehen, dass du auch schon eine Musikperformance gemacht hast. Stimmts?

B2: Ja.

AS: Wie genau hast du das gemacht?

B2: Ja. (…) Das war vor 2 oder 3 Jahren. (…) Die Person, mit der ich das gemacht habe, war transsexuell. *(AS Wie bitte?)* transsexuell. Und die Person hat einen Gebärdensprachdolmetscher gesucht und deshalb haben wir uns überlegt, ob ich Lust habe da mitzumachen. Und dann habe ich da auch mitgemacht und das war für mich auch eine große Herausforderung. Weil (….) jetzt ist diese Person sehr berühmt, ist berühmt, sehr erfolgreich und hat viel erreicht. Und das war für mich eben sehr interessant. Interessant. **(schüttelt den Kopf)** Deswegen wurde ich da halt in die Musik miteinbezogen und hab mitgemacht.

AS: Und du hast ja mit einer Gebärdensprachperformance mitgemacht.

B2: Ja genau, ich habe das alles selbst umgesetzt. Umgesetzt. Aber für mich war das halt auch schwierig, weil ich eben kein Profi in der internationalen Gebärdensprache bin. Und deswegen merke ich, deswegen merke ich, weil ich es ja eben international gebärden sollte, ob das so gut ist. Ob das eben so professionell ist, wie ich das gemacht habe. Der Künstler wollte eben internationale Gebärden, aber ich kann das eben nicht professionell und da musste ich mir schon sehr Gedanken machen, wie ich das poetisch ausdrücken und umsetzen kann. Also wie ich den poetischen Ausdruck hinkriege, und dann habe ich das einfach so umgesetzt, wie ich mir das gedacht habe. Und das war für mich eben diese große Herausforderung.

AS: Also du hast dir das selbst überlegt, wie du die Musik in die Gebärden umsetzen kannst. Das hast du dir selbst überlegt?

B2: Ne also der Text war vom Künstler.

AS: Ja, das war seine Musik. Aber hast du dir die Gebärdensprachperformance selbst überlegt oder habt ihr das zusammen gemacht? Also wie sah die Zusammenarbeit aus?

B2: (…..) Ehrlich, ehrlich gesagt habe ich das alleine gemacht, alleine, ich war alleine. Nur ein bisschen wurde ich unterstützt ansonsten war ich alleine. Ich habe schon manchmal Freude gefragt **(gestikuliert mit den Händen)**: „Was denkst du?“ Schwierig. Dann hat man so hin- und herüberlegt, Meinungen ausgetauscht. Aber das war für mich nicht leicht. Für mich war das nicht leicht.

AS: Du hast gesagt es war nicht einfach. Aber wie genau hast du denn die Musik zu Gebärdensprache umgesetzt. Wie hast du das genau gemacht? Hattest du zum Beispiel eine Strategie, von der du erzählen kannst? Also kannst du mir das erklären?

B2: (**nickt)** Gebärdensprachstrategie, wie ich das gemacht habe? **(nickt)** (….) Ehrlich gesagt, ist das für mich schwierig, weil ich merke, dass ich mich unbedingt weiterentwickeln will, aber ich merke, dass so Blockaden/Barrieren da sind, auf die ich ständig stoße.

AS: Du stößt ständig auf Barrieren.

B2: Ja und ich merke ich bin nicht gut genug oder meine Gebärdensprache ist nicht professionell genug dafür oder ich mache mir so viele Gedanken, ob ich professionell bin, ob ich die Gebärdensprache sauber genug gebärde. Da mache ich mir einfach super viele Gedanken und grübel darüber, aber ich glaube das spielt gar keine Rolle. *(AS Stimmt)* Ich glaube das spielt keine Rolle. Die Gedanken macht man sich nur selbst. Deswegen frage ich mich manchmal, muss man das trennen, muss man, wenn man Performance macht die eigene Person von der Performance trennen, wie eine Schauspielerin? Ich weiß es nicht. **(gestikuliert Hände nach rechts, nach links)** Deswegen keine Ahnung.

AS: Warte mal kurz ich muss eine kurze Pause machen. Ich höre draußen die Putzkraft. Ich schau mal nach.

((Unterbrechung 20 Sekunden))

AS: Es ist interessant, dass du erzählst, dass es so wäre als wären zwei Personen in dir. Wie gebärdest du Performance? Performance **(zeigt Gebärde)** oder Performance **(zeigt Gebärde)**.

B2: Performance **(zeigt Gebärde)** oder Performance **(zeigt Gebärde**). *(AS Beides geht)*

AS: Ich habe das Video, in dem du die Performance machst, ja schon gesehen und finde du machst das super. Auch wie du dich mit der Musik ausdrückst, ist super. Das fand ich total interessant. Mich interessiert, wie du die Musik genau wahrgenommen hast. Wie hat das funktioniert.

B2: (….) **(verzieht das Gesicht**) Es war.

AS: Wenn du mal Schwierigkeiten hast, mich zu verstehen sag Bescheid, das ist gar kein Problem.

B2: (…..) Das war so. Die Musik lief in dem Raum und der Boden hat dann vibriert und dann wurde zusätzlich die Musik angemacht. Ich habe das dann selbst umgesetzt. Ich habe den Text gelesen. Als ich dann fertig war, wurde ich gefilmt. So war das. Ich glaube das lief auch gleichzeitig, die Musik lief und ich habe gleichzeitig gebärdet und wurde gefilmt. Ja also gleichzeitig, die haben die Musik angemacht und ich habe gebärdet. So hat sich das gemischt, so war das.

AS: Interessant. Und wie du da mit der Musik mitgemacht hast. Warst du damit zufrieden?

B2: Ja sehr zufrieden, sehr zufrieden.

AS: Warum?

B2: Weil diese Energie. (*AS Entschuldigung was bedeutet diese Gebärde?)* E-n-e-r-g-i-e (**Energie)** das war (…) Leben, Fühlen, Ausdruck, die eigenen Gedanken, die Vorstellung klar machen und ausdrücken. (…)

AS: Aber wie sah den die Zusammenarbeit zwischen euch aus? Hat der Künstler gesagt bitte mach das so oder hast du dir alles selbst ausgedacht?

B2: Ja allein, selbstständig, alleine. Alles allein gelesen und gemerkt und daraufhin überlegt, wie ich es am besten umsetzen kann.

AS: Wie lange hat das ungefähr gedauert?

B2: 4 Stunden (*AS 4 Stunden?)* oder 6 Stunden.

AS: Oha, so schnell? Also du bist dahin gekommen hast den Text bekommen und hast die in dieser Zeit eine Performance überlegt? (*B2 Ja, ja)*

B2: Ja.

AS: Das ist ja schnell! **(Begeistert)**

B2: Ja (..)//(*AS Fühlst du*)// 6 Stunden.

AS: War das für dich herausfordernd? Oder?

B2: (schüttelt den Kopf, verzieht Mund nach unten) (….) Nein, ich nehme so etwas immer locker. (*AS Super*). Ich nehme das locker, ich nehme das locker. Wenn man mich nicht mag oder so dann ist das so. Wichtig ist, dass man die eigene Meinung, die eigene Perspektive und sich selbst weiterentwickeln kann. Das ist wichtiger als alles immer gut zu verstehen oder sich immer wohlzufühlen, man kann sich auch mal nicht wohlfühlen, wenn man miteinander umgeht. Deswegen ist es mir wichtig, dass man locker und spontan im Umgang miteinander ist. Die Situation anzunehmen wie sie ist und dann einfach machen, einfach filmen und so ist das dann. **(gestikuliert mit den Händen)** Also ich bin ja nicht professionell und ich habe auch

nicht viel vorher geübt. Nur zu Hause habe ich alleine vorher geübt, gebärdet geübt. Ja. Aber ansonsten war ich mehr auf mich allein gestellt als ich vor der Kamera stand.

AS: Du hast ja Gebärdensprache für deinen Ausdruck genutzt. Welche Mittel der Gebärdensprache hast du denn für die Musikperformance mit Gebärdensprache genutzt?

B2: (…) Ich glaube für mich ist das Umsetzen. Ich glaube dieses Umsetzen, ich glaube ich mache das wie, (**zögerlich**) (..) wie, wie ich glaube da geht es für mich darum selbst was zu schaffen, etwas umzusetzen und etwas zu zeigen. Keine Ahnung. **(verzieht das Gesicht, zuckt mit den Schultern**)

AS: Interessant. Ich frage mich nur. In der Gebärdensprache gibt es ja verschiedene Strategien. Zum Beispiel die Handform oder so. Hast du dir dann überlegt, was man davon benutzen könnte oder war das spontan?

B2: Achso. Ne, damals war das so, dass ich schon vorher geübt habe und das verinnerlicht habe und dann habe ich das in Gebärdensprache umgesetzt.

AS: Genau Wort für Wort oder ganz frei?

B2: Ich habe den Text auswendig gelernt.

AS: Text und Musik?

B2: Ja, das habe ich auswendig gelernt, also auswendig gelernt und dann habe ich das nach und nach transformiert/umgesetzt. Das war auch schwierig, weil, das war schwierig, weil, der Künstler selbst keine Gebärdensprache kann, das bedeutet, das war für mich dann schwierig, weil ja ein Filmergebnis entstehen sollte und das war dann nicht klar, wie wir vorgehen. Das Filmen war dann nicht so sauber, ich wurde oft unterbrochen, es wurde oft geschnitten, die Teile wurden dann einfach wirr aneinander gefügt. Aber irgendwie sollte es ja klappen.

AS: Interessant. (…) Hast du das Gefühl, dass es zwischen Gebärdensprache und Musik eine Verbindung gibt?

B2: (..) Ob es eine Verbindung zwischen Gebärdensprache und Musik gibt? (……) Eigentlich ja, ich glaube ja. (…) Ich glaube Gebärdensprache ist Musik, weil Gebärdensprache auch, (….) ich meine Gebärdensprache selbst ist auch eine interessante (..) Sprache, eine schöne Sprache. Gebärdensprache ist für mich, Gebärdensprache ist für mich (…) Musik, zum Beispiel die Stimme von Personen hat Höhen und Tiefen und in der Gebärdensprache gibt es das auch. Zum Beispiel ist mir aufgefallen, dass gerade bei Künstlern, also meine Meinung zu Künstlern, die Künstler selbst sind ja auch nicht perfekt. Die haben auch ihre eigenen Themen, sind nicht perfekt, sind nicht perfekt. Aber sie sollten auch die Chance bekommen erfolgreich zu sein und ihre Ziele zu erreichen und sich selbst zu zeigen. Viele denken, man muss perfekt sein, aber das gibt es gar nicht.

AS: Meinst du jetzt taube Künstler oder Hörende? Oder ist das egal?

B2: Achso. Ich sehe, ich persönlich sehe, dass Gebärdensprache Künstler braucht, die Gebärdensprache nutzen, die selbst gehörlos sind. Ja, das ist meine Meinung. Weil, der Grund ist für mich, dass es meine Sprache ist, die für mich wichtig ist, die ich zeigen will, als wenn Hörende das einfach übernehmen und dass so für sich beanspruchen, ich finde das schade, weil sie gehörlosen Menschen damit die Chance wegnehmen, sich dem einfach überstülpen. Aber wir brauchen auch Künstler, die Gehörlosen können selbst auch ihre Gebärdensprache umsetzen, weil ich glaube, dass in jedem individuell viel steckt, ich glaube, dass in jedem Individuum viel steckt, aber es ist die Angst da, dass zu zeigen, es geht nicht. Das glaube ich. **(Schulterzucken)**

AS: Interessant. Du sagst, dass Hörende sich den Gehörlosen nicht so überstülpen sollten. Was ist denn deine Meinung zu dem Thema kulturelle Aneignung? Also der Diskussion, um die kulturelle Aneignung der Gebärdensprache. Hast du diese Diskussion mitbekommen?

B2: Entschuldigung, ich habe das nicht verstanden.

AS: Entschuldigung, das war durcheinander. Also ich glaube vor 3, 4 Jahren gab es eine große Debatte um das Thema kulturelle Aneignung im Zusammenhang mit dem Musikdolmetschen. Was ist deine Meinung dazu?

B2: **(zieht Augen hoch)** Da gab es eine Diskussion zu?

AS: Ja, hast du das gesehen?

B2: Was denn genau? Ich habe es nicht verstanden.

AS: Diskussion **(zeigt Gebärde)**

B2: Diskussion **(zeigt andere Gebärde)**

AS: //Diskussion danke (*B2 Diskussion gebärdet man so*)// Diskussion über das Thema kulturelle Aneignung im Zusammenhang mit dem Musikdolmetschen. (*B2 Ahhh*) Hast du das mitbekommen?

B2: (zieht Mund nach unten, schüttelt den Kopf)

AS: Ja, da gab es vor 3, 4 Jahren diese Diskussion, weil diskutiert wurde, ob Musikdolmetschen ok ist oder nicht? Also es ging darum. Ob hörende Personen Musik mit Gebärdensprache dolmetschen dürfen oder nicht. Was ist denn deine Meinung zu dem Thema? Dürfen hörende Personen auch Musik mit Gebärdensprache dolmetschen oder performen?

B2: ((trinkt)) (……) Ich denke, ich denke, ich denke, **(guckt nach oben, verzieht das Gesicht)** (..) ich denke, ich sehe bei Performance keine speziellen Kategorien, K-a-t-e-g-o-r-i-e-n, oder so. Also das der Bereich so sein muss und der andere so. Sondern ich sehe darin eine Chance für alle, eine Chance für alle.

AS: Auch für hörende, hörbehinderte und taube Menschen?

B2: Die sind alle mit dabei. Alle Zusammen mit der Gebärdensprache. Zu sagen, dass jemand das nicht darf, das finde ich (..), das finde ich ein schwieriges Thema. Wenn ich zum Beispiel eine Deaf Performance zeige. Oder zum Beispiel eine hörende Person den Auftrag von einer hörenden Person bekommt, zum Beispiel ein Dolmetscher, und der nimmt den Auftrag an. Das würde ich zum Beispiel nicht machen. Den Auftrag sollten Gehörlose bekommen, weil es ihr Bereich ist, in dem sie sich auskennen. So wäre das für alle besser, aber, aber, aber wie das für Gehörlose ist, keine Ahnung, keine Ahnung. Ich glaube es ist für alle.

AS: Gebärdensprache steht für alle zur Nutzung zur Verfügung. Ob sie zusammen mit Musik genutzt wird, um sich auszudrücken. Du sagst das geht, das ist ok. (*B2* ***nickt durchgehend,*** *ja*) Interessant. Ich frage, weil es für viele Personen, viele taube Personen nicht ok ist. Deshalb wollte ich deine Meinung wissen. Warte mal ich muss mal etwas nachschauen. (..). Wir beide haben jetzt schon über das Thema Deaf Performance gesprochen. Aber was genau bedeutet Deaf Performance für dich eigentlich?

B2: Für mich ist das ein schönes Wort und Deaf Performance bedeutet für mich Ausdruck. Ausdruck. (……) Musik, wie Musik und in dieser Musik ist alles möglich. In dieser ist alles möglich. Für mich fühlt sich das an wie das Tanzen. Das fühlt sich an wie das Tanzen. **(Schulterzucken)** (..) Wie Tanzen mit den Händen. Mit den Händen tanzen.

AS: Also für dich ist Performance wie das Tanzen?

B2: Mit Bewegung, den Gefühlen, dem Ausdruck. Zum Beispiel ist es bei mir so. Ich fühle meine Gebärdensprache voll. Das ist meine Sprache, ich fühle mich ihr total verbunden. Das ist voll da. Und so versuche ich halt immer mich damit auszudrücken. Für mich ist das ein bisschen schwierig, mich damit auszudrücken, das ist ein bisschen schwierig, weil ich selbst mit meinem Ausdruck nicht vollkommen zufrieden bin, aber ich glaube, so deswegen ich glaube, ich glaube Deaf Performance bedeutet (….) wie, ja.

AS: Was steckt denn in diesem Begriff Deaf Performance alles so drin? Welche Merkmale zeichnen Deaf Performance aus? Also was ist die D-, ich habe die Gebärde vergessen (*B2 Definition* **Definition**)

B2: (….) Deaf Performance. (…) Wie Schauspielern, wie Schauspielern, Rollen wechseln, oder (…) keine Ahnung.

AS: Nicht schlimm, es ist nur interessant, wie du //selbst

B2: Ich denke (*AS Entschuldigung*)// Deaf Performance bedeutet (…..) sich selbst **(zeigt auf den Oberkörper)** umzusetzen. (lacht) Entschuldigung, aber mir gehen gerade so viele Gedanken durch den Kopf. (*AS Nicht schlimm*) Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Deaf

Performance, ist sowas wie das Umsetzen der eigenen Vorstellungen einer individuellen Person, die Vorstellungen anzupassen, aber Deaf Performance bedeutet dabei ganz offen und frei zu sein.

AS: Interessant, schön. (…). Ich wollte dich fragen, können hörbehinderte Personen und hörende Personen alle Deaf Performance machen?

B2: Ob Gehörlose das können?

AS: Gehörlose //oder CI-Träger

B2: Ich, ich, ich, ehrlich gesagt,// ich glaube ja.

AS: Also alle können Deaf Performance machen? Oder?

B2: Ja, ich glaube ja. Ich glaube ja. Ich glaube, dass in jedem Menschen individuell etwas drinsteckt und deshalb jeder auch etwas zeigen kann. Ich glaube, (…) ich glaube. Deaf Performance ist schön. (…..)

AS: Glaubst du, dass Deaf Performance für die Taubengemeinschaft bzw. Gehörlosengemeinschaft wichtig ist?

B2: (.....) Ja voll. Voll. (*AS **nickt**, warum?*) (……) Zum Beispiel. Aus eigener Erfahrung. Mit Gebärdensprache verbinde ich auch meine schwierige Lebensgeschichte und deswegen ist Deaf Performance für mich, es gibt mir auch das Gefühl, dass ich Gebärden darf. Ich darf mich zeigen, auch wenn, wenn es sich nicht so anfühlt. Also es geht darum sich zu zeigen.

AS: Hattest du, während du aufgewachsen bist das Gefühl, dass du dich nicht zeigen kannst? Dich selbst nicht zeigen kannst?

B2: Früher konnte ich mich schon mit den Gebärden zeigen, aber dann habe ich mich selbst irgendwie verloren. Es ist wichtig, dass die Sprache zusammenkommt. Dass man sich mit seiner Sprache wohlfühlt.

AS: Also mit der Gebärdensprache?

B2: Deswegen bringt mich die Frage so ins Grübeln, weil ich mich selbst Frage ob für Leute ist, die auch gut gebärden können oder für alle und deswegen bringt mich das so ins Grübeln, deswegen muss ich da so drüber nachdenken.

AS: Fühlst du dich damit unsicher?

B2: (zieht Mund nach unten, schüttelt den Kopf) Nein.

AS: Also Deaf Performance ist für Leute, die gut gebärden können, oder? Entschuldigung, ich habe es nicht ganz verstanden.

B2: (…….) Ich glaube, (..) ich glaube, (..) ich glaube. Ach keine Ahnung. **(verzieht das Gesicht)**

AS: Nicht schlimm. Du sagst, dass Deaf Performance für alle Personen da ist oder nur für Personen, die gut gebärden können? Oder ist das egal?

B2: Nein, nein, nein. (*AS Entschuldigung*) Nein, ich meine, wenn sich zum Beispiel jemand mit seiner eigenen Gebärdensprache nicht so wohlfühlt, so sollte die Person trotzdem die Chance bekommen, also Leute, die auch nicht gut gebärden können. Also ich für mich ist es so, dass ich die Gebärden sehr stark fühle und ich mich darin stark ausdrücken kann, das Fühlen und der Ausdruck. Ich glaube ich (..) keine Ahnung. (lacht)

AS: Nicht schlimm. Wenn du mich nicht gut verstehst, frag einfach nach! Ich habe ja so viele Fragen, nimm dir die Zeit, das ist gar kein Problem. (lacht) Aber das ist wirklich voll interessant, was du erzählst. Ich schau nochmal die nächste Frage nach. (lacht)

B2: Ok. Ich hab das Gefühl, dass was ich sage ist voll das Gedankenchaos.

AS: (Handbewegung nach unten) Alles gut, gar nicht schlimm.

B2: Gut, perfekt, gut.

AS: Ich mache ja auch das erste Mal ein Interview und muss mir überlegen, wie ich genau frage und so weiter, ist ja auch das erste Mal. Warte ich gucke kurz eine Frage nach. Wir unterhalten uns ja über Deaf Performance. Hast du das Gefühl, dass Musikperformances in Deaf Performance integriert sind? (…..)

B2: Interessant. Ich glaube schon. Ich glaube schon. Ich glaube, dass das zusammengehört. Musik, Deaf Performance alles Einzelne kommt da zusammen. Das glaube ich.

AS: Sind auch andere Kunstformen da mitinbegriffen?

B2: Ja.

AS: Welche?

B2: (…..) Kunstformen

AS: Hast du ein Beispiel? Ich habe //keine Ahnung (*B2 Beispiel*)//

B2: (…) Beispiel. Kunst, die etwas ausdrückt. A-u-s-d-r-u-c-k-.

AS: (gebärdet Ausdruck)

B2: Für mich ist das das Tanzen, die Bewegung, die Hände frei zu nutzen. So stelle ich mir das vor. Frei. Oder das Fühlen. So ist das für mich. Deaf Performance.

AS: Wie zeichnet sich denn die Qualität einer super Deaf Performance aus?

B2: Qualität. (….) Ich denke (…) die Qualität ist eigentlich egal. Es gibt keine Qualität. Qualität ist, wenn man selbst das umsetzt, was die eigenen Vorstellungen sind, meine eigene Musik, meinen eigenen Text. Und wenn man schafft das umzusetzen, das ist Qualität. Das ist meine Meinung. Es geht also nicht darum, einfach bei den Vorstellungen anderer mitzumachen, zum

Beispiel andere Künstler bei ihrer Musik zu unterstützen, da mitzumachen, das ist schön für die Erfahrung, aber Qualität ist, wenn man es schafft seine eigenen Vorstellungen umzusetzen.

AS: Interessant. Hast du ein tauben Künstler als Vorbild?

B2: Taube Künstler. (*AS Ja*) Ja. (*AS Wer?*) Der heißt C-h-e-l-l-a-m-a-n.

AS: Der lebt in den USA, oder? Der ist auch t-r-a-n-s, ich habe die Gebärde vergessen.

B2: Ich glaube transsexuell **(gebärdet transsexuell)**. Ich habe die Gebärde vergessen, ich bin mir da unsicher, (*AS Ist nicht schlimm*) wie man das gebärdet. Ich finde Chella Man interessant, weil er schön malt und aktivistisch ist. Also er ist ein a-k-t-i-v-i-s-t und (*AS Für was?*). Ich glaube für alles, ich glaube er unterstützt alles, weil er selbst auch nicht zu 100% die Gebärdensprache nutzt. Er macht das auch nicht. Er ist redet auch und trotzdem ist er gehörlos.

AS: Du nutzt auch nicht immer die Gebärdensprache?

B2: Nein, manchmal rede ich, manchmal nutze ich Gebärden, manchmal mische ich. Immer unterschiedlich.

AS: Wir beide haben nur gebärdet. (lacht)

B2: Ja, das kommt immer auf die Leute an, die man trifft und wie es gerade passt.

AS: Fühlst du dich, fühlst du dich wohler, wenn du gebärdest, redest oder ist das egal? Ist das unterschiedlich?

B2: (…) An manchen Tagen brauche ich meine Stimme. An manchen Tagen brauche ich die Stimme. Ich brauche es die Stimme zu benutzen und mich damit auszudrücken, dann fühle ich mich wohl und auch irgendwie frei. Das ist glaube ich immer verschieden je nachdem.

AS: Hast du dich in deinem bisherigen Leben der Taubengemeinschaft, bzw. Gehörlosengemeinschaft verbunden gefühlt? Auch der Taubenkultur?

B2: Nein, gar nicht.

AS: Warum?

B2: Bisher habe ich mich versteckt. (*AS Warum?*) Ich denke immer, ich bin nicht gut genug. (*AS Für was?*). (..) Mir fehlt der Mut. Der Mut mal die Zähne zusammenzubeißen und einfach zu machen, einfach mal zu zeigen, was ich kann. Ich habe viele Texte, viele Ideen, ich habe viele Ideen, aber die Umsetzung ist für mich ein bisschen schwierig, weil meine Texte brutal sind, sie sind recht brutal über das Erwachsen werden, über Gefühle, was angeblich so natürlich ist, natürlich ist. So fühle ich das.

AS: Du meinst jetzt, dass du deine Kunst der Taubengemeinschaft zeigen willst?

B2: Ja, ja. **(nickt)** Zum Beispiel. (unv.) (Kommentar Minute 41.10: Eine Gebärde ist unklar) zeigen. (….) **(gestikuliert, Schulterzucken)**

AS: Aber hast du Freunde aus der Taubengemeinschaft?

B2: Ja, ja.

AS: Du fühlst du dich mit der Taubenkultur verbunden? Oder fühlst du dich mehr der Hörendenkultur verbunden? Oder ist es beides irgendwie?

B2: Schöne Frage. (…) Ich glaube, (…) ich bin eher selbstständig, eher selbstständig. Ich informiere mich viel selbst, recherchiere selbst in Büchern, versuche meinen eigenen Weg zu gehen aber Kontakte eher nicht.

AS: Warst du denn in einem Gehörlosenverein, oder Sportverein für gehörlose Menschen?

B2: Nein, gar nicht.

AS: Das hat mich nur interessiert. Manche taube Menschen sagen, es gibt zwei Welten. Die Hörendenwelt auf der einen Seite und auf der anderen Seite die Welt der tauben Menschen. Hast du auch das Gefühl, dass es diese zwei Welten gibt? Oder?

B2: (nickt, Augen ziehen sich zusammen) (……) Das ist. **(reibt die Hände durch das Gesicht)** (…..) **(verzerrtes Gesicht, Gesicht wird rot)** Ich glaube, ich glaube. (…) Ich kann es dir nicht sagen. Ich fühle mich mit dem Thema unwohl.

AS: Unwohl. (*B2* ***nickt, verzerrtes Gesicht,*** *ja*) Da müssen wir nicht drüber sprechen. Entschuldigung. (lacht nervös)

B2: Nicht schlimm. Ich merke nur, dass das Thema für mich sehr schwierig ist, weil. (…) Meine Meinung ist, das würde ich dir gerne noch sagen. (lacht) Meine Meinung ist, wir leben in einer Welt, einer Welt. Das ist meine Meinung. Aber Gehörlose teilen die Auffassung, dass wir in zwei Welten leben. Deswegen, deswegen ist das für mich ein schwieriges Thema. (..) Für mich ist das ein schwieriges Thema.

AS: Verstehe, kann ich verstehen. (*B2 Das ist ein großes Thema mit vielen verschiedenen Perspektiven*) Klar. Das wäre ein Thema für ein anderes Interview. (lacht) (*B2 lacht*) Moment ich schaue kurz mal die nächste Frage nach. (……) Du hast mir erzählt, dass Musik während du groß geworden bist eine große Rolle gespielt hat. (*B2* ***nickt)*** Hast du das Gefühl, dass du durch die Verbindung von Musik und Gebärdensprache etwas über Musik oder Gebärdensprache lernen kannst?

B2: Gebärdensprache und Musik lernen, **(lächelt)** ja.

AS: Wie genau denn?

B2: Ich glaube mehr. (….) **(lächelt)** Wow, das ist genau das, was mich auch so beschäftigt, das geht mir auch total durch den Kopf, weil ich glaube, dass es einen Zusammenhang zwischen Mimik und Ausdruck gibt, dem Fühlen, dem Sich-frei-fühlen **(sich befreien/ ausbrechen**). Es ist egal, man braucht sich nicht so Sorgen zu machen. **Gebärden ausholen mit den Händen). (gebärdet sehr schnell)** Die Energie zu fühlen. Ich bin selbst total der Wirbelwind, ich brauche

immer ganz viele Eindrücke und deswegen passt das auch, passt das auch so gut mit der Musik. Mich mit der Musik zu berauschen, die zu fühlen zu tanzen. (..) **(schüttelt den Kopf, gebärdet dann wieder langsamer)**

AS: Hast du denn bei deinen vorherigen Projekten, wo Musik mit Gebärdensprache verbunden wurde, das Gefühl, dass sich die Gebärdensprache durch die Musik weiterentwickeln kann? Entschuldigung, ich hoffe du weißt, was ich meine?

B2: Ja, kein Problem, ich. Ich bin nur selbst am Überlegen.

AS: Ja, das ist auch wirklich so schwierig in Worte zu fassen. Also man hat Musik auf der einen und Gebärdensprache auf der anderen Seite und die Verbindung, (*B2 Das wäre* schön) die Integration **(Gebärde für Integration)**. Was kann man über die beiden Seiten lernen, wie geht das zusammen. **(Gebärde für Integration)**

B2: (Gebärde für Integration mit Musik und Gebärdensprache, fliegen gemeinsam. Atmet dabei aus, Mund O-Form) (..) Ich glaube. (…) Ich glaube. (….) Ok ich zeige jetzt einfach mal ein Beispiel. Man stellt sich vor, man hat eine L-e-i-n-w-a-n-d und man versucht mit verschiedenen Kameras zum Beispiel einen Schatten, der von einer gebärdenden Person kommt zu filmen. Die Person gebärdet den Text von Musik und Gebärdensprache. Für mich passt die Musik-Text, das ist schön, aber für Gehörlose ist das ein bisschen schwierig, deshalb, ja jetzt fällt es mir ein, Gehörlose brauchen Hörende, weil sie dann erst zusammenarbeiten können.

AS: Also die Zusammenarbeit ist wichtig? Man hat unter anderem den Text der Musik, aber wie übersetzt man die anderen Bestandteile der Musik, z.B. den Rhythmus wie nimmt man die mit Gebärdensprache auf? Also zum Beispiel den Rhythmus, oder?

B2: Ja. (..) Ja, ja ich denke, **(grinst)** (……) ich denke, (..) Zusammenarbeit ist wichtig, um sich den Vorstellungen und den Erwartungen des Gegenübers bewusst zu werden, also herauszufinden, was der anderen Person wichtig ist. Zum Beispiel habe ich bei meinem letzten Projekt, bei dem ich in einem Musikvideo mitgemacht habe, ganz im Alleingang gearbeitet. Der Mann hat es ganz mir überlassen, aber er selbst hatte ja mit der Verbindung von Musik und Gebärdensprache wenig bzw. überhaupt nichts zu tun. Das heißt für ihn war es schwierig die Gebärdensprache zu verstehen, also zu verstehen, was ich gebärde und da habe ich gemerkt, dass diese Verbindung von Gebärdensprache und Musik **(Gebärden Integration fliegen, wie oben)**, da wäre es besser für mich, (….) für mich (..) ist es besser, wenn viele Menschen zusammenarbeiten und das sich dann jeder Einzelne mit seinen Stärken einbringen kann und man dann zusammenarbeitet, zum Beispiel, dass der Eine übersetzt und dann aber eben alle an einem Projekt zusammenarbeiten. So stelle ich mir das vor.

AS: Also ist da schon eine Chance für Inklusion da?

B2: Ja genau. Inklusion, ja.

AS: Interessant, das ist toll**.** Das wäre ja wirklich eine Wunschvorstellung für die Zukunft. Oder?

B2: Ja.

AS: (guckt die nächste Frage nach) (….) Hast du das Gefühl, dass hörende Menschen durch die Musikperformances mit Gebärdensprache auch etwas lernen können? Oder? Also, dass sie die Performance sehen und das vielleicht interessant finden? Also ist das Thema eine Chance für hörende Personen?

B2: Ja, ja, auch für Kinder, diese Visualität ist auch besser

AS: Hörend, oder taub oder ist das egal?

B2: Taub, alles, (..) alles. (…) Ich habe viele Hemmungen in mir, H-e-m-m-u-n-g-e-n, aber ich glaube, dass es wichtig ist, dass wir frei sind. Diese Blockaden in uns müssen wir abbauen, die brauchen wir nicht. (..) Auch wenn man selbst Schwierigkeiten hat, durch Musik durch Kunst durch den Ausdruck, wenn man es schafft das, was man fühlt umzusetzen in Ausdruck, dann fühlen wir uns bestimmt freier. So wie, also das ist schön, als wäre man frei (..) und deshalb ist es glaube ich wichtig, dass man mutig ist.

AS (nickt) Interessant, schön, das ist so spannend, was du erzählst. Man braucht Mut. Wie ist denn das Feedback anderer tauber Personen zu deiner Kunst?

B2: Das ist immer positiv, immer positiv, die sagen mir das ist total gut, was ich mache. Die sind alle meistens begeistert. Deswegen sehe ich mich auch auf diesem Weg als Künstlerin, weil ich Kunst liebe und viele Ideen habe. Ich wünsche mir nur noch mehr meinen eigenen Stil zu finden und umzusetzen und mich diesbezüglich weiterzuentwickeln. (…)

AS: Diese Frage ist jetzt ein bisschen. Hast du das Gefühl die Taubheit ist auch eine Chance für deine Kunst?

B2: Ne, für mich ist das mehr Ärgernis, sie macht es schwieriger. (*AS Die Taubheit ist schwierig*) Ja das macht es schwieriger. Es macht es schwieriger, weil ich glaube, wenn ich nicht gehörlos oder taub wäre, würde ich so gerne singen. Ich würde so gerne singen. Aber beim Singen verstehe ich den Text nicht, ich verstehe die Musik nicht. Ich muss akzeptieren, dass ich mit meinen Händen gebärde, aber ich glaube man muss die Hände gar nicht benutzen. Man kann auch tanzen oder andere Wege, zum Beispiel kann ich auch versuchen eine Wand nachzustellen, dann kann ich mich fühlen als wäre ich die Wand. Es geht nicht darum nur mit den Händen auszudrücken, was man fühlt, sondern mit der ganzen Bewegung, mit Pantomime oder so. Das ist meine Meinung, (..) das denke ich.

AS: Hast du in Bezug auf deine Kunst Wünsche, Ziele, die du erreichen willst?

B2: Ja. Ja, ich wünsche mir mich selbst zu finden. Mich selbst zu finden. (…) Und mehr Respekt vor Leuten, die es geschafft haben, Kunst zu machen. Die. ((AS Blickt auf die Kamera)) Haben wir keine Zeit mehr? (*AS Nein, ich wollte nur schauen, ob alles in Ordnung ist, Entschuldigung*) Gut. (…) Ich glaube, ich glaube, dass Leute. (..) Ich habe es vergessen. (……) (lacht) Ich habe es vergessen.

AS: Ich habe gefragt, was in Bezug auf deine Kunst, deine Poesie, deinen Ausdruck deine Wünsche sind? (*B2 Ja*) Was für Vorstellungen hast du? (*B2 Ja, genau*)

B2: (…) Genau. (…..) Ich brauche auch Mut, eine feste Vorstellung, feste Vorstellungen und ein festes Ziel. (*AS Was denn genau?*) Mein Ziel ist meinem eigenem Gefühl, meinem Herzen, meinem Körper, meiner Seele, dem Mentalen zu folgen. Dem zu folgen, da sehe ich meinen Weg drin, aber die Umsetzung ist für mich schwer. Das umzusetzen, was ich meine, was ich sage. **(zieht Mundwinkel nach unten)** (…….) Ich sehe mich als Künstlerin. **(Schulterzucken)** Ja. Aber ich habe eben meine Schwierigkeiten, Barrieren.

AS: Du fühlst Barrieren?

B2: Ja, ich blockiere mich selbst.

AS: Blockierst du dich selbst oder auch andere?

B2: (……..) Ich glaube. (..) **(verzieht das Gesicht)** (…) Schwierig. Ich glaube nicht, ich glaube, das hat mehr mit mir selbst zu tun. Ich glaube, das bin ich selbst.

AS: Da sind die eigenen Emotionen ein Thema.

B2: Ja, genau.

AS: Ich gucke nochmal nach, ob ich noch etwas vergessen habe. (……) Ich sehe, dass ich alle meine Fragen schon gestellt habe. Hast du vielleicht noch Fragen oder möchtest du noch etwas sagen?

B2: Ich würde gerne noch etwas sagen. (lacht) (*AS Ja dann schieß los, die Kamera leuchtet rot, also ist alles ok*) (…) Ich sehe, wenn Personen zum Beispiel eine Leidenschaft haben. Eine Leidenschaft, wenn man das Gefühl hat für etwas zu brennen oder wenn man das Gefühl hat eine Sehnsucht zu haben. Dann bedeutet Kunst für mich, dass man das umsetzen kann, das ausdrücken kann und deswegen ist das schön (…) Zum Beispiel wünsche ich mir auch. (…) Ich wünsche mir für alle, dass sie das auch können, weil ich so viel Traurigkeit sehe, so viel Traurigkeit und das steckt mich an. Dann fühle ich das auch, (…….) das macht mich automatisch traurig, ich wünschte mir jeder könnte sich emotional öffnen. Man muss sich nicht schämen, man muss sich nicht verstecken, man muss sich nicht verstecken.

AS: Und du denkst, dass künstlerischer Ausdruck da helfen kann?

B2: Ja, ja. Ja aufjedenfall. Aufjedenfall. Aufjedenfall.

AS: Schön, das ist alles so interessant. Mir gehen gerade so viele Gedanken durch den Kopf. (….) Schön. Ich danke dir. (*B2* Gerne) Das waren super interessante Informationen. Für mich war so viel Neues dabei und es war sehr spannend deine Meinung zu hören. Ich hoffe du hast dich wohlgefühlt.

B2: Ja mir gehen selbst auch so viele Gedanken durch den Kopf.

Anhang 5: Transkript B3

AS: Schön. Ich habe in der Vergangenheit bereits nachverfolgt, dass du schon bei vielen unterschiedlichen Projekten mitgewirkt hast. Zum Beispiel hattest du Live-Auftritte bei Konzerten, in denen du Musik mit Gebärdensprache performt hast **(***B3* ***nickt***). Du bist aber auch selbst in einer Musikgruppe, den XXXXXX. (*B3 Ja, ja genau, lacht*) Du hast auch auf YouTube ganz viele Videos. (*B3 Ja,* ***nickt***) Also so viel, stimmt du bist auch in einem Gebärdensprachchor tätig. Also du hast so viele Projekte, ich war ganz baff. (*B3* ***lächelt***) Da habe ich mich gefragt, wann du das erste Mal dazu gekommen mit Musik mit Gebärdensprache zu übersetzen und wie sich das dann entwickelt hat?

B3: Richtig angefangen habe ich mit zwölf. Ich bin jetzt 35, also habe ich schon mein halbes Leben mit Musik zu tun. Das kam durch meine Eltern, die beide taub sind. Meine Mutter hat auch schon immer Musik geliebt und so kam das dann, dass wir uns überlegt haben, wie wir uns den Text der Musik verständlich machen können. Also wenn wir Musik hören, verstehen wir den Text nicht so, aber die Vibration nehmen wir wahr, mit den Hörgeräten können wir etwas hören und das verstärkt eben auch diese Musikwahrnehmung mit der Vibration, aber den Text haben wir halt nicht verstanden und haben uns deshalb überlegt, wie wir das besser verstehen können. Früher gab es dann im Internet diese Seite W-W-W.-m-u-s-i-c-t--e-x-t-.n-e-t. Auf dieser Internetseite konnte man die Texte von Musikstücken angucken. Ich habe dann die Texte ausgedruckt und immer geübt den Text mit der Musik zu verbinden. Ich habe damals niemanden gesehen, der sowas gemacht hat, damals gab es das noch nicht. Das war so ein eigener Antrieb, dass ich das angefangen habe. Mit zwölf habe ich dann in der Schule das erste Mal in der Schule auf der Bühne gestanden und dann bin ich in den Gehörlosenvereinen aufgetreten. Jetzt sehe ich, dass es immer mehr Deaf Performances gibt, aber damals als ich angefangen habe, gab es das noch nicht. Das war so aus eigenem Antrieb, dieser Impuls kam von mir selbst ((Video stockt))

AS: Moment die Verbindung. Warte das Video stockt. Ok. ((Video stockt)) Bisschen. Aber es geht schon. Entschuldigung, du bist jetzt 30 Jahre alt, oder? Entschuldigung, 30 Jahre alt, oder?

B3: 35

AS: 35 (*B3 35*) Ja du hast ja gesagt dein halbes Leben. Interessant.

B3: Ich habe mit Musik schon mit zwölf angefangen.

AS: Interessant. Du hast gerade geäußert, dass Musikperformance für dein Leben wichtig sind? (*B3* ***nickt***) Du hast erzählt, dass deine Mutter auch schon Musikperformances gemacht hat? Wie war das genau, hatte sie ein Hörgerät und hat damit die Musik wahrgenommen? Oder lief das über Vibration? Wie hat das funktioniert?

B3: Ja, also mit dem Bass, mit den Hörgeräten kann man zwar den Bass hören, aber man versteht den Text, also was gesungen wird, nicht. Man merkt, dass da jemand labert **(gebärdet blablabla)**, aber was der Inhalt des Gesangs ist, kann man nicht verstehen. Deshalb haben wir uns dann den Text aus dem Internet geholt und dann Ideen gesammelt, wie man den Text in Gebärdensprache umsetzen kann. Ja so habe ich das früher mit meiner Mama gemacht.

AS: Spannend. Hast du das Gefühl, dass Musik für die Taubengemeinschaft wichtig ist. Oder anders. Welche Rolle spielt Musik für die Taubengemeinschaft?

B3: Da gibt es ganz unterschiedliche Ansichten. Es gibt einen Teil, der sagt, Musik ne, Musik gebärden interessiert mich nicht, weil sie eben keine Verbindung zu Musik haben. Es gibt aber einen anderen Teil hingegen, die Musik gerne mögen und wissen wollen, was der Inhalt der Musik ist. Ich habe das Gefühl, dass es aber auch ein bisschen vom Hörvermögen abhängig ist. Diejenigen, die Hörvermögen haben, aber den Text nicht verstehen, diese Gruppe fühlt sich eher mit Musik verbunden. Ich habe das Gefühl, dass Personen ohne Restgehör, das nicht so interessiert, denen reicht die Vibration. Aber der Inhalt ist ein bisschen egal. Ich habe das Gefühl, dass es da zwei Gruppen gibt. Nicht für alle ist Musik wichtig, es gibt diese Gruppe, denen Musik egal ist und das ist voll ok.

AS: Interessant. Ja es gibt viele unterschiedliche Meinungen zu dem Thema. (*B3 Jaja, stimmt*) Du hast ja schon viele Musikperformances mit Gebärdensprache gemacht. Wie sieht denn für dich die Verbindung zwischen Musik und Gebärdensprache aus?

B3: Ja das liegt am Gefühl, dass man mit Gebärdensprache ausdrücken kann, zum Beispiel mit der Mimik. Manchmal hat Musik auch eine Botschaft. Das hängt auch mit der Situation zusammen. Ist man gerade traurig oder fröhlich. Gebärdensprache hat eine außerordentliche Kraft das zu zeigen. Ich habe das Gefühl, dass die Verbindung von Musik und Gebärdensprache mehr als nur Text ist **(gebärdet Musik, Mundbild Text)** oder nur Gebärden. Zusammengebracht haben sie eine enorme Kraft etwas zu vermitteln/darzustellen. Das habe ich schon immer gespürt.

AS: Schön. Hast du etwas von der Diskussion um kulturelle Aneignung (*B3 Ja,* **nickt**) mitbekommen? Also die Diskussion um kulturelle Aneignung? (*B3 Ja das habe ich mitbekommen*) Was ist deine Meinung dazu? Deine Meinung?

B3: Ich persönlich finde es schon wichtig, dass taube Personen Musikperformances selbst machen. Ich finde es nicht so gut, wenn Hörende das einfach übernehmen aber die Zusammenarbeit mit Hörenden, die selbst gerne Musik hören. Die Zusammenarbeit. Das finde ich okay. Ich finde diese Art, dass nur weil man es kann, dann auch auf die Bühne geht damit nicht gut. Gehörlose haben schon so wenige Chancen. Es gibt ja schon Deaf Performer und

wenn man dann Hörende einsetzt, nimmt man diesen so die Chance weg. Das finde ich so schade, weil es ja taube Performer gibt, die auch Musik machen wollen. Deswegen finde ich, dass Hörende das nur machen können, wenn sie mit Gehörlosen zusammenarbeiten. Ich habe bisher zum Beispiel mit hörenden Dolmetschern beim Musikdolmetschen zusammengearbeitet. Wir haben uns dann über den Text und die Inhalte ausgetauscht. Für mich war das super. Das heißt jetzt also nicht, dass Hörende gar nicht mitmachen dürfen, doch sie dürfen das aber halt nur in der Zusammenarbeit oder wenn wirklich kein Deaf Performer zur Verfügung steht. Wenn die Deaf Performer zum Beispiel nicht verfügbar sind, es gerade keinen gibt, dann ist das ok für mich, aber nicht, wenn die Hörenden sich an die erste Stelle stellen und das so an sich reißen. Das finde ich nicht ok.

AS: Und wie sieht so eine Zusammenarbeit aus? ((Video von B3 ist eingefroren)) ((Video stockt)) Oder wie kann so eine Zusammenarbeit aussehen? (*B3 Das Video hakt*, *das Video fängt an*) Oh warte, das Video hat gestoppt. (lacht)

B3: Das Video hat gestockt.

AS: (lacht). Ja. Jetzt geht es wieder.

B3: Sich zusammensetzen und beispielsweise den Text durchgehen. Manchmal ist der Text auch anspruchsvoll, wenn es zum Beispiel Metaphern gibt, dann ist es ein bisschen schwierig, oder. Dann tauscht man sich eben mit dem hörenden Dolmetscher darüber aus, was der Inhalt des Textes ist, und dann entwickelt man das so weiter. Ein anderes Beispiel ist, wenn ich auf der Bühne stehe und vor mir steht ein hörender Dolmetscher, also auf der Bühne gibt es typischerweise dann noch einen Monitor oder einen Laptop, auf dem der Text läuft und der Dolmetscher zeigt für mich an, wann welche Textstelle kommt. Und das gebärde ich dann nach dem Rhythmus. Wenn manchmal dann der Rhythmus abbricht und gesprochen wird, weiß ich nicht genau ob gerade gesungen oder gesprochen wird. Da kann die hörende Person oder der Dolmetscher dann eingreifen und mir sagen, dass ab jetzt gesprochen wird. Dann begreife ich das und mache erstmal Pause, bevor es dann weitergeht. Wichtig ist für mich die Zusammenarbeit und dann ist es super.

AS: Du hast ja schon Erfahrungen mit der Zusammenarbeit, stimmts? (*B3 Ja*). Ich habe gesehen, dass du auch mit L-e-a zusammenarbeitet hast, (*B3 Ja*) einer bekannten Künstlerin. Ich war total baff als ich das gesehen habe. (lacht) (*B3 Ja, ja, schön,* ***lächelt***) Wie hast du denn die Zusammenarbeit mit den Bandmitgliedern empfunden? Was waren da so deine Erfahrungen?

B3: Ja, also erstens mal war die Zusammenarbeit mit L-e-a für mich eine besondere Erfahrung. Für mich war das echt sehr besonders. Da mit Gebärdensprache und Musik **(gebärdet**

„Gebärdensprache“, Mundbild „Musik“) mitmachen zu dürfen war schön und die Zusammenarbeit war super. Sie war sehr offen, das war super. Und die anderen Bandkollegen, auch auf dem Oben Ohne Festival, also auch meine Erfahrung mit anderen Bands, da hat das auch sehr gut funktioniert. Manchen merkt man an, dass es nichts für sie ist. Das sieht man einfach. Zum Beispiel merke ich auf dem Festival, wenn Leute, die Leute, die an mir vorbeigehen mich beachten, mich anlachen, dass es ihnen gefällt, aber manche Bandmitglieder beachten mich gar nicht und laufen dann einfach an mir vorbei, denen gefällt das dann nicht so. Das ist für die eher eine Störung. Das ist sehr verschieden, das merkt man schon.

AS: Was denkst du ist der Grund dafür, dass diese Bandmitglieder das als Störung empfinden? (*B3* ***Schulterzucken***) Was könnte der Grund dafür sein, dass sie mit verzogener Miene an dir vorbeilaufen?

B3: Vielleicht denken sie sich, dass Musik nur für Hörende ist. Vielleicht denken sie, die können ja gar nicht hören, warum gebärdet dann einer für die? Ich glaube, dass diese Menschen bisher wenig mit der Gehörlosenkultur zu tun hatten. Das war für die einfach kein Thema, mit dem sie sich auseinandergesetzt haben und das ist schwierig. Also die fragen sich sicher, die hören ja gar nichts und wie soll das dann mit der Musik klappen? Hm, also ich glaube, dass da auch eine Chance drinsteckt.

AS: Was bekommst du für ein Feedback von anderen Gehörlosen, tauben Personen und hörbehinderten Personen?

B3: Gut. Das war bisher immer positiv. Viele kennen mich schon lange und sagen mir, dass sie meinen Musikstil sehr mögen. Auch weil ich kein LBG mache, sondern DGS (*AS Ahh*) das ist ein Unterschied. Viele sagen, dass bei den meisten Musikperformances mehr LBG als DGS gemacht wird. Die Gehörlosen bemängeln, dass es so viel LBG gibt. Viele machen LBG, aber ich bevorzuge DGS, weil ich finde, dass man damit den Inhalt besser ausdrücken kann, also die Botschaft des Textes besser vermitteln kann. Ja, das ist so das Feedback. Dass es besser ist DGS zu benutzen.

AS: Interessant, du sagst also, dass es zwischen DGS und LBG Qualitätsunterschiede gibt. (*B3 Es ist unterschiedlich ja*) Was zeichnet denn die Qualität einer guten Deaf Performance aus? Wie zeichnet sich denn eine super Deaf Performance aus? (*B3 Für mich*)

B3: Meinst du jetzt den Qualitätsunterschied von DGS und LBG?

AS: Ich meine auch andere Qualitätsmerkmale. Wie zeichnet sich das aus? (*B3 Achso*)

B3: Für mich ist es wichtig, dass es eine Verbindung zur Musik gibt. Es gibt Deaf Performer, die sich auf die Bühne stellen und einfach gebärden, ohne dass sie eine Verbindung zur Musik haben ((Video stockt)) (unv.). Das ist nicht so gut. Es ist wichtig, dass ein Gefühl für die Musik

da ist, dass man den Rhythmus körperlich durch Bewegung spürt. Diese zwei Punkte sind für mich wichtig. Also einfach, dass es einen berührt. Drittens, ja ist es eben wichtig, dass diese Verbindung mit Musik da ist, dass man Musik liebt, dass man auch gerne tanzt. Es reicht nicht, sich einfach hinzustellen und zu gebärden, darum geht es nicht, dann gibt es eben nicht diese Berührung durch Musik. Also das sind für mich diese wichtigen Punkte, die Verbindung mit Musik, die Ausstrahlung. Ja. Ja.

AS: (..) Ich wollte dich fragen, also du hast ja eine Hörbehinderung. Entschuldigung ich will nicht übergriffig sein. (*B3 Kein Problem*) Mich interessiert, wie du Musik wahrnimmst? Hast du Strategien, wie du Musik wahrnehmen kannst und dann daraufhin in Gebärdensprache umsetzt? Wie genau machst du das? Zum Beispiel hast du ja auch so viele YouTube-Videos. Wie bereitest du dich denn auf diese Videos vor?

B3: Ja, die Vorbereitung. Also typischerweise habe ich den Text vorliegen. Die Musik höre ich dann mit der Box, J-B-L-Box **(zeigt auf eine Musikbox hinten im Raum)**. Das ist eine Musikbox. (*AS Und die vibriert dann?*) Ja genau, die nutze ich dann. Ich mag es natürlich, wenn es laut ist, ist ja klar. Mit dem Hörgerät kann ich den Bass hören und auch spüren. Während die Musik läuft, versuche ich dann im Text Schlüsselwörter herauszuarbeiten, ich gehe das dann Satz für Satz durch und versuche das dann mit der Musik zu verbinden. Das übe ich dann so lange, bis es mit der Musik passt. Dann gehe ich den Text nochmal durch und überlege mir, was die einzelnen Sätze aussagen wollen. Manchmal ist der Text sehr anspruchsvoll. Dann muss man sich überlegen, was der Text aussagen soll, was die Botschaft ist. Das überlege ich mir und schreibe es dann auf, wie ich es dann in DGS ausdrücken will. Ich orientiere mich dann an dem Bass, an dem Rhythmus der Musik und passe die DGS zeitlich daran an, z.B. wenn es langsam ist, gebärdet man auch langsam. Das schreibe ich dann alles auf. Manchmal treffe ich mich dann auch online mit einer Dolmetscherin, da gibt es eine Person, mit der ich gerne zusammenarbeite. (*AS Ahh*) Sie liebt auch Musik. Zusammen besprechen wir dann, ob das passt, ob die Gebärden alle stimmig sind, und dann nehme ich das Video auf. Vorher braucht es also viel Vorbereitung. Ja.

AS: Wie lange dauert die Vorbereitung für ein YouTube-Video?

B3: (…) Unterschiedlich. Das ist vom Text abhängig. Ob der schwierig oder leicht ist. Und ob es alte Lieder sind, die ich kenne, oder neue Lieder. (..) das kann zwei Tage ungefähr dauern, zwei Tage ungefähr, wenn man sich wirklich nur darauf konzentriert, dauert es so zwei Tage. Ja.

AS: Ich habe auch gesehen, dass du in einer D-o-k-u, in einem Film mitgemacht hast, mit dem Thema XXXX. Das habe ich gesehen und fand es voll schön. Du hast auch etwas zum Thema

Gebärdensprache gesagt, stimmts? Du arbeitest auch in einem Gebärdensprachchor mit, richtig? (*B3 Ja, genau*) Deine, ich bin mir unsicher, deine Kinder sind auch in diesem Chor dabei? (*B3 Ja, genau*) Toll. Wie verbindet ihr denn in dem Chor die Musik mit der Gebärdensprache? Ist es das Gleiche oder anders? Ich frage, weil das eine YouTube-Videos sind und das andere ist ja die Chorarbeit. Was gibt es da für Unterschiede?

B3: Das ist interessant, weil in der Schule die Texte ja auch mit den Schülern besprochen werden. Weil es teilweise englische und deutsche Texte sind. Das Lied XXXX, das Lied hat deutschen und (*AS Entschuldigung, Entschuldigung*) XXXX so heißt das Lied. (*AS Ah ok*) Das hat englischen und deutschen Text gemischt und die Schüler besprechen das dann gemeinsam, ein Teil der Schüler ist gehörlos, ein Teil ist hörend, das ist eine gemischte Inklusions-Klasse. (*AS Ah, die sind gemischt*) Ja es ist eine Inklusions-Klasse. Das bedeutet, dass hörende und gehörlose Schüler zusammen unterrichtet werden. Und die besprechen dann eben zusammen, wie man den Text in DGS oder internationale Gebärdensprache umsetzen kann oder sie überlegen, das ist ein bisschen anders, als wenn man alleine ist, weil sie halt zusammen überlegen, das ist interessant, weil dann von den unterschiedlichen Schülern Ideen aufkommen. So entwickelt sich das dann schnell weiter. Das ist schön, weil die jungen Leute auch kreativ sind. Die Zusammenarbeit klappt echt super. Und auch die Zusammenarbeit mit der Lehrerin ist echt super. Das hat sich super schnell entwickelt und geklappt. (*AS Hörende, interessant*)

AS: Hörende Schüler ((Video stockt)) (*B3 Warte es hakt*) //Warte (*B3 Moment*) (…)// Hörende, jetzt? (*B3 Jetzt geht's wieder*). Können die hörenden Kinder auch ein bisschen DGS oder eher nicht?

B3: Dadurch, siehst du mich gut? Oder hakt es? (*AS Ist gut*) Gut. Dadurch, dass die Kinder seit der 5. Klasse in der Schule sind und gebärden lernen, haben sie in der 6. Klasse schon einige Kenntnisse im Gebärden. Klar sie können es nicht perfekt, aber sie können es schon gut. Ja und dann werden die Sätze, jeder einzelne Satz wird den Schülern auch in DGS gegeben und dann nochmal geübt. Dann üben das die Hörenden zu Hause, üben, üben, üben und dann klappt das.

AS: Das ist ein schönes Beispiel. Hast du das Gefühl, dass es beim Einsatz von Musik mit Gebärdensprache eine Chance gibt ((Video stockt)) (*B3 Warte, Video hakt*) Entschuldigung (*B3 Es hakt*) (..) (*B3 Jetzt geht es*) Siehst du mich gut? (*B3 Ja gut*). Welche Chancen entstehen durch die Verbindung von Musik und Gebärdensprache und durch die Zusammenarbeit von Hörenden, Tauben, Hörbehinderten, auch CI-Trägern, also ganz unterschiedlichen Menschen? Zum Beispiel für Inklusion? Oder Teilhabe? Oder gibt es überhaupt Chancen?

B3: Ja, ja. Ich habe das Gefühl, wenn Hörende dabei sind, bei Projekten mitmachen und das mal erleben, dann können sie in der Zukunft, wenn sie beispielweise im Musikbereich arbeiten,

dann erinnern sie sich an ihre Erfahrung in der musikalischen Zusammenarbeit mit tauben Menschen und dann können sie darauf aufmerksam machen, dass es wichtig ist, dass taube Menschen auch miteinbezogen werden. Und so kann sich das dann sozusagen weiterentwickeln. Also für mich ist wichtig, dass die Erfahrung dann weitergetragen wird. Es ist noch nicht für alle Hörenden selbstverständlich, dass Gehörlose mit in die Musik einbezogen werden. So weit sind wir noch nicht. Jetzt wird es Schritt für Schritt besser, aber es ist noch zu wenig. Ich habe das Gefühl, dass es bei Konzerten in Deutschland noch nicht selbstverständlich ist, dass automatisch eine gehörlose Person, die gebärdet dabei ist. (*AS In den USA wird das viel mehr gemacht, stimmt*) Deutschland hängt mit der Entwicklung immer hinterher. Aber durch die Zusammenarbeit mit Gehörlosen können Hörende sehen, dass es sowas gibt und so kann sich das dann weitertragen. Das ist für mich wichtig. Und wenn die Kinder in der Schule, also hörende Kinder da schon miteinbezogen werden und das mitbekommen, dass Gehörlose auch Musik machen, da mitmachen und das Sehen, dann ist das gut für die Zukunft. Dann wissen sie, dass es das gibt und können das dann in ihren späteren Arbeitsbereich mitnehmen. Das ist für mich sehr wichtig.

AS: Hast du das Gefühl, dass es für hörende Menschen die Chance gibt, etwas über die Taubengemeinschaft, über die Taubenkultur zu lernen? (*B3 Ja, Ja*)

B3: Ja, das ist möglich. (*AS Wie denn?*) Dadurch, dass sie sehen, dass es sowas gibt, das sie mitmachen. Wichtig ist für mich immer, dass man mitmacht, das miterlebt. Nur das Anschauen reicht nicht. So kann man mehr verstehen, sich mehr austauschen, mehr lernen. Praktisch mitzumachen ist besser, als davon nur zu reden oder das mal zu sehen. Dann verliert es schnell an Bedeutung, aber wenn man praktisch mitmacht, ist das immer besser, so bekommt man einen besseren Einblick in das Leben tauber Menschen.

AS: Du hast erzählt, wie du Musik umwandelst. Zweitens interessiert mich, welche Strategien du aus der Gebärdensprache benutzt, um die Musik umzuwandeln. Entschuldigung, das war jetzt durcheinander. (lacht)

B3: (..) (lacht) Was meinst du jetzt genau mit der Frage? (*AS Entschuldigung*) Strategien?

AS: Du hast gesagt es ist wichtig D-, Entschuldigung, also. Du sagst es ist wichtig D-G-S (*B3 **D-G-S***) zu benutzen. Aber welche Strategien bietet die Gebärdensprache selbst, um die Musik umzusetzen, welche (..) beispielweise Grammatik oder Gestik. Ich hoffe du weißt, was ich meine. Ich hoffe es nicht zu durcheinander. (lacht) (*B3 Ja, ja, alles gut*)

B3: Ja, für mich ist dieses Umsetzen von DGS nicht immer einfach. Aber dadurch, dass es meine Muttersprache ist, habe ich es schon sehr verinnerlich. Dann überlegt man wie man einen Satz, beispielsweise gibt es manchmal auch Sätze, die man nicht in DGS übersetzen kann. Die

gibt es nicht in DGS oder auch, dass es ein Wort nicht in DGS gibt. Und dann benutzt man andere Formen, zum Beispiel die Handform (..) Ja oder, und auch mehr, oder man fragt andere Gehörlose und überlegt zusammen, wie man einen bestimmten Satz in DGS ausdrücken könnte. Manchmal entstehen da im Austausch auch gute Ideen. Klar, aber manchmal klappt es auch nicht mit der DGS und dann muss man es anders machen. Mit Mimik oder man versucht den Inhalt zusammenzufassen. Ja so ist das.

AS: (..) Ist es bei deinen Musikperformances mit Gebärdensprache wichtig, dass es die richtige Grammatik ist oder ist das frei? Wie ist das?

B3: Ich bin da frei. (..) Also. So wie ich, so wie ich gebärde, so benutze ich das dann. Ich passe die DGS jetzt nicht Wort für Wort an den Text und die Grammatik an. Ich gebärde ganz frei. Wenn ich mich sehr an den Text anpasse, komme ich ins Wanken, weil sich das nicht natürlich anfühlt. So wie ich privat gebärde, so setze ich das auch in meinem Musikperformances mit DGS um. Da bin ich frei.

AS: Und bei Live, Live-Konzerten, L-i-v-e-Konzerten, bei Konzertauftritten. Bereitest du dich vor oder ist das spontan?

B3: Ich muss mich vorbereiten, mich vorbereiten. Das ist viel Arbeit, weil es 20, 30, 40 Lieder sein können. Dann die ganzen Texte anschauen, das zusammen mit der Bluetooth-Box, der Vibration erarbeiten und ein Gefühl für den Rhythmus bekommen. Ob ein Lied langsam oder schnell ist. Vorher wird mir auch eine S-e-t-l-i-s-t geschickt. Die schaue ich mir an und kenne dann den Ablauf und kann mich darauf vorbereiten. Ich lasse den Text dann auch auf dem Laptop laufen, wie bei K-a-r-a-o-k-e (*AS Wie Karaoke*) das ist wie Karaoke. Dann lasse ich das laufen, schaue mir das immer wieder an, wenn ich durch das Haus laufe, zum Beispiel koche ich und gebärde nebenbei und gucke mir den Text an (lacht) egal. Hauptsache man beschäftigt sich durchgehend damit und übt viel. Spontan geht das zwar, aber dann kommt man schnell ins Wanken, weil der Text ja durchläuft und das dann nachzugebärden, da kommt man schnell durcheinander. Wenn man sich den Text vorher schon angeeignet hat, kommt das automatisch und der Text auf dem Bildschirm ist wie eine Unterstützung. Den Text hat man dann schon verinnerlicht, also was der Inhalt des Liedes ist, was die Botschaft ist. Dann ist auch die Mimik schöner. Wenn ich das spontan mache und den Text nicht kenne, werde ich schnell unsicher. Durch die Vorbereitung kann ich mehr ausdrücken, bin sicherer in meinen Gebärden und bin auch entspannter, habe weniger innere Unruhe. Weil ich den Text schon kenne. Es braucht also viel Vorbereitung. Ja.

AS: Schön. Du machst lange schon Musikperformances. Was hast du dadurch über Musik gelernt?

B3: (…) Für mich ist Musik wichtig, weil, es ist wie, weil es viele Situationen gibt, in denen Musik an das eigene Leben anknüpfen kann. Manchmal kann sie auch tröstend sein oder einen Gedankenanstoß geben. Also, was kann man lernen. Man kann durch Musik viel lernen. Auch viel über sich selbst, man kann dadurch sich selbst hinterfragen. Das ist echt besonders für mich. Wenn man die Musik in ihrer Tiefe verstanden hat, dann ist es wirklich sehr schön.

AS: Du meinst, dass du die Botschaft aus der Musik dann verstehst?

B3: Ja Botschaft, manchmal enthält sie starke, wichtige Botschaften, die Denkanstöße geben. Zum Beispiel P-i-n-k, das ist eine Sängerin P-i-n-k, warte ich schreibe **(Tippt in den Chat: Pink)** (*AS Ja, schreibe das lieber in den Chat, ich verstehe es nicht ganz, Entschuldigung*) (……..) **(Chat: Pink – Mr. President)** Das Lied zum Beispiel. (*AS Aahhh, das kenne ich*) Das Lied finde ich wirklich sehr schön, die derzeitige politische Weltsituation ist ja nicht ohne, es gibt Krieg, (unv.) (Kommentar Min. 23.30: Eine Gebärde ist unklar) die wirtschaftliche Situation ist nicht gut. Wenn man dann diesen Liedtext liest ist das echt sehr schön, weil, weil man sieht, dass es stimmt und dass die Sängerin es schafft das so in ihrem Text zu verarbeiten. Und man kann beispielsweise mit dem Text mitüberlegen, mitdiskutieren, man kann. Also es ist nicht nur die Musik und das wars, klar es gibt Musik da ist der Inhalt für mich nicht so interessant, aber es gibt einige sehr schöne Lieder, die eine wichtige Botschaft haben. Ja.

AS: Du sagst also, dass man Musik zum Diskutieren und zum Austauschen von Meinungen nutzen kann (*B3* ***nickt***) Interessant.

B3: Ja vor allem in meiner Musik Gruppe XXXX, die Frauengruppe, wenn wir da Texte zusammen durchgehen, gibt es immer Diskussionen. Das ist immer interessant, was die anderen für ein Bild davon haben, jeder nimmt das anders wahr, was sie wahrnehmen, was ich wahrnehme und warum. Das ist dann der Start der Diskussion, das ist interessant. Und die Diskussion entsteht dadurch, dass wir uns überlegen, wie wir das in DGS umsetzen können. Dann entstehen diese Diskussionen, dass eine Person sagt, nein ich meine das so, weil ich das so fühle oder so und so tauscht man sich dann aus. Das ist manchmal sehr interessant. Wenn man den Text einfach liest, dann ist es nicht so spannend, aber wenn man den Text richtig auseinandernimmt, ihn analysiert, dann entstehen diese interessanten Diskussionen.

AS: Deine Gruppe XXXX, Entschuldigung XXXX, (*B3* Einfach XXXX ***zeigt Gebärdenname***) **(zeigt Gebärdenname)** (*B3* ***zeigt Gebärdenname***). Toll. Cooler Gebärdenname (lacht) (*B3 Lacht, ja*) **(zeigt Gebärdenname)** (*B3* ***zeigt Gebärdenname***). Du, sind in der Gruppe alle taub? (*B3 Ja, ja*). Ist die Musikwahrnehmung unterschiedlich? Wie sieht es da aus?

B3: Es ist sehr unterschiedlich. Es gibt eine, die ist komplett taub, die hört gar nichts. Ich merke, dass es manchmal für sie sehr schwierig ist, dann muss eine, die besser hört, wir haben alle

unterschiedliches Hörvermögen, dann hilft man sich gegenseitig. Zum Beispiele tippe ich mit dem Fuß oder zeige mit dem Fuß nach rechts oder links, so signalisiere ich meiner Bandkollegin mit dem Fuß, wann der nächste Textabschnitt kommt. (*AS Mit der Fußbewegung?*) Ja mit dem Fuß. Meine Bandkollegin weiß, dass wenn ich fertig gebärdet habe, dass sie dann warten muss, dann ist erstmal Pause und das Lied wird dann leiser. Wenn ich fertig gebärdet habe, weiß sie nicht, wann es weitergeht. Ein Technik ist den Fuß dann leicht zu bewegen, damit sie Bescheid weiß, also sind so kleine, unsichtbare Bewegungen, oder man macht so eine Bewegung. **(zeigt tänzerische Bewegung)** Also unsichtbare Bewegungen und dann sieht sie, dass der nächste Part dran ist. So unterstützen wir uns gegenseitig. Ja. Dadurch, dass wir alle unterschiedliches Hörvermögen haben. Eine hört besser, eine hört schlechter, eine ist komplett taub. Da merke ich Unterschiede, deshalb brauchen wir die gegenseitige Unterstützung. Ja.

AS: Hast du das Gefühl, dass man durch Gebärdensprachperformance Musik erleben kann? Auch taube Menschen? Oder? Oder? Entschuldigung, das war durcheinander.

B3: Erleben. (*AS Erleben*) Es geht darum, dass das, was Hörende an Angeboten haben, auch für taube Menschen verfügbar gemacht werden soll. Also eine Gleichberechtigung. Nicht das Hörende das ganze Angebot haben, die können aufs Konzert gehen, können Fernsehen gucken. Das man nicht sagt, dass Taube keine Musik machen sollen, doch sie dürfen das auch, sie können das auch. Das sie in das Musikerleben miteinbezogen werden, dass es gleichberechtigt ist, dass Taube die Musik genauso erleben, wie die Hörenden auch sozusagen. Ja.

AS: (…) Danke, das ist sehr interessant. Ich muss mal kurz auf meinen Fragenkatalog gucken, welche Fragen ich dir noch stellen möchte. Entschuldigung. (*B3 Ja*) Hast du das Gefühl es ist eine Unterschied, ob hörende Menschen Musik **(verzieht das Gesicht)** warte mal. Gleich ist das Treffen vorbei //(*B3 10 Minuten*) Dann mach ich das nochmal (*B3 Dann kann man das nochmal machen*)// Bei der kostenlosen Version ist das so, Entschuldigung. (*B3 Ja stimmt, nicht schlimm, das kenne ich*) (lacht, **Hand an den Kopf**) Ok nochmal von vorn. Zum Beispiel, wenn eine hörende Person mit Gebärdensprache Musik performt oder eine taube Person. Gibt es da einen Unterschied? Wie zeigt sich das?

B3: Ich kann immer beurteilen, ob eine Person hörend oder gehörlos ist. Das sehe ich einfach. Das fühle ich einfach, das ist schwer zu beschreiben. Ich merke das einfach. Hörende gebärden anders als Taube. Das sieht man den Leuten einfach an. (..) Die Gebärdensprache, die die nutzen, ich weiß nicht, das ist schwer zu beschreiben. Wenn jemand nicht sagt, ob er hörend oder gehörlos ist, kann ich es anhand der Gebärden sehen, ob die Person hörend oder gehörlos ist oder **(gestikuliert viel)** Wie weiß ich nicht, aber ich kann es sehen.

AS: Du sagst du erwischst die Hörenden sozusagen. (…) Ist das auch ein Qualitätsmerkmal, oder?

B3: Die Hörenden, die gebärden Musik einfach ein bisschen anders. Es ist ein bisschen anders. Ich glaube durch die genaue, richtige Musikwahrnehmung sind die Mimik und die Gebärden automatisch ein bisschen anders. Ich weiß nicht, das ist schwer zu erklären, aber ich sehe sofort, ob jemand hörend ist.

AS: Das ist interessant. Vor allem, weil es ja auch viele Diskussionen um das Thema kulturelle Aneignung gab. Und da haben ja alle gesagt, ((Video stockt)) dass es da Unterschiede gibt. Glaubst du, dass es einen Unterschied zwischen Musikperformance und Musikdolmetschen gibt? Oder ist das egal?

B3: Ja. Musikdolmetschen ist wie eine eins-zu-eins Übertragung, das kann man normal gebärden, aber Musikperformance ist mehr künstlerisch. Wie der Künstler-Beruf. Das bedeutet, dass man auch selbst Musik machen kann ohne die Musikband und deren Musiktexte. Ich kann mir eigene Texte überlegen. Ich kann sozusagen mehr als Künstlerin auf der Bühne stehen, ich kann auch allein auftreten, nicht, beim Musikdolmetschen dolmetscht man nur und das wars. Musikdolmetschen das fühlt sich für mich, das ist für mich ein bisschen doof. Man übersetzt einfach und das wars, aber es geht um mehr, es geht um den Inhalt und das ist mehr als Übersetzen. Es geht darum das Gefühl zu vermitteln und Musikdolmetschen, nee, kann das nicht. Deaf Performance ist das richtige Wort. Aber Musikdolmetschen ist irgendwie kalt, das Wort ist für mich kalt. (..) **(schüttelt den Kopf)**

AS: Ok, ich gucke nach einer Frage Moment. (..) Ich sehe du. Entschuldigung. Nochmal einen Schritt zurück. Wir beide haben jetzt viel über das Thema Deaf Performance gesprochen. Aber mir ist aufgefallen, dass der Begriff Deaf Performance, keine Definition, Definition (*B3 Ja*) hat. Deswegen möchte ich dich fragen, was die Definition von Deaf Performance ist. //(*B3* Jaja) Was genau bedeutet Deaf Performance?//

B3: Das bedeutet, dass eine taube Person auf die Bühne geht und auf der Bühne ihre Performance zeigt. Ich glaube der Zusammenhang mit der Musik, ich glaube das damit nicht nur Musik gemeint ist, sondern mehr. Das nur auf den speziellen Bereich der Musik zu beziehen, finde ich ein bisschen schwierig. Es gibt auch Poesie-Performances. (..) ((Video stockt)) Aber wichtig ist, dass eine taube Person etwas auf der Bühne zeigt. Es geht in die Richtung Musik, aber ob es jetzt 100% Musik ist, da bin ich mir nicht so sicher. Ich finde das schwierig, weil es das Wort noch nicht so lange gibt, das ist neu und alle benutzen es jetzt, aber eine wirkliche ganz genaue Auseinandersetzung mit dem Begriff gab es bisher noch nicht. Ich glaube bis jetzt gab es das noch nicht. Alle nehmen jetzt den Begriff Deaf Performance, damit

sich das verbreitet und Hörende auf das Thema Deaf Performance aufmerksam werden. Damit Taube selbst auf die Bühne kommen und gebärden. Aber eine genaue inhaltliche Auseinandersetzung, eine Untersuchung, das gab es glaube ich bisher nicht.

AS: Stimmt, das gab es bisher noch nicht. Also eine genaue Beschreibung des Begriffs Deaf Performance (*B3* ***schüttelt den Kopf***). Was denkst du wer im Begriff D-e-a-f mitinbegriffen ist. Wer? //Nur kulturell taube Menschen **(gebärdet voll taub)** (*B3 Unterschiedlich*) oder?//

B3: Meine Meinung ist **(zeigt aufs Ohr)**, dieser Fokus aufs Ohr, wie viel jemand hören kann interessiert mich nicht. Wichtig für das Taubsein ist, dass DGS im Leben eine Rolle spielt, dass man mit der Gehörlosenkultur aufwächst. Ob man schwerhörig ist, ein CI trägt oder taub ist. Für mich steckt das alles in dem Begriff Deaf. Für mich. Ich trenne da nicht. Das bedeutet, das bedeutet, für mich nach dem offiziellen Begriff, beispielsweise bin ich hochgradig schwerhörig, wenn ich die Hörgeräte rausmache, bin ich taub. Mit Hörgeräten kann ich leicht etwas hören. Die Vorstellung, dass man voll taub sein muss und dann darf ich nicht. (..) Deswegen sind für mich ((Video stockt leicht)) diejenigen, die eine Hörschädigung haben und in der Gehörlosengemeinschaft sind Deaf. Die sind da mitinbegriffen. Jemand der ein CI trägt, ist taub, sobald er es abmacht und wenn die Person auch in der Gehörlosenwelt aufgewachsen ist und gebärden kann, wenn das die Leidenschaft ist, dann sollen sie machen. Diese ganze Trennung ist nichts für mich, das ist nichts für mich. (*AS Aber*) Das ist Ansichtssache, da gibt es verschiedene Ansichten. Es gibt manche die sagen, man muss voll taub sein. Das ist verschieden. Ich selbst bin aber offen, weil es für mich eine Gebärdensprachgemeinschaft ist. Ob jemand schwerhörig ist, taub ist oder ein CI trägt ist mir egal. Wir sind alle gleich. //(*AS Aber beziehst du auch?*) Nur das Gehör ist anders.//

AS: Aber wie sieht es denn mit CODAS aus, weil CODAS ja die Kultur verinnerlicht haben, sie sind hörend, das ist ja ein bisschen widersprüchlich und schwierig?

B3: Ja, ich habe selbst 3 Kinder, das Zweite davon ist CODA. Das Erste und Dritte Kind sind beide taub. Mein CODA-Kind liebt auch Musik, sie liebt es mit mir zu gebärden. Sie ist in der Gehörlosenwelt aufgewachsen, wenn man jetzt sagt sie darf das nicht. Sie ist auch in der Gebärdensprachgemeinschaft integriert, deswegen kann ich nicht sagen, dass CODAS das nicht dürfen, sie darf das zeigen. Sie darf das auch, weil es auch ihre Kultur ist. Deswegen habe ich nichts gegen CODAS, für mich ist das auch keine kulturelle Aneignung. Weil sie selbst ja auch taub ist. Manchmal sagt mir meine Tochter, dass sie sich selbst auch taub fühlt, obwohl sie selbst hörend ist, aber sie fühlt sich auch als Teil der Tauben. Deswegen ist das für mich die Zusammenarbeit zwischen CODAS und Tauben auch super. Für mich ist das kein Problem.

AS: Interessant. Ok. Jetzt machen wir kurz eine Pause und ich starte das Meeting neu. (*B3 Ich gehe raus und komme dann rein*) Stimmt. (*B3 Ist es das gleiche Passwort?*) Das ist alles das Gleiche, alles das Gleiche. (*B3 Ok gut)* Dann bis gleich.

2. Video

AS: Warte (*B3 Gut*) ok. Wo waren wir stehen geblieben? Ich //habe dich gefragt. (*B3 Wir haben davor über CODAS gesprochen, ich glaube damit waren wir fertig*)// Fühlst du dich mit der Taubengemeinschaft verbunden? (*B3 Wie meinst du das? Kannst du es nochmal sagen?*) Fühlst du dich mit der Taubengemeinschaft verbunden? Ist da eine Verbindung da? (*B3 Ja, ja*) Was bedeutet die Taubengemeinschaft für dich? //(*B3 Mein zu Hause*) (lacht) schwierige Frage.//

B3: Ja, mein zu Hause. (…) ich kann ich selbst sein, ich fühle mich frei, (…) **(Finger wackeln)** es gibt keine Barrieren (…) ja, das fühlt sich an wie zu Hause. (unv.) (Kommentar Min. 0.55: Eine Gebärde ist unklar) Das ist schön. Ich bin so aufgewachsen, also ist das automatisch meine Welt. Ja. (…)

AS: Viele sagen ja, dass es eine Hörendenwelt und eine Taubenwelt gibt. Fühlst du dich mehr zur Hörenden- oder zur Taubenwelt hingezogen?

B3: Die Kultur ist anders. Die Lebenseinstellung und die Sicht sind sehr anders. Klar in der Hörendenwelt gibt es sehr viele Möglichkeiten und in der Gehörlosenwelt viel weniger. Ja. Es ist nicht gleichberechtigt, das ist schade. Wenn es gleichberechtigt wäre, dann wäre das sehr schön, aber taube Menschen sind ein bisschen speziell, sie haben andere Visionen (…) ja es sind zwei verschiedene Welten für mich. Aber es ist nicht so, dass das eine schlechter oder besser ist, sondern die Welten sind einfach so wie sie entstanden sind, die Hörenden- und die Taubenwelt und das sollte man gegenseitig respektieren. Klar ist nur, dass die Hörendenwelt ein größeres Angebot hat ((Video stockt)) und es ist schade, dass die Gehörlosen da nicht mitmachen können. Bis jetzt gibt es wenig Angebot. Für mich wäre es super, wenn Hörende da offener wären, wenn sie Taube mehr integrieren könnten. Aber umgekehrt genauso, dass die Hörenden mehr in die Gehörlosenwelt integriert werden. Das ist auch nicht einfach, weil manchmal Gehörlose blockieren, dass die Hörendenwelt Eingang in die Gehörlosenwelt findet. Die Gehörlosen sind sehr unter sich, es ist eine kleine Welt, ja schwierig //aber (*AS Also, oh Entschuldigung*)// Ja, ja, wenn Gehörlose offener gegenüber Hörenden sind, dann können diese auch offener gegenüber Gehörlosen werden. Das ist sozusagen ein Geben und Nehmen. Die Gehörlosen wünschen sich viele Punkte, in denen die Hörenden sie inkludieren sollen, die Gehörlosen haben da Forderungen aber andersrum, wenn Hörende an der Gehörlosenwelt teilhaben wollen, blockieren sie dies. Wenn bei Gehörlosen-Veranstaltungen Hörende dabei

sind, fragen die Gehörlosen, was will der hier? Was will der Hörende hier? Manchmal muss man da ein bisschen offener sein. Das ist schwierig.

AS: Denkst du, dass die Chance für einen gegenseitigen. ((Störung am Computer)) Entschuldigung, warte mal ich muss kurz die Aufnahme speichern, Entschuldigung. (……) Fertig, fertig. Warte. (…..) So. Entschuldige die Unterbrechung. (*B3 Kein Problem*) Nochmal. Du sagst, dass es zwischen der Hörendenwelt und der Taubenwelt ein größeres Interesse, eine größere Offenheit geben muss. Dass auch Hörende auch offener der Gehörlosenwelt gegenüber sind. Dass es in beide Richtungen geht. Fühlst du durch die Verbindung von Musik mit Gebärdensprache die Chance für einen Austausch zwischen der Hörenden- und Gehörlosenwelt? Ist das möglich?

B3: Ja, das geht. Das ist auch nicht nur die Musik. Das kann auch durch ((Video stockt)) Theater, Film, Schauspiel passieren, in diesen Bereichen ist große Chance für einen Austausch, weil die Hörenden ja viel Musik, Theater, Film und so weiter machen und die Gehörlosen können eben durch diese Bereiche da mehr miteinbezogen werden. Wenn Gehörlose in diesen Bereichen mitmachen, spricht sich das schnell rum und so werden Hörende auf Gehörlose aufmerksam gemacht. Ich habe das Gefühl, das funktioniert auch durch die sozialen Medien. Stimmt, durch die sozialen Medien. Ja, man kann den Blick darauf lenken durch Musik, Theater, Schauspiel und so weiter. Ja.

AS: (..) Interessant. (..) Ich muss nochmal kurz schauen. (…….) Denkst du, dass durch die Verbindung von Musik und Gebärdensprache eine Weiterentwicklung der Kunstformen möglich ist? (..)

B3: Das Video hakt, kannst du es wiederholen? ((Video stockt))

AS: Wackelt, wackelt, nicht schlimm. Die Verbindung (*B3 Das Video hakt*) ok. Warten (*B3 Warten*) (lacht) Warten). **(extra langsam)** Denkst du, dass durch die Verbindung von Musik und Gebärdensprache eine Weiterentwicklung der Kunstformen möglich ist?

B3: Ja da gibt es Möglichkeiten. Ja. (..) In der Musik gibt es ja zahlreiche verschiedene Formen, ganz viele verschiedene. Unterschiedliche Musikstile. Ich glaube auch, dass es in der Gebärdensprachmusik viele verschiedene Formen geben kann. Wie zum Beispiel andere Kunstformen, wie zum Beispiel abstrakte Kunst. ((Video stockt)) Ja das ist möglich.

AS: (…) Du hast auch gesagt, dass du auch in einem Gebärdensprachmusikchor mitmachst. Wie förderst du selbst deine eigenen Kinder musikalisch und künstlerisch? Darf ich das fragen? (lacht) Entschuldigung.

B3: Ja, ja. Mir ist es wichtig tauben Kindern viele verschiedene Eindrücke zu liefern, dass sie viel ausprobieren, damit sie in der Zukunft wissen, was es alles gibt, dass man Erfahrungen hat,

wodurch man weiß was man mag und was nicht ((Video stockt)) zum Beispiel. Wenn ich dem Kind Musik näher bringe und das Kind dann später sagt, ne das interessiert mich nicht, das ist nicht meins, dann ist das ok. Aber man sollte probieren und Erfahrungen sammeln. Es gibt Kinder, die das Interesse zwar haben, sich aber nicht trauen. Dann muss ein tauber Erwachsener das zeigen. Für mich ist diese Vorbildfunktion wichtig. Wenn hörende Kinder Sänger sehen, dann ist das für sie ein Vorbild. Und wenn sie dann sagen, sie wollen das dann auch machen, so kann sich das dann entwickeln. Wenn man merkt, dass es einen interessiert, kann man diesen Weg verfolgen. Oder Gehörlose haben das nicht? Nein, deswegen sollte Deaf Performance das Vorbild sein und das Zeigen, was es gibt. Ich zeige meinen Kindern automatisch die Gebärden, ich zeige das, ich fördere das. Wenn die das nicht mögen, ist das ok. Zeigen und Probieren ist das Wichtige für mich.

AS: Schön. Ok. Ich glaube ich bin langsam fertig mit meinen ganzen Fragen. (lacht) Ich muss nochmal kurz gucken in meinen Fragen, in meinen Fragen, um sicher zu gehen. (*B3 Ja, ja*) Ah ich habe noch eine Frage. Hast du ein Vor-, Vor-, Vorbild V-o-r-b-i-l-d (*B3* ***zeigt Gebärde Vorbild***) ist das Gleiche, ein Vorbild. Jemanden aus der Deaf Performance?

B3: (….) Ja, in Amerika ein Musikperformer. R-u-s-s-e-l-l kennst du den (*AS Nein, kannst du es in den Chat schreiben, ich verstehe es gerade nicht*) (……..) **(schreibt in den Chat) (Chat: Russell Harvard)**

AS: Ah den finde ich richtig toll. (*B3 lacht*) Hast du den Film F-a-r-g-o gesehen? Da ist der auch mit dabei. Daher kenne ich den. (*B3* ***nickt***) Echt toll.

B3: Die Ausstrahlung, die Bewegung ist der Wahnsinn. Schön. Aber Deaf Performer in Deutschland, da weiß ich nicht. Zu wenig Auswahl. (*AS Stimmt*) In Deutschland gibt es wenig. Allgemein mit Musik oder Deaf Performance (unv.) ((Video stockt)) Man braucht (unv.) (*AS Warte*) Gut? (*AS Ist ok*) Wenn man Deaf Performer braucht und ich suche ganz genau, so viel Zeit habe ich gar nicht, ich habe auch andere Termine. Selbst wenn ich ganz ausführlich suche, ist es schwer jemanden der Deaf Performance macht in Deutschland zu finden. Ich habe das Gefühl, dass andere Länder da weiter voraus sind, dass es da besser ist. (*AS Du*) Beispielsweise Signmark S-i-g-n-m-a-r-k (*AS Ja, Entschuldigung ich finde das Fingeralphabet schwer zu verstehen mit dem verwackelten Video*) (….) **(schreibt in den Chat) (Chat: Signmark)** (*AS Signmark, der ist in Finnland. Den kenne ich*) Ja. Signmark. Ja da hat sich eigene Musik entwickelt, in Amerika hat sich eigene Musik entwickelt. In Deutschland ist das schwer. Deswegen finde ich in Deutschland auch kein Vorbild. Weil hier zu wenig ist. Da gibt es bisher niemanden der mich fasziniert.

AS: Warum gibt es in Deutschland so wenige Deaf Performer? Was denkst du ist der Grund?

B3: Die Förderung. **(Finger wackeln)** (…) Auch die finanzielle Unterstützung. In Deutschland wird man als Künstler arbeitslos. In Amerika und England bekommen Deaf Performer für ihre Auftritte Geld, finanzielle Unterstützung. Es gibt eine Förderung. In Deutschland gibt es das nicht. (..) Bis jetzt war das immer schwierig. (..) (*AS Du*) Wichtig ist, dass es Gruppen gibt, die sich speziell mit Performance beschäftigen, wo auch Kinder mitintegriert sind. Dass es mehr Workshops gibt. Das gibt es hier nicht. Oder Theater-AGs, Musik-AGs in den Schulen, das gibt es auch kaum. In Amerika gibt es schon viele und dadurch kann sich das auch weiterentwickeln. Projekte werden gefördert auch finanziell unterstützt, damit sich das weiterentwickeln kann. Es gibt auch mehrere Deaf Performance Gruppen, die Musicals machen und in Deutschland gibt es gar keine. (..) Wenn man etwas gründen will, ist das schwer. Es fehlt das Geld. Förderung von Tauben, Förderung von behinderten Menschen im Kunstbereich gibt es meiner Meinung nach zu wenig. Es gibt zum Beispiel auch inklusive Theatergruppen, zum Beispiel für T-r-i-s-o**, (Mundbild: Trisomie 21)**, für Menschen mit Behinderung oder für Blinde, oder für Menschen im Rollstuhl gibt es gemischte Theatergruppen, aber keinen Dolmetscher, es kommen gehörlose Schauspieler aber kein Dolmetscher. (…) In Deutschland ist es mit Gehörlosen, es ist ein bisschen **(Finger wackeln)** Es ist kompliziert. Warum das so ist, weiß ich nicht. Das ist schade. (*AS Du*) Deswegen sagen viele, ne ich lass das. Neben der Arbeit haben manche noch das Hobby, Schauspiel, Musik, Deaf Performance. Aber Deaf Performance als alleiniger Beruf reicht nicht zum Geld verdienen. Es gibt zu wenig Aufträge. In anderen Ländern gibt es viele Aufträge, da gibt es genug Arbeit. Man kann dort als Künstler leben. Hier in Deutschland ist das für Gehörlose schwierig. Deswegen sind es viele ein bisschen leid und sagen, dass es Zeitverschwendung ist. **(Schulterzucken)**

AS: Hast du eine Idee, wie man das verbessern kann. Hast du da eine Idee?

B3: Zum Beispiel **(Finger wackeln)** kann man in der Kunstschule, Theaterschule, Musikschule einen Bereich, eine Gruppe für taube Menschen öffnen, damit sie dort auch studieren können oder, das fehlt. Taube Menschen da einzubeziehen. Früher gab es in Leipzig eine taube **(Finger wackeln)** (…) eine Schule für Künstler, ich glaube für Schauspiel und jetzt wurde sie geschlossen. Warum? (..) Die Chance für uns inkludiert zu werden, uns weiterzuentwickeln, zu lernen oder Workshops. Hörende haben so ein großes Angebot und Gehörlose können nicht mitmachen, weil sie einen Dolmetscher brauchen. Wer bezahlt das? (..) Das muss sich ändern. Es müssen mehr Dolmetscher eingesetzt werden, es braucht mehr Barrierefreiheit. Wir wollen ja, aber wir stoßen auf Barrieren, weil es gar kein Angebot gibt. Wenn dann muss man das selbst bezahlen und das Geld ist nicht da. (..) Irgendwie wünsche ich mir, dass Hörende daran denken, dass Gehörlose auch mitmachen können. (..) Oder dass es in der Schule speziell eine

Klasse mit Tauben gibt, zum Beispiel, dass eine taube Person auch Deaf Performance in einer tauben Klasse unterrichtet. Das immer eine Klasse da ist. Bisher gibt es das nicht. **(Schulterzucken)**

AS: Stell dir mal vor du gründest selbst eine Schule oder so etwas wie eine Uni für Deaf Performance oder so, für Deaf Performance, für taube Kunst. Was würden dort für Inhalte unterrichtet werden. Was schwebt dir da vor?

B3: (..) Unterschiedliches es gibt. ((Video stockt)) (*AS Warte, es wackelt*) **(Bewegt die Arme)** (*AS Jetzt ist es gut, lacht*) (lacht) Es gibt den Bereich Musik, als eigenen speziellen Bereich, es gibt VV, Theater, es gibt ganz viele verschiedene Bereiche, die man sich anschauen kann und dann entscheiden kann, was einen am meisten interessiert. Wie, zum Beispiel, eigentlich, zum Beispiel ist Schauspiel das Beste, weil man dadurch alles Lernen muss. Man muss Musik lernen, Bewegung und so weiter. Das ist eigentlich das Beste. Der einfachste Weg ist das in die Schauspielausbildung zu integrieren. Weil damit automatisch alles enthalten ist. Musik, Bewegung, Mimik, Haltung (..) Ja. Sozusagen, wenn man das alles trennt, gibt es zu wenig Teilnehmer, weil es zu wenig Gehörlose gibt. Und es wollen ja auch nicht alle Kunst machen. Deswegen ist es ein bisschen schwierig. ((Video Stockt)) Wenn es vielleicht mehr Workshops gibt, ((Video stockt)) dann kann das auch mehr in der Schule unterrichtet werden, zum Beispiel auch in der Abendschule. Ich glaube dann ist es möglich. Aber dann ist das Problem ja auch die Ortswahl. //Du weißt ja die Gehörlosen sind in Deutschland überall verteilt. (*AS Ortswahl ist* schwierig)// Mehrere Orte lohnen sich nicht, da würden zu wenige kommen. Es müsste einen Ort geben, wo alle hinkommen. Aber dann ist es für manche sehr weit weg. Das ist ein schwieriges Thema.

AS: Ok. Ich muss überlegen. Eine Frage habe ich noch vergessen. Egal. Sind in der Zukunft weitere Projekte geplant?

B3: (..) Ja. **(Finger wackeln)** Oben, O-b-e-n, Oben Ohne **(Gebärdenname)** Festival. Da bin ich einmal pro Jahr und etwas tolles Neues ist dazugekommen. Warte ich schreibe es in den Chat. **(schreibt in den Chat)** (……..) **(Chat: Superbloom Festival)** (*AS Superbloom Festival*) Das Ziel ist, dass dort Weltstar-Sänger kommen. ((Video stockt)) Nächstes Jahr soll das Festival inklusiv sein. Deswegen werde ich eingesetzt und soll mit Dolmetschern zusammenarbeiten (unv.) (Kommentar Min. 16.25: Eine Gebärde ist unklar). Mit der Dolmetscher-Gemeinde München. Drittens hat mir eine Gehörlosenschule einen Auftrag gegeben für einen Musikworkshop mit Kindern. Also ja, es laufen weiterhin Projekte. //(*AS Super, ich*) Ich nehme immer// ((Video stockt)) Wenn mich jemand fragt, freue ich mich immer. Ich sage immer ja,

ich sage niemals nein. Ich sage immer ja, weil es wichtig ist, dass es zu dem Thema immer mehr gibt. Ja.

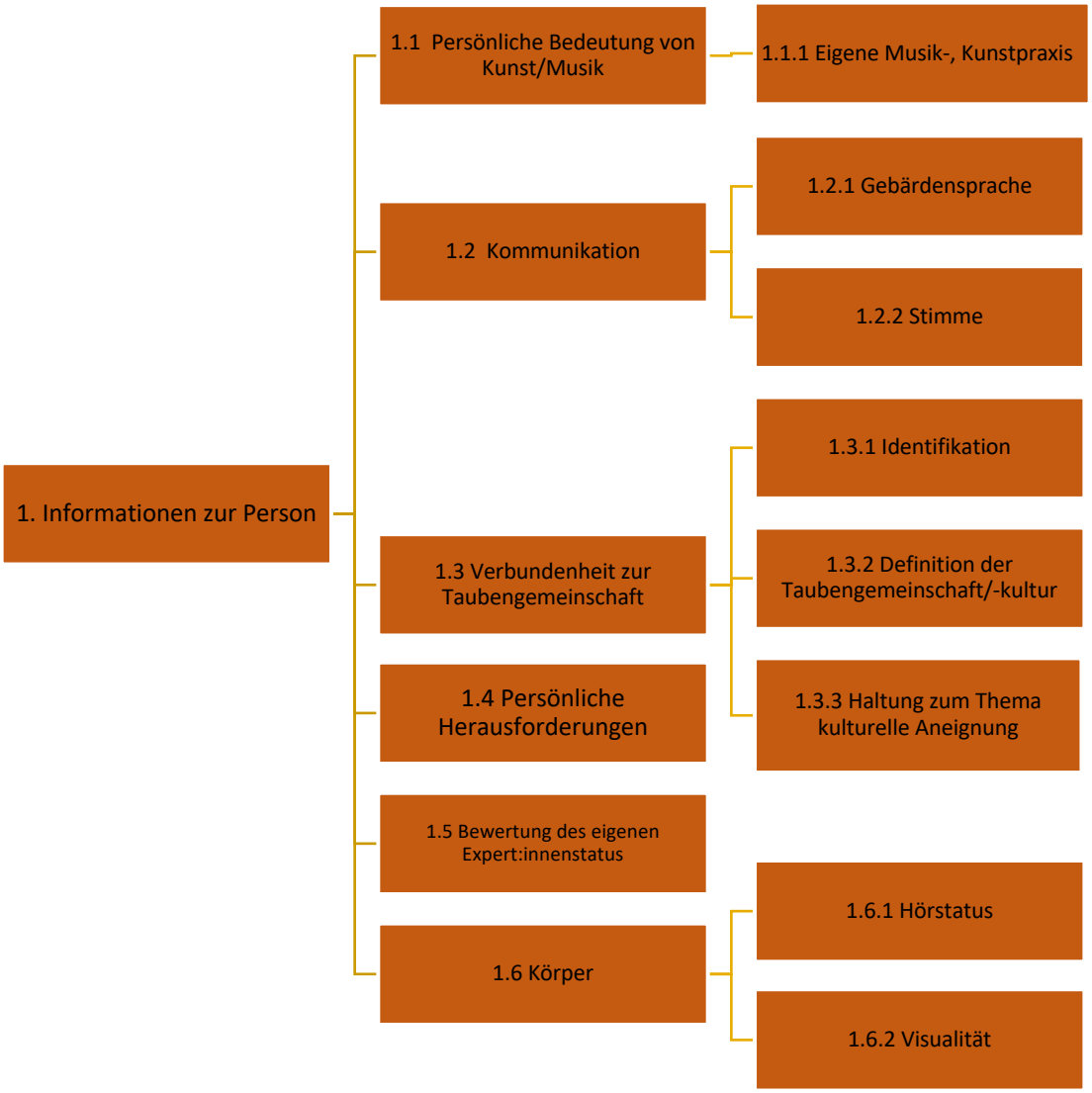
AS: Möchtest du noch etwas sagen? (…) Möchtest du noch etwas sagen, was dir wichtig ist?

B3: (..) Ich wünsche mir, dass Hörende offener sind, das sie mehr ausprobieren, dass sie Gehörlosen, die Musik machen nicht so misstrauisch gegenüber treten oder das Ablehnen, sondern es mal ausprobieren und dann schauen, ob es passt, ob man es mag oder eben auch nicht. **(Finger wackeln)**. Dass Konzerte und Festivals barrierefreier denken und dass wenn Musik dabei ist, dann automatisch ein Deaf Performer eingesetzt wird. Die Person muss nicht auf der Bühne stehen, es reicht auch wenn sie davor auf einer Plattform steht. Aber es sollte in Zukunft selbstverständlich sein, dass Gehörlose, wenn sie Lust haben dabei zu sein, einfach hingehen können. Und nicht erst schauen müssen, welche Angebote es für Gehörlose gibt. So wird die Musikauswahl sehr klein und so wird man auf das kleine Angebot beschränkt. Ich wünsche mir, dass man das frei entscheiden kann, dass man zu den Konzerten gehen kann, die man mag. Ich mag die Musik oder ich mag die Musik und dann gehe ich auf das Konzert. Ja ich wünsche mir für die Zukunft mehr Angebot. (…) //(*AS Schön*) Ja. Das Ziel// ist für mich immer eine Erweiterung des Angebots. Dass es in Deutschland verschiedene Performance- und Musikangebote gibt. Hoffentlich wird das noch mehr.

AS: Gut. Ich habe eine ganz wichtige Frage vergessen. Was bedeutet Gebärdensprache für dich? Für dich ganz persönlich?

B3: (…….) **(gestikuliert mit den Händen)** Für mich ist sie wertvoll. Das ist meine Sprache. Durch diese Sprache kann ich mein Leben leben. Die Vorstellung, wenn es Gebärdensprache nicht geben würde, wer wäre ich dann? Das würde bedeuten, dass ich verloren wäre, dass man mich für dumm abstempeln würde. Durch Gebärdensprache kann ich kommunizieren. Gebärdensprache ist für mich eine schöne Sprache. Es ist wichtig. Ohne geht es nicht. (…) Ja. **(gestikuliert mit den Händen)** Das ist schwer zu beschreiben. Ich denke, es ist schön, dass es sie gibt. Es gibt viele, die Gebärdensprache nicht so besonders finden, aber wenn sie selbst mal gebärdet haben, dann verstehen sie wie besonders die Sprache ist. Es ist eine besondere Sprache für mich. Auf der Welt gibt es viele Sprachen, aber das Sprechen mit den Händen, das ist besonders. Die Gebärdensprache, das bin ich sozusagen. Ja, ja.

Anhang 6: Kategoriesystem und Kategoriehandbuch



Kategoriedefinition

Inhaltliche Beschreibung: Allgemeine Informationen, die für das Gesamtverständnis der Person relevant sind. Dazu zählen ihre Kulturzugehörigkeit, ihr Hörstatus und hörtechnische Versorgung, ihre Gebärdensprachkenntnisse und das von den befragten Personen geäußerte Verhältnis zu Musik und Kunst. Die von den Personen angedeuteten persönlichen Herausforderungen und die Bewertung des eigenen Expert:innenstatus werden mitaufgegriffen.

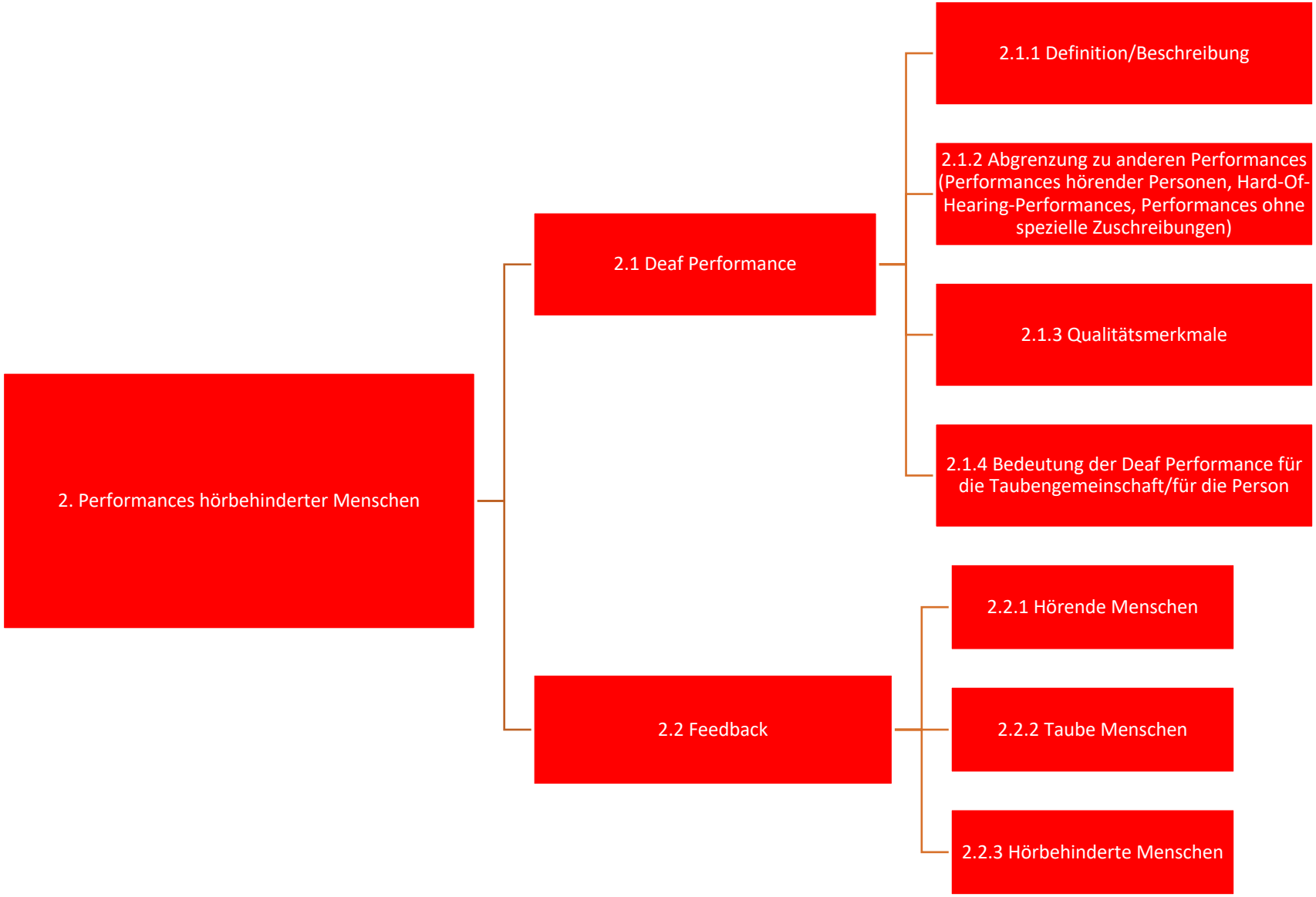
Anwendung der Kategorie: Alle Informationen, die die Personen persönlich betreffen. Darunter zählen Meinungen, Haltungen und Einstellungen, die die Personen in dem Gespräch äußern. Auch Fremdzuschreibungen werden miteinbezogen.

Beispiel:

> **B1:** Ja, tatsächlich gab es eine Situation, da sind wir nach dem Fußballspiel Essen gegangen und da hat mich der Co-Trainer angesprochen auf Gebärdensprache, der ist selber auch Taub gewesen und hat mich dann halt gefragt: „Warum hast du eigentlich ein CI?“ und da habe ich dann auch gemerkt, ok das ist schon immernoch leider ein bisschen verpönt in der Gehörlosenkultur in der Gehörlosengesellschaft, das ähm weil CIs sind ja so ein bisschen der der Erzfeind der Gehörlosen in Anführungszeichen, weil dadurch immer mehr Kinder früh die Lautsprache erlernen können und immer weniger dann gehörlos werden sozusagen, dann gehörlos aufwachsen. Die Gebärdensprache dann nicht von klein auf lernen vielleicht. *(AS Hmhm)*

Abgrenzung zu anderen Kategorien:

- Die Kategorie „1.6 Körper“ bezieht sich nur auf Äußerungen der Personen, die ihre Einstellung zu ihrem Körper widerspiegeln und konkrete Informationen (wie zum Beispiel den Hörstatus) betreffen.
- Abgrenzung zur Kategorie „3.2 Auseinandersetzung durch Mimesis/durch die eigene Körperlichkeit“.


2. Performances hörbehinderter Menschen
2.1 Deaf Performance
2.1.1 Definition/Beschreibung
2.1.2 Abgrenzung zu anderen Performances (Performances hörender Personen, Hard-Of-Hearing-Performances, Performances ohne spezielle Zuschreibungen)
2.1.3 Qualitätsmerkmale
2.1.4 Bedeutung der Deaf Performance für die Taubengemeinschaft/für die Person
2.2 Feedback
2.2.1 Hörende Menschen
2.2.2 Taube Menschen
2.2.3 Hörbehinderte Menschen

Kategoriedefinition

Inhaltliche Beschreibung: Auf der Basis der Theorie der vorliegenden Arbeit scheint es so, als würde die Definition der verschiedenen Formen von Performances nach Hörstatus, kultureller Zugehörigkeit und Gebärdensprachkenntnissen erfolgen (vgl. Kapitel 2.4 & 3). Dies wurde bisher wissenschaftlich nicht genau untersucht. Die bisherigen Erkenntnisse basieren auf Aussagen in Podiumsdiskussionen, TV-Beiträgen oder Social-Media Beiträgen. Es soll festgestellt werden, welches Wissen, welche Meinungen die Befragten zum Themenbereich „Performance" und im speziellen Performances hörbehinderter Menschen haben.

Anwendung der Kategorie: Alle Aussagen, die unter dem Begriff Performance fallen. In dieser Kategorie werden Aussagen aufgegriffen, die sich auf die Definition von Performances, deren Qualitätsmerkmalen und der Bedeutung für die Taubengemeinschaft bzw. für hörbehinderte Personen konzentrieren. Um die Bedeutung von Performances für die Taubengemeinschaft, bzw. Rezipient:innen von Deaf Performances weiter zu explorieren, wurde auch das Feedback, welches die befragten Personen zu ihren Performances erhalten haben, erfragt.

Beispiel:

> **B3:** Das bedeutet, dass eine taube Person auf die Bühne geht und auf der Bühne ihre Performance zeigt. Ich glaube der Zusammenhang mit der Musik, ich glaube das damit nicht nur Musik gemeint ist, sondern mehr. Das nur auf den speziellen Bereich der Musik zu beziehen, finde ich ein bisschen schwierig. Es gibt auch Poesie-Performances. (..) ((Video stockt)) Aber wichtig ist, dass eine taube Person etwas auf der Bühne zeigt. Es geht in die Richtung Musik, aber ob es jetzt 100% Musik ist, da bin ich mir nicht so sicher. Ich finde das schwierig, weil es das Wort noch nicht so lange gibt, das ist neu und alle benutzen es jetzt, aber eine wirkliche ganz genaue Auseinandersetzung mit dem Begriff gab es bisher noch nicht. Ich glaube bis jetzt gab es das noch nicht. Alle nehmen jetzt den Begriff Deaf Performance, damit sich das verbreitet und Hörende auf das Thema Deaf Performance aufmerksam werden. Damit Taube selbst auf die Bühne kommen und gebärden. Aber eine genaue inhaltliche Auseinandersetzung, eine Untersuchung, das gab es glaube ich bisher nicht.

Abgrenzung zu anderen Kategorien:

- Abgrenzung zur Kategorie „3. Ästhetischer Transformation", die Kategorie 2. fokussiert sich auf die Definition von Performances, nicht auf die konkrete Beschreibung der künstlerischen Transformationsprozesse zwischen Gebärdensprache und Musik.

3. Ästhetische Transformation
3.1 Verbindung zwischen Musik und Gebärdensprache
3.2 Auseinandersetzung durch Mimesis/durch die eigene Körperlichkeit
3.3 Möglichkeiten der Zusammenarbeit
3.4 Umsetzung der eigenen Vorstellungen
3.1.1 Auseinandersetzung mit Musik
3.1.2 Auseinandersetzung mit Gebärdensprache
3.1.1.1 Strategien zur Musikwahrnehmung (technische Möglichkeiten)
3.1.1.2 Bedeutung von Musik für den Prozess
3.1.2.1 Strategien und Methoden des Einsatzes von Gebärdensprache
3.1.2.2 Bedeutung der Gebärdensprache für den Prozess

Kategoriedefinition

Inhaltliche Beschreibung: Die Theorie der ästhetischen Transformation nach Ursula Brandstätter wurde in Kapitel 3 der vorliegenden Arbeit ausführlich beschrieben. Für die Autorin hat Kunst eine Erkenntnisfunktion. Dabei gilt nicht nur die Kunst als Objekt der Erkenntnis, sondern kann auch als ein Medium der Erkenntnis fungieren (vgl. Brandstätter, 2013, S. 70). Kunst, so ist ihre These, kann nur durch körperlichen Nachvollzug verstanden werden, die ästhetische Erkenntnis von Kunst und über die Kunst hinaus vollzieht sich dabei mittels des Körpers und den spezifischen Sinnen (vgl. ebd., S. 33 ff., 38 ff., 67 ff., 77 f., 96 f.). Die Theorie der ästhetische Transformation veranschaulicht laut Brandstätter „auf exemplarische Weise die spezifischen, sich in ästhetischen Medien vollziehenden Möglichkeiten von Erkenntnis“ (ebd., S. 12). Durch die Transformation als eine Umwandlung von einem Punkt in einen anderen setzen sich Personen sinnlich mit dem Objekt auseinander und transformieren es mittels ihres vergleichenden, analogen Denkens und kreieren so künstlerische Ergebnisse, die unabhängig von ihrem Ausgangspunkt sind (vgl. ebd., 87 ff, S. 121).

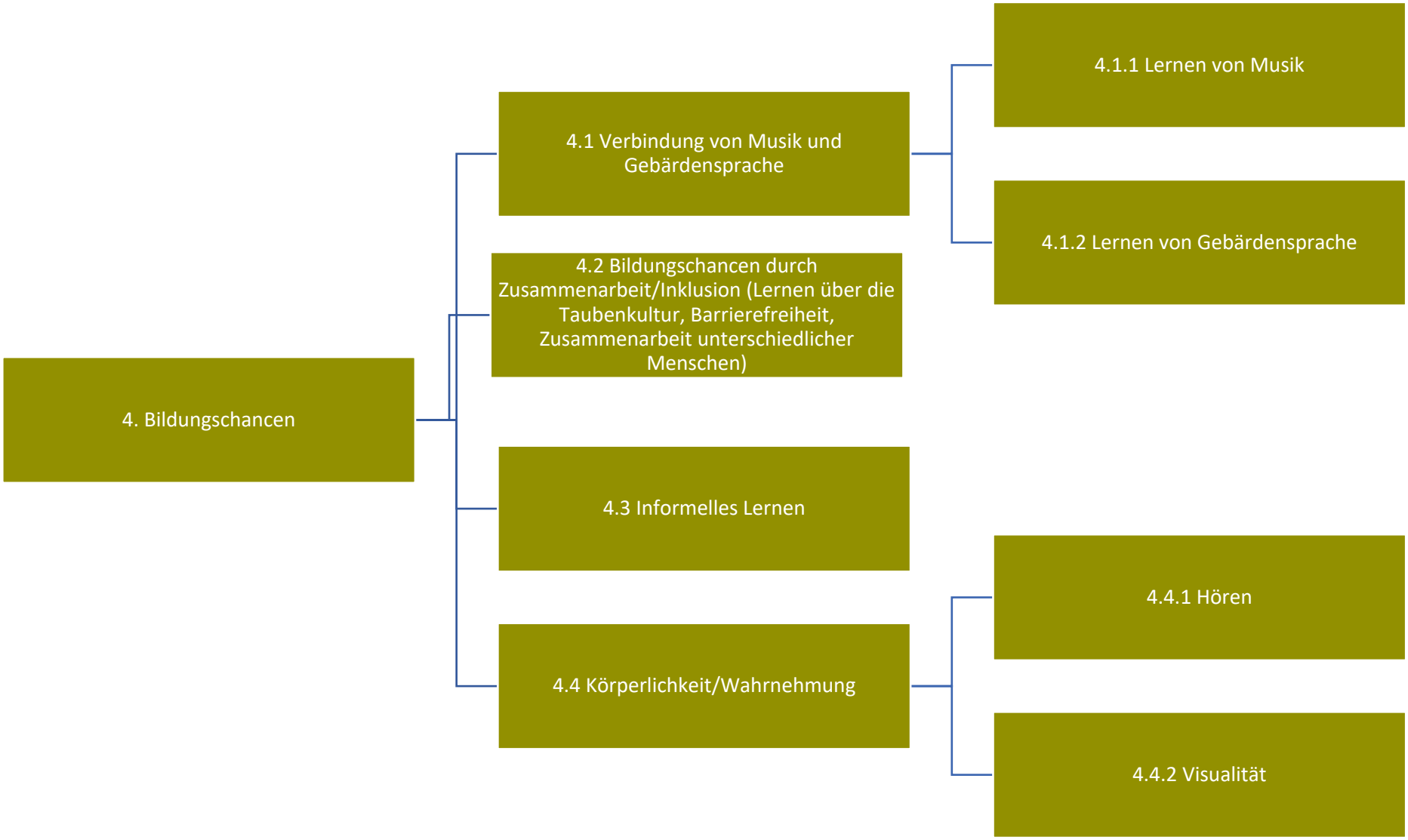
Anwendung der Kategorie: Alle Aussagen, die die künstlerische Auseinandersetzungen mit Gebärdensprache und Musik betreffen. Insbesondere werden dabei die Aussagen in den Blick genommen, die spezifische Strategien und künstlerische Handlungen betreffen.

Beispiel:

> **B1:** Also wir haben den Text auf ein DIN A4 Blatt Zeile für Zeile aufgeschrieben und dann auch rechts Platz gelassen für die Übersetzung in DGS, also dass man auch die die Satzstruktur, die Grammatik anpasst ähm und dann sind wir wirklich Zeile für Zeile das zusammen durchgegangen, haben dann nochmal genau die Gebärden gezeigt, wie genau sie gebärdet wird. Weil wir auch viele Anfänger bei uns in den Kursen haben und ähm (..) dann machen wir da tatsächlich mehrere Durchläufe bis das einigermaßen sitzt.

Abgrenzung zu anderen Kategorien:

- In dieser Kategorie sollen weder Definitionen der verschiedenen Performances noch die Differenzierung in verschiedene Performance-Formen nach Hörstatus, kultureller Zugehörigkeit und Gebärdensprachkenntnissen erfolgen. Diese Kategorie beschäftigt sich nur mit den von den Befragten beschriebenen Transformationsprozessen.
- Kategorie 3.3 beschreibt den Ablauf und Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Beteiligten der Transformationsprozesse zwischen Musik und Gebärdensprache. Von den Befragten genannte Bildungschancen, die sich aus dieser Transformation ergeben, gehören in die Kategorie „4.2 Bildungschancen durch Zusammenarbeit/Inklusion.


4. Bildungschancen
4.1 Verbindung von Musik und Gebärdensprache
4.1.1 Lernen von Musik
4.1.2 Lernen von Gebärdensprache
4.2 Bildungschancen durch Zusammenarbeit/Inklusion (Lernen über die Taubenkultur, Barrierefreiheit, Zusammenarbeit unterschiedlicher Menschen)
4.3 Informelles Lernen
4.4 Körperlichkeit/Wahrnehmung
4.4.1 Hören
4.4.2 Visualität

Kategoriedefinition

Inhaltliche Beschreibung: Der Begriff Bildung wird in der vorliegenden Arbeit im Sinne eines humboldtschen Bildungsbegriffs verstanden, der davon ausgeht, dass sich ein Subjekt aktiv selbst zur Bildung entscheiden muss (vgl. Vogt, 2012, S. 7 f.). Musik gehört zu der individuellen Lebenspraxis eines Menschen dazu und ist im Alltag in verschiedene Gebrauchspraxen eingebunden. Dabei hat die Musik keinen Selbstweck, sondern ist in verschiedene Zwecke eingefügt (vgl. Kaiser, 2002, S. 11). Die Teilhabe an diesen Gebrauchspraxen ist laut Kaiser nicht automatisch bildend, dennoch erfordern sie bestimmte Fähigkeiten, um an ihnen teilhaben zu können und können so als Lernpraxen fungieren. Musikalische Bildung ist nach Kaiser daher ebenso ein Prozess, in dem sich ein Subjekt dazu entschließt, sich aktiv mit Musik auseinanderzusetzen und sich musikalisch zu bilden (vgl. ebd., S. 10 ff., 14; vgl. Kapitel 3.3).

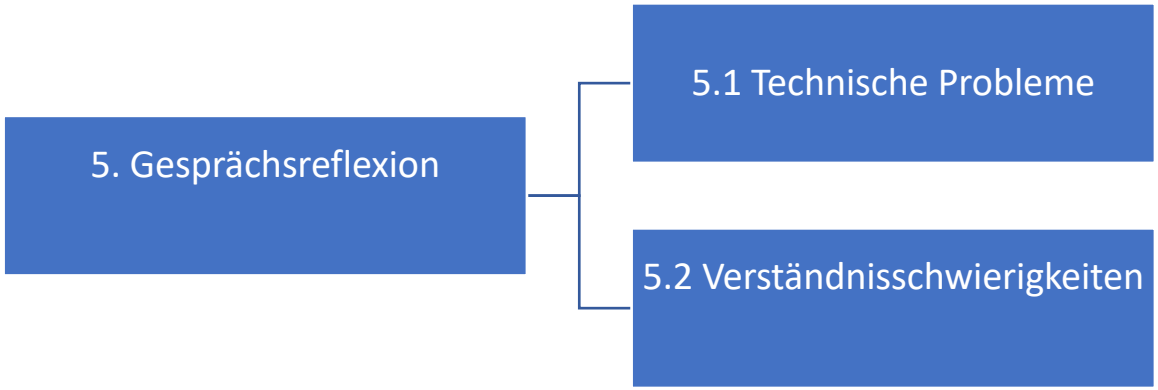
Anwendung der Kategorie: Nicht die Beschreibung der konkreten Transformationsprozesse, sondern die von den Befragten formulierten Bildungschancen und Bildungspotentiale, die sich aus dem Prozess der ästhetischen Transformation von Musik in gebärdensprachliche Kunst ergeben können.

Beispiel:

> **B2:** Ja. (..) Ja, ja ich denke, **(grinst)** (……) ich denke, (..) Zusammenarbeit ist wichtig, um sich den Vorstellungen und den Erwartungen des Gegenübers bewusst zu werden, also herauszufinden, was der anderen Person wichtig ist. Zum Beispiel habe ich bei meinem letzten Projekt, bei dem ich in einem Musikvideo mitgemacht habe, ganz im Alleingang gearbeitet. Der Mann hat es ganz mir überlassen, aber er selbst hatte ja mit der Verbindung von Musik und Gebärdensprache wenig bzw. überhaupt nichts zu tun. Das heißt für ihn war es schwierig die Gebärdensprache zu verstehen, also zu verstehen, was ich gebärde und da habe ich gemerkt, dass diese Verbindung von Gebärdensprache und Musik **(Gebärden Integration fliegen, wie oben)**, da wäre es besser für mich, (….) für mich (..) ist es besser, wenn viele Menschen zusammenarbeiten und das sich dann jeder Einzelne mit seinen Stärken einbringen kann und man dann zusammenarbeitet, zum Beispiel, dass der Eine übersetzt und dann aber eben alle an einem Projekt zusammenarbeiten. So stelle ich mir das vor.

Abgrenzung zu anderen Kategorien:

- Die Kategorie „4.2 Bildungschancen durch Zusammenarbeit“ beschreibt im Gegensatz zur Unterkategorie „3.3 Möglichkeiten der Zusammenarbeit“ nicht wie die Zusammenarbeit funktioniert, sondern welche Bildungspotentiale die Befragten in dieser Zusammenarbeit sehen.


5. Gesprächsreflexion
5.1 Technische Probleme
5.2 Verständnisschwierigkeiten

Kategoriedefinition

Anwendung der Kategorie: In dieser Kategorie wurden alle Gesprächspassagen eingefügt, in denen es Verständnisschwierigkeiten gab.

Beispiel:

AS: Entschuldigung **(zeigt Gebärde).** Was heißt das?

B2: **(Mundbild).** YouTube. (Fingeralphabet) Y-o-u-t-u-b-e.

Anhang 7: Fall- und Kategoriematrix – Analyse

KATEGORIEN/FÄLLE	B1	B2	B3
1. Informationen zur Person	und dieser Gebärden-Musikvideo-Workshop war jetzt sowieso auch mein letzter leider, weil ich privat auch jetzt immer mehr zu tun hab. Ich werde mich da jetzt zurückziehen, ähm (..) ich würde aber tatsächlich noch die Tür offen lassen	**AS:** Gut, schön. Jetzt können wir anfangen (lächelt) *(B2 lächelt)*. Ok. Wir beide haben uns kennengelernt, weil deine Mutter mir berichtet hat, dass du Kunst und Poesie machst. Erzähle mal. Was machst du genau? **B2:** (**nickt**) ok. Also erstmal würde ich mich gerne vorstellen. Mich vorstellen, wie ich heiße. Ich bin XXXX **(zeigt Gebärdennamen)**. Der war seit meiner Kindheit der gleiche Gebärdenname. **(Fingeralphabet Name) (zeigt nochmals den Gebärdennamen)**	
1.1 Persönliche Bedeutung von Kunst und Musik Wie dazugekommen?/Warum? Gebärdensprachperformances aus eigenem Antrieb	**B1:** Also das hat ein bisschen, da muss ich ein bisschen weiter ausholen. Ich habe einen guten Freund mit dem ich äh (…) früh angefangen hab darüber zu sinnieren, wie es so eigentlich wäre so Lieder in Gebärdensprache zu verfassen, weil ich bis dahin noch nicht so viel Erfahrung damit gesammelt hatte. Ich hatte gerade erst selber Gebärdensprache ein bisschen gelernt also noch nicht so richtig hundertprozentig und dann hat er gemeint ja lass uns doch einfach mal dein aktuelles Lieblingslied nehmen und dann versuchen wir das Mal zu übersetzen in Gebärdensprache. Dann haben wir das gemacht und dieser Prozess einfach dieses Lied zu übersetzen und dann auch auswendig zu lernen, das hat mir total Spaß gemacht und deswegen hab ich dann so gedacht ja warum, warum nicht also warum macht man das nicht mit noch mehr Songs. Da hab ich gedacht das ist dann vielleicht auch viel barrierefreier dann wird in der Gesellschaft wenn, wenn es so viele Songs wie möglich in Gebärdensprache gibt und bei der XXXX habe ich	**AS:** Interessant. Ich habe auf YouTube gesehen, dass du auch schon eine Musikperformance gemacht hast. Stimmts? **B2:** Ja. **AS:** Wie genau hast du das gemacht? **B2:** Ja. (…) Das war vor 2 oder 3 Jahren. (…) Die Person, mit der ich das gemacht habe, war transsexuell. *(AS Wie bitte?)* transsexuell. Und die Person hat einen Gebärdensprachdolmetscher gesucht und deshalb haben wir uns überlegt, ob ich Lust habe da mitzumachen. Und dann habe ich da auch mitgemacht und das war für mich auch eine große Herausforderung. Weil (….) jetzt ist diese Person sehr berühmt, ist berühmt, sehr erfolgreich und hat viel erreicht. Und das war für mich eben sehr interessant. Interessant. **(schüttelt den Kopf)** Deswegen wurde ich da halt in die	**B3:** Richtig angefangen habe ich mit zwölf. Ich bin jetzt 35, also habe ich schon mein halbes Leben mit Musik zu tun. Das kam durch meine Eltern, die beide taub sind. Meine Mutter hat auch schon immer Musik geliebt und so kam das dann, dass wir uns überlegt haben, wie wir uns den Text der Musik verständlich machen können. Also wenn wir Musik hören, verstehen wir den Text nicht so, aber die Vibration nehmen wir wahr, mit den Hörgeräten können wir etwas hören und das verstärkt eben auch diese Musikwahrnehmung mit der Vibration, aber den Text haben wir halt nicht verstanden und haben uns deshalb überlegt, wie wir das besser verstehen können. Früher gab es dann im Internet diese Seite W-W-W.-m-u-s-i-c-t--e-x-t-.n-e-t. Auf dieser Internetseite konnte man die Texte von Musikstücken angucken. Ich habe dann die Texte ausgedruckt und immer geübt den Text mit der Musik zu verbinden. Ich habe damals

	dann auch zwei Jahre später oder so angefangen mich ehrenamtlich zu engagieren und da hieß es schon, dass da vor mir jemand versucht hat so einen Workshop zu machen. Das hat aber irgendwie nicht so ganz hingehauen und dann hab ich gefragt, ob ich das mal machen soll, einfach mal ausprobieren ob das klappt ja und das war dann ein voller Erfolg und hat sich großer Beliebtheit erfreut und deswegen hab ich dann gesagt ja gut dann mache ich das weiter jetzt hab ich jetzt glaub ich schon fünf Workshops oder so hinter mir. AS: Und das sind dann fünf Jahre, oder ? (*B1 Genau)* B1: Immer direkt ein Jahr drauf ich glaube wir hatten ein Jahr wegen Corona Pause aber genau sonst ja 17, 18, 19, 21, 22 hin. *(AS Toll)*	Musik miteinbezogen und hab mitgemacht. Und ich wünsche mir auf meinem Lebensweg mehr über Kunst zu lernen, weil ich Kunst schon seit meiner Kindheit liebe. Ich habe schon immer einen Blick für Kunst gehabt und es hat mich schon immer total fasziniert. (..) Ja. Deswegen kann ich aber auch gar nicht genau erklären, wie ich dazu gekommen bin, weil das Thema schon immer in mir gesteckt hat und von sich selbst rauskam (sich ausdrücken).	niemanden gesehen, der sowas gemacht hat, damals gab es das noch nicht. Das war so ein eigener Antrieb, dass ich das angefangen habe. Mit zwölf habe ich dann in der Schule das erste Mal in der Schule auf der Bühne gestanden und dann bin ich in den Gehörlosenvereinen aufgetreten. Jetzt sehe ich, dass es immer mehr Deaf Performances gibt, aber damals als ich angefangen habe, gab es das noch nicht. Das war so aus eigenem Antrieb, dieser Impuls kam von mir selbst ((Video stockt)) **AS:** Moment die Verbindung. Warte das Video stockt. Ok. ((Video stockt)) Bisschen. Aber es geht schon. Entschuldigung, du bist jetzt 30 Jahre alt, oder? Entschuldigung, 30 Jahre alt, oder? **B3:** 35 **AS:** 35 (*B3 35*) Ja du hast ja gesagt dein halbes Leben. Interessant. **B3:** Ich habe mit Musik schon mit zwölf angefangen.
Bedeutung von Musik/Kunst	Musik bedeutet ja für manche auch, dass man einfach ähm, so mit dem Song seine eigenen Gefühle besser ausdrücken kann. Also ich hab zum Beispiel eine Phase gehabt, wo ich ganz viel Linkin Park auch gehört hab, einfach weil ich bisschen depri war sozusagen aber ähm Musik ist einfach für mich ein Anlass, der äh (..) mich dazu bewegt ähm Gebärdensprache (.) besser zu lernen, weil Musik ist etwas was mir persönlich Spaß macht, was ich gerne höre mit deren Texte ich mich selber identifizieren kann	**AS:** Schön. Interessant. Du hast mir auch erzählt, dass dir auch Musik wichtig ist. Stimmt das? *(B2 Ja, stimmt, stimmt)* **B2:** Ja, das stimmt Musik spielt eine <u>große</u> Rolle in meinem Leben. Für mich spielt Musik eine große Rolle. **AS**: Wie zeigt sich das? **B2: (verzieht das Gesicht schüttelt den Kopf)** (……) Als ich aufgewachsen bin wurde viel gesungen, meine Familie, meine Mutter ist sehr musikalisch, sie spielt auch Saxophon usw., es wurde viel gesungen und deswegen bin ich eben mit der Musik verbunden, weil so viel gesungen wurde, fühle ich mich eben mit	**B3:** (…) Für mich ist Musik wichtig, weil, es ist wie, weil es viele Situationen gibt, in denen Musik an das eigene Leben anknüpfen kann. Manchmal kann sie auch tröstend sein oder einen Gedankenanstoß geben. Also, was kann man lernen. Man kann durch Musik viel lernen. Auch viel über sich selbst, man kann dadurch sich selbst hinterfragen. Das ist echt besonders für mich. Wenn man die Musik in ihrer Tiefe verstanden hat, dann ist es wirklich sehr schön.

		der Musik verbunden, weil einfach so viel gesungen wurde, also gesungen wurde in meiner Familie. Singen, Singen, Singen. Und Kunst ist für mich vor allem ein interessantes Thema, Kunst ist schön. Vor allem eben das Visuelle. **(grinst, Schulterzucken)** Ich brauche Kunst, zum Beispiel das Tanzen. Für mich ist das auch Ausdruck oder Bewegung, das Fühlen, das Malen, alles. Das ist für mich Ausdruck. **AS:** Hast du in Bezug auf deine Kunst Wünsche, Ziele, die du erreichen willst? **B2:** Ja. Ja, ich wünsche mir mich selbst zu finden. Mich selbst zu finden. (…) Und mehr Respekt vor Leuten, die es geschafft haben, Kunst zu machen. Die. ((AS Blickt auf die Kamera)) Haben wir keine Zeit mehr? (*AS Nein, ich wollte nur schauen, ob alles in Ordnung ist, Entschuldigung*) Gut. (…) Ich glaube, ich glaube, dass Leute. (..) Ich habe es vergessen. (……) (lacht) Ich habe es vergessen. **AS:** Ich habe gefragt, was in Bezug auf deine Kunst, deine Poesie, deinen Ausdruck deine Wünsche sind? (*B2 Ja*) Was für Vorstellungen hast du? (*B2 Ja, genau*) **B2:** (…) Genau. (…..) Ich brauche auch Mut, eine feste Vorstellung, feste Vorstellungen und ein festes Ziel. (*AS Was denn genau?*) Mein Ziel ist meinem eigenem Gefühl, meinem Herzen, meinem Körper, meiner Seele, dem Mentalen zu folgen. Dem zu folgen, da	

		sehe ich meinen Weg drin, aber die Umsetzung ist für mich schwer. Das umzusetzen, was ich meine, was ich sage. **(zieht Mundwinkel nach unten)** (…….) Ich sehe mich als Künstlerin. **(Schulterzucken)** Ja. Aber ich habe eben meine Schwierigkeiten, Barrieren. **AS:** Ich gucke nochmal nach, ob ich noch etwas vergessen habe. (…….) Ich sehe, dass ich alle meine Fragen schon gestellt habe. Hast du vielleicht noch Fragen oder möchtest du noch etwas sagen? **B2:** Ich würde gerne noch etwas sagen. (lacht) (*AS Ja dann schieß los, die Kamera leuchtet rot, also ist alles ok*) (…) Ich sehe, wenn Personen zum Beispiel eine Leidenschaft haben. Eine Leidenschaft, wenn man das Gefühl hat für etwas zu brennen oder wenn man das Gefühl hat eine Sehnsucht zu haben. Dann bedeutet Kunst für mich, dass man das umsetzen kann, das ausdrücken kann und deswegen ist das schön (…) Zum Beispiel wünsche ich mir auch. (…) Ich wünsche mir für alle, dass sie das auch können, weil ich so viel Traurigkeit sehe, so viel Traurigkeit und das steckt mich an. Dann fühle ich das auch, (…….) das macht mich automatisch traurig, ich wünschte mir jeder könnte sich emotional öffnen. Man muss sich nicht schämen, man muss sich nicht verstecken, man muss sich nicht verstecken. **AS:** Und du denkst, dass künstlerischer Ausdruck da helfen kann?	

		B2: Ja, ja. Ja aufjedenfall. Aufjedenfall. Aufjedenfall. **AS:** Und du hast das Gefühl, dass du dich mit Hilfe der Musik und der Kunst ausdrücken kannst? Dass du das Schaffen kannst? **B2**: Ja	
1.1.1 Eigene Kunst- und Musikpraxis		**AS**: Interessant. Was genau hast du denn für Kunst gemacht, als du aufgewachsen bist? Erzähl mal ein Beispiel. **B2:** Beispiel. Beispiel. (..) Beispiel. Als früher habe ich viel am Computer gemalt, vor allem habe ich mich mit Mode beschäftigt, also mit den Farben, so mit allem was visuell ist. Also das Malen am Computer, das war so typisch für mich, ich habe schon immer viel gemalt. Und (..) und (….) und (..) ich habe auch schon immer viel fotografiert und gemalt Man hat mir Kinderlieder beigebracht, die ich auch verinnerlicht habe und deswegen **(lächelt)** ist es für mich schön zu singen **AS:** Du hast mir erzählt, dass Musik früher schon eine große Rolle gespielt hat. Hast du dann auch selbst gesungen, also deine Stimme benutzt oder wie **(zögerlich)**. Wie hast du selbst Musik gemacht? Also die Stimme eingesetzt, oder? **B2:** Also typisch war, auf YouTube, da habe ich bei einer Frau, die gesungen hat, mitgemacht **(Fingeralphabet, Wellenbewegungen auf und ab**) Aaaaa-	**AS:** Ok. Ich muss überlegen. Eine Frage habe ich noch vergessen. Egal. Sind in der Zukunft weitere Projekte geplant? **B3:** (..) Ja. **(Finger wackeln)** Oben, O-b-e-n, Oben Ohne **(Gebärdenname)** Festival. Da bin ich einmal pro Jahr und etwas tolles Neues ist dazugekommen. Warte ich schreibe es in den Chat. **(schreibt in den Chat)** (……..) **(Chat: Superbloom Festival)** (*AS Superbloom Festival*) Das Ziel ist, dass dort Weltstar-Sänger kommen. ((Video stockt)) Nächstes Jahr soll das Festival inklusiv sein. Deswegen werde ich eingesetzt und soll mit Dolmetschern zusammenarbeiten (unv.). (Kommentar Min. 16.25: Eine Gebärde ist unklar. Mit der Dolmetscher-Gemeinde München. Drittens hat mir eine Gehörlosenschule einen Auftrag gegeben für einen Musikworkshop mit Kindern. Also ja, es laufen weiterhin Projekte.

		eeeee-iiii-ooooo-uuu **(hoch und runter, hoch und runter)** la-la-la. **AS:** Entschuldigung **(zeigt Gebärde).** Was heißt das? **B2**: **(Mundbild).** YouTube. **(Fingeralphabet)** Y-o-u-t-u-b-e. **AS:** Ahh und du hast da mitgemacht? **B2: (Gebärde: Ausdrücken/Atmen, Wellenbewegungen)**. Singen. Singen, sich ausdrücken, ausdrücken. Weil hier **(berührt den Hals)** da ist es so stumm **(Mund zu)** auch zu und deswegen (…) und deswegen (…). Ich bin auch sehr kommunikativ (spricht hauchend mit**)**, ich brauche Kommunikation, persönlichen Kontakt und ich brauche es meine Stimme zu benutzen. Ich brauche das, weil ohne Stimme fühle ich mich, es ist schwer. Aber ich lerne auch einen anderen Weg, einen anderen Weg nicht immer nur **(Gebärde für LBG)** labern, das ist für mich anstrengend, ich lerne auch es anders zu machen. Das ist für mich auch große „Arbeit“ **(gebärdet Anführungszeichen)** das umzusetzen. Ich habe viele Texte, viele Ideen, ich habe viele Ideen, aber die Umsetzung ist für mich ein bisschen schwierig, weil meine Texte brutal sind, sie sind recht brutal über das Erwachsen werden, über Gefühle, was angeblich so natürlich ist, natürlich ist. So fühle ich das	
1.2 Kommunikation		für mich schön zu singen, weil, ich fühle mich selbst auch betroffen, also ich bin ja gehörlos, deswegen ist das für mich auch, ist das für mich auch **(Finger wackeln)** ist das auch belastend, weil ich mir unbedingt wünsche meine Stimme	

		auszudrücken aber wir benutzen die Hände, gebärden mit den Händen und für mich ist das nicht genug **(schüttelt den Kopf)**, für mich ist das nicht genug. Ich brauche halt die Stimme und die Gebärdensprache. Ich brauche beides **(Schulterzucken)** *(AS Interessant und)*. **AS:** Du nutzt auch nicht immer die Gebärdensprache? **B2:** Nein, manchmal rede ich, manchmal nutze ich Gebärden, manchmal mische ich. Immer unterschiedlich. **AS:** Wir beide haben nur gebärdet. (lacht) **B2**: Ja, das kommt immer auf die Leute an, die man trifft und wie es gerade passt. **AS:** Fühlst du dich, fühlst du dich wohler, wenn du gebärdest, redest oder ist das egal? Ist das unterschiedlich? **B2:** (…) An manchen Tagen brauche ich meine Stimme. An manchen Tagen brauche ich die Stimme. Ich brauche es die Stimme zu benutzen und mich damit auszudrücken, dann fühle ich mich wohl und auch irgendwie frei. Das ist glaube ich immer verschieden je nachdem.	
1.2.1 Gebärdensprache	**B1:** Also das hat ein bisschen, da muss ich ein bisschen weiter ausholen. Ich habe einen guten Freund mit dem ich äh (…) früh angefangen hab darüber zu sinnieren, wie es so eigentlich wäre so Lieder in Gebärdensprache zu verfassen, weil ich bis dahin noch nicht so viel Erfahrung damit gesammelt hatte. Ich hatte gerade erst selber Gebärdensprache ein bisschen gelernt also noch nicht so richtig hundertprozentig	Ich fühle meine Gebärdensprache voll. Das ist meine Sprache, ich fühle mich ihr total verbunden. Das ist voll da. Und so versuche ich halt immer mich damit auszudrücken. Für mich ist das ein bisschen schwierig, mich damit auszudrücken, das ist ein bisschen schwierig, weil ich selbst mit meinem Ausdruck nicht vollkommen zufrieden bin, aber ich glaube, so deswegen ich glaube, ich glaube Deaf Performance bedeutet (….) wie, ja.	**AS:** Gut. Ich habe eine ganz wichtige Frage vergessen. Was bedeutet Gebärdensprache für dich? Für dich ganz persönlich? **B3:** (…….) **(gestikuliert mit den Händen)** Für mich ist sie wertvoll. Das ist meine Sprache. Durch diese Sprache kann ich mein Leben leben. Die Vorstellung, wenn es Gebärdensprache nicht geben würde, wer wäre ich dann? Das würde bedeuten, dass ich verloren wäre, dass man mich für dumm abstempeln würde. Durch Gebärdensprache kann ich kommunizieren. Gebärdensprache

	AS: Und du hast gerade gesagt du hattest jetzt keine Erfahrung, was meinst du damit genau mit dem? **B1:** Ich habe die Gebärdensprache tatsächlich erst sehr spät ähm gelernt, ich hab ähm mit 14 Jahren angefangen die Gebärdensprache selbst zu lernen. Also ich hatte einen Kurs, einen Schnupperkurs besucht, DGS 1, und da hab ich das dann erstmal so erfahren und fand das für mich auch einen sehr gewinnbringenden ähm (..) Wortschatz auch den ich da gelernt hab weil es gibt ja genug Gehörlose in Deutschland und ähm deswegen (..) hatte ich diese Erfahrung eben noch nicht und mein Freund, den ich da auch kennengelernt hab, der hat sehr viel Erfahrung mit Gebärdensprache schon gehabt und deswegen habe ich immer mich mit ihm getroffen, immer mehr gelernt privat und hab mich dadurch immer verbessern können und dann im Bundesfreiwilligendienst hab ich noch mehr DGS Kurse besucht und mich noch mehr verbessern können, deswegen habe ich da jetzt einen besseren Stand als früher. ich würde sagen ich kann die Gebärdensprache noch nicht als Muttersprache sprechen, ich bin, kann sie zwar sehr flüssig, ich kann auch viele Vokabeln, aber ich würde nicht sagen, dass ich sie vollends beherrsche		ist für mich eine schöne Sprache. Es ist wichtig. Ohne geht es nicht. (…) Ja. **(gestikuliert mit den Händen)** Das ist schwer zu beschreiben. Ich denke, es ist schön, dass es sie gibt. Es gibt viele, die Gebärdensprache nicht so besonders finden, aber wenn sie selbst mal gebärdet haben, dann verstehen sie wie besonders die Sprache ist. Es ist eine besondere Sprache für mich. Auf der Welt gibt es viele Sprachen, aber das Sprechen mit den Händen, das ist besonders. Die Gebärdensprache, das bin ich sozusagen. Ja, ja.
1.2.2 Stimme	Ähm dadurch, dass ich halt auch lautsprachlich orientiert bin.	**AS:** Du hast mir erzählt, dass Musik früher schon eine große Rolle gespielt hat. Hast du dann auch selbst gesungen, also deine Stimme benutzt oder wie **(zögerlich)**. Wie hast du selbst Musik gemacht? Also die Stimme eingesetzt, oder? **B2:** Also typisch war, auf YouTube, da habe ich bei einer Frau, die gesungen hat, mitgemacht **(Fingeralphabet, Wellenbewegungen auf und ab)** Aaaaa-	

		eeeee-iiii-ooooo-uuu **(hoch und runter, hoch und runter)** la-la-la. **AS:** Entschuldigung **(zeigt Gebärde).** Was heißt das? **B2**: **(Mundbild).** YouTube. **(Fingeralphabet)** Y-o-u-t-u-b-e. **AS:** Ahh und du hast da mitgemacht? **B2: (Gebärde: Ausdrücken/Atmen, Wellenbewegungen)**. Singen. Singen, sich ausdrücken, ausdrücken. Weil hier **(berührt den Hals)** da ist es so stumm **(Mund zu)** auch zu und deswegen (…) und deswegen (…). Ich bin auch sehr kommunikativ (spricht hauchend mit**)**, ich brauche Kommunikation, persönlichen Kontakt und ich brauche es meine Stimme zu benutzen. Ich brauche das, weil ohne Stimme fühle ich mich, es ist schwer. **AS:** Du hast jetzt gesagt, dass es wichtig ist deine Stimme zu benutzen? Geht das wirklich nur um deine Stimme oder auch um deine eigene Meinung? Also wie genau meinst du das? (…) Kannst du mir das genau erklären? **B2:** Ich kann ja den Zusammenhang mit der Entwicklung erklären. Also ich habe. Das Thema (..) Stimme (..) das Thema Stimme. Warum ich meine Stimme viel benutze. Warum? **(verzieht das Gesicht)** (..) **AS:** Es ist interessant, weil viele andere taube Personen das Nutzen der Stimme so ablehnen. Deshalb finde ich das so interessant, dass das für dich so wichtig ist. (*B2 Ja, ja für mich ist das wichtig)* **B2:** Für mich ist das total wichtig, weil ich die Stimme brauche, auch (…) ich	

		fühle, beispielsweise in der jetzigen Situation, klar es gibt Phasen. Lebenserfahrungen und Zeiten ändern sich und entwickeln sich weiter, aber ich merke, dass ich in letzter Zeit sehr still war. Und dieses Stillsein ist für mich schwer, weil ich merke, dass es etwas in mir gibt, was sich stimmlich ausdrücken will, was raus muss, ich will sprechen, kommunizieren **(gestikuliert)** (….) **AS:** Diese Frage ist jetzt ein bisschen. Hast du das Gefühl die Taubheit ist auch eine Chance für deine Kunst? **B2:** Ne, für mich ist das mehr Ärgernis, sie macht es schwieriger. (*AS Die Taubheit ist schwierig*) Ja das macht es schwieriger. Es macht es schwieriger, weil ich glaube, wenn ich nicht gehörlos oder taub wäre, würde ich so gerne singen. Ich würde so gerne singen. Aber beim Singen verstehe ich den Text nicht, ich verstehe die Musik nicht. Ich muss akzeptieren, dass ich mit meinen Händen gebärde, aber ich glaube man muss die Hände gar nicht benutzen. Man kann auch tanzen oder andere Wege, zum Beispiel kann ich auch versuchen eine Wand nachzustellen, dann kann ich mich fühlen als wäre ich die Wand. Es geht nicht darum nur mit den Händen auszudrücken, was man fühlt, sondern mit der ganzen Bewegung, mit Pantomime oder so. Das ist meine Meinung, (..) das denke ich.	
1.3 Verbundenheit zur Taubengemeinschaft			
1.3.1 Identifikation	**AS:** Und hmm. Dir ist ja sicher auch Gehörlosenkultur oder Taubenkultur ein Begriff.	**AS:** Hast du dich in deinem bisherigen Leben der Taubengemeinschaft, bzw.	**AS:** Warte (*B3 Gut*) ok. Wo waren wir stehen geblieben? Ich //habe dich gefragt.

	Spielt es bei euch dann eine Rolle? Also beziehungsweise ähm ja. Welche Rolle spielen überhaupt, spielen überhaupt diese gehörlosenkulturellen Aspekte in diesem Workshops? Ob jetzt lautsprachlich-orientiert oder gebärdensprachlich-orientiert, was äh würdest du da sagen? **B1:** Ich muss sagen äh (..) bis ungefähr 2020, 2019 war das für mich noch alles nicht so ein großes Thema. Weil ich mir dieser Gehörlosenkultur tatsächlich noch nicht so bewusst war, muss ich zugeben ganz ehrlich. **AS:** Was heißt nicht bewusst war? Entschuldige die Unterbrechung. **B1:** Es gab tatsächlich diese Bewegung „Deaf Performance Now“, die dann ja gesagt hat ähm nicht ohne uns über uns, also dass man, wenn man Musik gebärdet, dass man dann taube Performer nutzen sollte und ähm (..) da hab ich mich dann auch erst (..) da und dann mit, Mithilfe des Studiums mich mehr damit auseinandergesetzt, was das überhaupt bedeutet auch eine Gehörlosenkultur zu haben, was die Gebärdensprache für diese Gehörlosenkultur bedeutet und dann hab ich mich persönlich gefragt, bin ich eigentlich, hab ich eigentlich das Recht dazu, diese Lieder in Gebärdensprache zu verfassen, wo ich ja eigentlich nicht kulturell gehörlos bin, sondern eher lautsprachlich orientiert, obwohl ich CIs habe und auch eigentlich taub bin. Da sitz ich irgendwie so ein bisschen zwischen den Stühlen in so einer grauen Zone, weil ähm (atmet laut ein) ich würde sagen ich kann die Gebärdensprache noch nicht als Muttersprache sprechen, ich bin, kann sie zwar sehr flüssig ich kann auch viele Vokabeln, aber ich würde nicht sagen, dass ich sie vollends beherrsche	Gehörlosengemeinschaft verbunden gefühlt? Auch der Taubenkultur? **B2:** Nein, gar nicht. **AS:** Warum? **B2:** Bisher habe ich mich versteckt. (*AS Warum?*) Ich denke immer, ich bin nicht gut genug. (*AS Für was?*). (..) Mir fehlt der Mut. Der Mut mal die Zähne zusammenzubeißen und einfach zu machen, einfach mal zu zeigen, was ich kann. Ich habe viele Texte, viele Ideen, ich habe viele Ideen, aber die Umsetzung ist für mich ein bisschen schwierig, weil meine Texte brutal sind, sie sind recht brutal über das Erwachsen werden, über Gefühle, was angeblich so natürlich ist, natürlich ist. So fühle ich das. **AS:** Du meinst jetzt, dass du deine Kunst der Taubengemeinschaft zeigen willst? **B2:** Ja, ja. **(nickt)** Zum Beispiel. (unv.) (Kommentar Minute 41.10: eine Gebärde ist unklar) zeigen. (….) **(gestikuliert, Schulterzucken)** **AS:** Aber hast du Freunde aus der Taubengemeinschaft? **B2:** Ja, ja. **AS:** Du fühlst du dich mit der Taubenkultur verbunden? Oder fühlst du dich mehr der Hörendenkultur verbunden? Oder ist es beides irgendwie? **B2:** Schöne Frage. (…) Ich glaube, (…) ich bin eher selbstständig, eher selbstständig. Ich informiere mich viel selbst, recherchiere selbst in Büchern, versuche meinen eigenen Weg zu gehen aber Kontakte eher nicht.	(*B3 Wir haben davor über CODAS gesprochen, ich glaube damit waren wir fertig*)// Fühlst du dich mit der Taubengemeinschaft verbunden? (*B3 Wie meinst du das? Kannst du es nochmal sagen?*) Fühlst du dich mit der Taubengemeinschaft verbunden? Ist da eine Verbindung da? (*B3 Ja, ja*) Was bedeutet die Taubengemeinschaft für dich? //(*B3 Mein zu Hause*) (lacht) schwierige Frage.// **B3:** Ja, mein zu Hause. (…) ich kann ich selbst sein, ich fühle mich frei, (…) **(Finger wackeln)** es gibt keine Barrieren (…) ja, das fühlt sich an wie zu Hause. (unv.) (Kommentar Min. 0.55: Eine Gebärde ist unklar) Das ist schön. Ich bin so aufgewachsen, also ist das automatisch meine Welt. Ja. (…)

Fremdzuschreibungen	**AS:** Okay, das heißt, ähm, deine Identifikation mit der Taubenkultur, also da würdest du sagen so? (stottert) **B1:** Also ich würde sagen medizinisch gehöre ich dazu, weil ich eigentlich taub bin. Ähm kulturell eher schwierig. Also ich war auch jetzt fünf Jahre ungefähr in einem gehörlosen Fußballverein und hab mir immer schwergetan da richtig Zugang zu finden, weil da schon Strukturen aufgebaut wurden, so durch die Gehörlosenschulen, wo sie alle waren und ich kam dann als Externer dazu, der auch jetzt nicht so wie gesagt hundertprozentig die Gebärdensprache fließend als Muttersprache beherrscht. Da hab ich mir schon echt schwer getan, da mich da dazugehörig zu fühlen, aber genauso gut fühl ich mich ja nicht so ganz der hörenden Welt zugehörig, weil ich halt eben doch eine Hörschädigung habe. Da bin ich schon so ein bisschen zwiegespalten. *(AS Ah ok)* **AS:** Aber kriegst du das, also jetzt zum Beispiel in diesen Fußballverein, hast du das da irgendwie widergespiegelt bekommen, dass du aufgrund deines CIs oder was auch immer, also weil du jetzt gerade gesagt hast, du fühlst dich nicht dazugehörig. Woran liegt denn das? **B1:** Ja, tatsächlich gab es eine Situation, da sind wir nach dem Fußballspiel Essen gegangen und da hat mich der Co-Trainer angesprochen auf Gebärdensprache, der ist selber auch Taub gewesen und hat mich dann halt gefragt: „Warum hast du eigentlich ein CI?“ und da habe ich dann auch gemerkt, ok das ist schon immernoch leider ein bisschen verpönt in der Gehörlosenkultur in der Gehörlosengesellschaft, das ähm weil CIs sind ja so ein bisschen der der Erzfeind der Gehörlosen in Anführungszeichen, weil dadurch immer mehr Kinder früh die Lautsprache erlernen können und immer weniger dann gehörlos werden sozusagen,	**AS:** Warst du denn in einem Gehörlosenverein, oder Sportverein für gehörlose Menschen? **B2:** Nein, gar nicht.	

	dann gehörlos aufwachsen. Die Gebärdensprache dann nicht von klein auf lernen vielleicht. *(AS Hmhm)*		
1.3.2 Definition der Taubengemeinschaft/-kultur Hörendenwelt, Taubenwelt	**AS:** Und ähm du hattest jetzt gesprochen von lautsprachlich-orientierten hörbehinderten Personen und gebärdensprachlich-orientierten Personen. Was ist denn da der Unterschied für dich? **B1:** Für mich persönlich ist der Unterschied, dass gebärdensprachlich-orientierte Personen auch wirklich ausschließlich in der Gebärdensprache kommunizieren möchten und lautsprachlich-orientierte, eben in der Lautsprache. Wobei ich da auch so ein bisschen die Funktionalität mit dazu nehme, weil viele lautsprachlich orientierte Personen mit Hörschädigung, die ich kenne, auch Gebärdensprache sprechen können, aber sie bevorzugen halt die Lautsprache, also sie haben es wahrscheinlich von Geburt an so gelernt mehr in der Lautsprache zu kommunizieren. Vielleicht auch durch die Gesellschaft, weil das ja klar (lacht) lautsprachlich orientiert ist alles und genau also das ist so für mich die Unterscheidung. *(AS Hmhm)* wo ich ja eigentlich nicht kulturell gehörlos bin, sondern eher lautsprachlich orientiert, obwohl ich CIs habe und auch eigentlich taub bin. Da sitz ich irgendwie so ein bisschen zwischen den Stühlen in so einer grauen Zone, weil ähm (atmet laut ein) ich würde sagen ich kann die Gebärdensprache noch nicht als Muttersprache sprechen, ich bin, kann sie zwar sehr flüssig, ich kann auch viele Vokabeln, aber ich würde nicht sagen, dass ich sie vollends beherrsche	**AS:** Das hat mich nur interessiert. Manche taube Menschen sagen, es gibt zwei Welten. Die Hörendenwelt auf der einen Seite und auf der anderen Seite die Welt der tauben Menschen. Hast du auch das Gefühl, dass es diese zwei Welten gibt? Oder? **B2: (nickt, Augen ziehen sich zusammen)** (……) Das ist. **(reibt die Hände durch das Gesicht)** (…..) **(verzerrtes Gesicht, Gesicht wird rot)** Ich glaube, ich glaube. (…) Ich kann es dir nicht sagen. Ich fühle mich mit dem Thema unwohl. **AS:** Unwohl. (*B2* ***nickt, verzerrtes Gesicht,*** *ja*) Da müssen wir nicht drüber sprechen. Entschuldigung. (lacht nervös) **B2:** Nicht schlimm. Ich merke nur, dass das Thema für mich sehr schwierig ist, weil. (…) Meine Meinung ist, das würde ich dir gerne noch sagen. (lacht) Meine Meinung ist, wir leben in einer Welt, einer Welt. Das ist meine Meinung. Aber Gehörlose teilen die Auffassung, dass wir in zwei Welten leben. Deswegen, deswegen ist das für mich ein schwieriges Thema. (..) Für mich ist das ein schwieriges Thema. **AS:** Verstehe, kann ich verstehen. (*B2 Das ist ein großes Thema mit vielen verschiedenen Perspektiven*) Klar. Das wäre ein Thema für ein anderes Interview. (lacht) (*B2 lacht*) Moment ich schaue kurz mal die nächste Frage nach. (……)	**AS:** Stimmt, das gab es bisher noch nicht. Also eine genaue Beschreibung des Begriffs Deaf Performance (*B3* ***schüttelt den Kopf***). Was denkst du wer im Begriff D-e-a-f mitinbegriffen ist. Wer? //Nur kulturell taube Menschen **(gebärdet voll taub)** (*B3 Unterschiedlich*) oder?// **B3:** Meine Meinung ist **(zeigt aufs Ohr)**, dieser Fokus aufs Ohr, wie viel jemand hören kann interessiert mich nicht. Wichtig für das Taubsein ist, dass DGS im Leben eine Rolle spielt, dass man mit der Gehörlosenkultur aufwächst. Ob man schwerhörig ist, ein CI trägt oder taub ist. Für mich steckt das alles in dem Begriff Deaf. Für mich. Ich trenne da nicht. Das bedeutet, das bedeutet, für mich nach dem offiziellen Begriff, beispielsweise bin ich hochgradig schwerhörig, wenn ich die Hörgeräte rausmache, bin ich taub. Mit Hörgeräten kann ich leicht etwas hören. Die Vorstellung, dass man voll taub sein muss und dann darf ich nicht. (..) Deswegen sind für mich ((Video stockt leicht)) diejenigen, die eine Hörschädigung haben und in der Gehörlosengemeinschaft sind Deaf. Die sind da mitinbegriffen. Jemand der ein CI trägt, ist taub, sobald er es abmacht und wenn die Person auch in der Gehörlosenwelt aufgewachsen ist und gebärden kann, wenn das die Leidenschaft ist, dann sollen sie machen. Diese ganze Trennung ist nichts für mich, das ist nichts für mich. (*AS Aber*) Das ist Ansichtssache, da gibt es verschiedene Ansichten. Es gibt manche die sagen, man muss voll taub sein. Das ist verschieden. Ich

			selbst bin aber offen, weil es für mich eine Gebärdensprachgemeinschaft ist. Ob jemand schwerhörig ist, taub ist oder ein CI trägt ist mir egal. Wir sind alle gleich. //(*AS Aber beziehst du auch?*) Nur das Gehör ist anders.// **AS:** Aber wie sieht es denn mit CODAS aus, weil CODAS ja die Kultur verinnerlicht haben, sie sind hörend, das ist ja ein bisschen widersprüchlich und schwierig? **B3:** Ja, ich habe selbst 3 Kinder, das Zweite davon ist CODA. Das Erste und Dritte Kind sind beide taub. Mein CODA-Kind liebt auch Musik, sie liebt es mit mir zu gebärden. Sie ist in der Gehörlosenwelt aufgewachsen, wenn man jetzt sagt sie darf das nicht. Sie ist auch in der Gebärdensprachgemeinschaft integriert, deswegen kann ich nicht sagen, dass CODAS das nicht dürfen, sie darf das zeigen. Sie darf das auch, weil es auch ihre Kultur ist. Deswegen habe ich nichts gegen CODAS, für mich ist das auch keine kulturelle Aneignung. Weil sie selbst ja auch taub ist. Manchmal sagt mir meine Tochter, dass sie sich selbst auch taub fühlt, obwohl sie selbst hörend ist, aber sie fühlt sich auch als Teil der Tauben. Deswegen ist das für mich die Zusammenarbeit zwischen CODAS und Tauben auch super. Für mich ist das kein Problem. **AS:** Viele sagen ja, dass es eine Hörendenwelt und eine Taubenwelt gibt. Fühlst du dich mehr zur Hörenden- oder zur Taubenwelt hingezogen? **B3:** Die Kultur ist anders. Die Lebenseinstellung und die Sicht sind sehr anders. Klar in der Hörendenwelt gibt es sehr viele Möglichkeiten und in der

Offenheit beider Gruppen	**AS:** Ja schön. OK ich sammle mich nochmal kurz, aber (..) gibt es denn etwas, was dir auf dem Herzen liegt? Was du noch irgendwie loswerden möchtest? **B1:** (....) Ich würde mir halt wünschen, dass die ähm Gehörlosen, die bei „Deaf Performance Now“ sind, ein bisschen lockerer werden im Umgang. *(AS Ja)* Dass, dass, dass nicht bei allem die Tür zugeschlagen wird, sondern dass ein bisschen mehr auf die Perspektive geschaut werden sollte ähm, mehr Barrierefreiheit zu schaffen, weil wir noch nicht so weit sind, zu sagen wir müssen jetzt ähm da noch ganz genau was machen, sondern es muss erstmal eine flächendeckende Barrierefreiheit existieren, bevor man an „Deaf Performance Now“ gehen kann. *(AS Hmhm okay)* Das fehlt einfach erstmal noch. *(AS Ja)* Wenn man jetzt „Deaf Performance Now“ schon einführt, dass es nur noch taube Performer machen ist dieser Prozess zur flächendeckenden Barrierefreiheit einfach viel zu zäher, dauert viel länger.		Gehörlosenwelt viel weniger. Ja. Es ist nicht gleichberechtigt, das ist schade. Wenn es gleichberechtigt wäre, dann wäre das sehr schön, aber taube Menschen sind ein bisschen speziell, sie haben andere Visionen (…) ja es sind zwei verschiedene Welten für mich. Aber es ist nicht so, dass das eine schlechter oder besser ist, sondern die Welten sind einfach so wie sie entstanden sind, die Hörenden- und die Taubenwelt und das sollte man gegenseitig respektieren. Klar ist nur, dass die Hörendenwelt ein größeres Angebot hat ((Video stockt)) und es ist schade, dass die Gehörlosen da nicht mitmachen können. Bis jetzt gibt es wenig Angebot. Für mich wäre es super, wenn Hörende da offener wären, wenn sie Taube mehr integrieren könnten. Aber umgekehrt genauso, dass die Hörenden mehr in die Gehörlosenwelt integriert werden. Das ist auch nicht einfach, weil manchmal Gehörlose blockieren, dass die Hörendenwelt Eingang in die Gehörlosenwelt findet. Die Gehörlosen sind sehr unter sich, es ist eine kleine Welt, ja schwierig //aber (*AS Also, oh Entschuldigung*)// Ja, ja, wenn Gehörlose offener gegenüber Hörenden sind, dann können diese auch offener gegenüber Gehörlosen werden. Das ist sozusagen ein Geben und Nehmen. Die Gehörlosen wünschen sich viele Punkte, in denen die Hörenden sie inkludieren sollen, die Gehörlosen haben da Forderungen aber andersrum, wenn Hörende an der Gehörlosenwelt teilhaben wollen, blockieren sie dies. Wenn bei Gehörlosen-Veranstaltungen Hörende dabei sind, fragen die Gehörlosen, was will der hier? Was will

			der Hörende hier? Manchmal muss man da ein bisschen offener sein. Das ist schwierig.
1.3.3 Haltung zum Thema kulturelle Aneignung Wer darf Deaf Performance machen?	und dann hab ich mich persönlich gefragt, bin ich eigentlich, hab ich eigentlich das Recht dazu, diese Lieder in Gebärdensprache zu verfassen, wo ich ja eigentlich nicht kulturell gehörlos bin, sondern eher lautsprachlich orientiert, obwohl ich CIs habe und auch eigentlich taub bin. Da sitz ich irgendwie so ein bisschen zwischen den Stühlen in so einer grauen Zone, weil ähm (atmet laut ein) ich würde sagen ich kann die Gebärdensprache noch nicht als Muttersprache sprechen, ich bin, kann sie zwar sehr flüssig, ich kann auch viele Vokabeln, aber ich würde nicht sagen, dass ich sie vollends beherrsche **AS:** Ja sehr spannend, also danke (lacht nervös). Du hattest jetzt gerade „Deaf Performance Now" angesprochen, da ging es ja auch sehr viel um die Debatte der kulturellen Aneignung und du hast ja gerade schon angedeutet, dass du dich damit dann auch auseinandergesetzt hast, weil du dich dann gefragt hast „darf ich als CI-Träger überhaupt hier Musik ähm (..) Video-Workshops machen?" Was ist denn deine Haltung generell zu dieser Debatte? Die ist ja auch während des Workshops öfter aufgetreten (stottert) die war //Thema, das war präsent. *(B1 Ja, ja das stimmt//)* **B1:** Ja also wie gesagt, am Anfang hab ich mir sehr schwer dann damit getan, als es dann aufgekommen ist, weil ich mich gefragt hab „darf ich das wirklich?" Weil ich ähm zwar taub bin, aber dennoch irgendwie auch nicht. Ähm dadurch, dass ich halt auch lautsprachlich orientiert bin. **AS:** Und auch von Personen, die in der Taubenkultur richtig //ähh (*B1 Davon hab ich noch nicht so richtig ein)//*	**AS:** Meinst du jetzt taube Künstler oder Hörende? Oder ist das egal? **B2:** Achso. Ich sehe, ich persönlich sehe, dass Gebärdensprache Künstler braucht, die Gebärdensprache nutzen, die selbst gehörlos sind. Ja, das ist meine Meinung. Weil, der Grund ist für mich, dass es meine Sprache ist, die für mich wichtig ist, die ich zeigen will, als wenn Hörende das einfach übernehmen und dass so für sich beanspruchen, ich finde das schade, weil sie gehörlosen Menschen damit die Chance wegnehmen, sich dem einfach überstülpen. Aber wir brauchen auch Künstler, die Gehörlosen können selbst auch ihre Gebärdensprache umsetzen, weil ich glaube, dass in jedem individuell viel steckt, ich glaube, dass in jedem Individuum viel steckt, aber es ist die Angst da, dass zu zeigen, es geht nicht. Das glaube ich. **(Schulterzucken)** **AS:** Interessant. Du sagst, dass Hörende sich den Gehörlosen nicht so überstülpen sollten. Was ist denn deine Meinung zu dem Thema kulturelle Aneignung? Also der Diskussion, um die kulturelle Aneignung der Gebärdensprache. Hast du diese Diskussion mitbekommen? **B2:** Entschuldigung, ich habe das nicht verstanden. **AS:** Entschuldigung, das war durcheinander. Also ich glaube vor 3, 4 Jahren gab es eine große Debatte um das Thema kulturelle Aneignung im Zusammenhang mit dem Musikdolmetschen. Was ist deine Meinung dazu?	**AS:** Schön. Hast du etwas von der Diskussion um kulturelle Aneignung (*B3 Ja,* **nickt**) mitbekommen? Also die Diskussion um kulturelle Aneignung? (*B3 Ja das habe ich mitbekommen*) Was ist deine Meinung dazu? Deine Meinung? **B3:** Ich persönlich finde es schon wichtig, dass taube Personen Musikperformances selbst machen. Ich finde es nicht so gut, wenn Hörende das einfach übernehmen aber die Zusammenarbeit mit Hörenden, die selbst gerne Musik hören. Die Zusammenarbeit. Das finde ich okay. Ich finde diese Art, dass nur weil man es kann, dann auch auf die Bühne geht damit nicht gut. Gehörlose haben schon so wenige Chancen. Es gibt ja schon Deaf Performer und wenn man dann Hörende einsetzt, nimmt man diesen so die Chance weg. Das finde ich so schade, weil es ja taube Performer gibt, die auch Musik machen wollen. Deswegen finde ich, dass Hörende das nur machen können, wenn sie mit Gehörlosen zusammenarbeiten. **B3:** Ja, ich habe selbst 3 Kinder, das Zweite davon ist CODA. Das Erste und Dritte Kind sind beide taub. Mein CODA-Kind liebt auch Musik, sie liebt es mit mir zu gebärden. Sie ist in der Gehörlosenwelt aufgewachsen, wenn man jetzt sagt sie darf das nicht. Sie ist auch in der Gebärdensprachgemeinschaft integriert, deswegen kann ich nicht sagen, dass CODAS das nicht dürfen, sie darf das zeigen. Sie darf das auch, weil es auch ihre Kultur ist. Deswegen habe ich nichts gegen CODAS, für mich ist das auch keine

	B1: Feedback gehört. Ich glaub bei denen ist es entweder noch nicht angekommen oder die sagen es ist halt ehrenamtliche Arbeit, ich verdiene damit kein Geld also können sie es machen. **AS:** Also dieser finanzielle Aspekt spielt eine große Rolle? **B1:** Ist meiner Ansicht nach, ja so wie ich das verstanden hab, also bei „Deaf Performance Now“, da haben Sie ja auch gesagt ähm, ähm Performer, die hörend sind und Geld verdienen Musik zu dolmetschen bei Konzerten zum Beispiel, die sollte es gar nicht erst geben *(AS Hmhm)* und das hat ja auch ähm den Job von der Laura M. Schwengber gekostet, leider. **AS:** Leider, das fandst du schade? **B1:** (bestimmt) Ich finde es sehr schade, weil ich da so ähnlich wie Stefan Goldschmidt denke, also der ist ja ehemaliger Vorsitzender von der Deutschen Gehörlosen Jugend und auch Gebärdensprach-Dozent, glaube ich, in Hamburg ähm der hat irgendwann mal auch gesagt „Deaf Performance Now“ ist an sich ok, ist gut dass es das gibt aber ähm man sollte halt auch bedenken, wieviel Kapazitäten wir haben weil es gibt einfach viel zu wenig taube Performer und solange sich das nicht gebessert hat, muss es halt im irgendwer anders ja machen können auch.	**B2**: **(zieht Augen hoch)** Da gab es eine Diskussion zu? **AS:** Ja, hast du das gesehen? **B2:** Was denn genau? Ich habe es nicht verstanden. **AS:** Diskussion **(zeigt Gebärde)** **B2:** Diskussion **(zeigt andere Gebärde)** **AS:** //Diskussion danke (*B2 Diskussion gebärdet man so*)// Diskussion über das Thema kulturelle Aneignung im Zusammenhang mit dem Musikdolmetschen. (*B2 Ahhh*) Hast du das mitbekommen? **B2: (zieht Mund nach unten, schüttelt den Kopf)** **AS:** Ja, da gab es vor 3, 4 Jahren diese Diskussion, weil diskutiert wurde, ob Musikdolmetschen ok ist oder nicht? Also es ging darum. Ob hörende Personen Musik mit Gebärdensprache dolmetschen dürfen oder nicht. Was ist denn deine Meinung zu dem Thema? Dürfen hörende Personen auch Musik mit Gebärdensprache dolmetschen oder performen? **B2**: ((trinkt)) (……) Ich denke, ich denke, ich denke, **(guckt nach oben, verzieht das Gesicht)** (..) ich denke, ich sehe bei Performance keine speziellen Kategorien, K-a-t-e-g-o-r-i-e-n, oder so. Also das der Bereich so sein muss und der andere so. Sondern ich sehe darin eine Chance für alle, eine Chance für alle.	kulturelle Aneignung. Weil sie selbst ja auch taub ist. Manchmal sagt mir meine Tochter, dass sie sich selbst auch taub fühlt, obwohl sie selbst hörend ist, aber sie fühlt sich auch als Teil der Tauben. Deswegen ist das für mich die Zusammenarbeit zwischen CODAS und Tauben auch super. Für mich ist das kein Problem.
Zusammenarbeit	Ähm (..) aber ich habe es dann für mich so ähm (..) beschlossen, dass ich trotzdem gerne weitermachen möchte, aber dann eher mit Hilfe von Leuten, die sich vielleicht auch ein bisschen besser damit auskennen. 2021 hatte ich zwei Gebärdendolmetschende, die ich an Bord holen wollte, das hat dann aber wegen Corona alles kurzfristig leider nicht geklappt. Da wäre ein	**AS:** Auch für hörende, hörbehinderte und taube Menschen? **B2:** Die sind alle mit dabei. Alle Zusammen mit der Gebärdensprache. Zu sagen, dass jemand das nicht darf, das	Ich habe bisher zum Beispiel mit hörenden Dolmetschern beim Musikdolmetschen zusammengearbeitet. Wir haben uns dann über den Text und die Inhalte ausgetauscht.

	tauber Performer tatsächlich dabei gewesen. Eine Hörende und ein Tauber. **AS:** Eine hörende Performerin oder Dolmetscherin? **B1:** Beides. **AS:** Ah okay. (stottert) (unv.) Die beide, war es auch ein tauber Dolmetscher oder ein tauber Performer? **B1:** Ich glaube es war ein tauber Performer und sie war Dolmetscherin und Performerin *(AS Ahja)* und ähm (..) genau (..) und jetzt dieses Jahr hab ich halt mit XXXX zusammengearbeitet, die das ja auch relativ professionell macht. *(AS Hmhm)* **AS:** Ja schön. OK ich sammle mich nochmal kurz, aber (..) gibt es denn etwas, was dir auf dem Herzen liegt? Was du noch irgendwie loswerden möchtest? **B1:** (....) Ich würde mir halt wünschen, dass die ähm Gehörlosen, die bei „Deaf Performance Now“ sind, ein bisschen lockerer werden im Umgang. *(AS Ja)* Dass, dass, dass nicht bei allem die Tür zugeschlagen wird, sondern dass ein bisschen mehr auf die Perspektive geschaut werden sollte ähm, mehr Barrierefreiheit zu schaffen, weil wir noch nicht so weit sind, zu sagen wir müssen jetzt ähm da noch ganz genau was machen, sondern es muss erstmal eine flächendeckende Barrierefreiheit existieren, bevor man an „Deaf Performance Now“ gehen kann. *(AS Hmhm okay)* Das fehlt einfach erstmal noch. *(AS Ja)* Wenn man jetzt „Deaf Performance Now“ schon einführt, dass es nur noch taube Performer machen ist dieser Prozess zur flächendeckenden Barrierefreiheit einfach viel zu zäh, dauert viel länger.	finde ich (..), das finde ich ein schwieriges Thema. Wenn ich zum Beispiel eine Deaf Performance zeige. Oder zum Beispiel eine hörende Person den Auftrag von einer hörenden Person bekommt, zum Beispiel ein Dolmetscher, und der nimmt den Auftrag an. Das würde ich zum Beispiel nicht machen. Den Auftrag sollten Gehörlose bekommen, weil es ihr Bereich ist, in dem sie sich auskennen. So wäre das für alle besser, aber, aber, aber wie das für Gehörlose ist, keine Ahnung, keine Ahnung. Ich glaube es ist für alle. **AS:** Gebärdensprache steht für alle zur Nutzung zur Verfügung. Ob sie zusammen mit Musik genutzt wird, um sich auszudrücken. Du sagst das geht, das ist ok. (*B2* ***nickt durchgehend,*** *ja*) Interessant. Ich frage, weil es für viele Personen, viele taube Personen nicht ok ist. Deshalb wollte ich deine Meinung wissen. Warte mal ich muss mal etwas nachschauen. (..). Wir beide haben jetzt schon über das Thema Deaf Performance gesprochen. Aber was genau bedeutet Deaf Performance für dich eigentlich? **AS:** Interessant, schön. (…). Ich wollte dich fragen, können hörbehinderte Personen und hörende Personen alle Deaf Performance machen? **B2:** Ob Gehörlose das können? **AS:** Gehörlose //oder CI-Träger **B2:** Ich, ich, ich, ehrlich gesagt,// ich glaube ja. **AS:** Also alle können Deaf Performance machen? Oder?	Für mich war das super. Das heißt jetzt also nicht, dass Hörende gar nicht mitmachen dürfen, doch sie dürfen das aber halt nur in der Zusammenarbeit oder wenn wirklich kein Deaf Performer zur Verfügung steht. Wenn die Deaf Performer zum Beispiel nicht verfügbar sind, es gerade keinen gibt, dann ist das ok für mich, aber nicht, wenn die Hörenden sich an die erste Stelle stellen und das so an sich reißen. Das finde ich nicht ok.

		B2: Ja, ich glaube ja. Ich glaube ja. Ich glaube, dass in jedem Menschen individuell etwas drinsteckt und deshalb jeder auch etwas zeigen kann. Ich glaube, (…) ich glaube. Deaf Performance ist schön. (…..)	
1.4 Persönliche Herausforderungen		Ich sehe mich als Künstlerin. **(Schulterzucken)** Ja. Aber ich habe eben meine Schwierigkeiten, Barrieren. **AS:** Du fühlst Barrieren? **B2:** Ja, ich blockiere mich selbst. **AS:** Blockierst du dich selbst oder auch andere? **B2:** (……..) Ich glaube. (..) **(verzieht das Gesicht)** (…) Schwierig. Ich glaube nicht, ich glaube, das hat mehr mit mir selbst zu tun. Ich glaube, das bin ich selbst. **AS:** Da sind die eigenen Emotionen ein Thema. **B2:** Ja, genau. und das war für mich auch eine große Herausforderung. Weil (….) jetzt ist diese Person sehr berühmt, ist berühmt, sehr erfolgreich und hat viel erreicht. Und das war für mich eben sehr interessant. Interessant.	
1.5 Bewertung des eigenen Expert:innenstatus	ich würde sagen ich kann die Gebärdensprache noch nicht als Muttersprache sprechen, ich bin, kann sie zwar sehr flüssig, ich kann auch viele Vokabeln, aber ich würde nicht sagen, dass ich sie vollends beherrsche, und da gibt es dann andere taube Performer, die natürlich deutlich kompetenter sind als ich	**B2:** Ja und ich merke ich bin nicht gut genug oder meine Gebärdensprache ist nicht professionell genug dafür oder ich mache mir so viele Gedanken, ob ich professionell bin, ob ich die Gebärdensprache sauber genug gebärde. Da mache ich mir einfach super viele Gedanken und grübel darüber, aber ich glaube das spielt gar keine Rolle. *(AS Stimmt)* Ich glaube das spielt keine Rolle. Die Gedanken macht man sich nur selbst.	

		Der Künstler wollte eben internationale Gebärden, aber ich kann das eben nicht professionell und da musste ich mir schon sehr Gedanken machen, wie ich das poetisch ausdrücken und umsetzen kann. Also wie ich den poetischen Ausdruck hinkriege, und dann habe ich das einfach so umgesetzt, wie ich mir das gedacht habe. Und das war für mich eben diese große Herausforderung.	
1.6 Körper		und ich glaube für mich hat Kunst auch was mit dem Körper zu tun, weil ich sehr (..) **(zögerlich)** feinfühlig, feinfühlig bin. Ich habe das Gefühl alles berührt mich (..) alles berührt mich.	
1.6.1 Hörstatus Textverständnis	obwohl ich CIs habe und auch eigentlich taub bin. aber in Kombination mit Gebärdensprache kann ich damit viel mehr anfangen, weil ich den Text besser verstehe	Ich würde so gerne singen. Aber beim Singen verstehe ich den Text nicht, ich verstehe die Musik nicht. also ich bin ja gehörlos	Also wenn wir Musik hören, verstehen wir den Text nicht so, aber die Vibration nehmen wir wahr, mit den Hörgeräten können wir etwas hören und das verstärkt eben auch diese Musikwahrnehmung mit der Vibration, aber den Text haben wir halt nicht verstanden und haben uns deshalb überlegt, wie wir das besser verstehen können. **B3:** Ja, also mit dem Bass, mit den Hörgeräten kann man zwar den Bass hören, aber man versteht den Text, also was gesungen wird, nicht. Man merkt, dass da jemand labert **(gebärdet blablabla)**, aber was der Inhalt des Gesangs ist, kann man nicht verstehen Das bedeutet, das bedeutet, für mich nach dem offiziellen Begriff, beispielsweise bin ich hochgradig schwerhörig, wenn ich die Hörgeräte rausmache, bin ich taub. Mit Hörgeräten kann ich leicht etwas hören.

			AS: Interessant. Du hast gerade geäußert, dass Musikperformance für dein Leben wichtig sind? (*B3* ***nickt***) Du hast erzählt, dass deine Mutter auch schon Musikperformances gemacht hat? Wie war das genau, hatte sie ein Hörgerät und hat damit die Musik wahrgenommen? Oder lief das über Vibration? Wie hat das funktioniert?
1.6.2 Visualität		**B2:** Beispiel. Beispiel. (..) Beispiel. Als früher habe ich viel am Computer gemalt, vor allem habe ich mich mit Mode beschäftigt, also mit den Farben, so mit allem was visuell ist. Also das Malen am Computer, das war so typisch für mich, ich habe schon immer viel gemalt. Und (..) und (….) und (..) ich habe auch schon immer viel fotografiert und gemalt und ich glaube für mich hat Kunst auch was mit dem Körper zu tun, weil ich sehr (..) **(zögerlich)** feinfühlig, feinfühlig bin. Ich habe das Gefühl alles berührt mich (..) alles berührt mich. Und Kunst ist für mich vor allem ein interessantes Thema, Kunst ist schön. Vor allem eben das Visuelle. **(grinst, Schulterzucken)**	

KATEGORIEN/FÄLLE	B1	B2	B3
2. Performances hörbehinderter Menschen			
2.1 Deaf Performance			
2.1.1 Beschreibung/Definition	**AS:** Ähm und würdest du sagen, dass diese Workshops auch als Deaf Performance, also würdest du dich //darin verorten? *(B1 Ne, das nicht, das nicht)* // **B1:** Also Performance ja, aber nicht Deaf Performance. Deaf Performance ist für mich wirklich, wenn äh Gehörlose das machen. **AS:** Und warum? **B1:** (atmet laut ein) (…) Deaf ist ja auch für mich die Übersetzung, Deaf bedeutet für mich gehörlos, medizinisch gehörlos und die Deaf Performance gehört für mich dazu, zu der Gebärdensprachgemeinschaft die, die überwiegend in der Gebärdensprache unterwegs sind. Ähm (..) man könnte es eigentlich auch Sign-Performance nennen, wenn man so will, weil wenn, wenn man es öffnen würde auf die Gebärdensprachgemeinschaft, wo dann auch Hörende, die viel gebärden dabei wären, genau. Aber Deaf Performance an sich empfinde ich wirklich, so dass es muttersprachliche Personen sind, *(AS Hmhm)* die das performen. **AS:** Also was für Kunstformen fallen für dich denn unter dem Begriff von Deaf Performance? **B1:** Vor allem Musik (*AS Ach ok)* also Musik mit Texten. Ähm, ich weiß jetzt grad nicht in welchen Kontexten es noch Performance gibt, Theater vielleicht ähm (…) ja die zwei eigentlich. (*AS Ok)*	**B2**: ((trinkt)) (……) Ich denke, ich denke, ich denke, **(guckt nach oben, verzieht das Gesicht)** (..) ich denke, ich sehe bei Performance keine speziellen Kategorien, K-a-t-e-g-o-r-i-e-n, oder so. Also das der Bereich so sein muss und der andere so. Sondern ich sehe darin eine Chance für alle, eine Chance für alle. **AS:** Auch für hörende, hörbehinderte und taube Menschen? **B2:** Die sind alle mit dabei. Alle Zusammen mit der Gebärdensprache. Zu sagen, dass jemand das nicht darf, das finde ich (..), das finde ich ein schwieriges Thema. Wenn ich zum Beispiel eine Deaf Performance zeige. Oder zum Beispiel eine hörende Person den Auftrag von einer hörenden Person bekommt, zum Beispiel ein Dolmetscher, und der nimmt den Auftrag an. Das würde ich zum Beispiel nicht machen. Den Auftrag sollten Gehörlose bekommen, weil es ihr Bereich ist, in dem sie sich auskennen. So wäre das für alle besser, aber, aber, aber wie das für Gehörlose ist, keine Ahnung, keine Ahnung. Ich glaube es ist für alle. **AS:** Gebärdensprache steht für alle zur Nutzung zur Verfügung. Ob sie zusammen mit Musik genutzt wird, um sich auszudrücken. Du sagst das geht, das ist ok. (*B2* ***nickt durchgehend,*** *ja*) Interessant. Ich frage, weil es für viele	**AS:** Ok, ich gucke nach einer Frage Moment. (..) Ich sehe du. Entschuldigung. Nochmal einen Schritt zurück. Wir beide haben jetzt viel über das Thema Deaf Performance gesprochen. Aber mir ist aufgefallen, dass der Begriff Deaf Performance, keine Definition, Definition (*B3 Ja*) hat. Deswegen möchte ich dich fragen, was die Definition von Deaf Performance ist. //(*B3* Jaja) Was genau bedeutet Deaf Performance?// **B3:** Das bedeutet, dass eine taube Person auf die Bühne geht und auf der Bühne ihre Performance zeigt. Ich glaube der Zusammenhang mit der Musik, ich glaube das damit nicht nur Musik gemeint ist, sondern mehr. Das nur auf den speziellen Bereich der Musik zu beziehen, finde ich ein bisschen schwierig. Es gibt auch Poesie-Performances. (..) ((Video stockt)) Aber wichtig ist, dass eine taube Person etwas auf der Bühne zeigt. Es geht in die Richtung Musik, aber ob es jetzt 100% Musik ist, da bin ich mir nicht so sicher. Ich finde das schwierig, weil es das Wort noch nicht so lange gibt, das ist neu und alle benutzen es jetzt, aber eine wirkliche ganz genaue Auseinandersetzung mit dem Begriff gab es bisher noch nicht. Ich glaube bis jetzt gab es das noch nicht. Alle nehmen jetzt den Begriff Deaf Performance, damit sich das verbreitet und Hörende auf das Thema Deaf Performance aufmerksam werden. Damit Taube selbst auf die Bühne kommen und gebärden. Aber eine genaue inhaltliche Auseinandersetzung, eine Untersuchung, das gab es glaube ich bisher nicht.

Beweggründe für Deaf Performance	**AS:** Sehr schön. Hm, ja sag mal ist es denn für dich ein Unterschied, ob jetzt eine hörende Person jetzt zum Beispiel ein Gebärdensprach-Musikvideo macht oder eine taube Person? Also was ist da überhaupt der Unterschied? **B1:** Ähm. Also eine taube Person macht das, weil die Person von klein auf selber gehörlos ist und gehörlos aufwächst und gerne einen Zugang zu dieser Musik haben möchte und hat dann selber sozusagen Initiative ergriffen und das dann auch für alle zugänglich zu machen. Eine hörende Personen, ähm (..) zeigt da auch Interesse dran das zu übersetzen, macht das auch vielleicht für sich persönlich, ähm (..), weil das vielleicht Spaß macht, ähm, (..) oder hat einen privaten Kontext, warum sie das macht. Ist vielleicht eine Schwester von einer gehörlosen Person, oder Tochter, oder wie auch immer, oder Bruder und ähm ja. Aber es gibt natürlich auch welche, die es vielleicht ähm eher als Dolmetsch-Aufgabe sehen und vielleicht daran sogar Geld verdienen.	Personen, viele taube Personen nicht ok ist. Deshalb wollte ich deine Meinung wissen. Warte mal ich muss mal etwas nachschauen. (..). Wir beide haben jetzt schon über das Thema Deaf Performance gesprochen. Aber was genau bedeutet Deaf Performance für dich eigentlich? **B2:** Für mich ist das ein schönes Wort und Deaf Performance bedeutet für mich Ausdruck. Ausdruck. (……) Musik, wie Musik und in dieser Musik ist alles möglich. In dieser ist alles möglich. Für mich fühlt sich das an wie das Tanzen. Das fühlt sich an wie das Tanzen. **(Schulterzucken)** (..) Wie Tanzen mit den Händen. Mit den Händen tanzen. **AS:** Also für dich ist Performance wie das Tanzen? **B2:** Mit Bewegung, den Gefühlen, dem Ausdruck. Zum Beispiel ist es bei mir so. Ich fühle meine Gebärdensprache voll. Das ist meine Sprache, ich fühle mich ihr total verbunden. Das ist voll da. Und so versuche ich halt immer mich damit auszudrücken. Für mich ist das ein bisschen schwierig, mich damit auszudrücken, das ist ein bisschen schwierig, weil ich selbst mit meinem Ausdruck nicht vollkommen zufrieden bin, aber ich glaube, so deswegen ich glaube, ich glaube Deaf Performance bedeutet (….) wie, ja. **AS:** Was steckt denn in diesem Begriff Deaf Performance alles so drin? Welche Merkmale zeichnen Deaf Performance aus? Also was ist die D-,	

		ich habe die Gebärde vergessen (*B2 Definition* **Definition**) **B2:** (….) Deaf Performance. (…) Wie Schauspielern, wie Schauspielern, Rollen wechseln, oder (…) keine Ahnung. **AS:** Nicht schlimm, es ist nur interessant, wie du //selbst **B2:** Ich denke (*AS Entschuldigung*)// Deaf Performance bedeutet (…..) sich selbst **(zeigt auf den Oberkörper)** umzusetzen. (lacht) Entschuldigung, aber mir gehen gerade so viele Gedanken durch den Kopf. (*AS Nicht schlimm*) Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Deaf Performance, ist sowas wie das Umsetzen der eigenen Vorstellungen einer individuellen Person, die Vorstellungen anzupassen, aber Deaf Performance bedeutet dabei ganz offen und frei zu sein. **AS:** Interessant, schön. (…). Ich wollte dich fragen, können hörbehinderte Personen und hörende Personen alle Deaf Performance machen? **B2:** Ob Gehörlose das können? **AS:** Gehörlose //oder CI-Träger **B2:** Ich, ich, ich, ehrlich gesagt,// ich glaube ja. **AS:** Also alle können Deaf Performance machen? Oder? **B2:** Ja, ich glaube ja. Ich glaube ja. Ich glaube, dass in jedem Menschen individuell etwas drinsteckt und deshalb jeder auch etwas zeigen kann. Ich glaube, (…) ich glaube. Deaf Performance ist schön. (…..)	

Abgrenzung Musikdolmetschen	**AS:** Okay und ok, wenn wir jetzt von Musikdolmetschen und Musikperformance sprechen, was ist denn da für dich denn der Unterschied? **B1:** Dolmetschen ist für mich alles eins-zu-eins zu übersetzen, so wie es gesprochen wurde und ähm Performances mehr so wirklich in die Tiefe gehen, so wie der Song eben gemeint ist	Wir unterhalten uns ja über Deaf Performance. Hast du das Gefühl, dass Musikperformances in Deaf Performance integriert sind? (…..) **B2:** Interessant. Ich glaube schon. Ich glaube schon. Ich glaube, dass das zusammengehört. Musik, Deaf Performance alles Einzelne kommt da zusammen. Das glaube ich. **AS:** Sind auch andere Kunstformen da mitinbegriffen? **B2:** Ja. **AS:** Welche? **B2:** (…..) Kunstformen **AS:** Hast du ein Beispiel? Ich hab //keine Ahnung (*B2 Beispiel*)// **B2:** (…) Beispiel. Kunst, die etwas ausdrückt. A-u-s-d-r-u-c-k. **AS: (gebärdet Ausdruck)** **B2:** Für mich ist das das Tanzen, die Bewegung, die Hände frei zu nutzen. So stelle ich mir das vor. Frei. Oder das Fühlen. So ist das für mich. Deaf Performance.	**B3:** Ja. Musikdolmetschen ist wie eine eins-zu-eins Übertragung, das kann man normal gebärden, aber Musikperformance ist mehr künstlerisch. Wie der Künstler-Beruf. Das bedeutet, dass man auch selbst Musik machen kann ohne die Musikband und deren Musiktexte. Ich kann mir eigene Texte überlegen. Ich kann sozusagen mehr als Künstlerin auf der Bühne stehen, ich kann auch allein auftreten, nicht, beim Musikdolmetschen dolmetscht man nur und das wars. Musikdolmetschen das fühlt sich für mich, das ist für mich ein bisschen doof. Man übersetzt einfach und das wars, aber es geht um mehr, es geht um den Inhalt und das ist mehr als Übersetzen. Es geht darum das

Inhalte einer Ausbildung	eine offizielle Ausbildung draus machen, das es neben dem Gebärdensprachdolmetschen eben noch Performance gibt, dass man das irgendwie so einführt. **AS:** Und wer dürfte Zugang zu dieser Ausbildung haben? *(B1 lacht)* **B1:** (lachend) Das darf ich nicht entscheiden, das sollten wirklich die //Gehörlosenkultur **AS:** Was wäre deine Meinung?// **B1:** Meine Meinung wäre auf jeden Fall die Gehörlosen, das ist klar, die muttersprachlich sind oder CODAS, die muttersprachlich sind ähm und ich würde auch sagen tatsächlich ähm jede Form von //Hörschädigung *(AS Hmhmhm)* wäre auch **AS:** und hörende Menschen?// **B1:** Auch, aber nur bedingt, wenn die Plätze nicht gefüllt werden, von denen davor. *(AS Hmhm)*. **AS:** Und was wären Inhalte von so einer Deaf Performance-Ausbildung? **B1:** (atmet hörbar ein) Ähm, Interpretation müsste auf jeden Fall mit rein, also den Song in der Tiefe zu verstehen, was der Text bedeutet. Ähm simultanes Dolmetschen, also das überschneidet sich ja mit Gebärdensprachdolmetschen. Ähm		Gefühl zu vermitteln und Musikdolmetschen, nee, kann das nicht. Deaf Performance ist das richtige Wort. Aber Musikdolmetschen ist irgendwie kalt, das Wort ist für mich kalt. (..) **(schüttelt den Kopf)** **AS:** Stell dir mal vor du gründest selbst eine Schule oder so etwas wie eine Uni für Deaf Performance oder so, für Deaf Performance, für taube Kunst. Was würden dort für Inhalte unterrichtet werden. Was schwebt dir da vor? **B3:** (..) Unterschiedliches es gibt. ((Video stockt)) (*AS Warte, es wackelt*) **(Bewegt die Arme)** (*AS Jetzt ist es gut, lacht*) (lacht) Es gibt den Bereich Musik, als eigenen speziellen Bereich, es gibt VV, Theater, es gibt ganz viele verschiedene Bereiche, die man sich anschauen kann und dann entscheiden kann, was einen am meisten interessiert. Wie, zum Beispiel, eigentlich, zum Beispiel ist Schauspiel das Beste, weil man dadurch alles Lernen muss. Man muss Musik lernen, Bewegung und so weiter. Das ist eigentlich das Beste. Der einfachste Weg ist das in die Schauspielausbildung zu integrieren. Weil damit automatisch alles enthalten ist. Musik, Bewegung, Mimik, Haltung (..) Ja. Sozusagen, wenn man das alles trennt, gibt es zu wenig Teilnehmer, weil es zu wenig Gehörlose gibt. Und es wollen ja auch nicht alle Kunst machen. Deswegen ist es ein bisschen schwierig.

	(….)was könnte ich mir noch vorstellen? (…..) puh, puh, puh, puh DGS-Kurse vielleicht, um sich noch zu verbessern natürlich, also Konversationskurse so in die Richtung. (…) Hm. (…) *(AS Hm)* Ja irgendwas noch zu Kommunikation vielleicht, dass man sich auch mit Musikern dann austauschen kann, dass man dann irgendwie gemeinsam Termine vereinbaren kann, später.		
2.1.2 Abgrenzung zu anderen Performances (Performances hörender Personen, Hard-Of-Hearing-Performances, Performances ohne spezielle Zuschreibungen) Hard Of Hearing Performances Hörende Personen	Und wenn du dir jetzt (lacht), wenn du dir jetzt einen Begriff für deine Gebärdensprach-Musikvideos-Workshops überlegen müsstest, wenn es nicht Deaf Performance ist, was ist denn das dann, weil das sind ja auch Menschen mit Hörbehinderung, die da mitmachen. *(B1 Hmhm)* **B1:** Ich würde es eher als Hard-Of-Hearing-Performance dann vielleicht bezeichnen einfach weil es dann neben den Gehörlosen und Hörenden noch die dritte Gruppe, die von leichtgradig bis hochgradig und an Taubheit grenzend unterwegs sind das sind für mich die Hard-Of-Hearing, *(AS Hmhm)* also ich würde es so was wie Hard-Of-Hearing-Performance dann bezeichnen. *(AS Ok)* Eine hörende Person, ähm (..) zeigt da auch Interesse dran das zu übersetzen, macht das auch vielleicht für sich persönlich, ähm (..), weil das vielleicht Spaß macht, ähm, (..) oder hat einen privaten Kontext, warum sie das macht. Ist vielleicht eine Schwester von einer gehörlosen Person, oder Tochter, oder wie auch immer, oder Bruder und ähm ja.		Ok nochmal von vorn. Zum Beispiel, wenn eine hörende Person mit Gebärdensprache Musik performt oder eine taube Person. Gibt es da einen Unterschied? Wie zeigt sich das? **B3:** Ich kann immer beurteilen, ob eine Person hörend oder gehörlos ist. Das sehe ich einfach. Das fühle ich einfach, das ist schwer zu beschreiben. Ich merke das einfach. Hörende

	Aber es gibt natürlich auch welche, die es vielleicht ähm eher als Dolmetsch-Aufgabe sehen und vielleicht daran sogar Geld verdienen.		gebärden anders als Taube. Das sieht man den Leuten einfach an. (..) Die Gebärdensprache, die die nutzen, ich weiß nicht, das ist schwer zu beschreiben. Wenn jemand nicht sagt, ob er hörend oder gehörlos ist, kann ich es anhand der Gebärden sehen, ob die Person hörend oder gehörlos ist oder **(gestikuliert viel)** Wie weiß ich nicht, aber ich kann es sehen. **AS:** Du sagst du erwischst die Hörenden sozusagen. (…) Ist das auch ein Qualitätsmerkmal, oder? **B3:** Die Hörenden, die gebärden Musik einfach ein bisschen anders. Es ist ein bisschen anders. Ich glaube durch die genaue, richtige Musikwahrnehmung sind die Mimik und die Gebärden automatisch ein bisschen anders. Ich weiß nicht, das ist schwer zu erklären, aber ich sehe sofort, ob jemand hörend ist.
2.1.3 Qualitätsmerkmale Bei B1 Hard of Hearing Performances	Das sieht man auch in meinen Musikvideos. Die ersten die sind noch ziemlich am Text entlang, ohne inhaltliche Tiefe, sondern wirklich nur fast Wort für Wort übersetzt aber mit der Zeit hab ich mich vielmehr dann so mit den Texten auseinandergesetzt und konnte auch den, den wahren Inhalt glaub ich besser übersetzen. **B1:** Dolmetschen ist für mich alles eins-zu-eins zu übersetzen, so wie es gesprochen wurde und ähm Performances mehr so wirklich in die Tiefe gehen, so wie der Song eben gemeint ist, also ich würde sogar sagen, dass ich früher meine Songs nur gedolmetscht habe und mittlerweile eine Performance daraus gemacht hab. Also das ich schon mich entwickelt hab, dass	**AS:** Wie zeichnet sich denn die Qualität einer super Deaf Performance aus? **B2:** Qualität. (….) Ich denke (…) die Qualität ist eigentlich egal. Es gibt keine Qualität. Qualität ist, wenn man selbst das umsetzt, was die eigenen Vorstellungen sind, meine eigene Musik, meinen eigenen Text. Und wenn man schafft das umzusetzen, das ist Qualität. Das ist meine Meinung. Es geht also nicht darum, einfach bei den Vorstellungen anderer mitzumachen, zum Beispiel andere Künstler bei ihrer Musik zu unterstützen, da mitzumachen, das ist schön für die Erfahrung, aber Qualität ist, wenn man es schafft seine eigenen Vorstellungen umzusetzen.	**AS:** Was bekommst du für ein Feedback von anderen Gehörlosen, tauben Personen und hörbehinderten Personen? **B3:** Gut. Das war bisher immer positiv. Viele kennen mich schon lange und sagen mir, dass sie meinen Musikstil sehr mögen. Auch weil ich kein LBG mache, sondern DGS (*AS Ahh*) das ist ein Unterschied. Viele sagen, dass bei den meisten Musikperformances mehr LBG als DGS gemacht wird. Die Gehörlosen bemängeln, dass es so viel LBG gibt. Viele machen LBG, aber ich bevorzuge DGS, weil ich finde, dass man damit den Inhalt besser ausdrücken kann, also die Botschaft des Textes besser vermitteln kann. Ja, das ist so das Feedback. Dass es besser ist DGS zu benutzen. **AS:** Interessant, du sagst also, dass es zwischen DGS und LBG

Verbindung zur Musik spüren	ich immer mehr über die Gebärdensprache gelernt hab mit der Zeit und dass dementsprechend sich das jetzt auch niederschlägt in, in den Gebärden die ich in den Videos drin hab. *(AS Okay, ja sehr spannend)* **AS:** Eine Frage ist mir noch eingefallen (lacht): Was würdest du denn sagen bei den Gebärden-Musikvideo-Workshops, wie zeichnet sich denn ein gutes qualitatives, eine qualitative Performance von euch, wie zeichnet sich das aus? Was sind da so die Merkmale? **B1:** Korrektes Gebärden, ähm dass das Video überhaupt fertig wird, ähm, aber halt eben auch dass man durch den Workshop mehr zueinander findet, mehr die Gemeinschaft ähm (…) genau also ja das ist so drei wichtigsten Sachen. *(AS Ok)*		Qualitätsunterschiede gibt. (*B3 Es ist unterschiedlich ja*) Was zeichnet denn die Qualität einer guten Deaf Performance aus? Wie zeichnet sich denn eine super Deaf Performance aus? (*B3 Für mich*) **B3:** Meinst du jetzt den Qualitätsunterschied von DGS und LBG? **AS:** Ich meine auch andere Qualitätsmerkmale. Wie zeichnet sich das aus? (*B3 Achso*) **B3:** Für mich ist es wichtig, dass es eine Verbindung zur Musik gibt. Es gibt Deaf Performer, die sich auf die Bühne stellen und einfach gebärden, ohne dass sie eine Verbindung zur Musik haben ((Video stockt)) (unv.). Das ist nicht so gut. Es ist wichtig, dass ein Gefühl für die Musik da ist, dass man den Rhythmus körperlich durch Bewegung spürt. Diese zwei Punkte sind für mich wichtig. Also einfach, dass es einen berührt. Drittens, ja ist es eben wichtig, dass diese Verbindung mit Musik da ist, dass man Musik liebt, dass man auch gerne tanzt. Es reicht nicht, sich einfach hinzustellen und zu gebärden, darum geht es nicht, dann gibt es eben nicht diese Berührung durch Musik. Also das sind für mich diese

Vorbild		**AS:** Interessant. Hast du ein tauben Künstler als Vorbild? **B2:** Taube Künstler. (*AS Ja*) Ja. (*AS Wer?*) Der heißt C-h-e-l-l-a-m-a-n. **AS:** Der lebt in den USA, oder? Der ist auch t-r-a-n-s, ich habe die Gebärde vergessen. **B2:** Ich glaube transsexuell **(gebärdet transsexuell)**. Ich habe die Gebärde vergessen, ich bin mir da unsicher, (*AS Ist nicht schlimm*) wie man das gebärdet. Ich finde Chella Man interessant, weil er schön malt und aktivistisch ist. Also er ist ein a-k-t-i-v-i-s-t und (*AS Für was?*). Ich glaube für alles, ich glaube er unterstützt alles, weil er selbst auch nicht zu 100% die Gebärdensprache nutzt. Er macht das auch nicht. Er ist redet auch und trotzdem ist er gehörlos.	wichtigen Punkte, die Verbindung mit Musik, die Ausstrahlung. Ja. Ja. **AS:** Schön. Ok. Ich glaube ich bin langsam fertig mit meinen ganzen Fragen. (lacht) Ich muss nochmal kurz gucken in meinen Fragen, in meinen Fragen, um sicher zu gehen. (*B3 Ja, ja*) Ah ich habe noch eine Frage. Hast du ein Vor-, Vor-, Vorbild V-o-r-b-i-l-d (*B3* ***zeigt Gebärde Vorbild***) ist das Gleiche, ein Vorbild. Jemanden aus der Deaf Performance? **B3:** (….) Ja, in Amerika ein Musikperformer. R-u-s-s-e-l-l kennst du den (*AS Nein, kannst du es in den Chat schreiben, ich verstehe es gerade nicht*) (……..) **(schreibt in den Chat) (Chat: Russell Harvard)** **AS:** Ah den finde ich richtig toll. (*B3 lacht*) Hast du den Film F-a-r-g-o gesehen? Da ist der auch mit dabei. Daher kenne ich den. (*B3* ***nickt***) Echt toll. **B3:** Die Ausstrahlung, die Bewegung ist der Wahnsinn. Schön.
2.1.4 Bedeutung der Deaf Performance für die Taubengemeinschaft/für die Person Wer interessiert sich für Deaf Performance?	**B1:** (lautes Einatmen) Also das muss ja erstmal überhaupt Gehörlose geben, die äh selbst sich für Musik interessieren, die das überhaupt machen möchten. Da gibt es ja auch Unterschiede. Also mein gehörloser Dozent aus dem Studium hat gesagt, er kann mit Musik gar nichts anfangen. Egal in welcher Form. Selbst wenn es gebärdet ist, gibt es auch, aber es gibt natürlich auch vielleicht noch einige junge Menschen, die gehörlos sind die das vielleicht machen könnten oder wollten, aber auch noch nicht so den Weg gefunden haben dann vielleicht kann man irgendwie eine offizielle Ausbildung draus machen, das es neben dem Gebärdensprachdolmetschen eben noch	**AS:** Glaubst du, dass Deaf Performance für die Taubengemeinschaft bzw. Gehörlosengemeinschaft wichtig ist? **B2:** (.....) Ja voll. Voll. (*AS* ***nickt****, warum?*) (……) Zum Beispiel. Aus eigener Erfahrung. Mit Gebärdensprache verbinde ich auch meine schwierige Lebensgeschichte und deswegen ist Deaf Performance für mich, es gibt mir auch das Gefühl, dass ich Gebärden darf. Ich darf mich zeigen, auch wenn, wenn es sich nicht so anfühlt. Also es geht darum sich zu zeigen **AS:** Hattest du, während du aufgewachsen bist das Gefühl, dass du	**AS:** Spanend. Hast du das Gefühl, dass Musik für die Taubengemeinschaft wichtig ist. Oder anders. Welche Rolle spielt Musik für die Taubengemeinschaft? **B3:** Da gibt es ganz unterschiedliche Ansichten. Es gibt einen Teil, der sagt, Musik ne, Musik gebärden interessiert mich nicht, weil sie eben keine Verbindung zu Musik haben. Es gibt aber einen anderen Teil hingegen, die Musik gerne mögen und wissen wollen, was der Inhalt der Musik ist. Ich habe das Gefühl, dass es aber auch ein bisschen vom Hörvermögen abhängig ist. Diejenigen, die Hörvermögen haben, aber den Text nicht verstehen, diese Gruppe fühlt sich eher mit Musik verbunden. Ich habe das Gefühl, dass Personen ohne Restgehör, das nicht so

	Performance gibt, dass man das irgendwie so einführt.	dich nicht zeigen kannst? Dich selbst nicht zeigen kannst? **B2:** Früher konnte ich mich schon mit den Gebärden zeigen, aber dann habe ich mich selbst irgendwie verloren. Es ist wichtig, dass die Sprache zusammenkommt. Dass man sich mit seiner Sprache wohlfühlt. **AS:** Also mit der Gebärdensprache? **B2:** Deswegen bringt mich die Frage so ins Grübeln, weil ich mich selbst Frage ob für Leute ist, die auch gut gebärden können oder für alle und deswegen bringt mich das so ins Grübeln, deswegen muss ich da so drüber nachdenken. **AS:** Fühlst du dich damit unsicher? **B2: (zieht Mund nach unten, schüttelt den Kopf)** Nein. **AS:** Also Deaf Performance ist für Leute, die gut gebärden können, oder? Entschuldigung, ich habe es nicht ganz verstanden. **B2:** (…….) Ich glaube, (..) ich glaube, (..) ich glaube. Ach keine Ahnung. **(verzieht das Gesicht)** **AS:** Nicht schlimm. Du sagst, dass Deaf Performance für alle Personen da ist oder nur für Personen, die gut gebärden können? Oder ist das egal? **B2:** Nein, nein, nein. (*AS Entschuldigung*) Nein, ich meine, wenn sich zum Beispiel jemand mit seiner eigenen Gebärdensprache nicht so wohlfühlt, so sollte die Person trotzdem die Chance bekommen, also Leute, die auch nicht gut gebärden können. Also ich für mich ist es so, dass ich die Gebärden sehr stark fühle und ich mich	interessiert, denen reicht die Vibration. Aber der Inhalt ist ein bisschen egal. Ich habe das Gefühl, dass es da zwei Gruppen gibt. Nicht für alle ist Musik wichtig, es gibt diese Gruppe, denen Musik egal ist und das ist voll ok.

		darin stark ausdrücken kann, das Fühlen und der Ausdruck. Ich glaube ich (..) keine Ahnung. (lacht)	
Wenige Deaf Performer:innen in Deutschland	Und es gibt auch einfach zu wenig taube Performer würde ich sagen, also ich weiß ich hab jetzt keine Statistik, aber ich glaube bei der Fülle an Angeboten, die wir haben, sei Songs sei es Podcasts mittlerweile, sei es irgendwelche akustischen Sachen, da gibt es einfach viel zu wenige taube Performer, die es dann umsetzen können. *(AS Hmhm)* Zumindest im deutschsprachigen Raum habe ich das Gefühl und deswegen, (..) es entwickelt sich ja noch weiter. Vielleicht gibt es in der Zukunft mehr taube Performer also wenn, wenn es immer noch nicht genug taube Performer gibt, dann sollte man es eigentlich auch hörenden oder hörgeschädigten Performern ähm (..) möglich machen trotzdem weiter zu gebärden und die Welt ein bisschen barrierefreier zu machen.		Aber Deaf Performer in Deutschland, da weiß ich nicht. Zu wenig Auswahl. (*AS Stimmt*) In Deutschland gibt es wenig. Allgemein mit Musik oder Deaf Performance (unv.) ((Video stockt)) Man braucht (unv.) (*AS Warte*) Gut? (*AS Ist ok*) Wenn man Deaf Performer braucht und ich suche ganz genau, so viel Zeit habe ich gar nicht, ich habe auch andere Termine. Selbst wenn ich ganz ausführlich suche, ist es schwer jemanden der Deaf Performance macht in Deutschland zu finden. Ich habe das Gefühl, dass andere Länder da weiter voraus sind, dass es da besser ist. (*AS Du*) Beispielsweise Signmark S-i-g-n-m-a-r-k (*AS Ja, Entschuldigung ich finde das Fingeralphabet schwer zu verstehen mit dem verwackelten Video*) (….) **(schreibt in den Chat) (Chat: Signmark)** (*AS Signmark, der ist in Finnland. Den kenne ich*) Ja. Signmark. Ja da hat sich eigene Musik entwickelt, in Amerika hat sich eigene Musik entwickelt. In Deutschland ist das schwer. Deswegen finde ich in Deutschland auch kein Vorbild. Weil hier zu wenig ist. Da gibt es bisher niemanden der mich fasziniert. **AS:** Warum gibt es in Deutschland so wenige Deaf Performer? Was denkst du ist der Grund? **B3:** Die Förderung. **(Finger wackeln)** (…) Auch die finanzielle Unterstützung. In Deutschland wird man als Künstler arbeitslos. In Amerika und England bekommen Deaf Performer für ihre Auftritte Geld, finanzielle

			Unterstützung. Es gibt eine Förderung. In Deutschland gibt es das nicht. (..) Bis jetzt war das immer schwierig. (..) (*AS Du*) Wichtig ist, dass es Gruppen gibt, die sich speziell mit Performance beschäftigen, wo auch Kinder mitintegriert sind. Dass es mehr Workshops gibt. Das gibt es hier nicht. Oder Theater-AGs, Musik-AGs in den Schulen, das gibt es auch kaum. In Amerika gibt es schon viele und dadurch kann sich das auch weiterentwickeln. Projekte werden gefördert auch finanziell unterstützt, damit sich das weiterentwickeln kann. Es gibt auch mehrere Deaf Performance Gruppen, die Musicals machen und in Deutschland gibt es gar keine. (..) Wenn man etwas gründen will, ist das schwer. Es fehlt das Geld. Förderung von Tauben, Förderung von behinderten Menschen im Kunstbereich gibt es meiner Meinung nach zu wenig. Es gibt zum Beispiel auch inklusive Theatergruppen, zum Beispiel für T-r-i-s-o**, (Mundbild: Trisomie 21)**, für Menschen mit Behinderung oder für Blinde, oder für Menschen im Rollstuhl gibt es gemischte Theatergruppen, aber keinen Dolmetscher, es kommen gehörlose Schauspieler aber kein Dolmetscher. (…) In Deutschland ist es mit Gehörlosen, es ist ein bisschen **(Finger wackeln)** Es ist kompliziert. Warum das so ist, weiß ich nicht. Das ist schade. (*AS Du*) Deswegen sagen viele, ne ich lass das. Neben der Arbeit haben manche noch das Hobby, Schauspiel, Musik, Deaf Performance. Aber Deaf Performance als alleiniger Beruf reicht nicht zum Geld verdienen. Es gibt zu wenig Aufträge. In anderen Ländern gibt es viele Aufträge, da gibt es genug Arbeit. Man kann dort als Künstler leben. Hier in Deutschland ist das für

			Gehörlose schwierig. Deswegen sind es viele ein bisschen leid und sagen, dass es Zeitverschwendung ist. **(Schulterzucken)** //(*AS Super, ich*) Ich nehme immer// ((Video stockt)) Wenn mich jemand fragt, freue ich mich immer. Ich sage immer ja, ich sage niemals nein. Ich sage immer ja, weil es wichtig ist, dass es zu dem Thema immer mehr gibt. Ja. **AS:** Möchtest du noch etwas sagen? (…) Möchtest du noch etwas sagen, was dir wichtig ist? **B3:** (..) Ich wünsche mir, dass Hörende offener sind, das sie mehr ausprobieren, dass sie Gehörlosen, die Musik machen nicht so misstrauisch gegenüber treten oder das Ablehnen, sondern es mal ausprobieren und dann schauen, ob es passt, ob man es mag oder eben auch nicht. **(Finger wackeln)**. Dass Konzerte und Festivals barrierefreier denken und dass wenn Musik dabei ist, dann automatisch ein Deaf Performer eingesetzt wird. Die Person muss nicht auf der Bühne stehen, es reicht auch wenn sie davor auf einer Plattform steht. Aber es sollte in Zukunft selbstverständlich sein, dass Gehörlose, wenn sie Lust haben dabei zu sein, einfach hingehen können. Und nicht erst schauen müssen, welche Angebote es für Gehörlose gibt. So wird die Musikauswahl sehr klein und so wird man auf das kleine Angebot beschränkt. Ich wünsche mir, dass man das frei entscheiden kann, dass man zu den Konzerten gehen kann, die man mag. Ich mag die Musik oder ich mag die Musik und dann gehe ich auf das Konzert. Ja ich wünsche mir für die Zukunft mehr Angebot. (…) //(*AS Schön*) Ja. Das Ziel// ist

			für mich immer eine Erweiterung des Angebots. Dass es in Deutschland verschiedene Performance- und Musikangebote gibt. Hoffentlich wird das noch mehr.
2.2 Feedback			
2.2.1 Hörende Menschen	Mich würde jetzt nur noch interessieren, diese Videos sind ja online. Hast du auch irgendein Feedback bekommen von hörenden Menschen, die jetzt auch vielleicht nicht mitgemacht haben? Was denkst du, was die daraus mitnehmen können? **B1:** Hörende Menschen finden das immer nur toll, was da gemacht wird //(lacht) *(AS lacht//)*. Also die sagen alle immer „wahh, super so toll, dass es solche Angebote gibt“, aber ich glaube nicht, dass sie äh selber verstehen, was da eigentlich gebärdet wird *(AS Ahha)* und die die denken halt immer nur das ist super, weil dadurch Barrieren abgebaut werden, weil es überhaupt gemacht wird, weil wir so selbstbewusst und selbstständig auftreten. Das ist wie so eine, wie so eine Crowd, die einfach applaudiert, und zwar bei allem. Ja also (..) ich würde das Feedback von anderen hörgeschädigten Personen und gehörlosen Personen, das würde mich mehr interessieren.		**AS:** Du hast ja schon Erfahrungen mit der Zusammenarbeit, stimmts? (*B3 Ja*). Ich habe gesehen, dass du auch mit L-e-a zusammenarbeitet hast, (*B3 Ja*) einer bekannten Künstlerin. Ich war total baff als ich das gesehen habe. (lacht) (*B3 Ja, ja, schön, **lächelt***) Wie hast du denn die Zusammenarbeit mit den Bandmitgliedern empfunden? Was waren da so deine Erfahrungen? **B3:** Ja, also erstens mal war die Zusammenarbeit mit L-e-a für mich eine besondere Erfahrung. Für mich war das echt sehr besonders. Da mit Gebärdensprache und Musik **(gebärdet „Gebärdensprache“, Mundbild „Musik“)** mitmachen zu dürfen war schön und die Zusammenarbeit war super. Sie war sehr offen, das war super. Und die anderen Bandkollegen, auch auf dem Oben Ohne Festival, also auch meine Erfahrung mit anderen Bands, da hat das auch sehr gut funktioniert. Manchen merkt man an, dass es nichts für sie ist. Das sieht man einfach. Zum Beispiel merke ich auf dem Festival, wenn Leute, die Leute, die an mir vorbeigehen mich beachten, mich anlachen, dass es ihnen gefällt, aber manche Bandmitglieder beachten mich gar nicht und laufen dann einfach an mir vorbei, denen gefällt das dann nicht so. Das ist für die eher eine Störung. Das ist sehr verschieden, das merkt man schon.

			AS: Was denkst du ist der Grund dafür, dass diese Bandmitglieder das als Störung empfinden? (*B3* ***Schulterzucken***) Was könnte der Grund dafür sein, dass sie mit verzogener Miene an dir vorbeilaufen? **B3:** Vielleicht denken sie sich, dass Musik nur für Hörende ist. Vielleicht denken sie, die können ja gar nicht hören, warum gebärdet dann einer für die? Ich glaube, dass diese Menschen bisher wenig mit der Gehörlosenkultur zu tun hatten. Das war für die einfach kein Thema, mit dem sie sich auseinandergesetzt haben und das ist schwierig. Also die fragen sich sicher, die hören ja gar nichts und wie soll das dann mit der Musik klappen? Hm, also ich glaube, dass da auch eine Chance drinsteckt.
2.2.2 Taube Menschen	**AS:** Und auch von Personen, die in der Taubenkultur richtig //ähh (*B1 Davon hab ich noch nicht so richtig ein)//* **B1:** Feedback gehört. Ich glaub bei denen ist es entweder noch nicht angekommen oder die sagen es ist halt ehrenamtliche Arbeit, ich verdiene damit kein Geld also können sie es machen.	**AS** (**nickt**) Interessant, schön, das ist so spannend, was du erzählst. Man braucht Mut. Wie ist denn das Feedback anderer tauber Personen zu deiner Kunst? **B2:** Das ist immer positiv, immer positiv, die sagen mir das ist total gut, was du machst. Die sind alle meistens begeistert. Deswegen sehe ich mich auch auf diesem Weg als Künstlerin, weil ich Kunst liebe und viele Ideen habe. Ich wünsche mir nur noch mehr meinen eigenen Stil zu finden und umzusetzen und mich diesbezüglich weiterzuentwickeln (…)	**AS:** Was bekommst du für ein Feedback von anderen Gehörlosen, tauben Personen und hörbehinderten Personen? **B3:** Gut. Das war bisher immer positiv. Viele kennen mich schon lange und sagen mir, dass sie meinen Musikstil sehr mögen. Auch weil ich kein LBG mache, sondern DGS (*AS Ahh*)
2.2.3 Hörbehinderte Menschen	**B1:** Nur von hörgeschädigten Personen, die sagen dann auch, dass das es sie freut, dass es solche Angebote gibt und es wäre ja mal interessant beim nächsten Mal vielleicht dann mitzumachen.		

KATEGORIEN/FÄLLE	B1	B2	B3
3. Ästhetische Transformation			
3.1 Verbindung zwischen Musik und Gebärendsprache Bedeutung, Potentiale Zugang zur Gebärdensprache durch Musik	und dann hat er gemeint ja lass uns doch einfach mal dein aktuelles Lieblingslied nehmen und dann versuchen wir das Mal zu übersetzen in Gebärdensprache. Dann haben wir das gemacht und dieser Prozess einfach dieses Lied zu übersetzen und dann auch auswendig zu lernen, das hat mir total Spaß gemacht und deswegen hab ich dann so gedacht ja warum, warum nicht also warum macht man das nicht mit noch mehr Songs. Da hab ich gedacht das ist dann vielleicht auch viel barrierefreier dann wird in der Gesellschaft wenn, wenn es so viele Songs wie möglich in Gebärdensprache gibt und bei der Ähm für mich steckt dahinter, dass Menschen, die vorher vielleicht nur sehr wenig Zugang zu Gebärdensprache hatten, einen neuen Zugang gefunden haben und auch jetzt vielleicht gerne Gebärdensprache lernen möchten. (..) von (..) ähm die Gebärden für den Song so zu lernen, dass es flüssig wird, dass es im Einklang mit dem Song ist, der dazu gespielt wird, dass die Zeilen auch wirklich aufeinander passen zu den Gebärden. Und manche waren halt noch Anfänger in der Gebärdensprache, aber übers Wochenende hinweg haben sie dann wirklich gelernt die Gebärdensprache flüssiger anzuwenden, auch auf die genauen Handformen, Handstellung zu achten, also auf die Parameter der Gebärdensprache zu achten und es war einfach sehr schön zu sehen, dass das	**AS:** Interessant. (…) Hast du das Gefühl, dass es zwischen Gebärdensprache und Musik eine Verbindung gibt? **B2:** (..) Ob es eine Verbindung zwischen Gebärdensprache und Musik gibt? (……) Eigentlich ja, ich glaube ja. (…) Ich glaube Gebärdensprache ist Musik, weil Gebärdensprache auch, (….) ich meine Gebärdensprache selbst ist auch eine interessante (..) Sprache, eine schöne Sprache. Gebärdensprache ist für mich, Gebärdensprache ist für mich (…) Musik, zum Beispiel die Stimme von Personen hat Höhen und Tiefen und in der Gebärdensprache gibt es das auch. Zum Beispiel ist mir aufgefallen, dass gerade bei Künstlern, also meine Meinung zu Künstlern, die Künstler selbst sind ja auch nicht perfekt. Die haben auch ihre eigenen Themen, sind nicht perfekt, sind nicht perfekt. Aber sie sollten auch die Chance bekommen erfolgreich zu sein und ihre Ziele zu erreichen und sich selbst zu zeigen. Viele denken, man muss perfekt sein, aber das gibt es gar nicht. Du hast mir erzählt, dass Musik während du groß geworden bist eine große Rolle gespielt hat. (*B2* ***nickt)*** Hast du das Gefühl, dass du durch die Verbindung von Musik und Gebärdensprache etwas über Musik oder Gebärdensprache lernen kannst? **B2:** Gebärdensprache und Musik lernen, **(lächelt)** ja. **AS:** Wie genau denn?	**B3:** Für mich ist es wichtig, dass es eine Verbindung zur Musik gibt. Es gibt Deaf Performer, die sich auf die Bühne stellen und einfach gebärden, ohne dass sie eine Verbindung zur Musik haben ((Video stockt)) (unv.). Das ist nicht so gut. Es ist wichtig, dass ein Gefühl für die Musik da ist, dass man den Rhythmus körperlich durch Bewegung spürt. Diese zwei Punkte sind für mich wichtig. Also einfach, dass es einen berührt. Drittens, ja ist es eben wichtig, dass diese Verbindung mit Musik da ist, dass man Musik liebt, dass man auch gerne tanzt. Es reicht nicht, sich einfach hinzustellen und zu gebärden, darum geht es nicht, dann gibt es eben nicht diese Berührung durch Musik. Also das sind für mich diese wichtigen Punkte, die Verbindung mit Musik, die Ausstrahlung. Ja. Ja.

	tatsächlich so funktioniert *(AS Mhm, schön*). **AS:** Und wie sieht denn die Verbindung aus zwischen der Gebärdensprache und der Musik? Kannst du das irgendwie erklären? **B1:** Wie meinst du das genau? **AS:** Du hast jetzt gesagt, ihr versucht so gut wie möglich die Gebärdensprache und Musik zu zeigen, ist es so getrennt voneinander, oder? **B1:** (atmet hörbar ein) Ähm (...) Nee das gehört eigentlich schon zusammen. Also (...) man möchte ja, (..) am Anfang gibt es ja nur das Musikstück oder den Song und wenn man nur den Song abspielt, kann ich zwar ein bisschen was damit anfangen, wenn er auf Deutsch ist, aber in Kombination mit Gebärdensprache kann ich damit viel mehr anfangen, weil ich den Text besser verstehe, weil ich nicht dann nach irgendwelchen automatischen Untertiteln suchen muss, die wir übrigens auch einbauen, also selbstgemachte Untertitel, ähm (..) und dann auch noch die Bewegungen der Teilnehmenden, die selber das, die Musik so ein bisschen leben indem sie tatsächlich ein bisschen dazu tanzen *(AS Hmhm)* und auch im Rhythmus dann zu gebärden, wirklich den Text so nachzugebärden, wie auch er gemeint ist. Ist nochmal ein anderer Zugang, als wenn man wirklich nur das Lied hören würde. *(AS Hmhm)*	**B2:** Ich glaube mehr. (….) **(lächelt)** Wow, das ist genau das, was mich auch so beschäftigt, das geht mir auch total durch den Kopf, weil ich glaube, dass es einen Zusammenhang zwischen Mimik und Ausdruck gibt, dem Fühlen, dem Sich-frei-fühlen **(sich befreien/ ausbrechen**). Es ist egal, man braucht sich nicht so Sorgen zu machen. **Gebärden ausholen mit den Händen). (gebärdet sehr schnell)** Die Energie zu fühlen. Ich bin selbst total der Wirbelwind, ich brauche immer ganz viele Eindrücke und deswegen passt das auch, passt das auch so gut mit der Musik. Mich mit der Musik zu berauschen, die zu fühlen zu tanzen. (..) **(schüttelt den Kopf, gebärdet dann wieder langsamer)** **AS:** Hast du denn bei deinen vorherigen Projekten, wo Musik mit Gebärdensprache verbunden wurde, das Gefühl, dass sich die Gebärdensprache durch die Musik weiterentwickeln kann? Entschuldigung, ich hoffe du weißt, was ich meine? **B2:** Ja, kein Problem, ich. Ich bin nur selbst am Überlegen. **AS:** Ja, das ist auch wirklich so schwierig in Worte zu fassen. Also man hat Musik auf der einen und Gebärdensprache auf der anderen Seite und die Verbindung, (*B2 Das wäre* schön) die Integration **(Gebärde für Integration)**. Was kann man über die beiden Seiten lernen, wie geht das zusammen. **(Gebärde für Integration)** **B2: (Gebärde für Integration mit Musik und Gebärdensprache, fliegen**	

		gemeinsam. Atmet dabei aus, Mund O-Form) (..) Ich glaube. (…) Ich glaube. (….) Ok ich zeige jetzt einfach mal ein Beispiel. Man stellt sich vor, man hat eine L-e-i-n-w-a-n-d und man versucht mit verschiedenen Kameras zum Beispiel einen Schatten, der von einer gebärdenden Person kommt zu filmen. Die Person gebärdet den Text von Musik und Gebärdensprache. Für mich passt die Musik-Text, das ist schön, aber für Gehörlose ist das ein bisschen schwierig, deshalb, ja jetzt fällt es mir ein, Gehörlose brauchen Hörende, weil sie dann erst zusammenarbeiten können.	
Gefühle ausdrücken	ich wähl eigentlich immer Lieder aus, die für eine Gemeinschaft stehen, also oder dass (…) wo die Gemeinschaft so adressiert wird, dass man zusammen stark ist oder dass man gemeinsam eine schöne Zeit hat sowas und das dann halt auch so ähm zu verpacken in Gebärdensprache, dass man auch sieht dass die Leute gerne miteinander gebärden und miteinander gerne Zeit verbringen also dieses Zugewandte dann (..) und durch die Musik lernt man die Gebärdensprache dann doch noch mal auf eine andere Art und Weise, weil man vielleicht das Lied wirklich auswendig können möchte, weil Musik dabei ist, sodass es insgesamt mehr Spaß macht. Das ist einfach mehr so, so eine Art Freizeitcharakter als so ein so ein Kurscharakter, so ein Schulcharakter, das		**AS:** Interessant. Ja es gibt viele unterschiedliche Meinungen zu dem Thema. (*B3 Jaja, stimmt*) Du hast ja schon viele Musikperformances mit Gebärdensprache gemacht. Wie sieht denn für dich die Verbindung zwischen Musik und Gebärdensprache aus? **B3:** Ja das liegt am Gefühl, dass man mit Gebärdensprache ausdrücken kann, zum Beispiel mit der Mimik. Manchmal hat Musik auch eine Botschaft. Das hängt auch mit der Situation zusammen. Ist man gerade traurig oder fröhlich. Gebärdensprache hat eine außerordentliche Kraft das zu zeigen. Ich habe das Gefühl, dass die Verbindung von Musik und Gebärdensprache mehr als nur Text ist **(gebärdet Musik, Mundbild Text)** oder nur Gebärden. Zusammengebracht haben sie eine enorme Kraft etwas zu

	ist einfach nochmal vielleicht spannender auch einfach. (*AS Hmhm)*		vermitteln/darzustellen. Das habe ich schon immer gespürt. **AS:** (..) Interessant. (..) Ich muss nochmal kurz schauen. (…….) Denkst du, dass durch die Verbindung von Musik und Gebärdensprache eine Weiterentwicklung der Kunstformen möglich ist? (..) **B3:** Das Video hakt, kannst du es wiederholen? ((Video stockt)) **AS:** Wackelt, wackelt, nicht schlimm. Die Verbindung (*B3 Das Video hakt*) ok. Warten (*B3 Warten*) (lacht) Warten). **(extra langsam)** Denkst du, dass durch die Verbindung von Musik und Gebärdensprache eine Weiterentwicklung der Kunstformen möglich ist? **B3:** Ja da gibt es Möglichkeiten. Ja. (..) In der Musik gibt es ja zahlreiche verschiedene Formen, ganz viele verschiedene. Unterschiedliche Musikstile. Ich glaube auch, dass es in der Gebärdensprachmusik viele verschiedene Formen geben kann. Wie zum Beispiel andere Kunstformen, wie zum Beispiel abstrakte Kunst. ((Video stockt)) Ja das ist möglich.
3.1.1 Auseinandersetzung mit Musik	und auch im Rhythmus dann zu gebärden, wirklich den Text so nachzugebärden, wie auch er gemeint ist. Ist nochmal ein anderer Zugang, als wenn man wirklich nur das Lied hören würde. *(AS Hmhm)* **AS:** Du hast jetzt gesagt du lernst was über Gebärdensprache, hast du auch das Gefühl (..) durch diese Auseinandersetzung damit auch was über Musik zu lernen?	**B2:** (…..) Das war so. Die Musik lief in dem Raum und der Boden hat dann vibriert und dann wurde zusätzlich die Musik angemacht. Ich habe das dann selbst umgesetzt. Ich habe den Text gelesen. Als ich dann fertig war, wurde ich gefilmt. So war das. Ich glaube das lief auch gleichzeitig, die Musik lief und ich habe gleichzeitig gebärdet und wurde gefilmt. Ja also gleichzeitig, die haben die Musik angemacht und ich habe gebärdet. So hat sich das gemischt, so war das.	**B3:** Ja, die Vorbereitung. Also typischerweise habe ich den Text vorliegen. Die Musik höre ich dann mit der Box, J-B-L-Box **(zeigt auf eine Musikbox hinten im Raum)**. Das ist eine Musikbox. (*AS Und die vibriert dann?*) Ja genau, die nutze ich dann. Ich mag es natürlich, wenn es laut ist, ist ja klar. Mit dem Hörgerät kann ich den Bass hören und auch spüren. Während die Musik läuft, versuche ich dann im Text Schlüsselwörter herauszuarbeiten, ich

	B1: Hmm ich setze mich auf jeden Fall mehr mit den Texten auseinander, die geschrieben werden und indem ich es versuche zu übersetzen, muss ich mich mit dem Text auseinandersetzen und tatsächlich ist es dann schon vorgekommen, dass ich dann auch manchmal den Text erst inhaltlich richtig äh verstanden hab oder eine neue Interpretation für mich gefunden hab und das spiegelt sich dann natürlich dann auch in den Gebärden wider, weil man ja dann die passende Gebärde für finden muss, sodass das dann gut zusammenpasst. Das sieht man auch in meinen Musikvideos. Die ersten die sind noch ziemlich am Text entlang, ohne inhaltliche Tiefe, sondern wirklich nur fast Wort für Wort übersetzt aber mit der Zeit hab ich mich vielmehr dann so mit den Texten auseinandergesetzt und konnte auch den, den wahren Inhalt glaub ich besser übersetzen. Das sieht man auch in meinen Musikvideos. Die ersten die sind noch ziemlich am Text entlang, ohne inhaltliche Tiefe, sondern wirklich nur fast Wort für Wort übersetzt aber mit der Zeit hab ich mich vielmehr dann so mit den Texten auseinandergesetzt und konnte auch den, den wahren Inhalt glaub ich besser übersetzen. **AS:** Was meinst du denn mit wahren Inhalt? **B1:** Es gibt so Sätze, (.) die kannst du auf eine Weise gebärden, haben dann aber wahrscheinlich eine andere Bedeutung, als wenn du äh den wahren Inhalt ähm (…) gebärden würdest. Also zum Beispiel		gehe das dann Satz für Satz durch und versuche das dann mit der Musik zu verbinden. Das übe ich dann so lange, bis es mit der Musik passt. Dann gehe ich den Text nochmal durch und überlege mir, was die einzelnen Sätze aussagen wollen. Manchmal ist der Text sehr anspruchsvoll. Dann muss man sich überlegen, was der Text aussagen soll, was die Botschaft ist. Das überlege ich mir und schreibe es dann auf, wie ich es dann in DGS ausdrücken will. Ich orientiere mich dann an dem Bass, an dem Rhythmus der Musik und passe die DGS zeitlich daran an, z.B. wenn es langsam ist, gebärdet man auch langsam. Das schreibe ich dann alles auf. Manchmal treffe ich mich dann auch online mit einer Dolmetscherin, da gibt es eine Person, mit der ich gerne zusammenarbeite. (*AS Ahh*) Sie liebt auch Musik. Zusammen besprechen wir dann, ob das passt, ob die Gebärden alle stimmig sind, und dann nehme ich das Video auf. Vorher braucht es also viel Vorbereitung. Ja. **AS:** Und bei Live, Live-Konzerten, L-i-v-e-Konzerten, bei Konzertauftritten. Bereitest du dich vor oder ist das spontan? **B3:** Ich muss mich vorbereiten, mich vorbereiten. Das ist viel Arbeit, weil es 20, 30, 40 Lieder sein können. Dann die ganzen Texte anschauen, das zusammen mit der Bluetooth-Box, der Vibration erarbeiten und ein Gefühl für den Rhythmus bekommen. Ob ein Lied langsam oder schnell ist. Vorher wird mir auch eine S-e-t-l-i-s-t geschickt. Die schaue ich mir an und kenne dann den

	jetzt bei dem letzten Lied, was wir auch zusammen gebärdet haben XXXX und da gibt es eine Szene oder eine Textzeile, die heißt ich laufe durch den Schnee von gestern. Ich könnte jetzt gebärden ich laufe durch und Schnee von gestern, also wirklich fast Wort für Wort, aber der Inhalt ist ein anderer, weil, in der Textzeile geht es darum, dass man in Erinnerungen schwelgt, und das haben wir dann auch versucht umzusetzen und so kamen wir dann auf eine andere Gebärde, die dem Sinn mehr entspricht, (*AS Hmhm)* als dem Text. **AS:** (atmet geräuschvoll ein) (.) Musik besteht ja dann mehr aus, mehr Entschuldigung. Musik besteht mehr als aus nur Text, hast du das Gefühl, dass du dich den anderen Bestandteilen der Musik auch nähern kannst? **B1:** Ähm (..) ich würde sagen das ist eher noch ein kleiner Anteil, wo ich mich dann mit dem Rest des Songs oder der Musik auseinandersetze. Klar man braucht den Rhythmus, das Rhythmusgefühl, die, die Abstände zwischen den einzelnen Zeilen braucht man und man muss ja auch irgendwann zwischendurch tatsächlich die Lücken füllen, wo nicht gesungen wird, sondern einfach nur Musik gespielt wird und ähm (…) da hab ich erlebt dass ähm, wenn das so ne so ne Zwischensequenz mit Musik kommt, dass man da tatsächlich auch drauf hört und merkt, wann genau jetzt zum Beispiel diese Drums kommen oder wann genau jetzt diese Flötensequenz kommt, weil man dann weiß, ok jetzt ist Pause jetzt muss ich für das Video tanzen oder so. *(AS*		Ablauf und kann mich darauf vorbereiten. Ich lasse den Text dann auch auf dem Laptop laufen, wie bei K-a-r-a-o-k-e (*AS Wie Karaoke*) das ist wie Karaoke. Dann lasse ich das laufen, schaue mir das immer wieder an, wenn ich durch das Haus laufe, zum Beispiel koche ich und gebärde nebenbei und gucke mir den Text an (lacht) egal. Hauptsache man beschäftigt sich durchgehend damit und übt viel. Spontan geht das zwar, aber dann kommt man schnell ins Wanken, weil der Text ja durchläuft und das dann nachzugebärden, da kommt man schnell durcheinander. Wenn man sich den Text vorher schon angeeignet hat, kommt das automatisch und der Text auf dem Bildschirm ist wie eine Unterstützung. Den Text hat man dann schon verinnerlicht, also was der Inhalt des Liedes ist, was die Botschaft ist. Dann ist auch die Mimik schöner. Wenn ich das spontan mache und den Text nicht kenne, werde ich schnell unsicher. Durch die Vorbereitung kann ich mehr ausdrücken, bin sicherer in meinen Gebärden und bin auch entspannter, habe weniger innere Unruhe. Weil ich den Text schon kenne. Es braucht also viel Vorbereitung. Ja.

	Hmhm) Das ist halt insofern, ja man setzt sich da auch mit auseinander, als dass man dann weiß wann genau, welche Musiksequenz kommt, aber jetzt nicht irgendwie welche Tonhöhe, welche Noten, welche Instrumente ganz genau. Genau das jetzt eher nicht, *(AS Hmhm)* mehr der Text.		
3.1.1.1 Strategien zur Musikwahrnehmung (technische Möglichkeiten) Einsatz technische Hilfsmittel	**B1:** Also die Bluetooth-Box ist die Box, wo die Musik gespielt wird, damit wir auch in der ganzen Stadt einfach mit dem Song arbeiten können. Weil wir wären ja sonst an ein Radio gebunden oder so und diese Bluetooth-Box funktioniert mit Batterien und kabelfrei und die nehmen wir dann überall hin mit. Darüber wird dann der Song abgespielt und diese Box, die wir haben, die hat auch einen ziemlich guten Bass, sodass man das, auch die Vibration einigermaßen spüren kann, was auch nochmal hilft die richtige Stelle des Songs wahrzunehmen. Ähm, dann nutzen wir auch Licht, um einfach auch ein gutes Mundbild zu gewährleisten. Wir hatten jetzt das letzte Mal so ein Lichtangel dabei, die hast du ja sogar selber getragen *(AS lacht)*. Das funktioniert auch ganz gut. Wir haben verschiedene Kameras, die eine relativ gute Qualität haben, sodass man auch die Gebärden dann flüssig sieht und auch nicht verpixelt oder so. Ton haben wir auch schon eingesetzt, also benutzen einfach verschiedene Mittel, Wege die Gebärdensprache, die Musik so gut wie möglich rüberzubringen, zu zeigen. (*AS Hmhm)* Also wir benutzen auch eine Bluetooth-Box, die qualitativ sehr hochwertig ist und		**AS:** (..) Ich wollte dich fragen, also du hast ja eine Hörbehinderung. Entschuldigung ich will nicht übergriffig sein. (*B3 Kein Problem*) Mich interessiert, wie du Musik wahrnimmst? Hast du Strategien, wie du Musik wahrnehmen kannst und dann daraufhin in Gebärdensprache umsetzt? Wie genau machst du das? Zum Beispiel hast du ja auch so viele YouTube-Videos. Wie bereitest du dich denn auf diese Videos vor? **B3:** Ja, die Vorbereitung. Also typischerweise habe ich den Text vorliegen. Die Musik höre ich dann mit der Box, J-B-L-Box **(zeigt auf eine Musikbox hinten im Raum)**. Das ist eine Musikbox. (*AS Und die vibriert dann?*) Ja genau, die nutze ich dann. Ich mag es natürlich, wenn es laut ist, ist ja klar. Mit dem Hörgerät kann ich den Bass hören und auch spüren. Während die Musik läuft, versuche ich dann im Text Schlüsselwörter herauszuarbeiten, ich gehe das dann Satz für Satz durch und versuche das dann mit der Musik zu verbinden. Das übe ich dann so lange, bis es mit der Musik passt. Dann gehe ich den Text nochmal durch und überlege mir, was die einzelnen Sätze aussagen wollen. Manchmal ist der Text sehr anspruchsvoll.

	auch sehr laut sein kann, sodass man es eigentlich an jedem Ort recht gut hören kann und die, die es nicht verstehen ähm die schauen es dann entweder bei den anderen ab oder was ich auch ganz gerne mache ich geh dann im Hintergrund von der Kamera und gebärde vor und dann können sie mich nachgebärden einfach. *(AS Hmhm)* Das funktioniert auch ganz gut also über den visuellen Aspekt einfach. *(AS Hmhm)*		Dann muss man sich überlegen, was der Text aussagen soll, was die Botschaft ist. Das überlege ich mir und schreibe es dann auf, wie ich es dann in DGS ausdrücken will. Ich orientiere mich dann an dem Bass, an dem Rhythmus der Musik und passe die DGS zeitlich daran an, z.B. wenn es langsam ist, gebärdet man auch langsam. Das schreibe ich dann alles auf. Manchmal treffe ich mich dann auch online mit einer Dolmetscherin, da gibt es eine Person, mit der ich gerne zusammenarbeite. (*AS Ahh*) Sie liebt auch Musik. Zusammen besprechen wir dann, ob das passt, ob die Gebärden alle stimmig sind, und dann nehme ich das Video auf. Vorher braucht es also viel Vorbereitung. Ja. Früher gab es dann im Internet diese Seite W-W-W.-m-u-s-i-c-t--e-x-t-.n-e-t. Auf dieser Internetseite konnte man die Texte von Musikstücken angucken. Ich habe dann die Texte ausgedruckt und immer geübt den Text mit der Musik zu verbinden. Ich habe damals niemanden gesehen, der sowas gemacht hat, damals gab es das noch nicht.
3.1.1.2 Bedeutung von Musik für den Prozess	ich wähl eigentlich immer Lieder aus, die für eine Gemeinschaft stehen, also oder dass (…) wo die Gemeinschaft so adressiert wird, dass man zusammen stark ist oder dass man gemeinsam eine schöne Zeit hat sowas und das dann halt auch so ähm zu verpacken in Gebärdensprache, dass man auch sieht, dass die Leute gerne miteinander gebärden und miteinander gerne Zeit verbringen also dieses Zugewandte dann (..)		`

	AS: Ähm. Jetzt muss ich doch noch mal eine etwas provokantere *(B1 lacht)* Frage stellen. (lacht) Ähm. Du hattest ja jetzt, wie gesagt, viel vom Text gesprochen, aber mal angenommen ihr würdet jetzt nur Text nehmen und keine Musik. Wäre es dann noch das Gleiche? Also man könnte ja auch sagen wir machen Workshop mit Text (..) //(*B1 Ne)* Übersetzung?// **B1:** Ne, würde ich sagen nein, weil ich finde Musik ist doch schon mal ein sehr wichtiger Aspekt, um überhaupt zu lernen. Es muss ja auch irgendwo Spaß machen, man muss sich irgendwo auch mit dem Song identifizieren können. Musik bedeutet ja für manche auch, dass man einfach ähm, so mit dem Song seine eigenen Gefühle besser ausdrücken kann. diese Songs, die wir dann auswählen, die sorgen ja auch so ein bisschen dafür, dass das Gemeinschaftsgefühl gestärkt wird, über das Wochenende hinweg, dass, dass man einfach Spaß empfindet und wenn man nur Text hätte, ich glaub das wäre doch sehr trocken und langweilig und ich glaube da würden viele auch im Sitzkreis dann einschlafen. *(AS Hmm)*.		
3.1.2 Auseinandersetzung mit Gebärdensprache	**AS:** Interessant ein Moment, (…) ähm ja, wenn du DU dann jetzt in diesem, in diesem Workshop Kontext, mit den Teilnehmenden zusammen, wenn ihr euch dieses Stück aneignet, wie geht ihr da genau vor? **B1:** Also wir haben den Text auf ein DIN A4 Blatt Zeile für Zeile aufgeschrieben und dann auch rechts Platz gelassen für die Übersetzung in DGS, also dass man		Während die Musik läuft, versuche ich dann im Text Schlüsselwörter herauszuarbeiten, ich gehe das dann Satz für Satz durch und versuche das dann mit der Musik zu verbinden. Das übe ich dann so lange, bis es mit der Musik passt. Dann gehe ich den Text nochmal durch und überlege mir, was die einzelnen Sätze aussagen wollen. Manchmal ist der Text sehr anspruchsvoll. Dann muss man sich

	auch die die Satzstruktur, die Grammatik anpasst ähm und dann sind wir wirklich Zeile für Zeile das zusammen durchgegangen, haben dann nochmal genau die Gebärden gezeigt, wie genau sie gebärdet wird. Weil wir auch viele Anfänger bei uns in den Kursen haben und ähm (..) dann machen wir da tatsächlich mehrere Durchläufe bis das einigermaßen sitzt.		überlegen, was der Text aussagen soll, was die Botschaft ist. Das überlege ich mir und schreibe es dann auf, wie ich es dann in DGS ausdrücken will. Ich orientiere mich dann an dem Bass, an dem Rhythmus der Musik und passe die DGS zeitlich daran an, z.B. wenn es langsam ist, gebärdet man auch langsam. Das schreibe ich dann alles auf. Manchmal treffe ich mich dann auch online mit einer Dolmetscherin, da gibt es eine Person, mit der ich gerne zusammenarbeite. (*AS Ahh*) Sie liebt auch Musik. Zusammen besprechen wir dann, ob das passt, ob die Gebärden alle stimmig sind, und dann nehme ich das Video auf. Vorher braucht es also viel Vorbereitung. Ja.
3.1.2.1 Strategien und Methoden des Einsatzes von Gebärdensprache	**AS:** Magst du mir das mal erklären, was für Mittel sozusagen ihr aus der Gebärdensprache anwendet, um die an die Musik anzupassen? **B1:** Ähm (..) also was wir da viel machen, oder gemacht haben wirklich einmal (..) ähm auch mit dem gesamten Körper zu arbeiten, dass man sich wirklich nicht nur auf die Arme beschränkt, sondern dass man auch die Mimik einsetzt und auch die Gestik, also dass man also (..) Liedern ja Mimik, Gestik, hab ich schon gesagt und vom Inhalt her, dass man wirklich guckt, dass das Richtige übersetzt wird (..) Ähm, dann nutzen wir auch Licht, um einfach auch ein gutes Mundbild zu gewährleisten. Wir hatten jetzt das letzte Mal so ein Lichtangel dabei, die hast du ja sogar selber getragen *(AS lacht).* Das funktioniert auch ganz gut. Wir haben verschiedene Kameras, die eine relativ	**AS:** Du hast ja Gebärdensprache für deinen Ausdruck genutzt. Welche Mittel der Gebärdensprache hast du denn für die Musikperformance mit Gebärdensprache genutzt? **B2:** (…) Ich glaube für mich ist das Umsetzen. Ich glaube dieses Umsetzen, ich glaube ich mache das wie, (**zögerlich**) (..) wie, wie ich glaube da geht es für mich darum selbst was zu schaffen, etwas umzusetzen und etwas zu zeigen. Keine Ahnung. **(verzieht das Gesicht, zuckt mit den Schultern**) **AS:** Interessant. Ich frage mich nur. In der Gebärdensprache gibt es ja verschiedene Strategien. Zum Beispiel die Handform oder so. Hast du dir dann überlegt, was man davon benutzen könnte oder war das spontan? **B2:** Achso. Ne, damals war das so, dass ich schon vorher geübt habe und das	**AS:** Du hast gesagt es ist wichtig D-, Entschuldigung, also. Du sagst es ist wichtig D-G-S (*B3* ***D-G-S***) zu benutzen. Aber welche Strategien bietet die Gebärdensprache selbst, um die Musik umzusetzen, welche (..) beispielweise Grammatik oder Gestik. Ich hoffe du weißt, was ich meine. Ich hoffe es nicht zu durcheinander. (lacht) (*B3 Ja, ja, alles gut*) **B3:** Ja, für mich ist dieses Umsetzen von DGS nicht immer einfach. Aber dadurch, dass es meine Muttersprache ist, habe ich es schon sehr verinnerlich. Dann überlegt man wie man einen Satz, beispielsweise gibt es manchmal auch Sätze, die man nicht in DGS übersetzen kann. Die gibt es nicht in DGS oder auch, dass es ein Wort nicht in DGS gibt. Und dann benutzt man andere Formen, zum Beispiel die Handform (..) Ja oder, und auch mehr, oder man fragt andere Gehörlose und

	gute Qualität haben, sodass man auch die Gebärden dann flüssig sieht und auch nicht verpixelt oder so. Ton haben wir auch schon eingesetzt, also benutzen einfach verschiedene Mittel, Wege die Gebärdensprache, die Musik so gut wie möglich rüberzubringen, zu zeigen. (*AS Hmhm)*	verinnerlicht habe und dann habe ich das in Gebärdensprache umgesetzt. **AS**: Genau Wort für Wort oder ganz frei? **B2:** Ich habe den Text auswendig gelernt. **AS:** Text und Musik? **B2:** Ja, das habe ich auswendig gelernt, also auswendig gelernt und dann habe ich das nach und nach transformiert/umgesetzt. Der Künstler wollte eben internationale Gebärden, aber ich kann das eben nicht professionell und da musste ich mir schon sehr Gedanken machen, wie ich das poetisch ausdrücken und umsetzen kann. Also wie ich den poetischen Ausdruck hinkriege, und dann habe ich das einfach so umgesetzt, wie ich mir das gedacht habe. Und das war für mich eben diese große Herausforderung	überlegt zusammen, wie man einen bestimmten Satz in DGS ausdrücken könnte. Manchmal entstehen da im Austausch auch gute Ideen. Klar, aber manchmal klappt es auch nicht mit der DGS und dann muss man es anders machen. Mit Mimik oder man versucht den Inhalt zusammenzufassen. Ja so ist das. **AS:** (..) Ist es bei deinen Musikperformances mit Gebärdensprache wichtig, dass es die richtige Grammatik ist oder ist das frei? Wie ist das? **B3:** Ich bin da frei. (..) Also. So wie ich, so wie ich gebärde, so benutze ich das dann. Ich passe die DGS jetzt nicht Wort für Wort an den Text und die Grammatik an. Ich gebärde ganz frei. Wenn ich mich sehr an den Text anpasse, komme ich ins Wanken, weil sich das nicht natürlich anfühlt. So wie ich privat gebärde, so setze ich das auch in meinem Musikperformances mit DGS um. Da bin ich frei.
3.1.2.2 Bedeutung von Gebärdensprache für den Prozess	**B1:** Ähm. Es gibt ja Teilnehmende, die noch keinen Zugang zu Gebärdensprache hatten oder wirklich nur sehr wenig vielleicht nur das Fingeralphabet gelernt haben. Und dieser Workshop, der bietet halt die Möglichkeit, einen neuen Zugang zu finden, einen spielerischen Zugang zu finden. Gebärdensprachkurse sind ja doch eher trocken sowas und das dann halt auch so ähm zu verpacken in Gebärdensprache, dass man auch sieht, dass die Leute gerne miteinander gebärden und miteinander		**B3:** Ja das liegt am Gefühl, dass man mit Gebärdensprache ausdrücken kann, zum Beispiel mit der Mimik. Manchmal hat Musik auch eine Botschaft. Das hängt auch mit der Situation zusammen. Ist man gerade traurig oder fröhlich. Gebärdensprache hat eine außerordentliche Kraft das zu zeigen. Ich habe das Gefühl, dass die Verbindung von Musik und Gebärdensprache mehr als nur Text ist **(gebärdet Musik, Mundbild Text)** oder nur Gebärden. Zusammengebracht haben sie eine enorme Kraft etwas zu

	gerne Zeit verbringen, also dieses Zugewandte dann. (..)		vermitteln/darzustellen. Das habe ich schon immer gespürt.
3.2 Auseinandersetzung durch Mimesis/durch die eigene Körperlichkeit	(..) und dann auch noch die Bewegungen der Teilnehmenden, die selber das, die Musik so ein bisschen leben indem sie tatsächlich ein bisschen dazu tanzen *(AS Hmhm)* und auch im Rhythmus dann zu gebärden, wirklich den Text so nachzugebärden, wie auch er gemeint ist. Ist noch mal ein anderer Zugang, als wenn man wirklich nur das Lied hören würde. *(AS Hmhm)*	**B2:** Ne, für mich ist das mehr Ärgernis, sie macht es schwieriger. (*AS Die Taubheit ist schwierig*) Ja das macht es schwieriger. Es macht es schwieriger, weil ich glaube, wenn ich nicht gehörlos oder taub wäre, würde ich so gerne singen. Ich würde so gerne singen. Aber beim Singen verstehe ich den Text nicht, ich verstehe die Musik nicht. Ich muss akzeptieren, dass ich mit meinen Händen gebärde, aber ich glaube man muss die Hände gar nicht benutzen. Man kann auch tanzen oder andere Wege, zum Beispiel kann ich auch versuchen eine Wand nachzustellen, dann kann ich mich fühlen als wäre ich die Wand. Es geht nicht darum nur mit den Händen auszudrücken, was man fühlt, sondern mit der ganzen Bewegung, mit Pantomime oder so. Das ist meine Meinung, (..) das denke ich. **AS:** Ich habe gefragt, was in Bezug auf deine Kunst, deine Poesie, deinen Ausdruck deine Wünsche sind? (*B2 Ja*) Was für Vorstellungen hast du? (*B2 Ja, genau*) **B2:** (…) Genau. (…..) Ich brauche auch Mut, eine feste Vorstellung, feste Vorstellungen und ein festes Ziel. (*AS Was denn genau?*) Mein Ziel ist meinem eigenem Gefühl, meinem Herzen, meinem Körper, meiner Seele, dem Mentalen zu folgen. Dem zu folgen, da sehe ich meinen Weg drin, aber die Umsetzung ist für mich schwer. Das umzusetzen, was ich meine, was ich sage. **(zieht Mundwinkel nach unten)** (…….) Ich sehe mich als	**B3:** Für mich ist es wichtig, dass es eine Verbindung zur Musik gibt. Es gibt Deaf Performer, die sich auf die Bühne stellen und einfach gebärden, ohne dass sie eine Verbindung zur Musik haben ((Video stockt)) (unv.). Das ist nicht so gut. Es ist wichtig, dass ein Gefühl für die Musik da ist, dass man den Rhythmus körperlich durch Bewegung spürt. Diese zwei Punkte sind für mich wichtig. Also einfach, dass es einen berührt. Drittens, ja ist es eben wichtig, dass diese Verbindung mit Musik da ist, dass man Musik liebt, dass man auch gerne tanzt. Es reicht nicht, sich einfach hinzustellen und zu gebärden, darum geht es nicht, dann gibt es eben nicht diese Berührung durch Musik. Also das sind für mich diese wichtigen Punkte, die Verbindung mit Musik, die Ausstrahlung. Ja. Ja. **AS:** Interessant. Du hast gerade geäußert, dass Musikperformance für dein Leben wichtig sind? (*B3* ***nickt***) Du hast erzählt, dass deine Mutter auch schon Musikperformances gemacht hat? Wie war das genau, hatte sie ein Hörgerät und hat damit die Musik wahrgenommen? Oder lief das über Vibration? Wie hat das funktioniert? **B3:** Ja, also mit dem Bass, mit den Hörgeräten kann man zwar den Bass hören, aber man versteht den Text, also was gesungen wird, nicht. Man merkt, dass da jemand labert **(gebärdet blablabla)**, aber was der Inhalt des Gesangs ist, kann man nicht verstehen

		Künstlerin. **(Schulterzucken)** Ja. Aber ich habe eben meine Schwierigkeiten, Barrieren. **AS:** Du fühlst Barrieren? **B2:** Ja, ich blockiere mich selbst. **AS:** Blockierst du dich selbst oder auch andere? **B2:** (……..) Ich glaube. (..) **(verzieht das Gesicht)** (…) Schwierig. Ich glaube nicht, ich glaube, das hat mehr mit mir selbst zu tun. Ich glaube, das bin ich selbst. **AS:** Da sind die eigenen Emotionen ein Thema. **B2:** Ja, genau.	
3.3 Möglichkeiten der Zusammenarbeit Unterschiedliches Hörvermögen Gegenseitige Unterstützung	**AS:** Die Teilnehmer, die da kommen, das sind ja alles Menschen, die auch eine Hörbehinderung haben. Da frage ich mich jetzt, wie funktioniert das überhaupt genau? Also wenn die Musikwahrnehmung da vielleicht anders ähm funktioniert als bei (..) nicht-hörbehinderten-Menschen, also kannst du mir das erklären so? //(*B1 Das ist tatsächlich)* Macht das einen Unterschied? (lacht nervös)?// **B1:** Das ist tatsächlich eine sehr interessante Sache. Am Anfang hab ich auch gedacht, das wird total schwierig mit 20 hörgeschädigten Leuten das gleiche Lied zu hören, dass wir dann auch wirklich an der gleichen Stelle sind und dann da gebärden, aber irgendwie durch diese Gruppendynamik entwickelt sich das so, dass die Einen, die hören das vielleicht tatsächlich nicht, was da in der Bluetooth-Box kommt. Also wir benutzen auch eine Bluetooth-Box, die qualitativ sehr hochwertig ist und auch sehr laut sein kann, sodass man es eigentlich an jedem	Der Künstler wollte eben internationale Gebärden, aber ich kann das eben nicht professionell und da musste ich mir schon sehr Gedanken machen, wie ich das poetisch ausdrücken und umsetzen kann. Also wie ich den poetischen Ausdruck hinkriege, und dann habe ich das einfach so umgesetzt, wie ich mir das gedacht habe. Und das war für mich eben diese große Herausforderung. **AS:** Also du hast dir das selbst überlegt, wie du die Musik in die Gebärden umsetzen kannst. Das hast du dir selbst überlegt? **B2:** Ne also der Text war vom Künstler. **AS:** Ja, das war seine Musik. Aber hast du dir die Gebärdensprachperformance selbst überlegt oder habt ihr das zusammen gemacht? Also wie sah die Zusammenarbeit aus? **B2:** (…..) Ehrlich, ehrlich gesagt habe ich das alleine gemacht, alleine, ich war alleine. Nur ein bisschen wurde ich unterstützt ansonsten war ich alleine. Ich habe schon manchmal Freude gefragt	**AS:** Du sagst also, dass man Musik zum Diskutieren und zum Austauschen von Meinungen nutzen kann (*B3* ***nickt***) Interessant. **B3:** Ja vor allem in meiner Musik Gruppe XXXX, die Frauengruppe, wenn wir da Texte zusammen durchgehen, gibt es immer Diskussionen. Das ist immer interessant, was die anderen für ein Bild davon haben, jeder nimmt das anders wahr, was sie wahrnehmen, was ich wahrnehme und warum. Das ist dann der Start der Diskussion, das ist interessant. Und die Diskussion entsteht dadurch, dass wir uns überlegen, wie wir das in DGS umsetzen können. Dann entstehen diese Diskussionen, dass eine Person sagt, nein ich meine das so, weil ich das so fühle oder so und so tauscht man sich dann aus. Das ist manchmal sehr interessant. Wenn man den Text einfach liest, dann ist es nicht so spannend, aber wenn man den Text richtig auseinandernimmt, ihn analysiert, dann entstehen diese interessanten Diskussionen.

Gegenseitige Unterstützung	Ort recht gut hören kann und die, die es nicht verstehen ähm die schauen es dann entweder bei den anderen ab oder was ich auch ganz gerne mache ich geh dann im Hintergrund von der Kamera und gebärde vor und dann können sie mich nachgebärden einfach. *(AS Hmhm)* Das funktioniert auch ganz gut also über den visuellen Aspekt einfach. *(AS Hmhm)* und die, die es nicht verstehen ähm die schauen es dann entweder bei den anderen ab oder was ich auch ganz gerne mache ich geh dann im Hintergrund von der Kamera und gebärde vor und dann können sie mich nachgebärden einfach. *(AS Hmhm)* Das funktioniert auch ganz gut also über den visuellen Aspekt einfach. *(AS Hmhm)* **AS:** Wie sah denn so, also du hattest jetzt gerade beschrieben, dass für dich in diesen Endprodukten in den Videos ganz viel Herzblut steckt. (...) Wie sah denn so die, generell so das Zusammenarbeiten, das Zusammensein während dieser Workshops aus? **B1:** Ähm also die Zusammenarbeit sah so aus, dass die Aufgaben auch so ein bisschen aufgeteilt wurden, wer macht was. Also ein paar haben dann vor der Kamera gebärdet, paar haben die Kamera gehalten, paar haben das Licht gehalten, Textzeile wurde nochmal vorgezeigt. Jemand hat sich um die Musik gekümmert, dass die abgespielt wurde und so weiter und sofort. Also jeder hatte eigentlich so eine Aufgabe, die ihm zugeteilt wurde. Natürlich gab es dann	**(gestikuliert mit den Händen)**: „Was denkst du?“ Schwierig. Dann hat man so hin- und herüberlegt, Meinungen ausgetauscht. Aber das war für mich nicht leicht. Für mich war das nicht leicht. **AS:** Aber wie sah den die Zusammenarbeit zwischen euch aus? Hat der Künstler gesagt bitte mach das so oder hast du dir alles selbst ausgedacht? **B2:** Ja alleine, selbstständig, alleine. Alles alleine gelesen und gemerkt und daraufhin überlegt, wie ich es am besten umsetzen kann. **AS:** Wie lange hat das ungefähr gedauert? **B2:** 4 Stunden (*AS 4 Stunden?)* oder 6 Stunden **AS**: Oha, so schnell? Also du bist dahin gekommen hast den Text bekommen und hast die in dieser Zeit eine Performance überlegt? (*B2 Ja, ja)* **B2:** Ja. **AS:** Das ist ja schnell! (**Begeistert**) **B2:** Ja (..)//(*AS Fühlst du*)// 6 Stunden. **AS**: War das für dich herausfordernd? Oder? **B2: (schüttelt den Kopf, verzieht Mund nach unten)** (….) nein, ich nehme so etwas immer locker. (*AS Super*). Ich nehme das locker, ich nehme das locker. Wenn man mich nicht mag oder so dann ist das so. Wichtig ist, dass man die eigene Meinung, die eigene Perspektive und sich selbst weiterentwickeln kann. Das ist wichtiger als alles immer gut zu verstehen oder sich immer wohlzufühlen, man kann sich auch mal nicht wohlfühlen, wenn man miteinander umgeht. Deswegen ist es mir wichtig, dass man locker und spontan	**AS:** Deine Gruppe XXXX, Entschuldigung XXXX, (*B3* Einfach XXXX ***zeigt Gebärdenname***) **(zeigt Gebärdenname)** (*B3* ***zeigt Gebärdenname***). Toll. Cooler Gebärdenname (lacht) (*B3 Lacht, ja*) **(zeigt Gebärdenname)** (*B3* ***zeigt Gebärdenname***). Du, sind in der Gruppe alle taub? (*B3 Ja, ja*). Ist die Musikwahrnehmung unterschiedlich? Wie sieht es da aus? **B3:** Es ist sehr unterschiedlich. Es gibt eine, die ist komplett taub, die hört gar nichts. Ich merke, dass es manchmal für sie sehr schwierig ist, dann muss eine, die besser hört, wir haben alle unterschiedliches Hörvermögen, dann hilft man sich gegenseitig. Zum Beispiele tippe ich mit dem Fuß oder zeige mit dem Fuß nach rechts oder links, so signalisiere ich meiner Bandkollegin mit dem Fuß, wann der nächste Textabschnitt kommt. (*AS Mit der Fußbewegung?*) Ja mit dem Fuß. Meine Bandkollegin weiß, dass wenn ich fertig gebärdet habe, dass sie dann warten muss, dann ist erstmal Pause und das Lied wird dann leiser. Wenn ich fertig gebärdet habe, weiß sie nicht, wann es weitergeht. Ein Technik ist den Fuß dann leicht zu bewegen, damit sie Bescheid weiß, also sind so kleine, unsichtbare Bewegungen, oder man macht so eine Bewegung. **(zeigt tänzerische Bewegung)** Also unsichtbare Bewegungen und dann sieht sie, dass der nächste Part dran ist. So unterstützen wir uns gegenseitig. Ja. Dadurch, dass wir alle unterschiedliches Hörvermögen haben. Eine hört besser, eine hört schlechter, eine

	auch Leute, die dann neben dran waren und einfach zugeschaut haben oder vielleicht sich privat ausgetauscht haben. Das gehört ja auch zu so einem Wochenende dazu. Sich einfach persönlich auszutauschen, miteinander zu sein. Vielleicht hatten sie ja vorher noch keinen Kontakt zu anderen Hörgeschädigten. Das da so ein bisschen die Identitätsarbeit, Empowerment im privaten Umfeld stattfindet. **AS:** (räuspert sich) Und ähm, gibt es dann so in dieser bunten Mischung von verschiedenen Personen, auch oder anders, welche Herausforderungen treten dann auch auf, wenn man so unterschiedliche Personen-Gruppen dabei (*B1 Ähm)* hat? **B1:** Was schon passieren kann ist, dass wenn gebärdensprachlich-orientierte Personen kommen und Personen, die vorher vielleicht noch kaum bis gar keinen Zugang zu Gebärdensprache hatten, dass die dann eher wenig bis schlecht kommunizieren können, miteinander. Aber da haben wir es auch eigentlich bisher immer so lösen können, dass da jemand anders der hört und gebärden kann ähm (..) dolmetschen kann, also dann immer einfach als dolmetschende Personen fungieren kann. Das Endprodukt, das Musikvideo was dabei rauskommt, würdest du sagen das ist, (..) hm wie stelle ich diese Frage am besten. Wie bewertest du dieses Video? Was steckt da alles für dich drin?	im Umgang miteinander ist. Die Situation anzunehmen wie sie ist und dann einfach machen, einfach filmen und so ist das dann. **(gestikuliert mit den Händen)** Also ich bin ja nicht professionell und ich habe auch nicht viel vorher geübt. Nur zu Hause habe ich alleine vorher geübt, gebärdet geübt. Ja. Aber ansonsten war ich mehr auf mich allein gestellt als ich vor der Kamera stand. **B2:** Achso. Ne, damals war das so, dass ich schon vorher geübt habe und das verinnerlicht habe und dann habe ich das in Gebärdensprache umgesetzt. **AS**: Genau Wort für Wort oder ganz frei? **B2:** Ich habe den Text auswendig gelernt. **AS:** Text und Musik? **B2:** Ja, das habe ich auswendig gelernt, also auswendig gelernt und dann habe ich das nach und nach transformiert/umgesetzt. Das war auch schwierig, weil, das war schwierig, weil, der Künstler selbst keine Gebärdensprache kann, das bedeutet, das war für mich dann schwierig, weil ja ein Filmergebnis entstehen sollte und das war dann nicht klar, wie wir vorgehen. Das Filmen war dann nicht so sauber, ich wurde oft unterbrochen, es wurde oft geschnitten, die Teile wurden dann einfach wirr aneinander gefügt. Aber irgendwie sollte es ja klappen. **B2: (Gebärde für Integration mit Musik und Gebärdensprache, fliegen gemeinsam. Atmet dabei aus, Mund O-Form)** (..) Ich glaube. (…) Ich glaube. (….) Ok ich zeige jetzt einfach mal ein	ist komplett taub. Da merke ich Unterschiede, deshalb brauchen wir die gegenseitige Unterstützung. Ja. **B3:** Ja, für mich ist dieses Umsetzen von DGS nicht immer einfach. Aber dadurch, dass es meine Muttersprache ist, habe ich es schon sehr verinnerlich. Dann überlegt man wie man einen Satz, beispielsweise gibt es manchmal auch Sätze, die man nicht in DGS übersetzen kann. Die gibt es nicht in DGS oder auch, dass es ein Wort nicht in DGS gibt. Und dann benutzt man andere Formen, zum Beispiel die Handform (..) Ja oder, und auch mehr, oder man fragt andere Gehörlose und überlegt zusammen, wie man einen bestimmten Satz in DGS ausdrücken könnte. Manchmal entstehen da im Austausch auch gute Ideen. Klar, aber manchmal klappt es auch nicht mit der DGS und dann muss man es anders machen. Mit Mimik oder man versucht den Inhalt zusammenzufassen. Ja so ist das.

Zusammenarbeit mit Hörenden	**B1:** Für mich steckt da vor allem ganz viel Herzblut drinnen, ganz viel gemeinsames Arbeiten daran als Gruppe, nicht als einzige einzelne Person, sondern wirklich als Gruppe. **AS:** Ja, danke dir. Also wie gesagt, wenn mal eine Frage unklar ist. (lacht) (atmet laut ein) Das Endprodukt, das Musikvideo, was dabei rauskommt, würdest du sagen das ist, (..) hm wie stelle ich diese Frage am besten. Wie bewertest du dieses Video? Was steckt da alles für dich drin? **B1:** Für mich steckt da vor allem ganz viel Herzblut drinnen, ganz viel gemeinsames Arbeiten daran als Gruppe, nicht als einzige einzelne Person, sondern wirklich als Gruppe. Ähm für mich steckt dahinter, dass Menschen, die vorher vielleicht nur sehr wenig Zugang zu Gebärdensprache hatten, einen neuen Zugang gefunden haben und auch jetzt vielleicht gerne Gebärdensprache lernen möchten. Für mich steckt dahinter (..) schöne Erinnerungen an das Wochenende, was da stattgefunden hat. Also ich erinnere mich sehr gerne an die Workshops zurück, die da waren, die ich bisher geben hab. Ähm (...) ich bin auch dann immer so ein bisschen stolz darauf, dass das Projekt geschafft wurde, dass daraus ein Produkt entstanden ist, was man sich auch jederzeit wieder anschauen kann. Das gibt einem irgendwie dann doch ziemlich viel. Das bestärkt einen auch in der Arbeit ehrenamtlich sich zu engagieren XXXX **AS:** Ähn ne, das war super. Wie die Zusammenarbeit aussah. Und hat da der	Beispiel. Man stellt sich vor, man hat eine L-e-i-n-w-a-n-d und man versucht mit verschiedenen Kameras zum Beispiel einen Schatten, der von einer gebärdenden Person kommt zu filmen. Die Person gebärdet den Text von Musik und Gebärdensprache. Für mich passt die Musik-Text, das ist schön, aber für Gehörlose ist das ein bisschen schwierig, deshalb, ja jetzt fällt es mir ein, Gehörlose brauchen Hörende, weil sie dann erst zusammenarbeiten können. **AS:** Also die Zusammenarbeit ist wichtig? Man hat unter anderem den Text der Musik, aber wie übersetzt man die anderen Bestandteile der Musik, z.B. den Rhythmus wie nimmt man die mit Gebärdensprache auf? Also zum Beispiel den Rhythmus, oder? **B2:** Ja. (..) Ja, ja ich denke, **(grinst)** (……) ich denke, (..) Zusammenarbeit ist wichtig, um sich den Vorstellungen und den Erwartungen des Gegenübers bewusst zu werden, also herauszufinden, was der anderen Person wichtig ist. Zum Beispiel habe ich bei meinem letzten Projekt, bei dem ich in einem Musikvideo mitgemacht habe, ganz im Alleingang gearbeitet. Der Mann hat es ganz mir überlassen, aber er selbst hatte ja mit der Verbindung von Musik und Gebärdensprache wenig bzw. überhaupt nichts zu tun. Das heißt für ihn war es schwierig die Gebärdensprache zu verstehen, also zu verstehen, was ich gebärde und da habe ich gemerkt, dass diese Verbindung von Gebärdensprache und Musik **(Gebärden Integration fliegen, wie oben)**, da wäre es besser für mich, (….) für mich (..) ist es besser, wenn	Ich habe bisher zum Beispiel mit hörenden Dolmetschern beim Musikdolmetschen zusammengearbeitet. Wir haben uns dann über den Text und die Inhalte ausgetauscht. Für mich war das super. **B3:** Sich zusammensetzen und beispielsweise den Text durchgehen. Manchmal ist der Text auch anspruchsvoll, wenn es zum Beispiel Metaphern gibt, dann ist es ein bisschen schwierig, oder. Dann tauscht man sich eben mit dem hörenden Dolmetscher darüber aus, was der Inhalt des Textes ist, und dann entwickelt man das so weiter. Ein anderes Beispiel ist, wenn ich auf der Bühne stehe und vor mir steht ein hörender Dolmetscher, also auf der Bühne gibt es typischerweise dann noch einen Monitor oder einen Laptop, auf dem der Text läuft und der Dolmetscher zeigt für mich an, wann welche Textstelle kommt.

	Hörsstatus der Teilnehmenden irgendeine eine Rolle gespielt? **B1:** Ne, eigentlich nicht also es kann wirklich jeder kommen. Also wir sind immer sehr offen, also es können Hörgeschädigte mit einer leichtgradigen Hörschädigung kommen, es kann aber auch jemand mit Cis sein, der an Taubheit grenzend schwerhörig ist, es kann gehörlos sein, die nur gebärdensprachlich orientiert arbeiten, es können auch CODAS kommen (lacht) *(AS lacht),* es können auch Hörende kommen, die äh selber ein großes Interesse an der Gebärdensprache zeigen. Wir hatten jetzt auch eine dabei die studiert, und zwar Gebärdensprachdolmetschen. Also da sind wir sehr offen gefächert ähm (..) mit äh dem kleinen Haken, dass mehr Hörgeschädigte als Hörende dabei sein sollten.	viele Menschen zusammenarbeiten und das sich dann jeder Einzelne mit seinen Stärken einbringen kann und man dann zusammenarbeitet, zum Beispiel, dass der Eine übersetzt und dann aber eben alle an einem Projekt zusammenarbeiten. So stelle ich mir das vor. **AS:** Also ist da schon eine Chance für Inklusion da? **B2:** Ja genau. Inklusion, ja. **AS:** Interessant, das ist toll**.** Das wäre ja wirklich eine Wunschvorstellung für die Zukunft. Oder? **B2:** Ja.	Und das gebärde ich dann nach dem Rhythmus. Wenn manchmal dann der Rhythmus abbricht und gesprochen wird, weiß ich nicht genau ob gerade gesungen oder gesprochen wird. Da kann die hörende Person oder der Dolmetscher dann eingreifen und mir sagen, dass ab jetzt gesprochen wird. Dann begreife ich das und mache erstmal Pause, bevor es dann weitergeht. Wichtig ist für mich die Zusammenarbeit und dann ist es super. **AS:** Ich habe auch gesehen, dass du in einer D-o-k-u, in einem Film mitgemacht hast, mit dem Thema XXXX. Das habe ich gesehen und fand es voll schön. Du hast auch etwas zum Thema Gebärdensprache gesagt, stimmts? Du arbeitest auch in einem Gebärdensprachchor mit, richtig? (*B3 Ja, genau*) Deine, ich bin mir unsicher, deine Kinder sind auch in diesem Chor dabei? (*B3 Ja, genau*) Toll. Wie verbindet ihr denn in dem Chor die Musik mit der Gebärdensprache? Ist es das Gleiche oder anders? Ich frage, weil das eine YouTube-Videos sind und das andere ist ja die Chorarbeit. Was gibt es da für Unterschiede? **B3:** Das ist interessant, weil in der Schule die Texte ja auch mit den Schülern besprochen werden. Weil es teilweise englische und deutsche Texte sind. Das Lied XXXX, das Lied hat deutschen und (*AS Entschuldigung, Entschuldigung*) XXXX, so heißt das Lied. (*AS Ah ok*) Das hat englischen und deutschen Text gemischt und die Schüler besprechen das dann gemeinsam, ein Teil der Schüler ist

			gehörlos, ein Teil ist hörend, das ist eine gemischte Inklusions-Klasse. (*AS Ah, die sind gemischt*) Ja es ist eine Inklusions-Klasse. Das bedeutet, dass hörende und gehörlose Schüler zusammen unterrichtet werden. Und die besprechen dann eben zusammen, wie man den Text in DGS oder internationale Gebärdensprache umsetzen kann oder sie überlegen, das ist ein bisschen anders, als wenn man alleine ist, weil sie halt zusammen überlegen, das ist interessant, weil dann von den unterschiedlichen Schülern Ideen aufkommen. So entwickelt sich das dann schnell weiter. Das ist schön, weil die jungen Leute auch kreativ sind. Die Zusammenarbeit klappt echt super. Und auch die Zusammenarbeit mit der Lehrerin ist echt super. Das hat sich super schnell entwickelt und geklappt. (*AS Hörende, interessant*)
3.4 Umsetzung der eigenen Vorstellungen		**AS:** Und du hast ja mit einer Gebärdensprachperformance mitgemacht. **B2**: Ja genau, ich habe das alles selbst umgesetzt. Umgesetzt. Aber für mich war das halt auch schwierig, weil ich eben kein Profi in der internationalen Gebärdensprache bin. Und deswegen merke ich, deswegen merke ich, weil ich es ja eben international gebärden sollte, ob das so gut ist. Ob das eben so professionell ist, wie ich das gemacht habe. Ehrlich gesagt, ist das für mich schwierig, weil ich merke, dass ich mich unbedingt weiterentwickeln will, aber ich merke, dass so Blockaden/Barrieren da sind, auf die ich ständig stoße. **AS:** Du stößt ständig auf Barrieren.	**B3:** Für mich ist es wichtig, dass es eine Verbindung zur Musik gibt. Es gibt Deaf Performer, die sich auf die Bühne stellen und einfach gebärden, ohne dass sie eine Verbindung zur Musik haben ((Video stockt)) (unv.). Das ist nicht so gut. Es ist wichtig, dass ein Gefühl für die Musik da ist, dass man den Rhythmus körperlich durch Bewegung spürt. Diese zwei Punkte sind für mich wichtig. Also einfach, dass es einen berührt. Drittens, ja ist es eben wichtig, dass diese Verbindung mit Musik da ist, dass man Musik liebt, dass man auch gerne tanzt. Es reicht nicht, sich einfach hinzustellen und zu gebärden, darum geht es nicht, dann gibt es eben nicht diese Berührung durch Musik. Also das sind für mich diese wichtigen Punkte,

	AS: Okay und ok, wenn wir jetzt von Musikdolmetschen und Musikperformance sprechen, was ist denn da für dich denn der Unterschied? **B1:** Dolmetschen ist für mich alles eins-zu-eins zu übersetzen, so wie es gesprochen wurde und ähm Performances mehr so wirklich in die Tiefe gehen, so wie der Song eben gemeint ist, also ich würde sogar sagen, dass ich früher meine Songs nur gedolmetscht habe und mittlerweile eine Performance daraus gemacht hab. Also das ich schon mich entwickelt hab, dass ich immer mehr über die Gebärdensprache gelernt hab mit der Zeit und dass dementsprechend sich das jetzt auch niederschlägt in, in den Gebärden die ich in den Videos drin hab. *(AS Okay, ja sehr spannend)*	**B2:** Ja und ich merke ich bin nicht gut genug oder meine Gebärdensprache ist nicht professionell genug dafür oder ich mache mir so viele Gedanken, ob ich professionell bin, ob ich die Gebärdensprache sauber genug gebärde. Da mache ich mir einfach super viele Gedanken und grübel darüber, aber ich glaube das spielt gar keine Rolle. *(AS Stimmt)* Ich glaube das spielt keine Rolle. Die Gedanken macht man sich nur selbst. Deswegen frage ich mich manchmal muss man das trennen, muss man, wenn man Performance macht die eigene Person von der Performance trennen, wie eine Schauspielerin? Ich weiß es nicht. **(gestikuliert, Hände nach rechts, nach links)** Deswegen keine Ahnung. **AS:** Es ist interessant, dass du erzählst, dass es so wäre als wären zwei Personen in dir. **AS:** Interessant. Und wie du da mit der Musik mitgemacht hast. Warst du damit zufrieden? **B2:** Ja sehr zufrieden, sehr zufrieden. **AS:** Warum? **B2:** Weil diese Energie. (*AS Entschuldigung was bedeutet diese Gebärde?)* E-n-e-r-g-i-e **(Energie)** das war (…) Leben, Fühlen, Ausdruck, die eigenen Gedanken, die Vorstellung klar machen und ausdrücken. (…)	die Verbindung mit Musik, die Ausstrahlung. Ja. Ja. **B3:** Ja. Musikdolmetschen ist wie eine eins-zu-eins Übertragung, das kann man normal gebärden, aber Musikperformance ist mehr künstlerisch. Wie der Künstler-Beruf. Das bedeutet, dass man auch selbst Musik machen kann ohne die Musikband und deren Musiktexte. Ich kann mir eigene Texte überlegen. Ich kann sozusagen mehr als Künstlerin auf der Bühne stehen, ich kann auch allein auftreten, nicht, beim Musikdolmetschen dolmetscht man nur und das wars. Musikdolmetschen das fühlt sich für mich, das ist für mich ein bisschen doof. Man übersetzt einfach und das wars, aber es geht um mehr, es geht um den Inhalt und das ist mehr als Übersetzen. Es geht darum das Gefühl zu vermitteln und Musikdolmetschen, nee, kann das nicht. Deaf Performance ist das richtige Wort. Aber Musikdolmetschen ist irgendwie kalt, das Wort ist für mich kalt. (..) **(schüttelt den Kopf)** **AS:** Wie lange dauert die Vorbereitung für ein YouTube-Video? **B3:** (…) Unterschiedlich. Das ist vom Text abhängig. Ob der schwierig oder leicht ist. Und ob es alte Lieder sind, die ich kenne, oder neue Lieder. (..) das kann zwei Tage ungefähr dauern, zwei Tage ungefähr, wenn man sich wirklich nur darauf konzentriert, dauert es so zwei Tage. Ja.

KATEGORIEN/FÄLLE	B1	B2	B3
4. Bildungschancen			
4.1 Verbindung von Musik und Gebärdensprache	**B1:** (atmet lang und geräuschvoll ein) ähm ich habe mir gedacht, so DGS Kurse sind relativ trocken und sich da nur hinzusetzen, was aufzuschreiben. Ich hatte für mich den Eindruck, dass ich so Gebärdensprache nicht so richtig gewinnbringend lernen konnte und Musik ist einfach für mich ein Anlass, der äh (..) mich dazu bewegt ähm Gebärdensprache (.) besser zu lernen, weil Musik ist etwas was mir persönlich Spaß macht, was ich gerne höre mit deren Texten ich mich selber identifizieren kann **B1:** Ne, würde ich sagen nein, weil ich finde Musik ist doch schon mal ein sehr wichtiger Aspekt, um überhaupt zu lernen. Es muss ja auch irgendwo Spaß machen, man muss sich irgendwo auch mit dem Song identifizieren können und durch die Musik lernt man die Gebärdensprache dann doch noch mal auf eine andere Art und Weise, weil man vielleicht das Lied wirklich auswendig können möchte, weil Musik dabei ist, sodass es insgesamt mehr Spaß macht. Das ist einfach mehr so, so eine Art Freizeitcharakter als so ein so ein Kurscharakter, so ein Schulcharakter, das ist einfach nochmal vielleicht spannender auch einfach. (*AS Hmhm)* **B1:** (atmet hörbar ein) Ähm (...) Nee das gehört eigentlich schon zusammen. Also (...) man möchte ja (..), am Anfang gibt es ja nur das Musikstück oder den Song und	**AS:** Ich gucke nochmal nach, ob ich noch etwas vergessen habe. (……) Ich sehe, dass ich alle meine Fragen schon gestellt habe. Hast du vielleicht noch Fragen oder möchtest du noch etwas sagen? **B2:** Ich würde gerne noch etwas sagen. (lacht) (*AS Ja dann schieß los, die Kamera leuchtet rot, also ist alles ok*) (…) Ich sehe, wenn Personen zum Beispiel eine Leidenschaft haben. Eine Leidenschaft, wenn man das Gefühl hat für etwas zu brennen oder wenn man das Gefühl hat eine Sehnsucht zu haben. Dann bedeutet Kunst für mich, dass man das umsetzen kann, das ausdrücken kann und deswegen ist das schön (…) Zum Beispiel wünsche ich mir auch. (…) Ich wünsche mir für alle, dass sie das auch können, weil ich so viel Traurigkeit sehe, so viel Traurigkeit und das steckt mich an. Dann fühle ich das auch, (…….) das macht mich automatisch traurig, ich wünschte mir jeder könnte sich emotional öffnen. Man muss sich nicht schämen, man muss sich nicht verstecken, man muss sich nicht verstecken. **AS:** Und du denkst, dass künstlerischer Ausdruck da helfen kann? **B2:** Ja, ja. Ja aufjedenfall. Aufjedenfall. Aufjedenfall.	

	wenn man nur den Song abspielt, kann ich zwar ein bisschen was damit anfangen, wenn er auf Deutsch ist, aber in Kombination mit Gebärdensprache kann ich damit viel mehr anfangen, weil ich den Text besser verstehe, weil ich nicht dann nach irgendwelchen automatischen Untertiteln suchen muss, die wir übrigens auch einbauen, also selbstgemachte Untertitel, ähm (..) und dann auch noch die Bewegungen der Teilnehmenden, die selber das, die Musik so ein bisschen leben indem sie tatsächlich ein bisschen dazu tanzen *(AS Hmhm)* und auch im Rhythmus dann zu gebärden, wirklich den Text so nachzugebärden, wie auch er gemeint ist. Ist noch mal ein anderer Zugang, als wenn man wirklich nur das Lied hören würde. *(AS Hmhm)* **AS:** Und Lernprozess dann von genau was? **B1:** Ähm, hm (..) von (..) ähm die Gebärden für den Song so zu lernen, dass es flüssig wird, dass es im Einklang mit dem Song ist, der dazu gespielt wird, dass die Zeilen auch wirklich aufeinander passen zu den Gebärden. Und manche waren halt noch Anfänger in der Gebärdensprache, aber übers Wochenende hinweg haben sie dann wirklich gelernt die Gebärdensprache flüssiger anzuwenden, auch auf die genauen Handformen, Handstellung zu achten, also auf die Parameter der Gebärdensprache zu achten und es war einfach sehr schön zu sehen, dass das tatsächlich so funktioniert. *(AS Mhm, schön*)		

4.1.1 Lernen von Musik	**AS:** Du hast jetzt gesagt du lernst was über Gebärdensprache, hast du auch das Gefühl (..) durch diese Auseinandersetzung damit auch was über Musik zu lernen? **B1:** Hmm ich setze mich auf jeden Fall mehr mit den Texten auseinander, die geschrieben werden und indem ich es versuche zu übersetzen, muss ich mich mit dem Text auseinandersetzen und tatsächlich ist es dann schon vorgekommen, dass ich dann auch manchmal den Text erst inhaltlich richtig äh verstanden hab oder eine neue Interpretation für mich gefunden hab und das spiegelt sich dann natürlich dann auch in den Gebärden wider, weil man ja dann die passende Gebärde für finden muss, sodass das dann gut zusammenpasst. Das sieht man auch in meinen Musikvideos. Die ersten die sind noch ziemlich am Text entlang, ohne inhaltliche Tiefe, sondern wirklich nur fast Wort für Wort übersetzt aber mit der Zeit hab ich mich vielmehr dann so mit den Texten auseinandergesetzt und konnte auch den, den wahren Inhalt glaub ich besser übersetzen. **AS:** Was meinst du denn mit wahren Inhalt? **B1:** Es gibt so Sätze, (.) die kannst du auf eine Weise gebärden, haben dann aber wahrscheinlich eine andere Bedeutung, als wenn du äh den wahren Inhalt ähm (…) gebärden würdest. Also zum Beispiel jetzt bei dem letzten Lied, was wir auch zusammen gebärdet haben XXXX und da gibt es eine Szene oder eine Textzeile, die heißt ich laufe durch den Schnee von		**AS:** Schön. Du machst lange schon Musikperformances. Was hast du dadurch über Musik gelernt? **B3:** (…) Für mich ist Musik wichtig, weil, es ist wie, weil es viele Situationen gibt, in denen Musik an das eigene Leben anknüpfen kann. Manchmal kann sie auch tröstend sein oder einen Gedankenanstoß geben. Also, was kann man lernen. Man kann durch Musik viel lernen. Auch viel über sich selbst, man kann dadurch sich selbst hinterfragen. Das ist echt besonders für mich. Wenn man die Musik in ihrer Tiefe verstanden hat, dann ist es wirklich sehr schön. **AS:** Du meinst, dass du die Botschaft aus der Musik dann verstehst? **B3:** Ja Botschaft, manchmal enthält sie starke, wichtige Botschaften, die Denkanstöße geben. Zum Beispiel P-i-n-k, das ist eine Sängerin P-i-n-k, warte ich schreibe **(Tippt in den Chat: Pink)** (*AS Ja, schreibe das lieber in den Chat, ich verstehe es nicht ganz, Entschuldigung*) (……..) **(Chat: Pink – Mr. President)** Das Lied zum Beispiel. (*AS Aahhh, das kenne ich*) Das Lied finde ich wirklich sehr schön, die derzeitige politische Weltsituation ist ja nicht ohne, es gibt Krieg, (unv.) (Kommentar Min. 23.30: Eine Gebärde ist unklar) die wirtschaftliche Situation ist nicht gut. Wenn man dann diesen Liedtext liest ist das echt sehr schön, weil, weil man sieht, dass es stimmt und dass die Sängerin es schafft das so in ihrem Text zu verarbeiten. Und man kann beispielsweise mit dem Text mitüberlegen, mitdiskutieren, man kann. Also es ist nicht

	gestern. Ich könnte jetzt gebärden ich laufe durch und Schnee von gestern, also wirklich fast Wort für Wort, aber der Inhalt ist ein anderer, weil, in der Textzeile geht es darum, dass man in Erinnerungen schwelgt, und das haben wir dann auch versucht umzusetzen und so kamen wir dann auf eine andere Gebärde, die dem Sinn mehr entspricht, (*AS Hmhm)* als dem Text. **AS:** (atmet geräuschvoll ein) (.) Musik besteht ja dann mehr aus, mehr Entschuldigung. Musik besteht mehr als aus nur Text, hast du das Gefühl, dass du dich den anderen Bestandteilen der Musik auch nähern kannst? **B1:** Ähm (..) ich würde sagen das ist eher noch ein kleiner Anteil, wo ich mich dann mit dem Rest des Songs oder der Musik auseinandersetze. Klar man braucht den Rhythmus, das Rhythmusgefühl, die, die Abstände zwischen den einzelnen Zeilen braucht man und man muss ja auch irgendwann zwischendurch tatsächlich die Lücken füllen, wo nicht gesungen wird, sondern einfach nur Musik gespielt wird und ähm (…) da hab ich erlebt dass ähm, wenn das so ne so ne Zwischensequenz mit Musik kommt, dass man da tatsächlich auch drauf hört und merkt, wann genau jetzt zum Beispiel diese Drums kommen oder wann genau jetzt diese Flötensequenz kommt, weil man dann weiß, ok jetzt ist Pause jetzt muss ich für das Video tanzen oder so. *(AS Hmhm)* Das ist halt insofern, ja man setzt sich da auch mit auseinander, als dass man dann weiß wann genau, welche Musiksequenz kommt, aber jetzt nicht		nur die Musik und das wars, klar es gibt Musik da ist der Inhalt für mich nicht so interessant, aber es gibt einige sehr schöne Lieder, die eine wichtige Botschaft haben. Ja.

	irgendwie welche Tonhöhe, welche Noten, welche Instrumente ganz genau. Genau das jetzt eher nicht, *(AS Hmhm)* mehr der Text. Ähm dann habe ich nämlich noch einen anderen Zugang nämlich, indem ich mir die Gebärdensprache und die Untertitel gleichzeitig angucken kann. Das hilft mir persönlich auf jeden Fall das Lied besser zu hören, besser zu verstehen ähm (..) genau. Ähm zweitens wird es barrierefreier einfach also können auch Hörgeschädigte so wie ich, die auch (stottert) es schwer haben Sprache aus dem Lied heraus zu hören. Ähm dann habe ich nämlich noch einen anderen Zugang nämlich, indem ich mir die Gebärdensprache und die Untertitel gleichzeitig angucken kann. Das hilft mir persönlich auf jeden Fall das Lied besser zu hören, besser zu verstehen ähm (..) genau		Also wenn wir Musik hören, verstehen wir den Text nicht so, aber die Vibration nehmen wir wahr, mit den Hörgeräten können wir etwas hören und das verstärkt eben auch diese Musikwahrnehmung mit der Vibration, aber den Text haben wir halt nicht verstanden und haben uns deshalb überlegt, wie wir das besser verstehen können. Früher gab es dann im Internet diese Seite W-W-W.-m-u-s-i-c-t--e-x-t-.n-e-t. Auf dieser Internetseite konnte man die Texte von Musikstücken angucken. Ich habe dann die Texte ausgedruckt und immer geübt den Text mit der Musik zu verbinden.
4.1.2 Lernen von Gebärdensprache	**AS:** Sehr schön und wie seid ihr aber darauf gekommen gerade anhand von, also bitte korrigiere mich, wenn ich falsch verstanden hab, aber ihr habt ja das als Lernanlass genommen, die Musik, *(B1 Genau)* zum DGS lernen also wieso gerade Musik? **B1:** (atmet lang und geräuschvoll ein) ähm ich habe mir gedacht, so DGS Kurse sind relativ trocken und sich da nur hinzusetzen, was aufzuschreiben. Ich hatte für mich den Eindruck, dass ich so Gebärdensprache nicht so richtig gewinnbringend lernen konnte und Musik ist einfach für mich ein Anlass, der äh (..)		

	mich dazu bewegt ähm Gebärdensprache (.) besser zu lernen, weil Musik ist etwas was mir persönlich Spaß macht, was ich gerne höre mit deren Texten ich mich selber identifizieren kann vielleicht und deswegen ähm ist das auch einfach ein nicht so trockener Zugang zur Gebärdensprache und ähm (..) genau also es macht auch einfach grundsätzlich Spaß, ist so eine Art Hobby schon geworden muss man sagen so ein Lied einfach, was einem gefällt rauspicken, das Übersetzen und dann vielleicht auch Filmen. *(AS Hmhm)* Genau. Weil wir auch viele Anfänger bei uns in den Kursen haben und ähm (..) dann machen wir da tatsächlich mehrere Durchläufe bis das einigermaßen sitzt. Aber meine Erfahrung ist auch, dass äh die Teilnehmenden im Laufe des Wochenendes, wo wir diesen Workshop geben immer besser darin werden den Song zu gebärden, immer flüssiger werden und am Ende habe ich es auch schon erlebt, dass viele den Text auch schon auswendig konnten und auch flüssig gebärden konnten, sodass da auch während des Wochenendes einfach insgesamt ein Lernprozess stattgefunden hat. **AS:** Und Lernprozess dann von genau was? **B1:** Ähm, hm (..) von (..) ähm die Gebärden für den Song so zu lernen, dass es flüssig wird, dass es im Einklang mit dem Song ist, der dazu gespielt wird, dass die Zeilen auch wirklich aufeinander passen zu den Gebärden. Und manche		

	waren halt noch Anfänger in der Gebärdensprache, aber übers Wochenende hinweg haben sie dann wirklich gelernt die Gebärdensprache flüssiger anzuwenden, auch auf die genauen Handformen, Handstellung zu achten, also auf die Parameter der Gebärdensprache zu achten und es war einfach sehr schön zu sehen, dass das tatsächlich so funktioniert. *(AS Mhm, schön*) **AS:** Ich habe ein paar Fragen, ähm erstmal du hast gerade gesprochen vom Zugang zu Gebärdensprache. Du hattest das zwar schon im Vorhinein glaub ich so ein bisschen erklärt, aber kannst du nochmal ganz genau beschreiben, wie genau dieser Zugang zu Gebärdensprache da funktioniert? **B1:** Ähm. Es gibt ja Teilnehmende, die noch keinen Zugang zu Gebärdensprache hatten oder wirklich nur sehr wenig vielleicht nur das Fingeralphabet gelernt haben. Und dieser Workshop, der bietet halt die Möglichkeit, einen neuen Zugang zu finden, einen spielerischen Zugang zu finden. Gebärdensprachkurse sind ja doch eher trocken hm für mich steckt dahinter, dass Menschen, die vorher vielleicht nur sehr wenig Zugang zu Gebärdensprache hatten, einen neuen Zugang gefunden haben und auch jetzt vielleicht gerne Gebärdensprache lernen möchten		
4.2 Bildungschancen durch Zusammenarbeit/Inklusion (Lernen über die Taubenkultur,	Dann haben wir das gemacht und dieser Prozess einfach dieses Lied zu übersetzen und dann auch auswendig zu lernen, das	**AS:** Also die Zusammenarbeit ist wichtig? Man hat unter anderem den Text der Musik, aber wie übersetzt man die	**AS:** Hast du das Gefühl, dass man durch Gebärdensprachperformance Musik erleben kann? Auch taube Menschen?

Barrierefreiheit, Zusammenarbeit unterschiedlicher Menschen) Barrierefreiheit Empowerment	hat mir total Spaß gemacht und deswegen hab ich dann so gedacht ja warum, warum nicht also warum macht man das nicht mit noch mehr Songs. Da hab ich gedacht das ist dann vielleicht auch viel barrierefreier dann wird in der Gesellschaft wenn, wenn es so viele Songs wie möglich in Gebärdensprache gibt Natürlich gab es dann auch Leute, die dann neben dran waren und einfach zugeschaut haben oder vielleicht sich privat ausgetauscht haben. Das gehört ja auch zu so einem Wochenende dazu. Sich einfach persönlich auszutauschen, miteinander zu sein. Vielleicht hatten sie ja vorher noch keinen Kontakt zu anderen Hörgeschädigten. Das da so ein bisschen die Identitätsarbeit, Empowerment im privaten Umfeld stattfindet *(AS Hmhm)* genau das äh (..) was war dann nochmal die (lacht) Frage? Für mich hat aber so der (stottert) wie sagt man, wie ist das Fachwort? Altruistische Charakter? Also für mehr Leute hat es einen Nutzen, wenn ich es mache, weil äh (..) erstens mal wird Gebärdensprache sichtbarer, weil es viel mehr Videos dann im Internet gibt, wo es dann angewandt wird. Ähm zweitens wird es barrierefreier einfach also können auch Hörgeschädigte so wie ich, die auch (stottert) es schwer haben Sprache aus dem Lied heraus zu hören.	anderen Bestandteile der Musik, z.B. den Rhythmus wie nimmt man die mit Gebärdensprache auf? Also zum Beispiel den Rhythmus, oder? **B2:** Ja. (..) Ja, ja ich denke, **(grinst)** (……) ich denke, (..) Zusammenarbeit ist wichtig, um sich den Vorstellungen und den Erwartungen des Gegenübers bewusst zu werden, also herauszufinden, was der anderen Person wichtig ist. Zum Beispiel habe ich bei meinem letzten Projekt, bei dem ich in einem Musikvideo mitgemacht habe, ganz im Alleingang gearbeitet. Der Mann hat es ganz mir überlassen, aber er selbst hatte ja mit der Verbindung von Musik und Gebärdensprache wenig bzw. überhaupt nichts zu tun. Das heißt für ihn war es schwierig die Gebärdensprache zu verstehen, also zu verstehen, was ich gebärde und da habe ich gemerkt, dass diese Verbindung von Gebärdensprache und Musik **(Gebärden Integration fliegen, wie oben)**, da wäre es besser für mich, (….) für mich (..) ist es besser, wenn viele Menschen zusammenarbeiten und das sich dann jeder Einzelne mit seinen Stärken einbringen kann und man dann zusammenarbeitet, zum Beispiel, dass der Eine übersetzt und dann aber eben alle an einem Projekt zusammenarbeiten. So stelle ich mir das vor. **AS:** Also ist da schon eine Chance für Inklusion da? **AS:** Interessant, das ist toll**.** Das wäre ja wirklich eine Wunschvorstellung für die Zukunft. Oder? **B2:** Ja.	Oder? Oder? Entschuldigung, das war durcheinander. **B3:** Erleben. (*AS Erleben*) Es geht darum, dass das, was Hörende an Angeboten haben, auch für taube Menschen verfügbar gemacht werden soll. Also eine Gleichberechtigung. Nicht das Hörende das ganze Angebot haben, die können aufs Konzert gehen, können Fernsehen gucken. Das man nicht sagt, dass Taube keine Musik machen sollen, doch sie dürfen das auch, sie können das auch. Das sie in das Musikerleben miteinbezogen werden, dass es gleichberechtigt ist, dass Taube die Musik genauso erleben, wie die Hörenden auch sozusagen. Ja. **AS:** Das ist ein schönes Beispiel. Hast du das Gefühl, dass es beim Einsatz von Musik mit Gebärdensprache eine Chance gibt ((Video stockt)) (*B3 Warte, Video hakt*) Entschuldigung (*B3 Es hakt*) (..) (*B3 Jetzt geht es*) Siehst du mich gut? (*B3 Ja gut*). Welche Chancen entstehen durch die Verbindung von Musik und Gebärdensprache und durch die Zusammenarbeit von Hörenden, Tauben, Hörbehinderten, auch CI-Trägern, also ganz unterschiedlichen Menschen? Zum Beispiel für Inklusion? Oder Teilhabe? Oder gibt es überhaupt Chancen? **B3:** Ja, ja. Ich habe das Gefühl, wenn Hörende dabei sind, bei Projekten mitmachen und das mal erleben, dann können sie in der Zukunft, wenn sie beispielweise im Musikbereich arbeiten, dann erinnern sie sich an ihre Erfahrung in der musikalischen Zusammenarbeit mit tauben Menschen und dann können sie

		AS: (guckt die nächste Frage nach) (….) Hast du das Gefühl, dass hörende Menschen durch die Musikperformances mit Gebärdensprache auch etwas lernen können? Oder? Also, dass sie die Performance sehen und das vielleicht interessant finden? Also ist das Thema eine Chance für hörende Personen? **B2:** Ja, ja, auch für Kinder, diese Visualität ist auch besser **AS**: Hörend, oder taub oder ist das egal? **B2:** Taub, alles, (..) alles. (…) Ich habe viele Hemmungen in mir, H-e-m-m-u-n-g-e-n, aber ich glaube, dass es wichtig ist, dass wir frei sind. Diese Blockaden in uns müssen wir abbauen, die brauchen wir nicht. (..) Auch wenn man selbst Schwierigkeiten hat, durch Musik durch Kunst durch den Ausdruck, wenn man es schafft das, was man fühlt umzusetzen in Ausdruck, dann fühlen wir uns bestimmt freier. So wie, also das ist schön, als wäre man frei (..) und deshalb ist es glaube ich wichtig, dass man mutig ist.	darauf aufmerksam machen, dass es wichtig ist, dass taube Menschen auch miteinbezogen werden. Und so kann sich das dann sozusagen weiterentwickeln. Also für mich ist wichtig, dass die Erfahrung dann weitergetragen wird. Es ist noch nicht für alle Hörenden selbstverständlich, dass Gehörlose mit in die Musik einbezogen werden. So weit sind wir noch nicht. Jetzt wird es Schritt für Schritt besser, aber es ist noch zu wenig. Ich habe das Gefühl, dass es bei Konzerten in Deutschland noch nicht selbstverständlich ist, dass automatisch eine gehörlose Person, die gebärdet dabei ist. (*AS In den USA wird das viel mehr gemacht, stimmt*) Deutschland hängt mit der Entwicklung immer hinterher. Aber durch die Zusammenarbeit mit Gehörlosen können Hörende sehen, dass es sowas gibt und so kann sich das dann weitertragen. Das ist für mich wichtig. Und wenn die Kinder in der Schule, also hörende Kinder da schon miteinbezogen werden und das mitbekommen, dass Gehörlose auch Musik machen, da mitmachen und das Sehen, dann ist das gut für die Zukunft. Dann wissen sie, dass es das gibt und können das dann in ihren späteren Arbeitsbereich mitnehmen. Das ist für mich sehr wichtig.
Zusammenarbeit unterschiedlicher Personengruppen	Ähm (..) aber ich habe es dann für mich so ähm (..) beschlossen, dass ich trotzdem gerne weitermachen möchte, aber dann eher mit Hilfe von Leuten, die sich vielleicht auch ein bisschen besser damit auskennen. 2021 hatte ich zwei Gebärdendolmetschende, die ich an Bord		**B3:** Das ist interessant, weil in der Schule die Texte ja auch mit den Schülern besprochen werden. Weil es teilweise englische und deutsche Texte sind. Das Lied XXXX, das Lied hat deutschen und (*AS Entschuldigung, Entschuldigung*) XXXX, so heißt das Lied. (*AS Ah ok*) Das

	holen wollte, das hat dann aber wegen Corona alles kurzfristig leider nicht geklappt. Da wäre ein tauber Performer tatsächlich dabei gewesen Eine Hörende und ein Tauber. **AS:** Eine hörende Performerin oder Dolmetscherin? **B1:** Beides. **AS:** Ah okay. (stottert) (unv.) Die beide, war es auch ein tauber Dolmetscher oder ein tauber Performer? **B1:** Ich glaube es war ein tauber Performer und sie war Dolmetscherin und Performerin*(AS Ahja)* und ähm (..) genau (..) und jetzt dieses Jahr hab ich halt mit XXXXX zusammengearbeitet, die das ja auch relativ professionell macht. *(AS Hmhm)* **AS:** Ähn ne, das war super. Wie die Zusammenarbeit aussah. Und hat da der Hörsstatus der Teilnehmenden irgendeine eine Rolle gespielt? **B1:** Ne, eigentlich nicht also es kann wirklich jeder kommen. Also wir sind immer sehr offen, also es können Hörgeschädigte mit einer leichtgradigen Hörschädigung kommen, es kann aber auch jemand mit Cis sein, der an Taubheit grenzend schwerhörig ist, es kann gehörlos sein, die nur gebärdensprachlich orientiert arbeiten, es können auch CODAS kommen (lacht) *(AS lacht),* es können auch Hörende kommen, die äh selber ein großes Interesse an der Gebärdensprache zeigen. Wir hatten jetzt auch eine dabei die studiert, und zwar Gebärdensprachdolmetschen. Also da		hat englischen und deutschen Text gemischt und die Schüler besprechen das dann gemeinsam, ein Teil der Schüler ist gehörlos, ein Teil ist hörend, das ist eine gemischte Inklusions-Klasse. (*AS Ah, die sind gemischt*) Ja es ist eine Inklusions-Klasse. Das bedeutet, dass hörende und gehörlose Schüler zusammen unterrichtet werden. Und die besprechen dann eben zusammen, wie man den Text in DGS oder internationale Gebärdensprache umsetzen kann oder sie überlegen, das ist ein bisschen anders, als wenn man alleine ist, weil sie halt zusammen überlegen, das ist interessant, weil dann von den unterschiedlichen Schülern Ideen aufkommen. So entwickelt sich das dann schnell weiter. Das ist schön, weil die jungen Leute auch kreativ sind. Die Zusammenarbeit klappt echt super. Und auch die Zusammenarbeit mit der Lehrerin ist echt super. Das hat sich super schnell entwickelt und geklappt. (*AS Hörende, interessant*) **AS:** Hörende Schüler ((Video stockt)) (*B3 Warte es hakt*) //Warte (*B3 Moment*) (…)// Hörende, jetzt? (*B3 Jetzt geht's wieder*). Können die hörenden Kinder auch ein bisschen DGS oder eher nicht? **B3:** Dadurch, siehst du mich gut? Oder hakt es? (*AS Ist gut*) Gut. Dadurch, dass die Kinder seit der 5. Klasse in der Schule sind und gebärden lernen, haben sie in der 6. Klasse schon einige Kenntnisse im Gebärden. Klar sie können es nicht perfekt, aber sie können es schon gut. Ja und dann werden die Sätze, jeder einzelne Satz wird den Schülern auch in DGS gegeben und dann nochmal geübt. Dann

	sind wir sehr offen gefächert ähm (..) mit äh dem kleinen Haken, dass mehr Hörgeschädigte als Hörende dabei sein sollten. Für mich steckt dahinter (..) schöne Erinnerungen an das Wochenende, was da stattgefunden hat. Also ich erinnere mich sehr gerne an die Workshops zurück, die da waren, die ich bisher geben hab. Ähm (...) ich bin auch dann immer so ein bisschen stolz darauf, dass das Projekt geschafft wurde, dass daraus ein Produkt entstanden ist, was man sich auch jederzeit wieder anschauen kann. Das gibt einem irgendwie dann doch ziemlich viel. Das bestärkt einen auch in der Arbeit ehrenamtlich sich zu engagieren XXXX (*AS Hmhm)*		üben das die Hörenden zu Hause, üben, üben, üben und dann klappt das. **B3:** Ja, also erstens mal war die Zusammenarbeit mit L-e-a für mich eine besondere Erfahrung. Für mich war das echt sehr besonders. Da mit Gebärdensprache und Musik **(gebärdet „Gebärdensprache“, Mundbild „Musik“)** mitmachen zu dürfen war schön und die Zusammenarbeit war super. Sie war sehr offen, das war super. Und die anderen Bandkollegen, auch auf dem Oben Ohne Festival, also auch meine Erfahrung mit anderen Bands, da hat das auch sehr gut funktioniert. Manchen merkt man an, dass es nichts für sie ist. Das sieht man einfach. Zum Beispiel merke ich auf dem Festival, wenn Leute, die Leute, die an mir vorbeigehen mich beachten, mich anlachen, dass es ihnen gefällt, aber manche Bandmitglieder beachten mich gar nicht und laufen dann einfach an mir vorbei, denen gefällt das dann nicht so. Das ist für die eher eine Störung. Das ist sehr verschieden, das merkt man schon. **AS:** Was denkst du ist der Grund dafür, dass diese Bandmitglieder das als Störung empfinden? (*B3* ***Schulterzucken***) Was könnte der Grund dafür sein, dass sie mit verzogener Miene an dir vorbeilaufen? **B3:** Vielleicht denken sie sich, dass Musik nur für Hörende ist. Vielleicht denken sie, die können ja gar nicht hören, warum gebärdet dann einer für die? Ich glaube, dass diese Menschen bisher wenig mit der Gehörlosenkultur zu tun hatten. Das war für die einfach kein Thema, mit dem sie

			sich auseinandergesetzt haben und das ist schwierig. Also die fragen sich sicher, die hören ja gar nichts und wie soll das dann mit der Musik klappen? Hm, also ich glaube, dass da auch eine Chance drinsteckt. **AS:** Du sagst also, dass man Musik zum Diskutieren und zum Austauschen von Meinungen nutzen kann (*B3* ***nickt***) Interessant. **B3:** Ja vor allem in meiner Musik Gruppe XXXX, die Frauengruppe, wenn wir da Texte zusammen durchgehen, gibt es immer Diskussionen. Das ist immer interessant, was die anderen für ein Bild davon haben, jeder nimmt das anders wahr, was sie wahrnehmen, was ich wahrnehme und warum. Das ist dann der Start der Diskussion, das ist interessant. Und die Diskussion entsteht dadurch, dass wir uns überlegen, wie wir das in DGS umsetzen können. Dann entstehen diese Diskussionen, dass eine Person sagt, nein ich meine das so, weil ich das so fühle oder so und so tauscht man sich dann aus. Das ist manchmal sehr interessant. Wenn man den Text einfach liest, dann ist es nicht so spannend, aber wenn man den Text richtig auseinandernimmt, ihn analysiert, dann entstehen diese interessanten Diskussionen. **AS:** Hast du das Gefühl, dass es für hörende Menschen die Chance gibt, etwas über die Taubengemeinschaft, über die Taubenkultur zu lernen? (*B3 Ja, Ja*) **B3:** Ja, das ist möglich. (*AS Wie denn?*) Dadurch, dass sie sehen, dass es sowas

			gibt, das sie mitmachen. Wichtig ist für mich immer, dass man mitmacht, das miterlebt. Nur das Anschauen reicht nicht. So kann man mehr verstehen, sich mehr austauschen, mehr lernen. Praktisch mitzumachen ist besser, als davon nur zu reden oder das mal zu sehen. Dann verliert es schnell an Bedeutung, aber wenn man praktisch mitmacht, ist das immer besser, so bekommt man einen besseren Einblick in das Leben tauber Menschen. Nochmal. Du sagst, dass es zwischen der Hörendenwelt und der Taubenwelt ein größeres Interesse, eine größere Offenheit geben muss. Dass auch Hörende auch offener der Gehörlosenwelt gegenüber sind. Dass es in beide Richtungen geht. Fühlst du durch die Verbindung von Musik mit Gebärdensprache die Chance für einen Austausch zwischen der Hörenden- und Gehörlosenwelt? Ist das möglich? **B3:** Ja, das geht. Das ist auch nicht nur die Musik. Das kann auch durch ((Video stockt)) Theater, Film, Schauspiel passieren, in diesen Bereichen ist große Chance für einen Austausch, weil die Hörenden ja viel Musik, Theater, Film und so weiter machen und die Gehörlosen können eben durch diese Bereiche da mehr miteinbezogen werden. Wenn Gehörlose in diesen Bereichen mitmachen, spricht sich das schnell rum und so werden Hörende auf Gehörlose aufmerksam gemacht. Ich habe das Gefühl, das funktioniert auch durch die sozialen Medien. Stimmt, durch die

			sozialen Medien. Ja, man kann den Blick darauf lenken durch Musik, Theater, Schauspiel und so weiter. Ja. **AS:** (…) Du hast auch gesagt, dass du auch in einem Gebärdensprachmusikchor mitmachst. Wie förderst du selbst deine eigenen Kinder musikalisch und künstlerisch? Darf ich das fragen? (lacht) Entschuldigung. **B3:** Ja, ja. Mir ist es wichtig tauben Kindern viele verschiedene Eindrücke zu liefern, dass sie viel ausprobieren, damit sie in der Zukunft wissen, was es alles gibt, dass man Erfahrungen hat, wodurch man weiß was man mag und was nicht ((Video stockt)) zum Beispiel. Wenn ich dem Kind Musik näher bringe und das Kind dann später sagt, ne das interessiert mich nicht, das ist nicht meins, dann ist das ok. Aber man sollte probieren und Erfahrungen sammeln. Es gibt Kinder, die das Interesse zwar haben, sich aber nicht trauen. Dann muss ein tauber Erwachsener das zeigen. Für mich ist diese Vorbildfunktion wichtig. Wenn hörende Kinder Sänger sehen, dann ist das für sie ein Vorbild. Und wenn sie dann sagen, sie wollen das dann auch machen, so kann sich das dann entwickeln. Wenn man merkt, dass es einen interessiert, kann man diesen Weg verfolgen. Oder Gehörlose haben das nicht? Nein, deswegen sollte Deaf Performance das Vorbild sein und das Zeigen, was es gibt. Ich zeige meinen Kindern automatisch die Gebärden, ich zeige das, ich fördere das. Wenn die das nicht mögen, ist das ok.

			Zeigen und Probieren ist das Wichtige für mich. **AS:** Hast du eine Idee, wie man das verbessern kann. Hast du da eine Idee? **B3:** Zum Beispiel **(Finger wackeln)** kann man in der Kunstschule, Theaterschule, Musikschule einen Bereich, eine Gruppe für taube Menschen öffnen, damit sie dort auch studieren können oder, das fehlt. Taube Menschen da einzubeziehen. Früher gab es in Leipzig eine taube **(Finger wackeln)** (…) eine Schule für Künstler, ich glaube für Schauspiel und jetzt wurde sie geschlossen. Warum? (..) Die Chance für uns inkludiert zu werden, uns weiterzuentwickeln, zu lernen oder Workshops. Hörende haben so ein großes Angebot und Gehörlose können nicht mitmachen, weil sie einen Dolmetscher brauchen. Wer bezahlt das? (..) Das muss sich ändern. Es müssen mehr Dolmetscher eingesetzt werden, es braucht mehr Barrierefreiheit. Wir wollen ja, aber wir stoßen auf Barrieren, weil es gar kein Angebot gibt. Wenn dann muss man das selbst bezahlen und das Geld ist nicht da. (..) Irgendwie wünsche ich mir, dass Hörende daran denken, dass Gehörlose auch mitmachen können. (..) Oder dass es in der Schule speziell eine Klasse mit Tauben gibt, zum Beispiel, dass eine taube Person auch Deaf Performance in einer tauben Klasse unterrichtet. Das immer eine Klasse da ist. Bisher gibt es das nicht. **(Schulterzucken)**
4.3 Informelles Lernen	**B1:** Also das hat ein bisschen, da muss ich ein bisschen weiter ausholen. Ich habe einen guten Freund, mit dem ich äh (…) früh angefangen hab darüber zu sinnieren,	Und ich wünsche mir auf meinem Lebensweg mehr über Kunst zu lernen, weil ich Kunst schon seit meiner Kindheit liebe. Ich habe schon immer einen Blick	Das war so ein eigener Antrieb, dass ich das angefangen habe. Mit zwölf habe ich dann in der Schule das erste Mal in der Schule auf der Bühne gestanden und dann

	wie es so eigentlich wäre so Lieder in Gebärdensprache zu verfassen, weil ich bis dahin noch nicht so viel Erfahrung damit gesammelt hatte. Ich hatte gerade erst selber Gebärdensprache ein bisschen gelernt also noch nicht so richtig hundertprozentig und dann hat er gemeint ja lass uns doch einfach mal dein aktuelles Lieblingslied nehmen und dann versuchen wir das Mal zu übersetzen in Gebärdensprache. Dann haben wir das gemacht und dieser Prozess einfach dieses Lied zu übersetzen und dann auch auswendig zu lernen, das hat mir total Spaß gemacht und deswegen hab ich dann so gedacht ja warum, warum nicht also warum macht man das nicht mit noch mehr Songs. Da hab ich gedacht das ist dann vielleicht auch viel barrierefreier dann wird in der Gesellschaft wenn, wenn es so viele Songs wie möglich in Gebärdensprache gibt und bei der XXXX habe ich dann auch 2 Jahre später oder so angefangen mich ehrenamtlich zu engagieren **AS:** Sehr schön und wie seid ihr aber darauf gekommen gerade anhand von, also bitte korrigiere mich wenn ich falsch verstanden hab, aber ihr habt ja das als Lernanlass genommen, die Musik, *(B1 Genau)* zum DGS lernen also wieso gerade Musik? **B1:** (atmet lang und geräuschvoll ein)ähm ich habe mir gedacht, so DGS Kurse sind relativ trocken und sich da nur hinzusetzen was aufzuschreiben. Ich hatte für mich den Eindruck, dass ich so Gebärdensprache nicht so richtig gewinnbringend lernen konnte und Musik	für Kunst gehabt und es hat mich schon immer total fasziniert. (..) Ja. Deswegen kann ich aber auch gar nicht genau erklären, wie ich dazu gekommen bin, weil das Thema schon immer in mir gesteckt hat und von sich selbst rauskam (sich ausdrücken).	bin ich in den Gehörlosenvereinen aufgetreten. Jetzt sehe ich, dass es immer mehr Deaf Performances gibt, aber damals als ich angefangen habe, gab es das noch nicht. Das war so aus eigenem Antrieb, dieser Impuls kam von mir selbst ((Video stockt))

	ist einfach für mich ein Anlass, der äh (..) mich dazu bewegt ähm Gebärdensprache (.) besser zu lernen, weil Musik ist etwas was mir persönlich Spaß macht was ich gerne höre mit deren Texte ich mich selber identifizieren kann vielleicht und deswegen ähm ist das auch einfach ein nicht so trockener Zugang zur Gebärdensprache und ähm (..) genau also es macht auch einfach grundsätzlich Spaß, ist so eine Art Hobby schon geworden muss man sagen so ein Lied einfach, was einem gefällt rauspicken das Übersetzen und dann vielleicht auch Filmen, *(AS Hmhm)* Genau. **B1:** Dolmetschen ist für mich alles eins-zu-eins zu übersetzen, so wie es gesprochen wurde und ähm Performances mehr so wirklich in die Tiefe gehen, so wie der Song eben gemeint ist, also ich würde sogar sagen, dass ich früher meine Songs nur gedolmetscht habe und mittlerweile eine Performance daraus gemacht hab. Also das ich schon mich entwickelt hab, dass ich immer mehr über die Gebärdensprache gelernt hab mit der Zeit und dass dementsprechend sich das jetzt auch niederschlägt in, in den Gebärden die ich in den Videos drin hab. *(AS Okay, ja sehr spannend)*		
4.4 Körperlichkeit/Wahrnehmung		**AS: (guckt die nächste Frage nach)** (….) Hast du das Gefühl, dass hörende Menschen durch die Musikperformances mit Gebärdensprache auch etwas lernen können? Oder? Also, dass sie die Performance sehen und das vielleicht interessant finden? Also ist das Thema eine Chance für hörende Personen?	

		B2: Ja, ja, auch für Kinder, diese Visualität ist auch besser **AS**: Hörend, oder taub oder ist das egal? **B2:** Taub, alles, (..) alles. (…) Ich habe viele Hemmungen in mir, H-e-m-m-u-n-g-e-n, aber ich glaube, dass es wichtig ist, dass wir frei sind. Diese Blockaden in uns müssen wir abbauen, die brauchen wir nicht. (..) Auch wenn man selbst Schwierigkeiten hat, durch Musik durch Kunst durch den Ausdruck, wenn man es schafft das, was man fühlt umzusetzen in Ausdruck, dann fühlen wir uns bestimmt freier. So wie, also das ist schön, als wäre man frei (..) und deshalb ist es glaube ich wichtig, dass man mutig ist.	
4.4.1 Hören			
4.4.2 Visualität			

KATEGORIEN/FÄLLE	B1	B2	B3
5. Gesprächsreflexion	**AS:** Ja das ist mir noch eingefallen, das das für mich noch sehr interessant das zu fragen. Ja sehr schön ähm, also von meiner Seite aus kann ich dir jetzt erstmal nur danken und das war total spannend, ähm wie gesagt, wenn dir doch nochmal was einfallen sollte, raus damit, aber dann würde ich jetzt unser Gespräch, unser Interview beenden. *(B1 Ok)*	**AS:** Schön, das ist alles so interessant. Mir gehen gerade so viele Gedanken durch den Kopf. (….) Schön. Ich danke dir. (*B2* Gerne) Das waren super interessante Informationen. Für mich war so viel neues dabei und es war sehr spannend deine Meinung zu hören. Ich hoffe du hast dich wohlgefühlt. **B2:** Ja mir gehen selbst auch so viele Gedanken durch den Kopf	
5.1 Technische Probleme			**AS:** Moment die Verbindung. Warte das Video stockt. Ok ((Video stockt)) Bisschen. Aber es geht schon. **AS:** Und wie sieht so eine Zusammenarbeit aus? ((Video von B3 ist eingefroren)) ((Video stockt)) Oder wie kann so eine Zusammenarbeit aussehen? (*B3 Das Video hakt*, *das Video fängt an*) Oh warte, das Video hat gestoppt (lacht) **B3:** Das Video hat gestockt. **AS:** (lacht). Ja. Jetzt geht es wieder. **AS:** (…) Danke, das ist sehr interessant. Ich muss mal kurz auf meinen Fragenkatalog gucken, welche Fragen ich dir noch stellen möchte. Entschuldigung (*B3 Ja*) Hast du das Gefühl es ist eine Unterschied, ob hörende Menschen Musik (**verzieht das Gesicht**) warte mal. Gleich ist das Treffen vorbei. //(*B3 10 Minuten*) Dann mach ich das nochmal. (*B3 Dann kann man das nochmal machen*)// Bei der kostenlosen Version ist das so, Entschuldigung (*B3 Ja stimmt, nicht schlimm, das kenne ich*) (lacht, **Hand an den Kopf**)

			AS: Interessant. Ok. Jetzt machen wir kurz eine Pause und ich starte das Meeting neu. (*B3 Ich geh raus und komme dann rein*) Stimmt. (*B3 Ist es das gleiche Passwort?*) Das ist alles das gleiche, alles das gleiche. (*B3 Ok gut)* dann bis gleich. **AS:** Denkst du, dass die Chance für einen gegenseitigen. ((Störung am Computer)) Entschuldigung, warte mal ich muss kurz die Aufnahme speichern, Entschuldigung. (……) Fertig, fertig. Warte. (…..) So. Entschuldige die Unterbrechung. (*B3 Kein Problem*)
5.2 Verständnisschwierigkeiten	und ja oder habe ich damit deine Frage beantwortet? //(*AS Ja, ja doch)* ich bin mir jetzt nicht ganz sicher, ok// (*AS Wenn was unklar ist, einfach sagen)*. **AS:** Ja, danke dir. Also wie gesagt, wenn mal eine Frage unklar ist (lacht) (atmet laut ein)	**AS:** Entschuldigung **(zeigt Gebärde).** Was heißt das? **B2**: **(Mundbild).** YouTube. (Fingeralphabet) Y-o-u-t-u-b-e. Wie gebärdest du Performance? Performance **(zeigt Gebärde)** oder Performance **(zeigt Gebärde**). **B2:** Performance (**zeigt Gebärde)** oder Performance. (**zeigt Gebärde**). *(AS Beides geht)* **A2:** Wenn du mal Schwierigkeiten hast mich zu verstehen sag Bescheid, das ist gar kein Problem. **B2:** Was denn genau? Ich habe es nicht verstanden. **AS:** Diskussion **(zeigt Gebärde)** **B2:** Diskussion **(zeigt andere Gebärde)** **AS:** //Diskussion danke (*B2 Diskussion gebärdet man so*)// **AS:** Nicht schlimm. Wenn du mich nicht gut verstehst, frag einfach nach! Ich habe ja so viele Fragen, nimm dir die Zeit, das	**AS:** Du hast erzählt, wie du Musik umwandelst. Zweitens interessiert mich, welche Strategien du aus der Gebärdensprache benutzt, um die Musik umzuwandeln. Entschuldigung, das war jetzt durcheinander. (lacht) **B3:** (..) (lacht) Was meinst du jetzt genau mit der Frage? (*AS Entschuldigung*) Strategien?

		ist gar kein Problem. (lacht) Aber das ist wirklich voll interessant, was du erzählst. Ich schau nochmal die nächste Frage nach. (lacht) **B2:** Ok. Ich hab das Gefühl, dass was ich sage ist voll das Gedankenchaos. **AS: (Handbewegung nach unten)** Alles gut, gar nicht schlimm. **B2:** Gut, perfekt, gut. **AS:** Ich mache ja auch das erste Mal ein Interview und muss mir überlegen, wie ich genau frage und so weiter, ist ja auch das erste mal. Warte ich gucke kurz eine Frage nach. Die. ((AS Blickt auf die Kamera)) Haben wir keine Zeit mehr? (*AS Nein, ich wollte nur schauen, ob alles in Ordnung ist, Entschuldigung*) Gut. (…) Ich glaube, ich glaube, dass Leute (..) ich habe es vergessen. (……) (lacht) ich habe es vergessen.	
5.3 Störungen		**AS:** Warte mal kurz ich muss eine kurze Pause machen. Ich höre draußen die Putzkraft. Ich schau mal nach. ((Unterbrechung 20 Sekunden))	

Anhang 8: Fallzusammenfassung B1

Kontaktaufnahme: Der Kontakt zu B1 entstand während eines Workshops, den B1 leitete und an dem die Forscherin teilnahm. In dem Workshop wurde mit 18 hörbehinderten Personen ein Gebärdensprachmusikvideo produziert.

Expertise: B1 hat diesen Workshop das fünfte Mal geleitet. Dementsprechend hat B1 einen großen Erfahrungsschatz und eine feldinterne Reflexionsexpertise in Bezug auf die Umsetzung von Musikvideos mit Gebärdensprache gemeinsam mit Personen unterschiedlichsten Hörvermögens und wurde deshalb als Experte für das Interview ausgewählt, obwohl B1 sich selbst nicht als kulturell taub versteht.

Interviewbedingungen: Das Interview fand bei B1 zu Hause statt und wurde in Lautsprache geführt. Mit Hilfe eines Audio Rekorders wurde das Interview aufgezeichnet. Das Interview verlief ohne Störungen und es gab nur minimale Verständnisschwierigkeiten, die immer sofort geklärt werden konnten.

Hörstatus: B1 trägt auf beiden Seiten ein CI und bezeichnet sich selbst als „lautsprachlich orientiert“, das bedeutet, dass B1 die Kommunikation in Lautsprache favorisiert. B1 erläutert, dass er Schwierigkeiten hat, den Text von Musik zu verstehen.

Bedeutung von Musik für das eigene Leben und die Gemeinschaft: B1 berichtet gerne Musik zu hören und beschreibt, dass man durch Musik Gefühle ausdrücken kann. So hebt B1 hervor, dass er für seine Workshops Musik auswählt, die für ein Gemeinschaftsgefühl und Spaß steht.

Kulturelle Zugehörigkeit: B1 fühlt sich selbst nicht als Angehöriger der Taubenkultur und beschreibt „sich in einer grauen Zone“ zu befinden, da er nicht zur Hörendenwelt, aber auch nicht zur Taubenwelt gehört. B1 erklärt zwar, dass er medizinisch taub ist, aber durch die Versorgung mit den CIs und dem Aufwachsen in Lautsprache und ohne DGS nicht kulturell taub ist. Dies wurde B1 durch andere kulturell taube Menschen widergespiegelt. Die DGS hat B1 im Alter von 14 Jahren aus eigenem Antrieb gelernt und beherrscht sie mittlerweile auf einem hohen Niveau und leitet DGS-Kurse.

Gebärdensprachperformances: B1 hat mit 14 Jahren angefangen die Gebärdensprache aus eigener Initiative zu lernen. Um das Lernen der Gebärdensprache interessanter zu machen, überlegte B1 gemeinsam mit einem Freund, dass es zielführend wäre, Texte aus Musiksongs in Gebärdensprache zu übersetzen. Dies praktiziert B1 nun seit über 10 Jahren. B1 beschreibt, dass er sich bei der Übersetzung der Songs am Anfang sehr am Text hielt, nach einigen Jahren Erfahrung jedoch Texte tiefergehend analysierte und dementsprechend auch komplexer in Gebärdensprache übersetzen konnte. B1 leitet seit mehreren Jahren ehrenamtlich Gebärdensprachmusikvideo-Workshops. B1 nennt im Gespräch einige Strategien, die in dem Workshop genutzt wurden, um eine Gebärdensprachperformance für die Musikvideos zu entwickeln. Zum Beispiel nutzt B1 DGS-Übersetzungen auf einem Blatt, die dann von den Teilnehmenden einstudiert werden. Während der Workshops wird viel Wert auf die Zusammenarbeit gelegt. Zum Beispiel signalisiert eine Person den anderen den Einsatz für das Gebärden, es gibt eine laute Bluetooth-Box, die portabel ist und durch die die Teilnehmenden die Musik (unterschiedlich) wahrnehmen können. Außerdem werden verschiedene Aufgaben (Licht halten, Filmen, Vorgebärden) verteilt. B1 berichtet, dass trotz der verschiedenen Hörvermögen der Teilnehmenden gemeinsam mit Gebärdensprache musiziert werden kann, weil es durch die Gruppendynamik „irgendwie funktioniert“. Allerdings konnte B1 nicht beschreiben, wie dieser Prozess genau funktioniert.

Definition Deaf Performance: Aufgrund seiner kulturellen Zugehörigkeit verneint B1 das Recht zu haben, selbst Deaf Performance auszuüben. Er erklärt, dass Deaf Performance nur diejenigen Künstler:innen ausführen dürfen, die selbst medizinisch und kulturell taub sind und deren Erstsprache die Gebärdensprache ist. Mit Deaf Performance verbindet B1 hauptsächlich Musikperformances und bezieht Theater ein. Die Gebärdensprachmusikvideo-Workshops, die B1 leitet, werden von ihm dementsprechend nicht als Deaf Performance ausgewiesen, sondern als „Hard-of-Hearing-Performance“. Im Laufe des Gesprächs nennt B1 die Bewegung „Deaf Performance Now“ und kritisiert, die starke Begrenzung der Deaf Performance auf ausschließlich kulturell taube Künstler:innen. B1 begründet diese Einstellung damit, dass es derzeit nicht genügend taube Performer:innen gibt, die Deaf Performances durchführen können. Zum Zwecke der Barrierefreiheit sollten auch andere hörbehinderte Menschen, die nicht kulturell taub sind (leicht schwerhörig, an Taubheit grenzend usw.) auch die Erlaubnis für Performances mit Gebärdensprache bekommen.

Die Qualität eines gelungen Videos (einer Hard-Of-Hearing-Performance) zeichnet sich laut B1 dadurch aus, dass die Teilnehmenden korrekt gebärden, sie durch den Workshop

zueinander finden und ein Gemeinschaftsgefühl entsteht. Für B1 steckt in den Videos als Endprodukt des Prozess der Transformation von Musik zu einen Gebärdensprachmusikvideo „sehr viel Herzblut“, welches als gemeinsame Gruppenleistung entstanden ist. B1 erläutert, dass die Teilnehmenden durch den Prozess einen Zugang zu Gebärdensprache finden. Der Befragte unterscheidet Musikperformances vom Musikdolmetschen und erklärt, dass in einer Musikperformance eine tiefe Auseinandersetzung mit dem Inhalt eines Musikstücks erfolgt, während das Dolmetschen den Text eins-zu-eins übersetzt.

Das Feedback durch andere hörende und hörbehinderte Personen beschreibt B1 als durchweg positiv mit der Einschränkung, dass B1 glaubt, dass diese Art der Musikvideos für die Taubengemeinschaft nur akzeptabel ist, da sie keinen finanziellen Mehrwert für B1 haben.

Bildungschancen durch Deaf Performance/ Hard-Of-Hearing Performance: B1 legt im Gespräch den Fokus stark auf das Ausführen, das Lernen und den Spaß an der Gebärdensprache. Musik erscheint nebensächlich zum Zwecke des Gebärdensprachlernens. Auf die Frage, wozu man dann überhaupt Musik in den Workshops braucht, erwidert B1, dass Musik für ein Gemeinschaftsgefühl und Spaß sorgt und man durch Musik Gefühle ausdrücken kann. Die persönliche Bedeutung von Musik erscheint in dem Interview vor allem im Zusammenhang mit der Gebärdensprache. So wurde im Laufe des Gesprächs deutlich, dass der Einsatz von Gebärdensprache B1 dabei hilft die Musik genauer zu hören (Einsatz verschiedener Instrumente, Pausen) und B1 somit auch den Text der Musikstücke besser verstehen kann. Hier zeigen sich auch die von B1 genannten Bildungschancen in der Verbindung von Musik und Gebärdensprache. B1 äußert insgesamt sowohl an der Gebärdensprache als auch an Musik eine große Freude. In den Schilderungen von B1 zeigen sich interessante Ansätze für das Lernen von Gebärdensprache durch Musik, das genaue Hören von Musik durch das zusätzliche Gebärden und das gemeinsame Muszieren einer heterogenen Gruppe von hörbehinderten Menschen mit Hilfe von Gebärdensprache.

Anhang 9: Fallzusammenfassung B2

Kontaktaufnahme: Die Kontaktaufnahme zu B2 erfolgte über die Mutter der Befragten, die Dolmetscherin ist. Vor dem Interview gab es ein privates Treffen mit B2, in dem die Forscherin und die Befragte sich kennenlernten, das Thema des Interviews besprachen und die Kommunikationsform klärten.

Expertise: B2 hat aufgrund der Mitwirkung in unterschiedlichen Projekten und ihrer intensiven musikalischen Förderung in der Kindheit eine systeminterne Expertise über den Forschungsgegenstand. B2 hat einmal bei einem Gebärdensprachmusikvideo eines professionellen Musikers mitgewirkt. Die Befragte selbst betont im Gespräch immer wieder noch nicht zufrieden mit ihrem künstlerischen Ausdruck zu sein und sich noch auf der Suche nach ihrem Stil zu befinden.

Interviewbedingungen: Das Interview fand im Musikinstitut der Pädagogischen Hochschule Heidelberg statt. Das Interview musste kurzfristig auf den darauffolgenden Tag verschoben werden, da B2 das Interview kurz vorher abgesagt hat. Die Befragte und die Interviewerin saßen sich bei dem Interview auf zwei Stühlen gegenüber. Das Interview wurde mit Hilfe von drei Kameras aufgenommen. Zwei Kameras richteten sich frontal auf die Interviewerin und die Befragte, die dritte Kamera fokussierte beide Gesprächsteilnehmerinnen leicht seitlich, sodass das ganze Gespräch aufgezeichnet wurde. Für die Transkription wurde hauptsächlich die Aufnahme der dritten Kamera genutzt. Im Laufe des Interviews gab es einige Verständnisschwierigkeiten. Seitens der Interviewerin gab es manchmal unklare Gebärden. B2 formulierte im Gespräch, dass sie manchmal nicht genau weiß, wie sie ihre Gedanken sortiert wiedergeben kann. Trotz der leichten Kommunikationsschwierigkeiten lief das Interview insgesamt gut und konnte am Ende transkribiert und analysiert werden. B2 half der Interviewerin nach dem Interview beim Abbau der Kameras und sie unterhielten sich im Anschluss. Einige Aspekte des Nachgesprächs sind interessant für die vorliegende Forschung.

Hörstatus: B2 bezeichnet sich selbst als gehörlos/taub. Sie trägt auf beiden Seiten ein Hörgerät. B2 verfügt über ein geringes Resthörvermögen und ist deshalb an Taubheit grenzend.

Bedeutung von Musik für das eigene Leben und die Gemeinschaft: B2 betont das gesamte Gespräch hindurch immer wieder die herausragende Bedeutung von Kunst und Musik für ihr Leben. Die Befragte berichtet bereits im frühen Alter durch ihr familiäres Umfeld musikalisch gefördert worden zu sein. So war sie in musikalische Aktivitäten der Familie integriert. Besonders das Singen hat für B2 in dem Zuge eine besondere Wertigkeit. Als Kind wurden ihr Lieder beigebracht und später brachte sich B2 selbst Lieder auf YouTube durch das Nachahmen der Sänger:innen bei. Die Befragte betont mehrfach, dass sie sich wünscht, sich stimmlich ausdrücken zu können und Singen zu können. Gleichzeitig erklärt sie, dass sie akzeptieren

muss, dass sie taub ist und deshalb ihre Hände, die Bewegung und den Tanz zum Ausdruck nutzen kann.

Kulturelle Zugehörigkeit: B2 ist in ihrer Familie die einzige hörbehinderte Person. B2 erklärt auch Kontakt zu anderen tauben Personen zu haben. Allerdings verneint B2 die Frage sich als Teil der Taubengemeinschaft zu fühlen. Auf die Frage, ob sie sich eher der Tauben- oder der Hörendenwelt zugehörig fühlt, reagiert sehr emotional und sagt, dass sie sich mit der Frage unwohl fühlt und das Thema schwierig findet. Daraufhin erklärt B2, dass alle Menschen gemeinsam in einer Welt leben. Bisher hat B2 sich nicht zugetraut ihre Kunst der Taubengemeinschaft zu präsentieren. Für B2 ist die Gebärdensprache ein wichtiger Teil ihrer Identität und ein Mittel sich künstlerisch auszudrücken.

Bedeutung Gebärdensprache: B2 schildert, dass sie ihre eigene Gebärdensprache stark spürt und sich mit dieser verbunden fühlt, woraus der Wunsch für sie entsteht, sich mit der Gebärdensprache auszudrücken. Demgegenüber formuliert B2 immer wieder den starken Wunsch sich auch mit ihrer Stimme auszudrücken und auch den Wunsch singen zu können. B2 erklärt, dass es abhängig von der:dem Kommunikationsparnter:in ist, ob sie gebärdet oder ihre Stimme einsetzt.

Gebärdensprachperformances: B2 performte vor einigen Jahren in einem professionellen Musikvideo. B2 erklärte, dass der Musiker erwartete, dass B2 den Song in International Sign (IS) übersetzt. B2 betonte im Interview mehrfach, dass sie die IS nicht gut beherrscht und sich aufgrund dessen nicht sicher über die Qualität ihrer Performance war. Generell betonte B2 mehrfach sich nicht professionell genug oder nicht gut genug zu fühlen. B2 beschreibt, dass sie sich für die Gebärdensprachperformance bereits vor dem Termin der Aufnahme mit dem Text des Songs auseinandersetzte und versuchte diesen poetisch in Gebärdensprache auszudrücken. Den Text lernte sie am Ende auswendig. B2 beschreibt, dass sie diesen Prozess größtenteils allein gestaltete und manchmal Freunde um Rat in den Übersetzungen bat. Sie führt aus, dass der Musiker keine Gebärdensprache beherrschte und B2 somit nicht in ihrer Performance unterstützen konnte. Dies empfand die Befragte während der Aufnahme als etwas schwierig. Die Aufnahme für das Musikvideo dauerte laut B2 vier bis sechs Stunden. Die Musik wurde laut aufgedreht, sodass B2 die Musik über die Bodenvibration wahrnehmen konnte. Vor der Aufnahme las B2 nochmals den Text und wurde danach gefilmt. Die Musik lief parallel zur Videoaufnahme ab. B2 berichtet, dass die Umsetzung und der Ablauf während des Projekts

nicht immer klar geregelt war. So war das Filmen nicht immer so sauber, es wurde oft unterbrochen und Teile wurden geschnitten und dann wieder aneinandergefügt. Trotzdem berichtet B2 zufrieden mit dem Ergebnis zu sein, da sie in der Performance Energie fühlte und ihre eigenen Vorstellungen ausdrücken konnte.

B2 sieht eine Verbindung zwischen Musik und Gebärdensprache und hebt in diesem Zusammenhang hervor, dass Gebärdensprache auch eine schöne Sprache ist, die Höhen und Tiefen, wie Musik darstellen kann und dadurch die Möglichkeit der Zusammenarbeit zwischen hörenden und tauben Menschen entstehen kann.

Definition Deaf Performance: Bei der Frage nach der Definition von Deaf Performance zeigt B2 sich sehr unsicher und beschreibt sehr viele Gedanken zu dem Thema zu haben, die sie nicht klar ausdrücken kann. Deaf Performance beschreibt B2 wie das Tanzen, welches auch mit den Händen passieren kann. Für die Befragte hängt Deaf Performance stark mit den eigenen Gefühlen und dessen Ausdruck zusammen. B2 fühlt sich mit ihrer Gebärdensprache sehr verbunden, weshalb für sie der Wunsch entsteht sich durch diese Sprache auszudrücken. Dabei geht es für die Befragte darum, den eigenen Körper und die eigenen Vorstellungen umzusetzen und sich nicht an die Vorstellungen einer anderen Person anzupassen. Für B2 bedeutet Deaf Performance, sich selbst und ihre Gebärden ausdrücken und zeigen zu dürfen. B2 ist sich nicht sicher, ob Personen, die nicht gut gebärden können, auch Deaf Performances machen dürfen. Allerdings räumt die Befragte ein, dass auch die Personen, die sich mit ihrer Gebärdensprache nicht wohlfühlen, durch Deaf Performance die Chance erhalten sollen, sich mit Gebärdensprache auszudrücken.

Die Qualität einer gelungenen Deaf Performance besteht für B2 darin, dass die performende Person es schafft die eigenen Vorstellungen umzusetzen.

Von der Diskussion um kulturelle Aneignung hat B2 nichts mitbekommen. In der Auseinandersetzung über diesen Themenbereich legt B2 dar, dass sie es wichtig findet, dass taube Personen sich in ihrer eigenen Sprache ausdrücken können sollten. Hörende Personen sollten diese Chance laut B2 nicht von tauben Personen wegnehmen können. In diesem Themenfeld drückt sich B2 etwas ambivalent aus. Zwar betont sie, dass taube Menschen den Zuschlag für Aufträge bekommen sollten, gleichzeitig sagt sie das die Möglichkeit von Performance und die Nutzung der Gebärdensprache für alle Menschen zur Verfügung stehen.

Feedback anderer Personen beschreibt B2 als durchweg positiv, weshalb sie sich entschieden hat den beruflichen Weg als Künstlerin weiter zu verfolgen.

Bildungschancen durch Deaf Performance: Auf die Frage hin, welche Chancen für Bildung aus der Verbindung zwischen Musik und Gebärdensprache entstehen, reagiert B2 begeistert und erklärt, dass sie dieses Thema auch sehr beschäftigt. Sie sieht die Chance aus der Verbindung von Musik und Gebärdensprache in dem Sich-Selbst-Fühlen, dem Sich-Selbst-Befreien und der entstehenden Energie. B2 findet, dass taube Menschen hörende Menschen brauchen, um in der Umsetzung von Musik in Gebärdensprache zusammenzuarbeiten. Sie erklärt, dass sich so jede Person mit den eigenen Stärken einbringen kann. B2 führt außerdem aus, dass sich durch Kunst und Musik innere Hemmungen und Blockaden auflösen können.

Nachgespräch: Im Gespräch im Anschluss an das Interview äußert die Befragte eine große Wertschätzung gegenüber der Forscherin und drückt mehrfach aus dankbar zu sein, mit in die Forschung einbezogen zu werden. Zudem äußert B2, dass sie die Fragen spannend gewählt fand, da sie die Fragen selbst zum Nachdenken anregten. Zur Überraschung der Forscherin fing die Befragte nach dem Interview an, mit ihr in Lautsprache zu kommunizieren.

Anhang 10: Fallzusammenfassung B3

Kontaktaufnahme: Der Kontakt zu B3 entstand durch eine gemeinsame Bekannte der Interviewerin und der befragten Person, die auch als Deaf Performerin tätig ist. B3 und die Forscherin waren sich vorher nicht bekannt und so stellte das Interview das erste Treffen dar.

Expertise: Die Interviewpartnerin ist 35 Jahre alt und hat in vielen unterschiedlichen Projekten mitgewirkt: Einem Gebärdensprachchor in einer Schule an dem auch ihr Sohn beteiligt war, sie hat eine eigene Band, deren Mitglieder hörbehinderte Frauen sind, die Lieder in Gebärdensprache performen, sie performt regelmäßig bei Live-Konzerten bekannter Künstler:innen und erstellt Musikvideos mit Gebärdensprache. Aufgrund ihrer vielfältigen Erfahrungen wurde B3 als systeminterne Expertin für die Forschung ausgewählt. B3 drückt sich im Interview sehr souverän und klar aus.

Interviewbedingungen: Das Interview wurde online über die Plattform ZOOM abgehalten. Die Sprache des Interviews war die Deutsche Gebärdensprache, da dies die favorisierte Sprache der Befragten war. Die Videobedingungen des Onlinemeetings waren zwischenzeitlich nicht optimal. Manchmal hakte das Video, wodurch es zu Störungen im Gesprächsfluss und zu Verständnisschwierigkeiten kam. Da das Fingeralphabet für die Interviewerin aufgrund der Videobedingungen nicht immer verständlich war, wurde zusätzlich die Funktion des Chats

genutzt. Trotzdem lief die Kommunikation zwischen der Befragten und der Interviewerin sehr gut und es gab nur wenige Unklarheiten während des Gesprächs. Verständnisschwierigkeiten konnten sofort geklärt werden. Während der Transkription des Interviews kamen einige Fragen zu mehrdeutigen oder unklaren Gebärdenäußerungen und zu der konkreten Übersetzung von Gebärdensprache zu Schriftsprache auf. Diese Fragen wurden in Zusammenarbeit mit dem gebärdensprachkompetenten betreuenden Professor der Arbeit besprochen und geklärt.

Da ZOOM in der Basis-Version eine zeitliche Begrenzung von 40 Minuten hat, wurde das ZOOM-Meeting nach ca. 35 Minuten abgebrochen und eine neue ZOOM-Sitzung gestartet. Deshalb gibt es zwei Videos des Interviews. Ab Minute 19.30 des zweiten Videos ist das offizielle Interview beendet und das Nachgespräch beginnt. Da sich die Forscherin und die Befragte vorher nicht kannten, erklärt die Forscherin der Befragten das Projekt und ihre damit verbundenen Wünsche und Ziele. Dadurch, dass die Forscherin an diesem Punkt ihre eigene Meinung äußert und damit ein essenzielles Gütekriterium qualitativer Interviewsituationen bricht, wurde das Nachgespräch nicht mehr transkribiert und in die Auswertung miteinbezogen. Einige Informationen des Nachgesprächs sind dennoch sehr interessant und werden im Anschluss an die Fallzusammenfassung beschrieben.

Hörstatus: B3 hat eine Hörbehinderung und trägt beidseitig ein Hörgerät. Sie erklärt, dass sie ohne das Hörgerät kein Hörvermögen hat. Mit dem Hörgerät erklärt, sie, dass sie „leicht etwas hören kann“. Sie kann den Bass der Musik wahrnehmen. Die Sprache in der Musik kann sie jedoch nicht verstehen.

Bedeutung von Musik für das eigene Leben und die Gemeinschaft: Die Befragte misst Musik und Kunst eine große Rolle in ihrem Leben zu und betont die Relevanz der musikalischen und künstlerischen Förderung hörbehinderter Kinder. Sie selbst hat mit ihrer Mutter gemeinsam angefangen Musik mit Gebärdensprache zu verbinden. In der Taubengemeinschaft spielt Musik B3 zufolge eine ambivalente Rolle. Einige Personen mögen Musik, anderen Personen ist es eher egal. B3 vermutet, dass Personen, die kein Resthörvermögen haben weniger Interesse an Musik haben.

Kulturelle Zugehörigkeit: B3 ist Teil einer mehrgenerationalen tauben Familie. Ihre Eltern beschreibt die Interviewpartnerin beide als taub, wobei sie erklärt, dass die Mutter auch Musik liebt, was darauf hindeutet, dass die Mutter ein Resthörvermögen hat. B3 hat drei Kinder, davon beschreibt sie zwei Kinder als taub und ein Kind als hörend. B3 fühlt sich stark mit der

Taubengemeinschaft verbunden und die Gebärdensprache beschreibt sie als Teil der eigenen Identität. Die Zugehörigkeit zu der Gemeinschaft charakterisiert sie nicht durch den Hörstatus, sondern durch das Aufwachsen in der Taubenkultur und der Kenntnis der Deutschen Gebärdensprache. So erklärt die Befragte, dass ihr hörendes Kind ihr berichtet hat, sich auch „taub“ zu fühlen.

Gebärdensprachperformances: Im Alter von zwölf Jahren hat die Befragte gemeinsam mit ihrer Mutter angefangen Musiktexte zu gebärden, um den Text der Musik verstehen zu können. B3 erklärt, dass es zu dem Zeitpunkt, an dem sie mit dem Gebärden von Musik anfing, noch keine Künstler:innen gab, die etwas Vergleichbares taten. Sie beschreibt, dass der Wunsch dieser Kunstform nachzugehen aus eigenem Antrieb folgte.

B3 beschreibt verschiedene Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen tauben und hörenden Menschen in der Deaf Performance. B3 kann ausführlich über die verschiedenen Strategien zur Musikwahrnehmung und dem Einsatz von Gebärdensprache berichten. So setzt die Befragte eine Bluetooth-Box ein, um den Bass der Musik wahrzunehmen. Zudem übersetzt sie die Texte in DGS, die sie dann für ihre Auftritte einübt. B3 berichtet von der Zusammenarbeit mit hörenden Dolmetscher:innen. Innerhalb ihrer Musikgruppe arbeitet sie mit Künstler:innen mit sehr heterogenen Hörvermögen zusammen. In der Zusammenarbeit mit hörenden Personen können diese den tauben Performer:innen Einsätze anzeigen oder gemeinsam der Text analysiert werden. In der Zusammenarbeit mit anderen hörbehinderten Künstler:innen betont B3 die gegenseitige Unterstützung durch Anzeigen der Einsätze und berichtet von lebendigen Diskussionen in der Übersetzung des Musiktextes in DGS. Dieses Verfahren beschreibt sie sowohl im privaten Kontext (Bandproben), als auch im schulischen Kontext, beispielsweise in dem Gebärdensprachchor, in dem sie und ihr hörbehinderter Sohn mitwirkten.

Definition Deaf Performance

Den Begriff Deaf Performance versteht B3 als noch nicht ausreichend definiert und reflektiert. Die Befragte definiert Deaf Performances als performative Kunstformen, die von tauben Menschen ausgeübt werden. Unter Deaf Performance fallen laut B3 nicht nur Musikperformances, sondern auch Poesie, Theater, Schauspiel usw. B3 vermutet, dass der Begriff Deaf Performance vor allem genutzt wird, um Aufmerksamkeit auf Kunstformen tauber Menschen zu lenken. Auf die Frage, ob sie ein Vorbild aus der Deaf Performance hat, nennt B3 einen US-Amerikanischen tauben Künstler und erklärt in diesem Zusammenhang, dass Deaf

Performance in Deutschland im Gegensatz zu anderen Ländern (z.B. USA) noch sehr wenig verbreitet ist und finanziell kaum gefördert wird.

Die Qualität einer gelungenen Deaf Performance sieht B3 in einer tiefgehenden Auseinandersetzung mit Musik. Sie beschreibt, dass eine Verbindung zur Musk und ein Gefühl für die Musik vorhanden sein muss, welches sich durch die körperliche Bewegung äußert. Zudem betont B3, dass die Gebärden den Regeln der DGS folgen sollten, weil somit die Botschaft des Textes besser vermittelt werden kann als durch lautsprachbegleitende Gebärden (LBG). Bisher hat B3 überwiegend positives Feedback zu ihren Performances erhalten. Vor allem taube Personen loben B3 dafür, dass sie die Gebärdensprachperformances in DGS und nicht in LBG durchführt. Die Befragte beschreibt, dass Gebärdensprachperformances hörender Personen sich von den Performances tauber Personen unterscheiden. Sie beschreibt die Gebärden als anders, kann jedoch nicht genau benennen, wo der Unterschied liegt. B3 vermutet, dass es an der vollständigen Musikwahrnehmung hörender Personen liegen könnte, dass die Mimik und Gebärden anders ausfallen. Musikdolmetschen grenzt B3 stark von Deaf Performance ab, da es sich beim Musikdolmetschen um eins-zu-eins Übertragungen handelt, die keinen künstlerischen Wert haben. Deaf Performance hingegen charakterisiert sie als Kunstform, in der es darum geht Gefühle zu vermitteln. Zudem könnten Deaf Performer:innen sich auch selbst Texte überlegen und somit im Gegensatz zu Musikdolmetscher:innen unabhängig agieren.

Generell äußert die Befragte einen großen Wunsch nach mehr Inklusion und Barrierefreiheit für hörbehinderte Menschen und thematisiert in diesem Zuge die schwierigen Zugangsbedingungen zu kulturellen Gütern, wie Musik- oder Theatergruppen, verschiedenen Bildungsangeboten und Veranstaltungen, da oftmals keine Dolmetscher:innen für taube Menschen zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig berichtet sie von einer Ablehnung hörender Menschen durch die Taubengemeinschaft. Sie erklärt, dass die Mitwirkung hörender Menschen an Veranstaltungen der Taubengemeinschaft sehr kritisch gesehen wird. B3 findet das schade und formuliert den Wunsch einer Annäherung zwischen tauben und hörenden Menschen. Deaf Performance wird als Möglichkeit gesehen mehr Aufmerksamkeit auf die Kultur und Kunst tauber Menschen zu lenken und ihre Teilhabe an der Gesellschaft zu fördern.

Zu der Diskussion um die kulturelle Aneignung von Gebärdensprache sagt B3, dass sie es ablehnt, wenn hörende, tauben Menschen keine Chancen für die Darstellung von Gebärdensprache und ihrer Kunst geben und das selbst übernehmen. Sie begründet das damit, dass taube Menschen ohnehin schon wenige Chancen haben und sie besser gefördert werden sollten. Gebärdensprachperformances von hörenden Personen sollte es nur in der

Zusammenarbeit mit tauben Personen geben. Allerdings reflektiert B3, dass es in Deutschland bisher sehr wenige Deaf Performer:innen gibt. Als Gründe dafür nennt sie die fehlende finanzielle Förderung und musikalische und künstlerische Ausbildung. Für die kulturelle Zugehörigkeit zur Taubenkultur sieht B3 den Hörstatus nicht als relevant an, sondern betont, dass es darauf ankommt, dass die Person mit Gebärdensprache und der Kultur aufgewachsen ist. In diesem Zuge spricht sie von einer „Gebärdensprachgemeinschaft“ zu der taube Menschen, schwerhörige und CI-Träger:innen dazugehören.

Bildungschancen durch Deaf Performance:

Der Musik misst B3 eine hohe Bedeutung zu und beschreibt, dass man durch Musik viel lernen kann. So führt die Befragte aus, dass Musik zur Selbstreflexion anregen, Denkanstöße geben und Trost spenden kann.

Der taube Sohn von B3 ist in einer Inklusionsklasse, in der die hörenden Kinder gemeinsam mit hörbehinderten Kindern beschult werden und hörende Schüler:innen auch die DGS lernen. Im Zuge eines Projekts, in dem an der Schule ein Gebärdensprachchor gegründet wurde, lernten die Kinder gemeinsam einen Song in Gebärdensprache und setzen sich deshalb tiefgehend mit dem Text auseinander. Sie beschreibt, dass durch die Auseinandersetzung mit den Texten der Musik im Rahmen der Übersetzung in eine Gebärdensprachperformance die tieferen Botschaften der Musik analysiert werden und so Diskussionen angeregt werden können. B3 erklärt, dass durch die gemeinsame praktische Arbeit taube Menschen etwas über Musik lernen können und hörende Menschen einen Einblick in die Taubenkultur gewinnen können. Auch in den anderen Projekten der Befragten zeichnen sich Bildungschancen durch die Zusammenarbeit ab. Dazu zählt ihre Musikgruppe, in der die Mitglieder trotz unterschiedlichem Hörvermögen mittels der Strategien der Deaf Performance sich mit Musik auseinandersetzen und der verschiedenen Live-Performances der Befragten, in denen hörende Menschen auf die Taubenkultur aufmerksam werden und Veranstaltungen für hörbehinderte Menschen barrierefrei angeboten werden können.

Für Bildungsprozesse fordert B3 hörbehinderten Kindern viele Eindrücke zu vermitteln, damit diese in ihrer Zukunft einen reichen Erfahrungsschatz haben, auf den sie zugreifen können. Dieser soll ihnen zum Beispiel für die Berufswahl helfen. B3 wünscht sich, dass durch die Zusammenarbeit in der Schule auch hörende Kinder die Taubenkultur kennenlernen. B3 vermutet, dass sich dadurch hörende Menschen an die gemeinsame Arbeit mit tauben Menschen erinnern und taube Menschen dadurch zukünftig mehr einbezogen werden.

Nachgespräch: Im Nachgespräch stellt sich die Interviewerin vor. Sie berichtet von den Zielen und der Motivation der Masterarbeit und wie sie zu dem Thema der Arbeit gekommen ist. Zudem erzählt die Interviewerin etwas über ihre eigene Verbundenheit zu der Taubengemeinschaft durch ihren familiären Hintergrund und ihrer Identität als CODA. Im Zuge des Gesprächs äußert die Interviewerin ihre eigene Meinung zu dem Thema der kulturellen Aneignung und zum Thema Inklusion.

Während des Nachgesprächs formuliert B3 einige interessante Aspekte in Bezug auf das Thema der Forschung, die deshalb nicht unbeachtet bleiben sollen. B3 kritisiert das derzeitige Angebot in Schulen für hörbehinderte Kinder. Sie bezieht sich auf ihren hörbehinderten Sohn, der in der Schule wenig Angebote zur musikalischen und künstlerischen Förderung erhält. Sie betont, dass es in der Schule nur um „Unterricht, Unterricht, Unterricht" geht, aber das Dinge, die auch Spaß machen, wie zum Beispiel Theater, keine Rolle spielen. B3 führt aus, dass sie die künstlerische Förderung von Kindern sehr wichtig findet, da diese dadurch auch etwas über sich selbst lernen und sich entwickeln können. B3 beschreibt ihre eigene Schulzeit als sehr prägend für ihren Lebenslauf. Durch das Angebot der Schule ist die Befragte zu den Musikperformances mit Gebärdensprache gekommen. Dazu zählt die Befragte besonders die Möglichkeit von Live-Auftritten in der Schule. Sie erklärt, dass Auftritte vor Publikum den Mut fördern und die Personen stolz machen.

Anhang 11: Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Masterarbeit und den dazugehörigen elektronischen Anhang selbständig angefertigt und keine anderen als die von mir angegebenen und bei Zitaten kenntlich gemachten Quellen und Hilfsmittel benutzt und die vorliegende Arbeit an keiner anderen Stelle zur Erlangung eines Abschlusses vorgelegt habe.

Heidelberg, 13.01.2023 Alessia-Valeska Schieron